

Projektbericht  
Research Report

März 2026


# Studierenden-Sozialerhebung 2025

## Kernbericht

Anna Dibiasi, Nora Haag, Johanna Dau, Katarína Gajdošová,  
Bianca Thaler, Martin Unger, Sarah Zaussinger

**Unter Mitarbeit von**  
Judith Engleder, Tabea Ikas

### Studie im Auftrag

 Bundesministerium  
Frauen, Wissenschaft  
und Forschung



INSTITUT FÜR  
HÖHERE STUDIEN  
WIEN

---

**Autor:innen**

Anna Dibiasi, Nora Haag, Johanna Dau, Katarína Gajdošová, Bianca Thaler, Martin Unger, Sarah Zaussinger

**Titel**

Studierenden-Sozialerhebung 2025 – Kernbericht

**Kontakt**

T +43 1 59991-289

E [anna.dibiasi@ihs.ac.at](mailto:anna.dibiasi@ihs.ac.at)

**Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)**

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

[www.ihs.ac.at](http://www.ihs.ac.at)

ZVR: 066207973

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	7
<b>1. Population der Studierenden.....</b>	<b>9</b>
1.1. Entwicklung der Studierenden insgesamt .....	9
1.1.1. Hochschulsektoren.....	11
1.1.2. Studiengruppen .....	12
1.1.3. Geschlecht und Alter .....	14
1.1.4. Bildungsausländer:innen.....	17
1.1.5. Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund .....	19
1.1.6. Bildungsinländer:innen mit verzögertem Studienbeginn .....	23
1.2. Entwicklung der Studienanfänger:innen .....	29
1.2.1. Hochschulsektoren und Studiengruppen .....	31
1.2.2. Geschlecht und Alter .....	32
1.2.3. Bildungsausländer:innen.....	32
1.2.4. Schulische Vorbildung.....	33
<b>2. Geschätzte Hochschulzugangsquoten von inländischen Studienanfänger:innen .....</b>	<b>37</b>
<b>3. Soziale Herkunft und Bildung der Eltern.....</b>	<b>39</b>
3.1. Bildung der Eltern von Studierenden insgesamt .....	39
3.2. Bildung der Eltern von inländischen Studienanfänger:innen.....	42
3.2.1. „First-Generation Students“.....	43
3.2.2. Studienaufnahmewahrscheinlichkeit (Rekrutierungsquoten).....	43
<b>4. Wohnsituation der Studierenden.....</b>	<b>47</b>
4.1. Wohnformen .....	47
4.2. Wohnkosten .....	50
4.3. Studentisches Wohnen in Wohnheimen .....	55
<b>5. Betreuungspflichten von Studierenden .....</b>	<b>57</b>
5.1. Studierende mit Kindern .....	57
5.2. Studierende mit Pflegeaufgaben.....	59
5.3. Vereinbarkeit von Betreuungspflichten und Studium.....	61
<b>6. Erwerbstätigkeit von Studierenden.....</b>	<b>65</b>
6.1. Erwerbsquote und Erwerbsausmaß .....	65
6.2. Selbstverortung zwischen Studium und Erwerbstätigkeit.....	70
6.3. Berufsbegleitend Studierende.....	72
6.4. Facheinschlägige Erwerbstätigkeit .....	73
6.5. Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit.....	74
6.6. Erwerbseinkommen .....	80
<b>7. Zeitbudget von Studierenden .....</b>	<b>83</b>
7.1. Komponenten des Zeitbudgets .....	84
7.2. Zeit für das Studium.....	88

7.3.	Charakteristika von Studierenden mit geringem bzw. hohem Studienaufwand .....	92
<b>8.</b>	<b>Gesundheit und Beeinträchtigungen von Studierenden.....</b>	<b>95</b>
8.1.	Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands bzw. Wohlbefindens .....	95
8.2.	Studienerschwerende gesundheitliche Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen ....	97
8.2.1.	Studienerschwerende Beeinträchtigungen insgesamt.....	97
8.2.2.	Studienerschwerende psychische Erkrankungen.....	100
8.2.3.	Vereinbarkeit von Studium und studienerschwerenden Beeinträchtigungen	102
<b>9.</b>	<b>Beihilfen und Förderungen.....</b>	<b>105</b>
9.1.	Bezugsquoten von Förderungen und Beihilfen.....	107
9.2.	Bezugsquoten der Familien- und Studienbeihilfe .....	110
9.3.	Höhe der Studienbeihilfe .....	114
9.4.	Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe.....	117
9.5.	Bezieher:innen einer Studienbeihilfe nach Selbsterhalt .....	121
<b>10.</b>	<b>Finanzen: Einnahmen und Ausgaben der Studierenden.....</b>	<b>125</b>
10.1.	Analysekonzept „Finanzen“ im Überblick .....	125
10.2.	Einnahmen und Gesamtbudget.....	126
10.2.1.	Einnahmen und Gesamtbudget 2025 .....	126
10.2.2.	Einnahmen und Gesamtbudget im Zeitvergleich .....	131
10.3.	Ausgaben und Gesamtkosten .....	133
10.3.1.	Ausgaben und Gesamtkosten 2025 .....	134
10.3.2.	Ausgaben und Gesamtkosten im Zeitvergleich .....	138
<b>11.</b>	<b>Finanzielle Schwierigkeiten unter Studierenden .....</b>	<b>141</b>
11.1.	Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten .....	141
11.2.	Betroffenheit von materieller und sozialer Deprivation.....	145
11.3.	Gründe für finanzielle Schwierigkeiten.....	147
11.4.	Auswirkungen von finanziellen Schwierigkeiten .....	148
<b>12.</b>	<b>Glossar.....</b>	<b>153</b>
<b>13.</b>	<b>Quellenverzeichnis.....</b>	<b>157</b>
<b>14.</b>	<b>Tabellenanhang.....</b>	<b>159</b>
<b>15.</b>	<b>Methodischer Anhang .....</b>	<b>209</b>
15.1.	Eckdaten der verwendeten Datenquellen.....	209
15.1.1.	Studierenden-Sozialerhebung 2025 .....	209
15.1.2.	Hochschulstatistik .....	210
15.2.	Studierenden-Sozialerhebung 2025 .....	211
15.2.1.	Konzeption und Durchführung der Erhebung .....	211
15.2.2.	Konstruktion des Erhebungsinstruments.....	212
15.2.3.	Testung des Erhebungsinstruments .....	212
15.2.4.	Incentives .....	213
15.2.5.	Rücklauf .....	213

15.2.6. Gewichtung.....	217
15.3. Hochschulstatistik.....	218
15.3.1. Sektorübergreifende Doppelzählungen .....	218
15.3.2. Abweichende Zahlen zu BMFWF, BMB und Statistik Austria .....	218
15.4. Klassifikation der Studiengruppen.....	219



## Einleitung

Die Studien- und Lebensbedingungen von Studierenden werden in Österreich bereits seit den 1970er Jahren erhoben. Ziel der Studierenden-Sozialerhebungen ist eine umfassende Berichterstattung zur sozialen Lage der Studierenden in Österreich. Die Erhebungen bilden eine wichtige Grundlage für die Gestaltung hochschulpolitischer Maßnahmen.

Die nun vorliegende Studierenden-Sozialerhebung setzt diese Tradition fort. Im Auftrag des Bundesministeriums für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF) führte das Institut für Höhere Studien (IHS) im Sommersemester 2025 eine österreichweite Erhebung durch. Dazu wurden alle ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen und Privatuniversitäten/-hochschulen per E-Mail eingeladen.

Insgesamt haben mehr als 36.000 ordentliche Studierende den umfangreichen Online-Fragebogen ausgefüllt. Diese bilden die Basis für den vorliegenden Kernbericht, auf den weitere thematische Zusatzberichte folgen. Den nach 2019 zum zweiten Mal befragten Studierenden in außerordentlichen Lehrgängen ist ein eigener Bericht gewidmet. Alle Berichte sind nach deren Veröffentlichung auf [www.sozialerhebung.at](http://www.sozialerhebung.at) verfügbar.

Die Hochschulstatistik dient nicht nur der ergänzenden Analyse, sondern bildet auch die Datenbasis für die Gewichtung der Umfragedaten. Rücklaufverzerrungen (Unit Non-Response) wurden mittels einer Poststratifikationsgewichtung ausgeglichen, indem die Verteilung der Studierenden in der Umfrage an die Studierendenpopulation laut amtlicher Statistik angeglichen wurde. Die Umfragedaten sind daher repräsentativ für die im Sommersemester 2025 eingeschriebenen Studierenden.

An dieser Stelle noch ein paar kurze Hinweise zu den Ergebnissen:

- Es werden nur Umfragedaten von Gruppen ausgewiesen, die (ungewichtet) mindestens 30 Personen umfassen. Dadurch (1) ist der Datenschutz bei der Auswertung gewährleistet und (2) fallen mögliche statistische Ausreißer weniger stark ins Gewicht.
- Aufgrund der großen Fallzahl der Befragten sind praktisch alle hier dokumentierten Unterschiede zwischen Gruppen statistisch signifikant. Daher wird auf die Angabe von Signifikanzniveaus verzichtet.
- Differenzen in ausgewiesenen Summen sind auf Rundungseffekte zurückzuführen.
- Im vorliegenden Kernbericht wird das Merkmal „(an der Hochschule registriertes) Geschlecht“ aus datenschutzrechtlichen Gründen binär ausgewiesen (siehe ab Seite 209).

Eine Zusammenfassung dieses Kernberichtes wird vom BMFWF unter dem Titel „Materialien zur sozialen Lage der Studierenden 2026“ (online und gedruckt) veröffentlicht.

Die Studie wurde von einem Projektbeirat begleitet, in dem alle relevanten Stakeholdergruppen des Österreichischen Hochschulsystems sowie zahlreiche Fachabteilungen des BMFWF vertreten waren. Zur Wahrung der Anonymität wurden die Einladungen zum Fragebogen von den Hochschulen an ihre jeweiligen Studierenden versandt. Ohne die Kooperation der Hochschulen wäre diese Studie nicht möglich gewesen. Dies gilt umso mehr für die vielen 1.000 Studierenden, die ihre Erfahrungen geteilt und den langen Fragebogen ausgefüllt haben.



# 1. Population der Studierenden

## 1.1. Entwicklung der Studierenden insgesamt

<b>Datenquellen:</b>	Hochschulstatistik – kurz HSS (BMFWF, BMB, Statistik Austria) Studierenden-Sozialerhebung 2025 – kurz SOLA (IHS)
<b>Definitionen:</b>	
Studierende (HSS):	Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien an Hochschulen in Österreich, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende und beurlaubte Studierende.
Studierende (SOLA):	Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien an Hochschulen in Österreich zum Befragungszeitpunkt im Sommersemester 2025, exklusive Incoming- und Outgoing-Mobilitätsstudierende, beurlaubte Studierende und Studierende der FH-Studiengänge „Militärische Führung“ und „Polizeiliche Führung“.
Belegte Studien (HSS):	Belegte Bachelor-, Master- und Diplomstudien, ohne von Incoming-Mobilitätsstudierenden und beurlaubten Studierenden belegte Studien.  Die Zahl der belegten Studien ist höher als die Zahl der Studierenden, da manche Personen in mehreren Studien inskribiert sind.
<b>Analysezeitraum (HSS):</b>	Die folgenden Analysen basieren auf dem Sommersemester 2025 (bzw. bei Privatuniversitäten dem Studienjahr 2024/25). Bei den zeitlichen Entwicklungen wird jedoch auf die Wintersemester fokussiert, da einige Daten der Hochschulstatistik nur für die Wintersemester vorliegen. Im Vergleich zum Sommersemester sind im Wintersemester in der Regel etwas mehr Studierende inskribiert, da die meisten Studierenden ihr Studium im Wintersemester beginnen und zwischen Winter- und Sommersemester ein Teil der Studierenden ihr Studium abschließt oder abbricht. Durch die Auswertung der Wintersemester ist auch eine bessere Vergleichbarkeit zwischen Studierenden gesamt und Studienanfänger:innen gegeben.

**Tabelle 1: Studierendenpopulation im Sommersemester 2025  
(Anteile in Spaltenprozent)**

	Öffentl. Univ.	Lehrverb.	PH	PU	FH-VZ	FH-BB	Gesamt <sup>1</sup>	
<b>Anzahl Studierende</b>	206.732	22.186	15.480	13.735	35.819	21.147	312.821	
<b>Geschlecht<sup>2</sup></b>								
Frauen	53%	64%	82%	60%	58%	48%	56%	
Männer	47%	36%	18%	40%	42%	52%	44%	
<b>Alter</b>								
Unter 21J.	12%	10%	9%	12%	16%	2,3%	12%	
21 bis 25J.	45%	42%	40%	48%	59%	34%	45%	
26 bis 30J.	24%	30%	23%	23%	15%	32%	24%	
Über 30J.	19%	17%	28%	18%	9%	31%	19%	
<b>Ø Alter im Sommersemester 2025<sup>3</sup></b>	27,3J.	27,0J.	28,9J.	27,0J.	24,7J.	29,5J.	27,2J.	
<b>Ø Alter bei erstmaliger Zulassung<sup>3</sup></b>	21,0J.	20,5J.	24,5J.	23,0J.	22,7J.	25,8J.	21,7J.	
<b>Bildungsin-/ausländer:innen<sup>4</sup></b>								
Bildungsinländer:innen	68%	93%	97%	-	79%	86%	74%	
Bildungsausländer:innen	32%	7%	3%	-	21%	14%	26%	
<b>Migrationshintergrund (nur Bildungsinländer:innen)/Bildungsausländer:innen</b>								
Bildungs- ohne Migrationshintergr.	60%	85%	90%	49%	72%	74%	65%	
inl. 2. Generation	5%	5%	4%	2,8%	5%	8%	5%	
1. Generation	3%	2,3%	2,5%	2,5%	3%	4%	3%	
Bildungs- mit Erstsprache Deutsch	18%	6%	2,5%	23%	9%	7%	15%	
ausl. mit anderer Erstsprache	14%	1,6%	0,8%	22%	12%	8%	12%	
<b>Bildung der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)</b>								
Pflichtschule	4%	4%	5%	4%	2,8%	6%	4%	
Ohne Matura	27%	33%	41%	24%	37%	41%	30%	
Matura	27%	31%	30%	24%	30%	30%	28%	
Studium: BA/MA/Dipl.	32%	26%	20%	33%	25%	18%	29%	
Studium: Dr.	11%	7%	5%	15%	5%	6%	9%	
<b>Subjektive Einschätzung der Vermögenssituation der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)</b>								
(Sehr) wohlhabend	38%	34%	31%	50%	34%	28%	36%	
Durchschnittlich	42%	48%	53%	36%	50%	46%	45%	
(Gar) nicht wohlhabend	19%	19%	16%	15%	16%	26%	19%	
<b>Studienbeginn (nur Bildungsinländer:innen)<sup>5</sup></b>								
Unmittelbar	81%	84%	65%	65%	68%	52%	76%	
Verzögert	19%	16%	35%	35%	32%	48%	24%	

Hochschulstatistik

Studierenden-Sozialerhebung

<sup>1</sup> Gesamt: Bereinigung von sektorübergreifenden Mehrfachzählungen (mit Ausnahme von Privatuniversitäten).

<sup>2</sup> Geschlecht wird aus Datenschutzgründen binär ausgewiesen, siehe Kapitel 15.1 ab Seite 209.

<sup>3</sup> Stichtag für die Altersberechnung: Wintersemester: 31.12.; Sommersemester: 30.6.

<sup>4</sup> Für Studierende an Privatuniversitäten liegen zur schulischen Vorbildung keine Daten vor.

<sup>5</sup> Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Grundgesamtheit der Studierenden und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9.

Quellen: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria); Studierenden-Sozialerhebung 2025. Berechnungen des IHS.

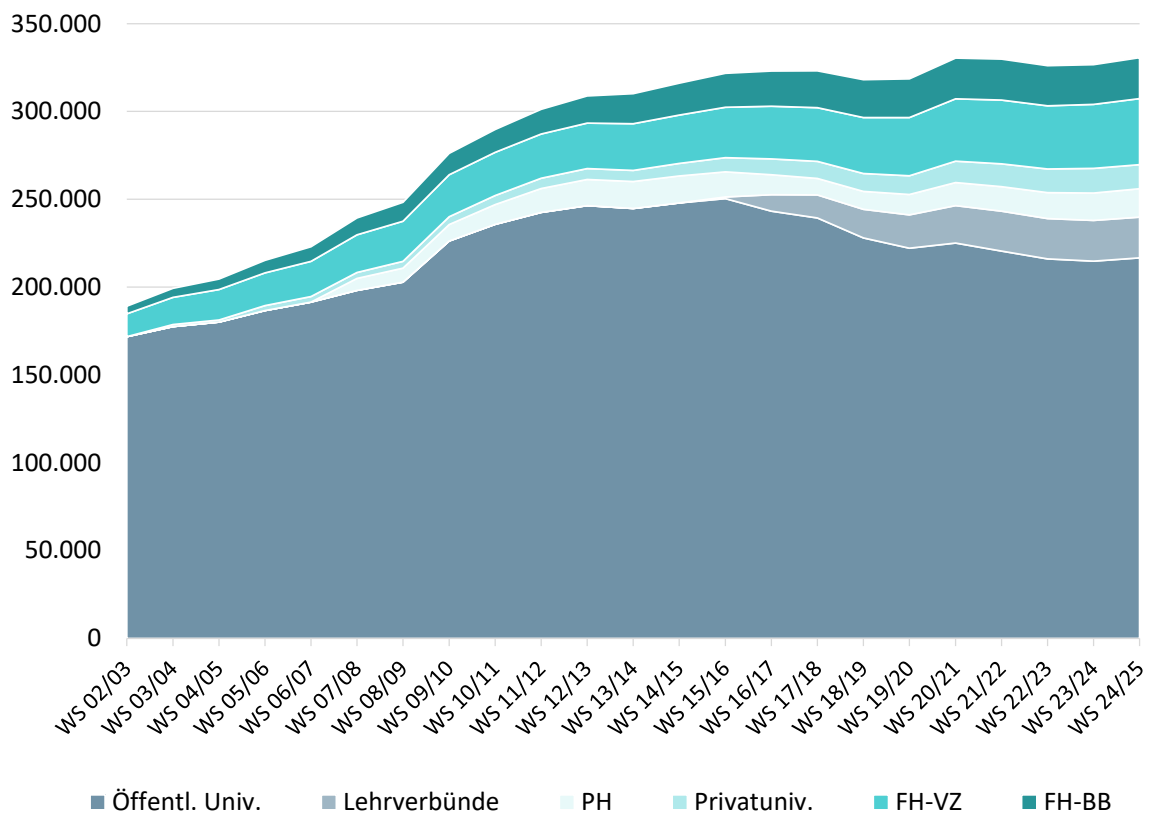
### 1.1.1. Hochschulsektoren

**Datenquelle:** Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria)

Im Sommersemester 2025, dem Befragungszeitpunkt der Studierenden-Sozialerhebung, studierten laut amtlichen Daten der Hochschulstatistik in Österreich rund 312.800 Personen in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, ausgenommen der genannten Gruppen wie Incoming-Mobilitätsstudierende gemäß Definition auf Seite 9. Der Großteil der Studierenden war an öffentlichen Universitäten inskribiert (siehe Tabelle 1 auf Seite 10).

Im Wintersemester 2020/21 und Wintersemester 2021/22 kam es zu einem leichten Rückgang der Studierendenzahlen. In den zwei darauffolgenden Wintersemestern stieg die Zahl der Studierenden jedoch wieder an und erreichte im Wintersemester 2024/25 einen neuen Höchststand (siehe Grafik 1). Ausgehend vom Wintersemester 2023/24 liegt der Zuwachs an Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen auf das Wintersemester 2024/25 bei jeweils rund 3%. An öffentlichen Universitäten sowie in Lehrverbänden fällt er mit unter 1% moderat aus. Privatuniversitäten verzeichnen hingegen erstmals seit dem Wintersemester 2005/06 einen Rückgang der Studierendenzahlen um rund 2% vom Wintersemester 2023/24 auf das Wintersemester 2024/25 (siehe dazu auch Grafik 2).

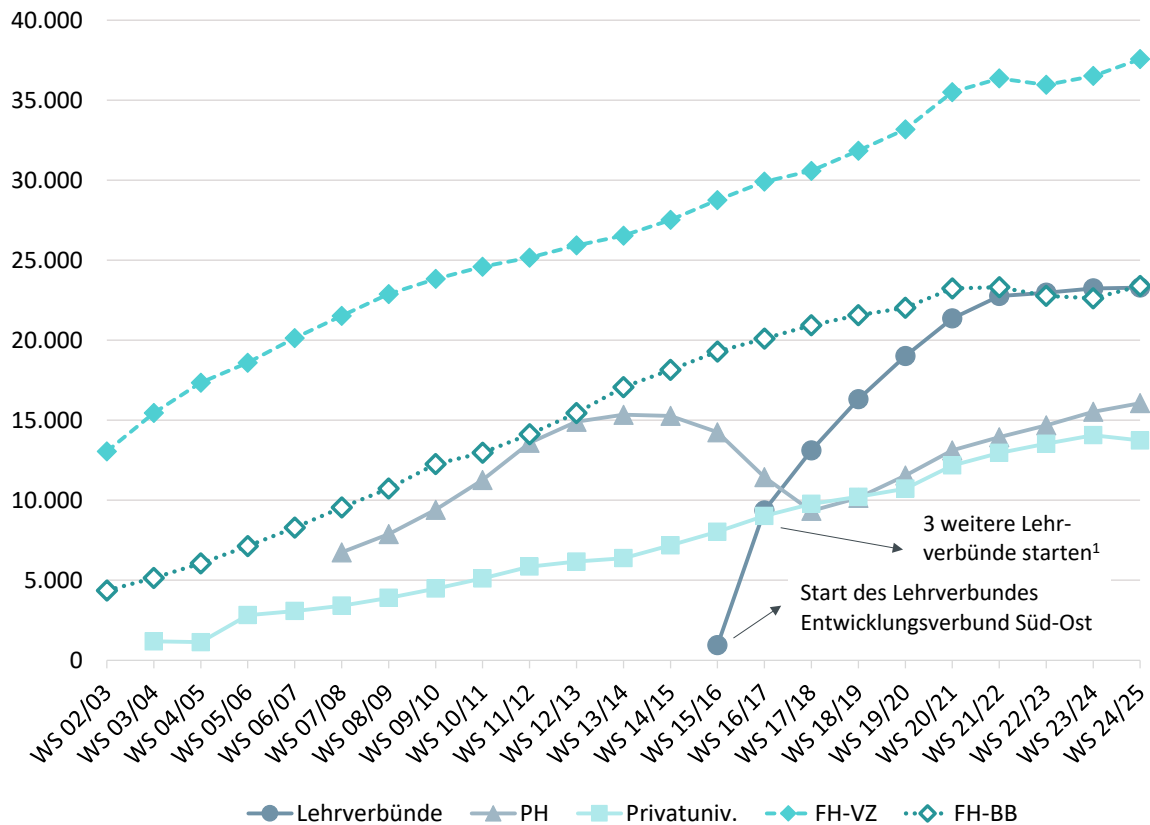
**Grafik 1: Entwicklung der Studierendenzahlen nach Hochschulsektoren**



Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich). Grundgesamtheit der Studierenden und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9. Daten siehe Tabelle 54 im Anhang.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Grafik 2: Entwicklung der Studierendenzahlen in kleineren Hochschulsektoren**



<sup>1</sup> Verbund Nord-Ost, Entwicklungsverbund „Cluster Mitte“ und „LehrerInnenbildung WEST“. Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzahlungen möglich). Grundgesamtheit der Studierenden und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9. Daten siehe Tabelle 54 im Anhang. Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## 1.1.2. Studiengruppen

**Datenquelle:** Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria)

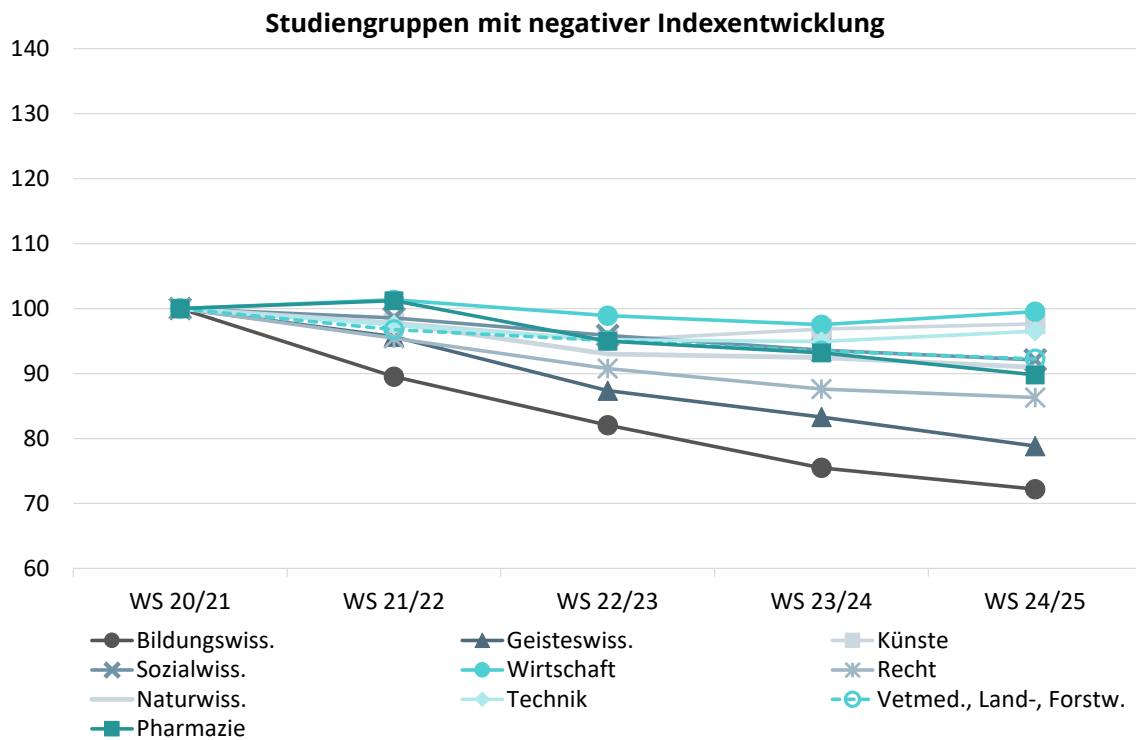
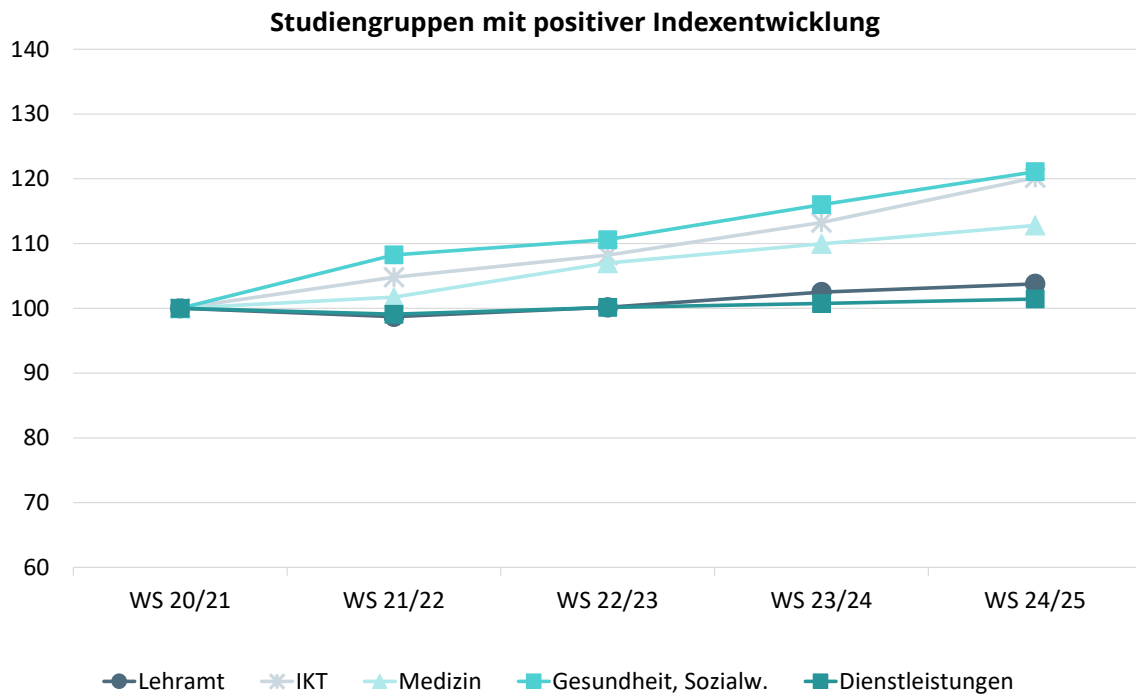
**Definitionen:** Zur Klassifikation der Studiengruppen siehe Kapitel 15.4 ab Seite 219.

Im Sommersemester 2025 waren in Österreich rund 346.000 Studien (siehe Tabelle 55 auf Seite 160 im Anhang) von rund 312.800 Studierenden belegt (siehe Tabelle 1 auf Seite 10). Die Zahl der belegten Studien ist höher als die Zahl der Studierenden, da manche Personen in mehreren Studien inskribiert sind. Die meisten Studien werden österreichweit in der Studiengruppe Wirtschaft und Verwaltung belegt, gefolgt von Ingenieurwesen. Am größten sind die Studiengruppen an den öffentlichen Universitäten, hier insbesondere Ingenieurwesen sowie Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik.

Während die Gesamtzahl der Studierenden seit dem Wintersemester 2020/21 auf hohem Niveau verbleibt (siehe Grafik 1), verdeutlicht die Differenzierung nach Studiengruppen unterschiedliche Entwicklungsverläufe (siehe Grafik 3). Die Indexdarstellung zeigt, dass seit dem pandemiebedingten Höchststand im Wintersemester 2020/21 in Gesundheit und Sozialwesen, Informatik (IKT) und Medizin ein weiterer Anstieg der belegten Studien zu beobachten ist. Relativ konstant geblieben ist die Anzahl der belegten Studien in den Studiengruppen Dienstleistungen,

Wirtschaft, Künste und Ingenieurwesen (Technik). Der deutlichste Rückgang der belegten Studien zeigt sich in den Studiengruppen Bildungswissenschaften, Geisteswissenschaften und Recht.

**Grafik 3: Entwicklung der Zahl der belegten Studien (alle Hochschulsektoren)**



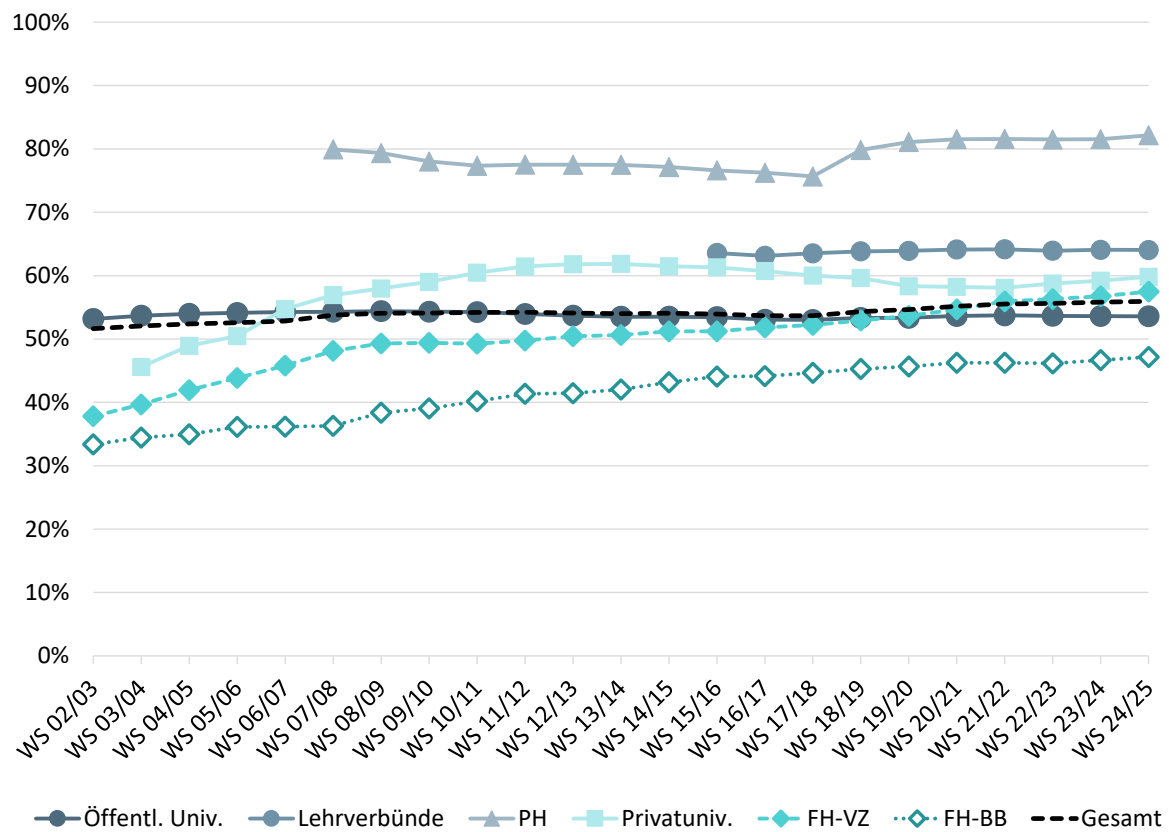
Indizierte Werte (Wintersemester 2020/21 = 100).  
 Grundgesamtheit der Studien und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9.  
 Daten siehe Tabelle 56 und Tabelle 57 im Anhang.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 1.1.3. Geschlecht und Alter

**Datenquelle:** Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria)

Der Frauenanteil an den Hochschulen lag im Sommersemester 2025 bei 56% und blieb damit in den letzten Betrachtungszeiträumen unverändert (siehe Grafik 4). Auch in den einzelnen Hochschulsektoren blieb der Anteil relativ konstant.

**Grafik 4: Entwicklung des Frauenanteils unter den Studierenden nach Hochschulsektoren**

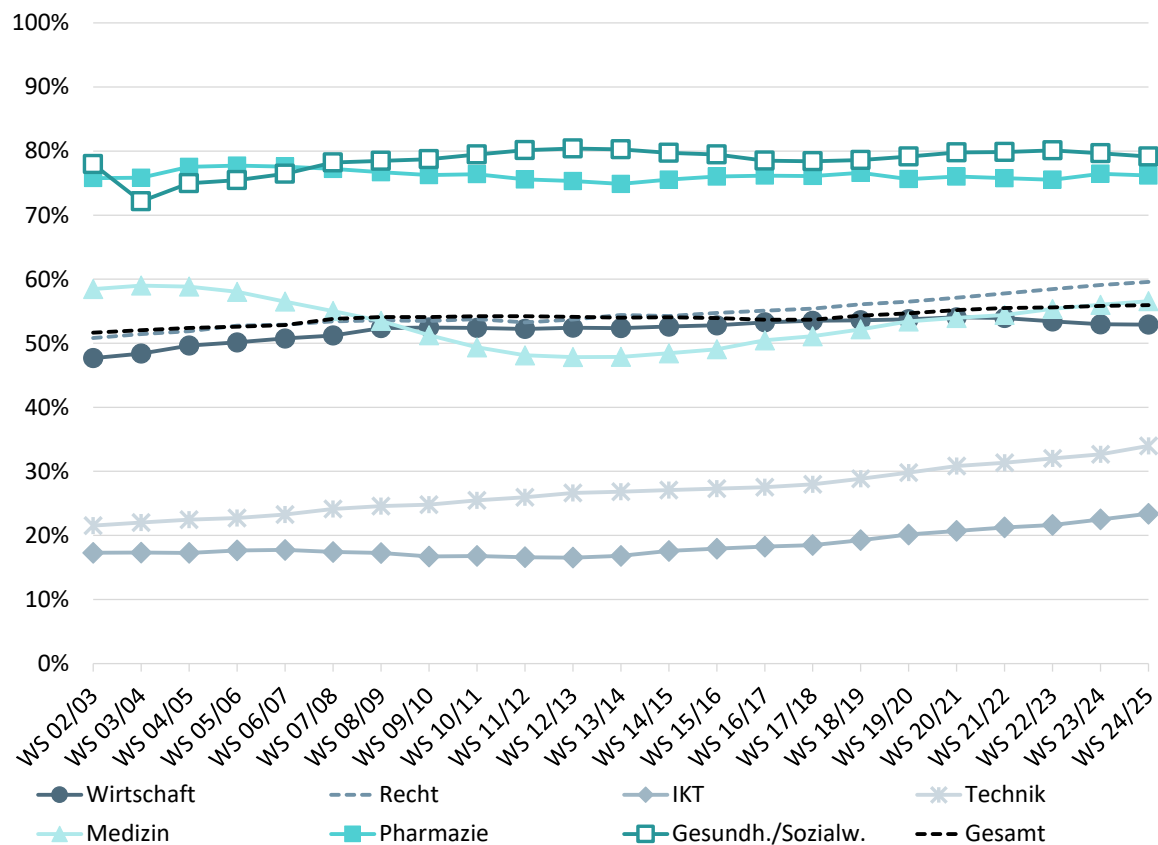


Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich).  
 Das Geschlecht wird aus Datenschutzgründen binär ausgewiesen.  
 Grundgesamtheit der Studierenden und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9.  
 Daten siehe Tabelle 58 im Anhang.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

In den einzelnen Sektoren und Studiengruppen unterscheiden sich die Geschlechterverhältnisse jedoch relativ stark. Am höchsten war der Frauenanteil im Sommersemester 2025 an den Pädagogischen Hochschulen (82%), am niedrigsten in den berufsbegleitenden FH-Studiengängen (48%; siehe Tabelle 1 auf Seite 10). Die Geschlechterverteilung unterscheidet sich teilweise stark zwischen den einzelnen Studiengruppen. Besonders hoch ist der Frauenanteil in den Bildungswissenschaften (85%), Gesundheit und Sozialwesen (79%) sowie in Pharmazie (76%). Unterrepräsentiert sind Frauen dagegen in den Bereichen Technik (34%) und Informatik (23%), wobei der Anteil an den Privatuniversitäten mit 9% in Ingenieurwesen am geringsten ist (siehe Tabelle 55 auf Seite 160 im Anhang). Grafik 5 zeigt die Entwicklung des Frauenanteils in ausgewählten Studiengruppen über alle Hochschulsektoren hinweg. Sowohl in Technik als auch in Informatik ist der Frauenanteil kontinuierlich und leicht angestiegen. Während der

Anstieg des Frauenanteils im Bereich Technik zunächst vor allem auf einen Rückgang der Studierendenzahlen bei Männern zurückzuführen war, ist seit dem Wintersemester 2023/24 auch die Anzahl der Frauen in diesem Bereich um 6% gestiegen. In Informatik war der Anstieg des Frauenanteils in den letzten Jahren vor allem auf einen Zuwachs von Bildungsausländerinnen, also Frauen, die die reguläre Schule nicht in Österreich besucht haben, in diesem Bereich zurückzuführen (vgl. Zucha et al. 2024: 23). Ein anderes Bild zeigt sich seit dem Wintersemester 2023/24: Der jüngste Anstieg des Frauenanteils in Informatik ist auf eine Zunahme von Frauen unter den Bildungsinländer:innen zurückzuführen.

**Grafik 5: Entwicklung des Frauenanteils unter den Studierenden nach ausgewählten Studiengruppen (alle Hochschulsektoren)**



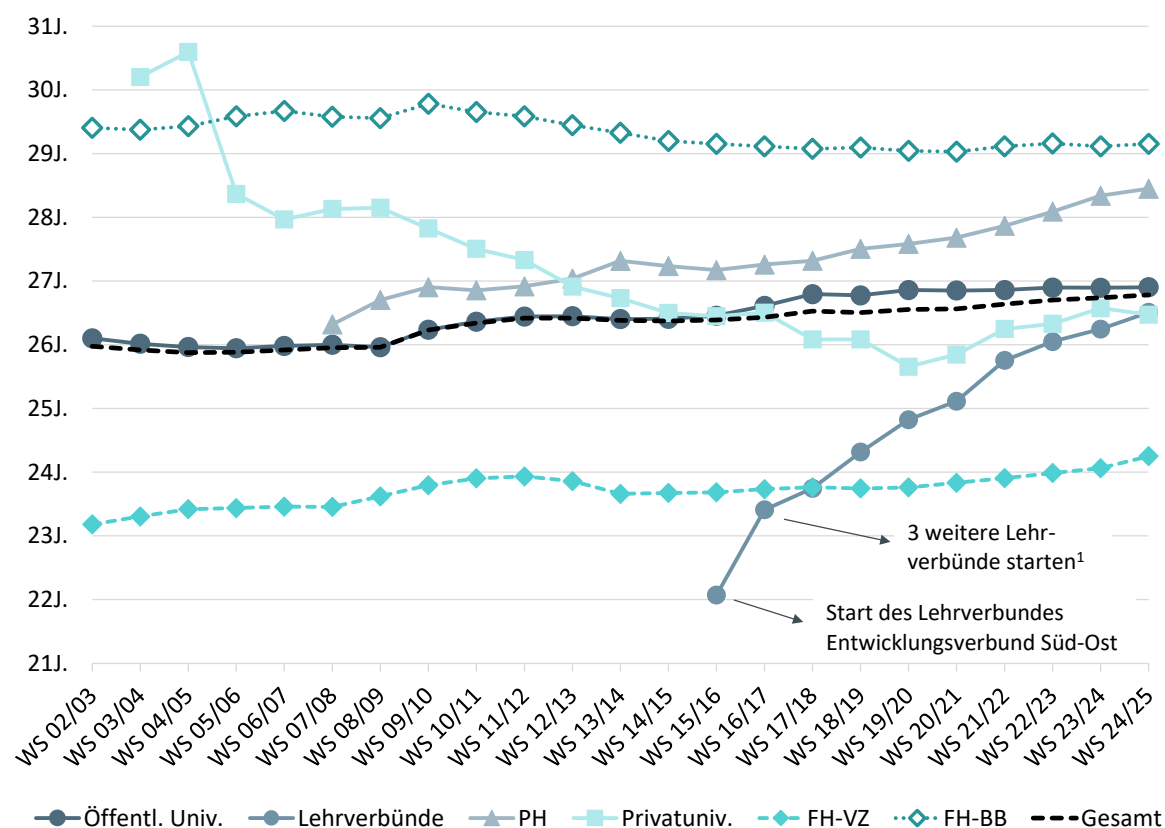
Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzahlungen möglich). Das Geschlecht wird aus Datenschutzgründen binär ausgewiesen. Gesamt bezieht sich auf alle Hochschulsektoren und alle Studiengruppen (auch nicht ausgewiesene). Grundgesamtheit der Studierenden und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9. Daten siehe Tabelle 59 im Anhang. Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Im Sommersemester 2025 waren die Studierenden an österreichischen Hochschulen in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien im Durchschnitt 27,2 Jahre alt (siehe Tabelle 1 auf Seite 10). Im internationalen Vergleich ist das Durchschnittsalter der Studierenden an österreichischen Hochschulen überdurchschnittlich hoch. Der Durchschnitt über alle EUROSTUDENT-Länder lag zuletzt bei 25,9 Jahren (vgl. Hauschildt et al. 2024: 49 bzw. EUROSTUDENT VIII Database). Mit 29,5 Jahren weisen Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen an österreichischen Hochschulen im Sektorenvergleich das höchste Durchschnittsalter auf. Noch höher ist das Durchschnittsalter in der Studiengruppe Geisteswissenschaften an den Privatuniversitäten mit 39,2 Jahren. Das niedrigste Durchschnittsalter findet

sich mit 23,2 Jahren in den Vollzeit-FH-Studiengängen Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen (siehe Tabelle 55 auf Seite 160 im Anhang). Insgesamt ist das Alter der Studierenden in Vollzeit-FH-Studiengängen mit durchschnittlich 24,7 Jahren vergleichsweise niedrig.

Das in Grafik 6 dargestellte Durchschnittsalter in den Wintersemestern liegt etwas unter jenem in Sommersemestern und lag im Wintersemester 2024/25 bei 26,8 Jahren. Im Zeitverlauf zeigt sich ein leichter Anstieg des Durchschnittsalters in den letzten Wintersemestern. Lediglich an den öffentlichen Universitäten und in den berufsbegleitenden FH-Studiengängen blieb das Durchschnittsalter seit dem Wintersemester 2019/20 relativ konstant. Der markante Anstieg des Durchschnittsalters in den Lehrverbänden lässt sich darauf zurückführen, dass diese erst ab dem Studienjahr 2015/16 nach und nach eingeführt wurden. Anfangs bestanden sie daher überwiegend aus jüngeren Studienanfänger:innen, die im Laufe ihres Studiums älter wurden.

**Grafik 6: Entwicklung des Durchschnittsalters der Studierenden nach Hochschulsektoren (Achsenausschnitt 21 bis 31 Jahre)**



<sup>1</sup> Verbund Nord-Ost, Entwicklungsverbund „Cluster Mitte“ und „LehrerInnenbildung WEST“.  
 Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich).  
 Grundgesamtheit der Studierenden und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9.  
 Daten siehe Tabelle 60 im Anhang.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 1.1.4. Bildungsausländer:innen

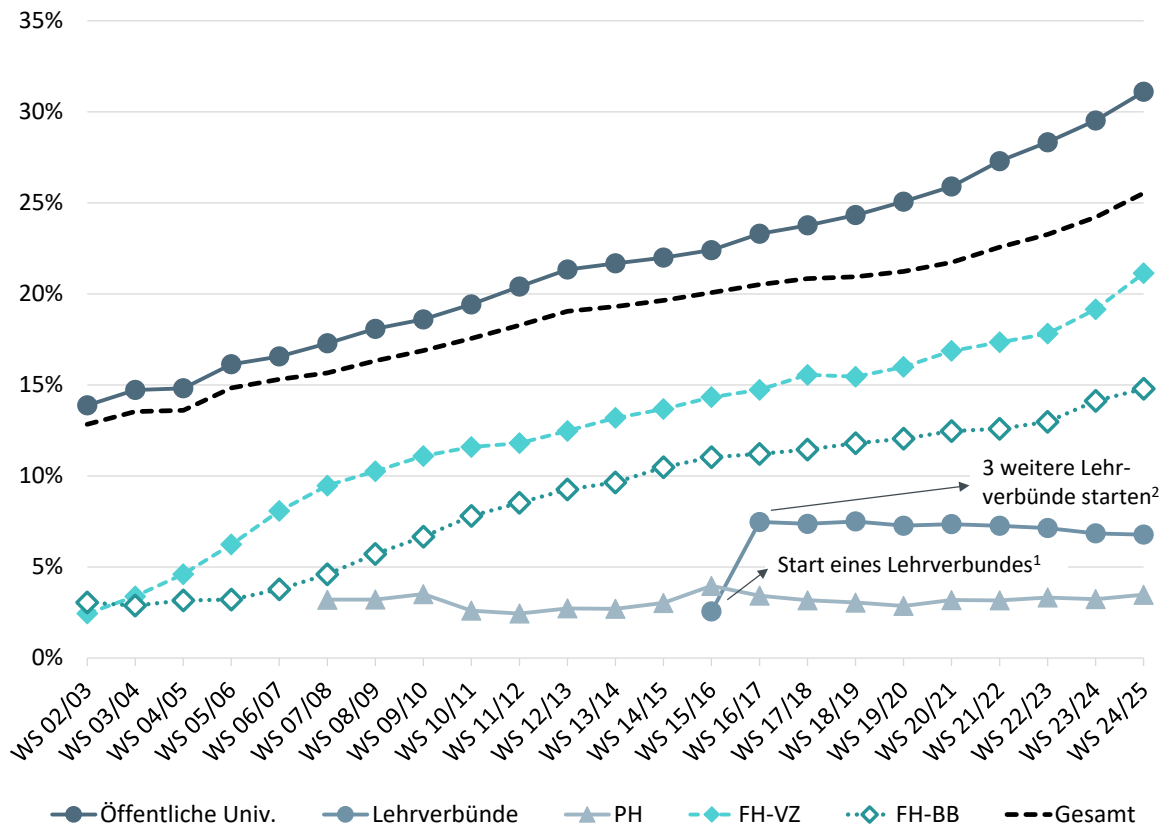
<b>Datenquelle:</b>	Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria)
<b>Definitionen:</b>	
Bildungsinländer:innen:	Abschluss der vorangegangenen Bildungskarriere (Matura, Berufsreifeprüfung/Studienberechtigungsprüfung etc.) in Österreich.
Bildungsausländer:innen:	Abschluss der vorangegangenen Bildungskarriere im Ausland.
<b>Grundgesamtheit:</b>	Exklusive Privatuniversitäten, da keine Information über die Vorbildung vorliegt.

Im Sommersemester 2025 studierten 26% Bildungsausländer:innen an den Hochschulen in Österreich (ohne Privatuniversitäten). Für Studierende an Privatuniversitäten liegen zur schulischen Vorbildung keine Daten vor. Es ist jedoch anzunehmen, dass der Anteil an Bildungsausländer:innen an den Privatuniversitäten am höchsten ist, da dort 46% der Studierenden im Studienjahr 2024/25 eine ausländische Nationalität hatten. Werden diese 46% mit ausländischer Nationalität an Privatuniversitäten in die Berechnung miteinbezogen, dann erhöht sich der Anteil der Bildungsausländer:innen insgesamt auf 27%.

Vergleichsweise hoch ist der Anteil der Bildungsausländer:innen zudem in den Studiengruppen Künste und Sozialwissenschaften an den öffentlichen Universitäten mit 44% bzw. 43%. Besonders niedrig ist der Anteil der Bildungsausländer:innen dagegen an Pädagogischen Hochschulen mit 3% (siehe Tabelle 1 auf Seite 10), insbesondere in der Elementarpädagogik (2,0%) und der Sekundarstufe Berufsbildung (2,5%; siehe Tabelle 55 auf Seite 160 im Anhang).

An den österreichischen Hochschulen (ohne Privatuniversitäten) zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg des Anteils an Bildungsausländer:innen. Zwischen dem Wintersemester 2022/23 und dem Wintersemester 2024/25 erhöhte sich dieser Anteil von 23% auf 26% (siehe Grafik 7). Tabelle 2 auf Seite 18 verdeutlicht, dass dieser Zuwachs vor allem auf den Anstieg von Studierenden aus EU-Drittstaaten sowie aus Deutschland zurückzuführen ist. Besonders deutlich fällt der Anstieg an den öffentlichen Universitäten und in den Vollzeit-FH-Studiengängen aus (siehe Grafik 7).

**Grafik 7: Entwicklung des Anteils der Bildungsausländer:innen nach Hochschulsektoren (Achsenausschnitt bis 35%)**



<sup>1</sup> Entwicklungsverbund Süd-Ost.

<sup>2</sup> Verbund Nord-Ost, Entwicklungsverbund „Cluster Mitte“ und „LehrerInnenbildung WEST“.

Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich).

Grundgesamtheit der Studierenden und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9. Exklusive Privatuniversitäten.

Daten siehe Tabelle 61 im Anhang.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 2: Entwicklung des Anteils der Bildungsausländer:innen an allen Studierenden nach Nationalität**

	Österreich	Deutschland	Südtirol	EU (inkl. EFTA)	EU-Drittstaaten	Gesamt
WS 19/20	1,2%	8%	2,1%	5%	5%	21%
WS 20/21	1,2%	9%	2,0%	5%	5%	22%
WS 21/22	1,2%	9%	2,0%	5%	5%	22%
WS 22/23	1,3%	10%	2,0%	5%	5%	23%
WS 23/24	1,3%	10%	2,0%	5%	6%	24%
WS 24/25	1,3%	11%	1,9%	5%	7%	26%

Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich).

Grundgesamtheit der Studierenden und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9. Exklusive Privatuniversitäten.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 1.1.5. Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund

<b>Datenquelle:</b>	Studierenden-Sozialerhebung 2025
<b>Definitionen:</b>	
Bildungsinländer:innen:	haben das reguläre Schulsystem in Österreich abgeschlossen. Relevant ist die schulische Ausbildung in Vollzeit/Tagesform, die vor dem 18. Geburtstag begonnen wurde.
Bildungsausländer:innen:	haben das reguläre Schulsystem im Ausland abgeschlossen.
Migrationshintergrund:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ohne Migrationshintergrund: beide oder ein Elternteil in Österreich geboren.</li> <li>• Zweite Generation: Studierende in Österreich und beide Eltern im Ausland geboren.</li> <li>• Erste Generation: Studierende selbst und beide Eltern im Ausland geboren.</li> </ul>
<b>Grundgesamtheit:</b>	Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung wird der Migrationshintergrund ausschließlich für Bildungsinländer:innen und damit Studierende, die die reguläre Schule zuletzt in Österreich besucht haben, betrachtet.<sup>1</sup>

In Tabelle 3 werden die Anteile mit Migrationshintergrund zunächst an allen Studierenden dargestellt. Demnach waren im Sommersemester 2025 27% aller Studierenden Bildungsausländer:innen, 65% Bildungsinländer:innen ohne Migrationshintergrund und 8% Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund.

**Tabelle 3: Anteil der Bildungsinländer:innen mit bzw. ohne Migrationshintergrund an allen Studierenden**

	Gesamt
Bildungsinländer:innen ohne Migrationshintergrund	65%
Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund: 1. Generation	3,3%
Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund: 2. Generation	4,7%
Bildungsausländer:innen	27%
Summe	100%

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Werden nur Bildungsinländer:innen betrachtet (siehe Tabelle 4), beträgt der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund 11%. Davon stammen 4,5% aus der ersten Zuwanderungsgeneration, sind also selbst im Ausland geboren, haben ihren Schulabschluss allerdings in

<sup>1</sup> Davon unterscheidet sich, neben anderen Faktoren, etwa die betrachtete Grundgesamtheit in „Bildung in Zahlen“ (Statistik Austria 2025a), bei der der Migrationshintergrund nur für inländische Studierende, also Personen mit österreichischer Staatsangehörigkeit, ausgewiesen wird.

Österreich absolviert. 6,4% sind der zweiten Generation zuzurechnen, das heißt, sie selbst sind in Österreich geboren, ihre Eltern jedoch im Ausland. Im Vergleich zu 2023 kam es erneut zu einem Anstieg der Studierenden mit Migrationshintergrund (+1%-Punkt) und zwar sowohl von Migrant:innen der ersten (+0,5%-Punkte) als auch der zweiten (+0,5%-Punkte) Zuwanderungsgeneration.

**Tabelle 4: Bildungsinländer:innen: Anteil der Studierenden mit bzw. ohne Migrationshintergrund im Zeitvergleich**

	2019	2023	2025
Ohne Migrationshintergrund	92%	90%	89%
1. Generation	3,1%	4,0%	4,5%
2. Generation	4,4%	5,9%	6,4%
Summe	100%	100%	100%

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023, 2025.

Die meisten Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund stammen aus Bosnien und Herzegowina, Serbien, Kroatien, dem Kosovo, Slowenien, Nordmazedonien sowie Montenegro (Länder insgesamt), weiters aus deutschsprachigen Ländern und der Türkei (siehe Tabelle 5). Dabei haben jene aus zweiter Generation vermehrt Eltern aus Bosnien und Herzegowina, Serbien, Kroatien sowie der Türkei. Jene aus erster Generation kommen dagegen häufiger aus Deutschland. Weitere Herkunftsländer von Studierenden mit Migrationshintergrund beider Generationen sind Polen, Rumänien und Ungarn (siehe Tabelle 5). Unter Migrant:innen der zweiten Generation sind darüber hinaus jeweils rund 3% mit Eltern aus Ägypten oder China. Bei der ersten Generation kommen jeweils rund 3% bis 4% aus Russland oder der Slowakei.

**Tabelle 5: Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund: Verteilung der Herkunftsländer nach Zuwanderungsgeneration**

	Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund		Gesamt
	1. Generation <sup>1</sup>	2. Generation	
Deutschsprachig (Deutschland, Schweiz, Südtirol, Liechtenstein, Luxemburg)	24%	7%	14%
Bosnien und Herzegowina, Serbien, Kroatien, Kosovo, Slowenien, Nordmazedonien, Montenegro	18%	34%	27%
Türkei	4%	17%	12%
Polen	4%	6%	5%
Rumänien	5%	6%	5%
Ungarn	6%	2,4%	4%
Anderer EU-Staat (inkl. EFTA)	11%	4%	7%
Europa: Nicht-EU	8%	3%	5%
Nicht-Europa	20%	20%	20%
Summe	100%	100%	100%

<sup>1</sup> Herkunftsland ist hier das Geburtsland der Eltern. Bei unterschiedlichen Geburtsländern der Eltern wird das Geburtsland der Mutter herangezogen.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Auch die Verteilung der höchsten Bildungsabschlüsse der Eltern zeigt, wie heterogen die Gruppe der Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund ist (siehe Tabelle 6). Einerseits ist der Anteil derer mit Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss unter Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund höher als unter Bildungsinländer:innen ohne

Migrationshintergrund. Andererseits haben jene aus erster Generation häufiger Eltern, die studiert haben. Die Bildung der Eltern hängt aber auch mit dem Herkunftsland (der Eltern) zusammen. Bildungsinländer:innen mit türkischem Migrationshintergrund haben mit rund zwei Dritteln einen besonders hohen Anteil an Eltern ohne Hochschulzugangsberechtigung (inkl. Pflichtschule). Auch Bildungsinländer:innen mit ex-jugoslawischem Migrationshintergrund haben mit rund 40% deutlich häufiger Eltern ohne Hochschulzugangsberechtigung.

**Tabelle 6: Bildungsinländer:innen: Anteil der Studierenden mit bzw. ohne Migrationshintergrund nach höchster formaler Bildung der Eltern**

	1. Generation	2. Generation	Bildungsinl. <i>mit</i> Migrations- hintergrund	Bildungsinl. <i>ohne</i> Migrations- hintergrund
Pflichtschule	8%	13%	11%	2,9%
Ohne Matura	15%	22%	19%	32%
Matura	24%	33%	29%	28%
Studium	53%	32%	41%	37%
Summe	100%	100%	100%	100%

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Studierende mit Migrationshintergrund kommen vermehrt mit einer AHS-Matura an die Hochschule. Seltener als Bildungsinländer:innen ohne Migrationshintergrund haben sie vor der Studienaufnahme eine BHS besucht (vor allem erste Generation) – und in der Unterstufe (Sekundarstufe I) auch seltener eine Mittelschule/Hauptschule (siehe Tabelle 7). Jene aus erster Generation haben darüber hinaus überdurchschnittlich häufig keine klassische Matura, sondern eine nicht-traditionelle Studienberechtigung erworben (z.B. Studienberechtigungsprüfung). Insbesondere unter Studierenden mit türkischem bzw. ex-jugoslawischen Migrationshintergrund der ersten Generation ist der Anteil mit nicht-traditioneller Studienberechtigung hoch (je 19%).

Dass insgesamt betrachtet der Anteil von Schüler:innen mit Migrationshintergrund an Hauptschulen/NMS höher ist als in der AHS (vgl. Statistik Austria 2025a: 24), zeigt, dass nur eine spezielle und sehr kleine Subgruppe von ihnen später auch ein Hochschulstudium aufnimmt.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Zur Erfassung des Migrationshintergrundes wird hier die im Alltag gesprochene Sprache herangezogen. Personen mit nicht-deutscher Umgangssprache werden als Personen mit Migrationshintergrund erfasst.

**Tabelle 7: Bildungsinländer:innen: Anteil der Studierenden mit bzw. ohne Migrationshintergrund nach schulischer Vorbildung**

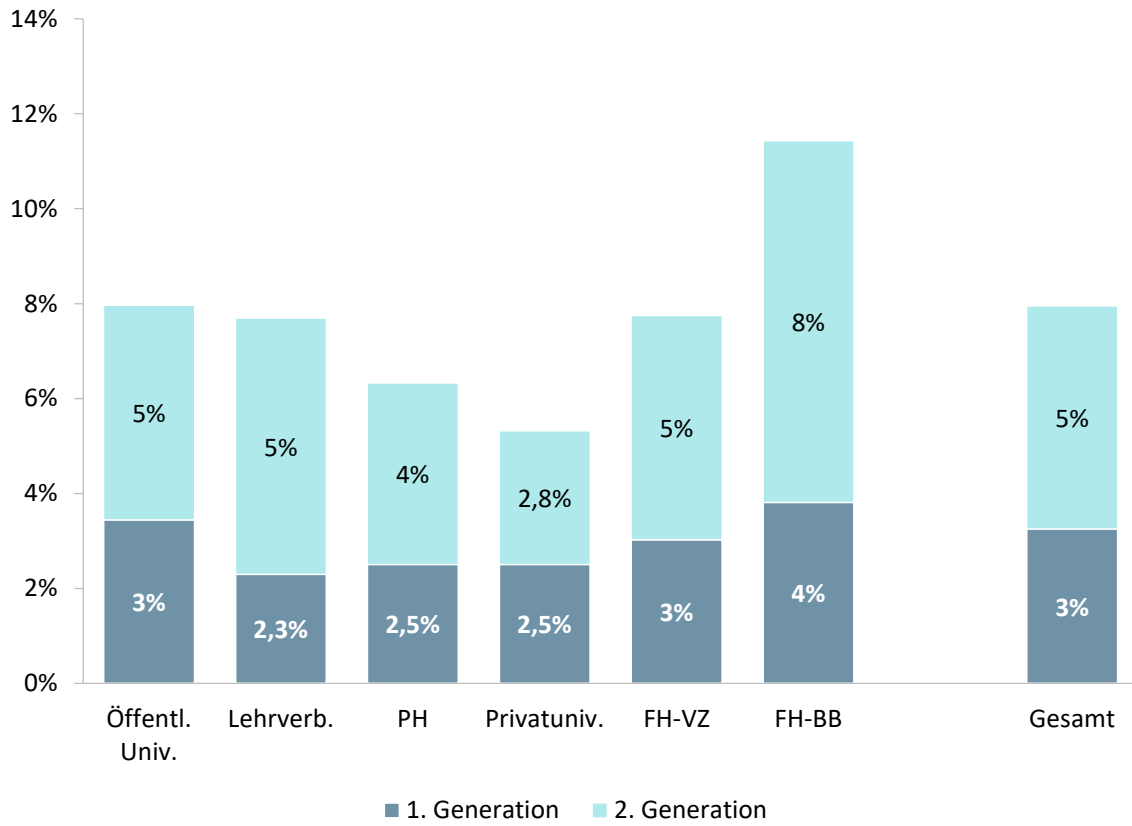
	1. Generation	2. Generation	Bildungsinl. <i>mit</i> Migrations- hintergrund	Bildungsinl. <i>ohne</i> Migrations- hintergrund
<b>Studienberechtigung</b>				
AHS-Matura	67%	62%	64%	54%
BHS-Matura	23%	31%	28%	37%
Nicht traditioneller Zugang	10%	7%	8%	9%
Summe	100%	100%	100%	100%
<b>Schulbesuch Sekundarstufe I</b>				
AHS-Unterstufe	47%	70%	61%	62%
Mittelschule (NMS, KMS), Hauptschule	31%	28%	29%	36%
Sonstige Schule	4%	0,8%	2,1%	1,1%
Schule/Unterstufe nicht in Österreich besucht	18%	0,6%	8%	0,2%
Summe	100%	100%	100%	100%

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Gemessen an allen Studierenden, also inklusive Bildungsausländer:innen, ist der Anteil der Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund am geringsten an Privatuniversitäten und am höchsten in berufsbegleitenden FH-Studiengängen (siehe Grafik 8).

Bisherige Analysen auf Basis der Studierenden-Sozialerhebung haben gezeigt, dass Studierende mit Migrationshintergrund eine höhere Studienabbruchintention aufweisen, die unter anderem auf ihre geringere akademische und soziale Integration zurückzuführen ist (vgl. Zausinger 2024).

**Grafik 8: Anteil der Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund an allen Studierenden nach Hochschulsektoren (Achsenausschnitt bis 14%)**



Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.  
 Daten siehe Tabelle 62 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

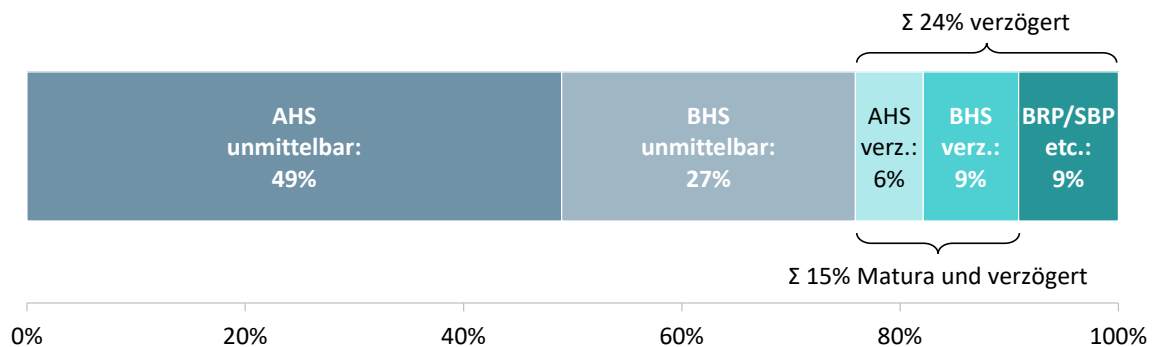
### 1.1.6. Bildungsinländer:innen mit verzögertem Studienbeginn

<b>Datenquelle:</b>	Studierenden-Sozialerhebung 2025
<b>Definitionen:</b>	
Übertritt:	Unmittelbarer Studienbeginn: erstmalige Studienaufnahme innerhalb von zwei Jahren nach der im regulären Schulsystem erworbenen Matura.  Verzögerter Studienbeginn: erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach dem höchsten Schulabschluss des regulären Schulsystems bzw. keine im regulären Schulsystem erworbene Matura.
Reguläres Schulsystem:	Schulische Ausbildung in Vollzeit/Tagesform, die vor dem 18. Geburtstag begonnen wurde.
<b>Grundgesamtheit:</b>	Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Von allen Bildungsinländer:innen, die im Sommersemester 2025 an einer österreichischen Hochschule studiert haben, haben 24% das Studium „verzögert“ begonnen. Dieser Anteil ist in den letzten zehn Jahren geringfügig angestiegen (2015: 22%). Im internationalen Vergleich ist der Anteil von Studierenden mit verzögertem Studienbeginn in Österreich überdurchschnittlich hoch. Der Durchschnitt über alle EUROSTUDENT-Länder lag zuletzt bei 17%, nur in skandinavischen Ländern ist der Anteil höher als in Österreich (vgl. Hauschildt et al. 2024: 91 bzw. EUROSTUDENT VIII Database).

Die Studierenden mit verzögertem Studienbeginn setzen sich aus zwei Gruppen zusammen: 9% haben die Studienberechtigung über den zweiten Bildungsweg, zum Beispiel Berufsmaturaprüfung oder Studienberechtigungsprüfung, erworben. 15% haben die Matura im regulären Schulsystem absolviert und ihr erstes Studium mehr als zwei Jahre nach der Matura aufgenommen (6% nach AHS-Matura und 9% nach BHS-Matura; siehe Grafik 9).

**Grafik 9: Bildungsinländer:innen: Zusammensetzung nach unmittelbarem bzw. verzögertem Studienbeginn und Studienberechtigung**



Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

BRP/SBP etc.: Berufsmaturaprüfung, Studienberechtigungsprüfung, Externist:innenmatura und keine Reifeprüfung.

Daten siehe Tabelle 63 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Studierende mit verzögertem Studienbeginn sind deutlich älter als Studierende mit unmittelbarem Studienbeginn (siehe Tabelle 8). Im Durchschnitt waren sie bei erstmaliger Zulassung zu einem Studium in Österreich rund 27 Jahre und im Sommersemester 2025 rund 32 Jahre alt. Unter den Studierenden mit verzögertem Studienbeginn ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichener mit einem leichten Überhang an Männern (48% Frauenanteil) als unter Studierenden mit unmittelbarem Studienbeginn (59% Frauenanteil).

Studierende mit verzögertem Studienbeginn haben häufiger Eltern mit niedrigerem formalem Bildungsniveau (53% haben Eltern ohne Matura) als jene mit unmittelbarem Studienbeginn (28% haben Eltern ohne Matura; siehe Tabelle 8). Es lässt sich festhalten: Je niedriger die Bildung der Eltern, desto höher ist der Anteil der Studierenden mit verzögertem Studienbeginn (siehe Tabelle 14 auf Seite 40).

**Tabelle 8: Bildungsinländer:innen: Soziodemografische Merkmale nach unmittelbarem bzw. verzögertem Studienbeginn**

	Ø Alter bei Befragung	Ø Alter bei Erstzulassung	Anteil Eltern ohne Matura	Anteil Eltern ohne Studium	Frauenanteil
Unmittelbar	26,1J.	19,5J.	28%	57%	59%
Verzögert	31,8J.	26,9J.	53%	79%	48%
Gesamt	27,5J.	21,3J.	34%	62%	57%

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Studierende mit verzögertem Übertritt waren vor Beginn des Studiums häufiger regulär erwerbstätig als jene mit unmittelbarem Studienbeginn (siehe Tabelle 9). Auch während des Studiums weisen Studierende mit verzögertem Übertritt eine höhere Erwerbsquote auf. Sie ordnen sich zudem selbst häufiger als in erster Linie erwerbstätig und nebenbei studierend ein als Bildungsinländer:innen mit unmittelbarem Studienbeginn. Unter den Erwerbstätigen weisen jene mit verzögertem Studienbeginn ein höheres Erwerbsausmaß auf. Damit einher gehen auch häufigere Vereinbarkeitschwierigkeiten (siehe dazu auch Kapitel 6.5) bzw. ein geringeres Zeitbudget für das Studium (vgl. Thaler et al. 2022).

**Tabelle 9: Bildungsinländer:innen: Erwerbstätigkeit nach unmittelbarem bzw. verzögertem Studienbeginn**

	Anteil: Vor dem Studium regulär erwerbstätig	Erwerbstätigkeit im Sommersemester 2025				
		Alle Bildungsinländer:innen (inkl. nicht Erwerbstätige)		Nur erwerbstätige Bildungsinländer:innen		
		Erwerbsquote	„In erster Linie erwerbstätig und studiere nebenbei“	Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	„Es ist schwierig, Studium und ET zu vereinbaren.“
Unmittelbar	9%	69%	23%	13,4h	19,4h	56%
Verzögert	71%	74%	39%	18,2h	24,6h	62%
Gesamt	24%	70%	27%	14,5h	20,7h	57%

Reguläre Erwerbstätigkeit vor dem Studium: Durchgehende Erwerbstätigkeit von mindestens einem Jahr, mindestens 20 Stunden pro Woche (ohne Lehre).

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

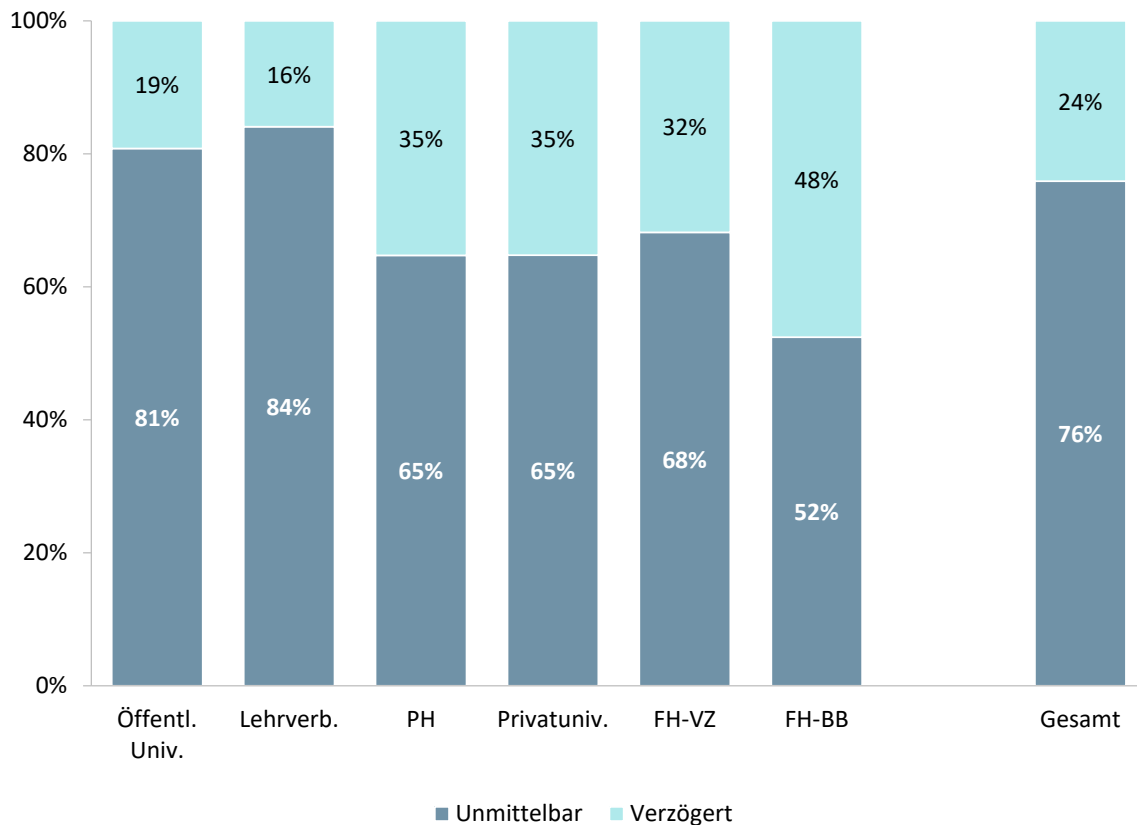
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Der Anteil der Studierenden mit verzögertem Studienbeginn ist am geringsten an öffentlichen Universitäten (19%) bzw. in den Lehrverbänden (16%) und mit 48% am höchsten in berufs begleitenden FH-Studiengängen (siehe Grafik 10). Besonders hoch ist der Anteil der Bildungsinländer:innen mit verzögertem Übertritt in Gesundheitswissenschaften an Privatuniversitäten (77%) und in Berufsbildung und Elementarpädagogik an Pädagogischen Hochschulen (63%; siehe Tabelle 64 auf Seite 166 im Anhang).

Zwar ist der Anteil der Studierenden mit verzögertem Studienbeginn an den öffentlichen Universitäten vergleichsweise gering, allerdings stellen öffentliche Universitäten den mit Abstand größten Hochschulsektor mit den meisten Studierenden dar. Ausgehend von allen

Bildungsinländer:innen mit verzögertem Übertritt studiert daher rund die Hälfte an öffentlichen Universitäten (siehe Grafik 11 auf Seite 27).

**Grafik 10: Bildungsinländer:innen: Unmittelbarer bzw. verzögerter Studienbeginn nach Hochschulsektoren**



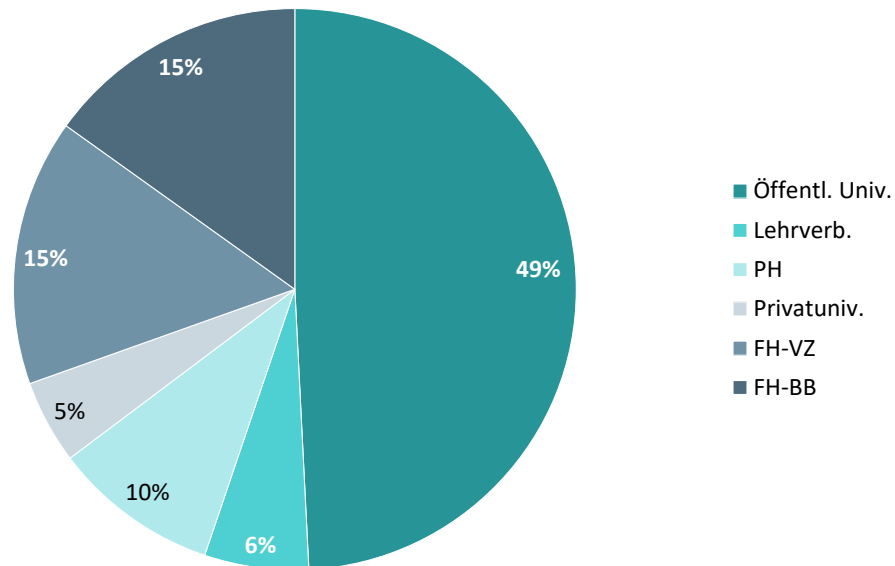
Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Daten siehe Tabelle 65 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Grafik 11: Bildungsinländer:innen mit verzögertem Studienbeginn: Verteilung auf die Hochschulsektoren**



Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Daten siehe Tabelle 66 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Studierende mit verzögertem bzw. unmittelbarem Übertritt unterscheiden sich zudem in ihrer Studienwahl. Von den Bildungsinländer:innen, die im Studienjahr 2024/25 erstmals ein Studium begonnen haben, wählen jene mit verzögertem Beginn seltener Recht, Naturwissenschaften, Medizin und Pharmazie, dafür häufiger Gesundheit und Sozialwesen sowie Dienstleistungen als jene mit unmittelbarem Studienbeginn (siehe Tabelle 10). Die unterschiedlichen Präferenzen von Studienanfänger:innen mit verzögertem bzw. unmittelbarem Studienbeginn für Hochschulsektoren werden besonders in jenen Studiengruppen deutlich, die sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen in besonders großem Umfang angeboten werden: Wirtschaft, Informatik sowie Ingenieurwesen (Technik). Unter den Studienanfänger:innen, die sich für diese drei Studiengruppen entscheiden, wählen jene mit verzögertem Beginn häufiger Fachhochschulen (rund zwei Drittel FH vs. ein Drittel Univ.), während jene mit unmittelbarem Beginn häufiger Universitäten wählen (rund zwei Drittel Univ. vs. ein Drittel FH).

**Tabelle 10: Bildungsinländer:innen: Studienwahl von Studienanfänger:innen nach unmittelbarem bzw. verzögertem Studienbeginn**

	Unmittelbar	Verzögert	Gesamt
Lehramt, Fachpädagogik	12%	12%	12%
Bildungswissenschaften	1,2%	1,7%	1,4%
Geisteswissenschaften	5%	3%	4%
Künste	4%	4%	4%
Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journalismus und Informationswesen	7%	6%	7%
Wirtschaft und Verwaltung	16%	17%	16%
Recht	10%	4%	9%
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	13%	6%	11%
Informatik und Kommunikationstechnologie	7%	8%	7%
Ingenieurwesen, verarbeit. (Bau-)Gewerbe, inkl. Architektur	12%	13%	12%
Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	0,6%	0,7%	0,6%
Medizin	2,4%	1,9%	2,2%
Pharmazie	1,9%	0,4%	1,5%
Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	8%	20%	11%
Dienstleistungen (v.a. Sport, Tourismus, Sicherheit)	0,9%	1,9%	1,2%
Summe	100%	100%	100%

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 1.2. Entwicklung der Studienanfänger:innen

<b>Datenquellen:</b>	Hochschulstatistik – kurz HSS (BMFWF, BMB, Statistik Austria) Studierenden-Sozialerhebung 2025 – kurz SOLA (IHS)
<b>Definitionen:</b>	
Studien- anfänger:innen (HSS):	In Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende und beurlaubte Studierende. An Fachhochschulen: Ordentliche Studierende in Bachelorstudien im ersten Studiensemester.
Studien- anfänger:innen (SOLA):	Erstmalige Zulassung zu einem Bachelor- oder Diplomstudium in Österreich im Wintersemester 2024/25 oder Sommersemester 2025 und ohne vorherigen Studienabschluss im Ausland, exklusive Incoming- und Outgoing-Mobilitätsstudierende, beurlaubte Studierende und Studierende der FH-Studiengänge „Militärische Führung“ und „Polizeiliche Führung“.
Begonnene Studien (HSS):	Von Studienanfänger:innen begonnene Bachelor- und Diplomstudien, ohne von Incoming-Mobilitätsstudierenden und beurlaubten Studierenden begonnene Studien.
<b>Analysezeitraum</b> (HSS):	Die folgenden Analysen basieren auf Studienjahren.

**Tabelle 11: Population der Studienanfänger:innen im Studienjahr 2024/25  
(Anteile in Spaltenprozent)**

	Öffentl. Univ.	Lehrverb.	PH	PU	FH-VZ	FH-BB	Gesamt <sup>1</sup>		
<b>Anzahl Studierende</b>	29.841	2.356	2.587	2.414	12.462	4.588	47.494		
<b>Geschlecht<sup>2</sup></b>									
Frauen	55%	66%	82%	63%	61%	45%	57%	Hochschulstatistik	
Männer	45%	34%	18%	37%	39%	55%	43%		
<b>Alter</b>									
Unter 21J.	69%	74%	42%	53%	45%	14%	63%		
21 bis 25J.	25%	20%	23%	31%	36%	39%	26%		
26 bis 30J.	4%	2,7%	10%	7%	9%	22%	5%		
Über 30J.	2,5%	2,4%	26%	10%	9%	25%	6%		
<b>Ø Alter im Sommersemester 2025<sup>3</sup></b>	21,2J.	20,8J.	26,3J.	23,1J.	23,5J.	27,6J.	22,0J.		
<b>Bildungsin-/ausländer:innen<sup>4</sup></b>									
Bildungsinländer:innen	67%	92%	96%	-	81%	90%	73%		
Bildungsausländer:innen	33%	8%	4%	-	19%	10%	27%		
<b>Migrationshintergrund (nur Bildungsinländer:innen)/Bildungsausländer:innen</b>								Studierenden-Sozialerhebung	
Bildungs- inl.	ohne Migrationshintergr.	60%	88%	93%	54%	75%	79%		67%
	2. Generation	5%	4%	3%	1,3%	4%	8%		5%
	1. Generation	4%	1,4%	1,5%	3%	3%	6%		4%
Bildungs- ausl.	mit Erstsprache Deutsch	21%	5%	2,6%	22%	8%	1,6%		16%
	mit anderer Erstsprache	10%	1,1%	0,1%	20%	9%	5%		9%
<b>Bildung der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)</b>									
	Pflichtschule	3,0%	4%	2,1%	3,0%	2,4%	7%		3%
	Ohne Matura	21%	39%	45%	30%	38%	45%		29%
	Matura	29%	25%	31%	26%	30%	29%		29%
	Studium: BA/MA/Dipl.	38%	24%	20%	32%	26%	14%	32%	
	Studium: Dr.	9%	8%	1,4%	10%	4%	5%	7%	
<b>Subjektive Einschätzung der Vermögenssituation der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)</b>									
	(Sehr) wohlhabend	42%	39%	31%	47%	32%	22%	38%	
	Durchschnittlich	43%	46%	56%	37%	54%	55%	47%	
	(Gar) nicht wohlhabend	15%	15%	13%	16%	14%	24%	15%	
<b>Studienbeginn (nur Bildungsinländer:innen)<sup>5</sup></b>									
	Unmittelbar	81%	82%	59%	50%	57%	23%	70%	
	Verzögert	19%	18%	41%	50%	43%	77%	30%	

<sup>1</sup> Bereinigung von sektorübergreifenden Mehrfachzählungen (mit Ausnahme von Privatuniversitäten).

<sup>2</sup> Geschlecht wird aus Datenschutzgründen binär ausgewiesen, siehe Kapitel 15.1 ab Seite 209.

<sup>3</sup> Stichtag für die Altersberechnung: Wintersemester: 31.12.; Sommersemester: 30.6.

<sup>4</sup> Für Studierende an Privatuniversitäten liegen zur schulischen Vorbildung keine Daten vor.

<sup>5</sup> Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Grundgesamtheit der Studienanfänger:innen und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 29.

Quellen: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria); Studierenden-Sozialerhebung 2025. Berechnungen des IHS.

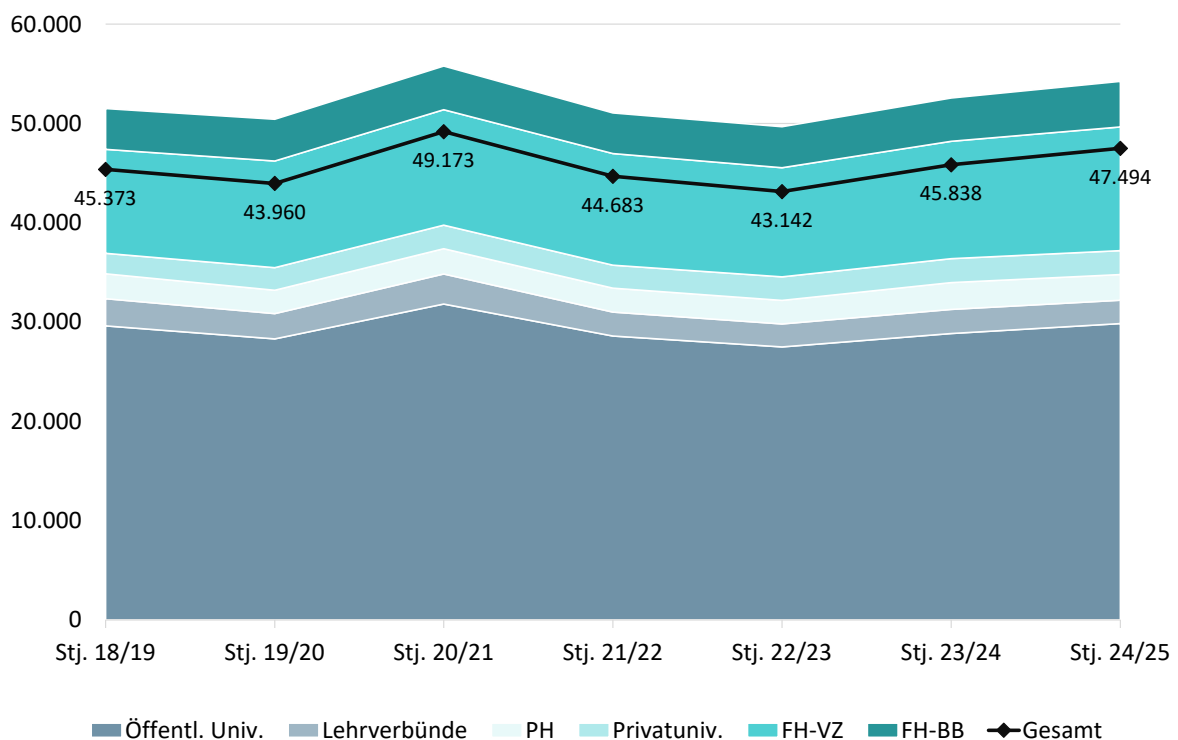
## 1.2.1. Hochschulsektoren und Studiengruppen

**Datenquelle:** Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria)

**Definitionen:** Zur Klassifikation der Studiengruppen siehe Kapitel 15.4 ab Seite 219.

Im Studienjahr 2020/21, dem ersten Studienjahr nach dem COVID-19-Ausbruch in Österreich, stieg die Gesamtzahl der Studienanfänger:innen deutlich auf rund 49.000 Studienanfänger:innen an (siehe Grafik 12).<sup>3</sup> Die Gesamtzahl ist dabei um Mehrfachzählungen bereinigt (mit Ausnahme der Privatuniversitäten). In den beiden darauffolgenden Studienjahren 2021/22 und 2022/23 gingen die Zahlen wieder zurück. Ab dem Studienjahr 2023/24 stieg die Zahl erneut an, erreichte jedoch mit rund 47.500 Studienanfänger:innen im Studienjahr 2024/25 nicht mehr das Niveau von 2020/21. Der Anstieg in den letzten Studienjahren ist insbesondere auf einen Zuwachs von Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und in Vollzeit-FH-Studiengängen zurückzuführen.

**Grafik 12: Entwicklung der Studienanfänger:innen nach Hochschulsektoren**



Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich). Nur bei „Gesamt“: Bereinigung von sektorübergreifenden Mehrfachzählungen (mit Ausnahme von Privatuniversitäten).

Grundgesamtheit der Studienanfänger:innen und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 29.

Daten siehe Tabelle 68 im Anhang.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Im Studienjahr 2024/25 wurden die meisten Studien in den Vollzeit-FH-Studiengängen Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin) begonnen, gefolgt von Wirtschaft und Verwaltung an den öffentlichen Universitäten (siehe Tabelle 67 auf Seite 168 im Anhang).

<sup>3</sup> Die sektorenübergreifende Bereinigung von Mehrfachzählungen ist bei „Gesamt“ ab dem Studienjahr 2018/19 in den Daten möglich, daher erfolgt die Darstellung ab diesem Studienjahr.

## 1.2.2. Geschlecht und Alter

**Datenquelle:** Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria)

Wie auch bei den belegten Studien ist der Frauenanteil bei den begonnenen Studien an den Pädagogischen Hochschulen am höchsten (bis zu 96%, siehe Tabelle 11 auf Seite 30). In Ingenieurwesen an den Privatuniversitäten ist er am geringsten (17%; siehe Tabelle 67 auf Seite 168 im Anhang). Die Studienanfänger:innen sind in den berufsbegleitenden FH-Studiengängen, an den Pädagogischen Hochschulen sowie an den Privatuniversitäten im Durchschnitt am ältesten. Bei zusätzlicher Betrachtung der Studiengruppen zeigt sich das höchste Durchschnittsalter von Studienanfänger:innen mit 33,6 Jahren in der Studiengruppe Sekundarstufe Berufsbildung an den Pädagogischen Hochschulen. Am jüngsten sind die Studienanfänger:innen dagegen in Pharmazie an den öffentlichen Universitäten mit 20,2 Jahren.

## 1.2.3. Bildungsausländer:innen

**Datenquelle:** Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria)

**Definitionen:**

**Bildungsinländer:innen:** Bildungsinländer:innen: Abschluss der vorangegangenen Bildungskarriere (Matura, Berufsreifeprüfung/Studienberechtigungsprüfung etc.) in Österreich.

**Bildungsausländer:innen:** Bildungsausländer:innen: Abschluss der vorangegangenen Bildungskarriere im Ausland.

**Grundgesamtheit:** Exklusive Privatuniversitäten, da keine Information über die Vorbildung vorliegt.

Im Studienjahr 2024/25 waren 27% der Erstzugelassenen (bereinigt über die Sektoren, ohne Privatuniversitäten) Bildungsausländer:innen. Den höchsten Anteil an Bildungsausländer:innen unter den Studienanfänger:innen weist die Studiengruppe Künste an den öffentlichen Universitäten auf (53%; siehe Tabelle 67 auf Seite 168 im Anhang). Der geringste Anteil findet sich im Studium Elementarpädagogik an den Pädagogischen Hochschulen (1,4%).

An den österreichischen Hochschulen (ohne Privatuniversitäten) zeigt sich insgesamt ein kontinuierlicher Anstieg des Anteils an Bildungsausländer:innen unter den Studienanfänger:innen seit dem Studienjahr 2019/20 (siehe Tabelle 12). Am deutlichsten ist der Anstieg an den öffentlichen Universitäten (27% auf 33%) und in den Vollzeit-FH-Studiengängen (14% auf 19%).

**Tabelle 12: Anteil der Bildungsausländer:innen unter den Studienanfänger:innen nach Hochschulsektoren**

	Öffentl. Univ.	Lehrverb.	PH	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
Studienjahr 19/20	27%	8%	3%	14%	10%	22%
Studienjahr 20/21	26%	8%	4%	14%	10%	22%
Studienjahr 21/22	29%	8%	4%	14%	10%	24%
Studienjahr 22/23	29%	8%	4%	15%	10%	24%
Studienjahr 23/24	31%	7%	4%	17%	11%	25%
Studienjahr 24/25	33%	8%	4%	19%	10%	27%

Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich). Nur bei „Gesamt“: Bereinigung von sektorüberübergreifenden Mehrfachzählungen (mit Ausnahme von Privatuniversitäten). Grundgesamtheit der Studienanfänger:innen und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 29. Exklusive Privatuniversitäten. Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## 1.2.4. Schulische Vorbildung

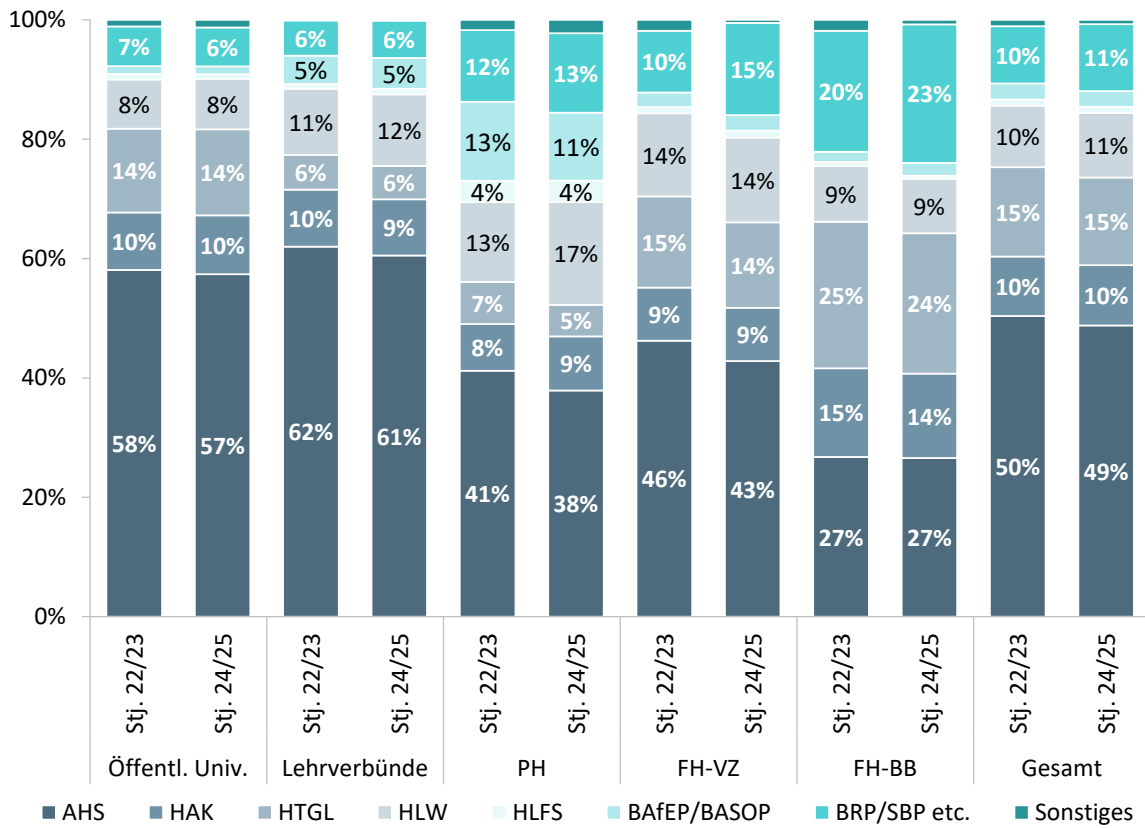
**Datenquelle:** Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria)

**Grundgesamtheit:** Exklusive Privatuniversitäten, da keine Information über die Vorbildung vorliegt.

Von den Studienanfänger:innen (exkl. Privatuniversitäten), die ihren vorherigen Bildungsabschluss in Österreich erworben haben (Bildungsinländer:innen), haben im Studienjahr 2024/25 rund 88% ihr Studium mit einer traditionellen Matura begonnen. Davon haben 49% eine AHS-Matura und 39% eine BHS-Matura, die sich wie folgt zusammensetzt: 15% HTGL-, 11% HLW-, 10% HAK-, 2,7% BAfEP/BASOP- und 1,0% HLFS-Matura (siehe Grafik 13). 11% der Studienanfänger:innen sind im Studienjahr 2024/25 hingegen über den zweiten Bildungsweg an die Hochschule gekommen (z.B. über eine Berufsreifeprüfung, Externist:innenmatura oder berufliche Qualifikation).

Bei der zeitlichen Entwicklung vom Studienjahr 2022/23 bis zum Studienjahr 2024/25 sind über alle Hochschulsektoren hinweg kaum Veränderungen feststellbar. Bei zusätzlicher Betrachtung der einzelnen Sektoren zeigt sich allerdings ein Rückgang der Studienanfänger:innen mit AHS-Matura an den Pädagogischen Hochschulen (von 41% auf 38%) und in Vollzeit-FH-Studiengängen (von 46% auf 43%). Dagegen ist im betrachteten Zeitraum an den Pädagogischen Hochschulen der Anteil der HLW-Maturant:innen (von 13% auf 17%) und an den Fachhochschulen der Anteil von Studienanfänger:innen, die über den zweiten Bildungsweg an die Hochschule kommen, gestiegen (FH-VZ: 10% auf 15%; FH-BB: 20% auf 23%).

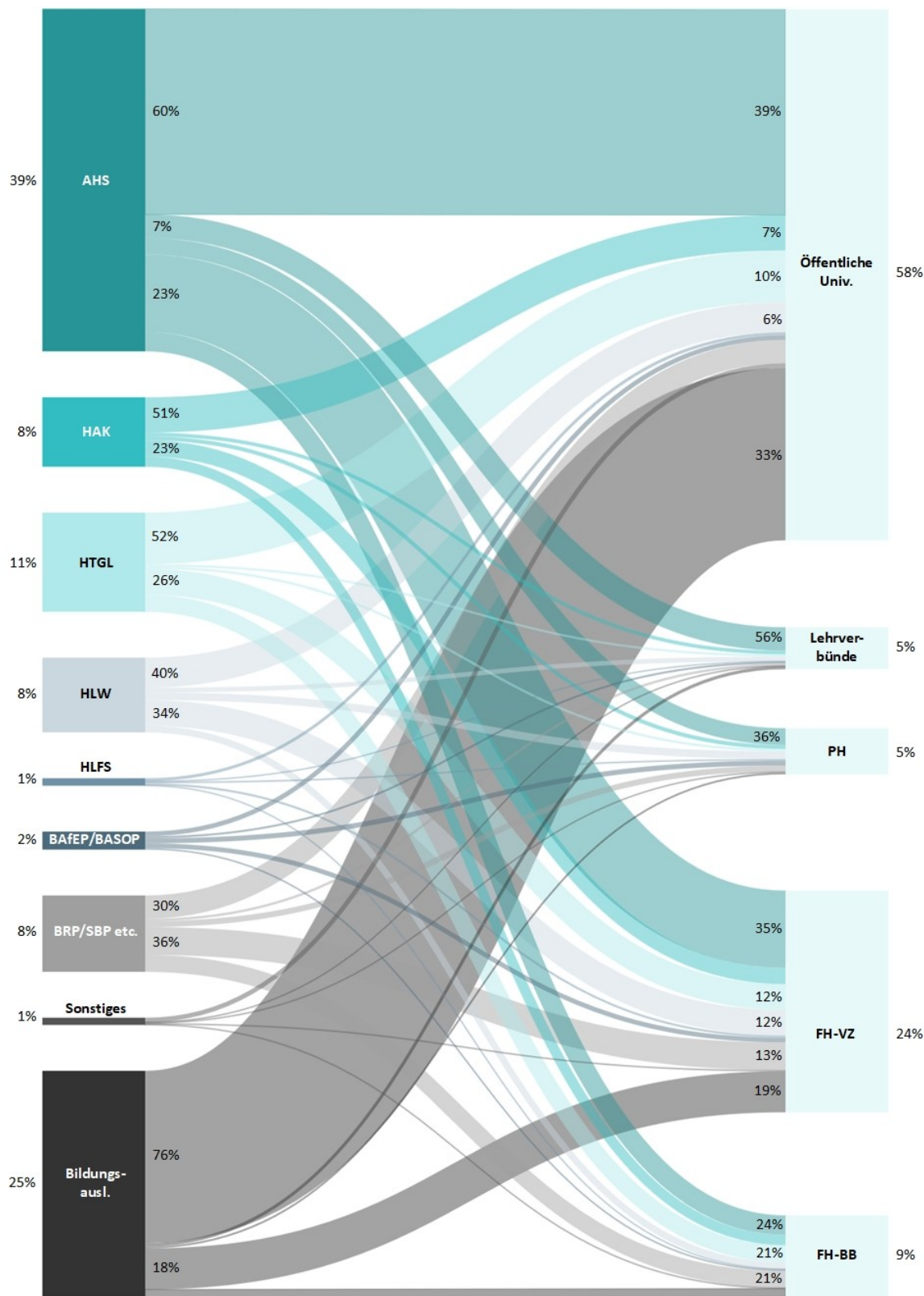
**Grafik 13: Bildungsinländer:innen: Studienberechtigung von Studienanfänger:innen nach Hochschulsektoren im Zeitvergleich**



BRP/SBP etc.: Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, Externist:innenmatura und keine Reifeprüfung.  
 Sonstiges: Abgeschlossenes Studium, künstlerische Zulassungsprüfung, Schulform unbekannt.  
 Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich). Nur bei „Gesamt“: Bereinigung von sektorübergreifenden Mehrfachzählungen (mit Ausnahme von Privatuniversitäten).  
 Grundgesamtheit der Studienanfänger:innen und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 29. Exklusive Privatuniversitäten.  
 Daten siehe Tabelle 69 im Anhang.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

In Grafik 14 werden die der obigen Grafik zugrundeliegenden Absolutzahlen unter Miteinbezug der Bildungsausländer:innen veranschaulicht. Die größte Gruppe unter den Studienanfänger:innen ist jene, die mit AHS-Matura ein Studium an einer öffentlichen Universität inskribiert (rund 11.600, also nahezu ein Viertel der Studienanfänger:innen). Umgerechnet entscheiden sich 60% der Studienanfänger:innen mit AHS-Matura für ein Studium an einer öffentlichen Universität. Rund je die Hälfte der Studienanfänger:innen mit HTGL- bzw. HAK-Matura wählt ebenfalls ein Studium an einer öffentlichen Universität. Besonders auffällig ist der hohe Anteil unter den Bildungsausländer:innen. Hier wählen 76% ein Studium an einer öffentlichen Universität. Personen, die über den zweiten Bildungsweg an die Hochschule kommen, wählen dagegen überproportional häufig ein Studium an einer Fachhochschule (36% FH-VZ; 22% FH-BB).

**Grafik 14: Zugang von Studienanfänger:innen zu Hochschulsektoren nach Studienberechtigung im Studienjahr 2024/25**



BRP/SBP etc.: Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, Externist:innenmatura und keine Reifeprüfung.  
 Sonstiges: Abgeschlossenes Studium, künstlerische Zulassungsprüfung, Schulform unbekannt.  
 Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich). Für Bereinigung des Anteil an Bildungsausländer:innen um sektorübergreifende Mehrfachzählungen siehe Tabelle 12 auf Seite 33.  
 Grundgesamtheit der Studienanfänger:innen und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 29. Exklusive Privatuniversitäten.  
 Daten siehe Tabelle 70 im Anhang.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.



## 2. Geschätzte Hochschulzugangsquten von inländischen Studienanfänger:innen

<b>Datenquellen:</b>	Hochschulstatistik – kurz HSS (BMFWF, BMB, Statistik Austria) Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria 2025b)
<b>Definitionen:</b>	
Hochschulzugangsqute:	Die Hochschulzugangsqute ist eine Schätzung, wie viele Personen „im Laufe ihres Lebens“ ein Hochschulstudium aufnehmen. Zur Berechnung werden die Studienanfänger:innen mit österreichischer Nationalität eines Studienjahres nach Alter unterschieden ins Verhältnis zur Wohnbevölkerung mit österreichischer Nationalität desselben Alters gesetzt und die so erhaltenen Anteile aufsummiert.
<b>Grundgesamtheit:</b>	Nur inländische Studienanfänger:innen (das heißt, jene mit österreichischer Nationalität), die ihr Studium in Österreich beginnen. Über Studien, die im Ausland begonnen werden, liegen keine Informationen vor. Das kann zu Verzerrungen der Hochschulzugangsqute nach Geschlecht oder Bundesland führen.
<b>Analysezeitraum:</b>	Die folgenden Analysen basieren auf Studienjahren.

Im Studienjahr 2024/25 lag die geschätzte Hochschulzugangsqute bei 42% (siehe Tabelle 13). Die höchste Hochschulzugangsqute zeigt sich in Wien mit 49%, die niedrigste in Vorarlberg mit 35%. Allerdings zeigt die österreichweite Maturierendenbefragung 2024, dass Studieninteressierte in Vorarlberg besonders häufig ein Studium im Ausland planen (vgl. Engleder & Dibiasi 2024: 68).

Für Frauen ist die Wahrscheinlichkeit „im Laufe ihres Lebens“ ein Studium aufzunehmen höher als für Männer (Stj. 2024/25: 51% gegenüber 35%). Bei den Männern ist die geschätzte Hochschulzugangsqute in Wien am höchsten (44%). Bei den Frauen ist die Hochschulzugangsqute in Kärnten (58%) und im Burgenland (56%) höher als in Wien (55%).

Im Vergleich der Studienjahre 2022/23 und 2024/25 zeigt sich insgesamt ein leichter Anstieg der geschätzten Hochschulzugangsqute von 40% auf 42%. Der stärkste Anstieg zeigt sich bei Frauen, insbesondere in Kärnten (von 49% auf 58%) sowie in Tirol (von 43% auf 49%). Die Entwicklung in Kärnten ist auf einen Anstieg der Studienanfängerinnen in allen Sektoren zurückzuführen, prozentual am höchsten ist der Anstieg in den berufsbegleitenden FH-Studiengängen. In Tirol liegt der Anstieg insbesondere an den Pädagogischen Hochschulen und Lehrverbänden. Demgegenüber ist bei Männern im Burgenland, der Steiermark, Wien, Salzburg und Tirol ein leichter Rückgang zu beobachten.

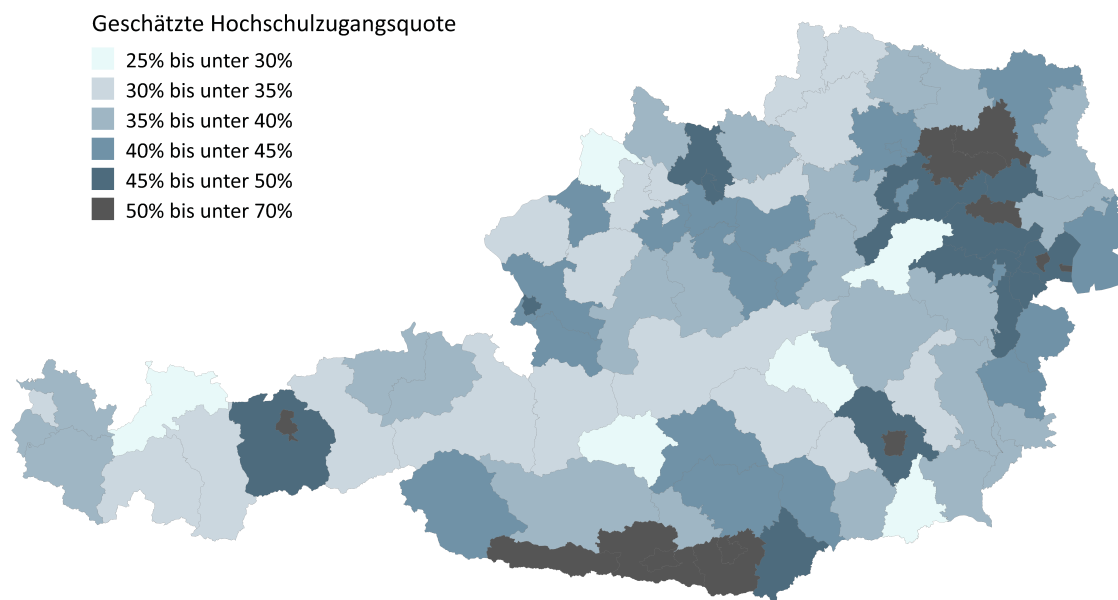
**Tabelle 13: Geschätzte Hochschulzugangsquoten von inländischen Studienanfänger:innen nach Geschlecht und Herkunftsbundesland**

	Stj. 2022/23			Stj. 2023/24			Stj. 2024/25		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Burgenland	51%	33%	42%	55%	35%	45%	56%	31%	43%
Kärnten	49%	33%	41%	54%	35%	44%	58%	35%	46%
Niederösterreich	48%	32%	40%	53%	33%	43%	54%	35%	44%
Oberösterreich	43%	28%	35%	46%	29%	37%	45%	31%	38%
Salzburg	44%	33%	38%	47%	33%	40%	47%	33%	40%
Steiermark	46%	33%	39%	49%	33%	41%	49%	31%	40%
Tirol	43%	29%	36%	44%	29%	37%	49%	32%	40%
Vorarlberg	35%	29%	32%	36%	27%	32%	43%	28%	35%
Wien	54%	45%	49%	55%	46%	50%	55%	44%	49%
Gesamt	47%	33%	40%	50%	34%	42%	51%	35%	42%

Bereinigung von sektorübergreifenden Mehrfachzählungen (mit Ausnahme von Privatuniversitäten).  
 Grundgesamtheit der Studienanfänger:innen gemäß Definition auf Seite 29. Nur inländische Studienanfänger:innen.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria), Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria 2025b). Berechnungen des IHS.

Die geschätzten Hochschulzugangsquoten variieren nicht nur zwischen den Bundesländern, sondern auch innerhalb der Bundesländer (siehe Grafik 15). In den Landeshauptstädten zeigen sich vergleichsweise hohe Hochschulzugangsquoten. Besonders hoch sind sie auch in Mödling, Tulln, Hermagor, Klagenfurt Land, Korneuburg und Villach.

**Grafik 15: Geschätzte Hochschulzugangsquote von inländischen Studienanfänger:innen nach politischen Bezirken**



Bereinigung von sektorübergreifenden Mehrfachzählungen (mit Ausnahme von Privatuniversitäten).  
 Bei Rust kommt es aufgrund der geringen Wohnbevölkerung durch kleine Veränderungen in der Anzahl der Studienanfänger:innen zu großen Schwankungen der geschätzten Hochschulzugangsquoten über den Zeitverlauf. Die Quote ist in diesem Bezirk daher nur mit Vorsicht zu interpretieren.  
 Grundgesamtheit der Studienanfänger:innen gemäß Definition auf Seite 29. Nur inländische Studienanfänger:innen im Studienjahr 2024/25.  
 Daten siehe Tabelle 79 im Anhang.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria), Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria 2025b). Berechnungen des IHS.

### 3. Soziale Herkunft und Bildung der Eltern

Im vorliegenden Bericht wird die soziale Herkunft anhand des höchsten Bildungsabschlusses der Eltern operationalisiert. Als Datenbasis dient einerseits die Studierenden-Sozialerhebung 2025 und andererseits die UHStat1-Daten von Statistik Austria. Bei der Zusammenfassung der Bildungsabschlüsse der Eltern ist zu beachten, dass Akademien (z.B. PädAK, SozAK) einmal zur Kategorie „Matura“ (Sozialerhebung) und einmal zur Kategorie „Hochschule“ (UHStat) gezählt werden.

#### 3.1. Bildung der Eltern von Studierenden insgesamt

**Datenquelle:** Studierenden-Sozialerhebung 2025

**Definitionen:**

**Bildung der Eltern:** erfasst den höchsten, formalen Bildungsabschluss der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten. Bei unterschiedlichen Abschlussniveaus zählt der höhere. Die Bildung der Eltern erfasst auch jene Studierenden, deren Eltern im Ausland geboren wurden – also Studierende mit Migrationshintergrund oder Bildungsausländer:innen.

Im Gegensatz zu Berechnungen auf Basis der UHStat1-Daten (siehe Kapitel 3.2) zählen Akademien in diesem Unterkapitel (auf Basis der Studierenden-Sozialerhebung) nicht als Hochschulabschluss.

Grundsätzlich gibt es verschiedene Möglichkeiten die soziale Herkunft Studierender zu erfassen. Die Studierenden-Sozialerhebung verwendet den höchsten formalen Bildungsabschluss der Eltern (bzw. Erziehungsberechtigten) als Indikator. Die Elternbildung wird unter anderem als Näherung für den ökonomischen Wohlstand der Herkunftsfamilie verwendet, siehe dazu Grafik 16.

Nahezu ein Drittel der Studierenden hat Eltern, die keine Matura aufweisen, und etwa ein Viertel hat Eltern mit Matura als höchsten Bildungsgrad. In Summe sind somit 55% der Studierenden „First-Generation“ Studierende, das heißt, ihre Eltern haben keinen Hochschulabschluss (siehe Tabelle 14). Damit ist der Anteil an allen Studierenden im Gesamtschnitt aller Hochschulsektoren fast gleich hoch wie der „First-Generation“-Anteil unter inländischen Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (54%, siehe dazu Kapitel 3.2.1)

Studierende, deren Eltern ein niedrigeres formales Bildungsniveau haben, nehmen nicht nur seltener, sondern tendenziell auch später im Leben ein Studium auf (siehe Tabelle 14). Das durchschnittliche Alter bei erstmaliger Zulassung zu einem Studium in Österreich von Studierenden, deren Eltern maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, ist im Schnitt um rund 4 Jahre höher als das Alter jener Studierenden, die akademisch gebildete Eltern haben. Das spiegelt sich auch beim Anteil der Studierenden wider, die mit einer Verzögerung von mehr als zwei Jahren nach Schulabschluss zu studieren begonnen haben (siehe Tabelle 14 bzw. auch Kapitel 1.1.6). Ähnlich wie beim Erstzulassungsalter steigt auch das durchschnittliche Alter zum Zeitpunkt der Befragung mit niedrigerer Elternbildung an (Ausnahme: Eltern mit Doktorat).

**Tabelle 14: Alters- und Geschlechterunterschiede nach höchster formaler Bildung der Eltern**

	Ø Alter bei Befragung	Ø Alter bei Erstzulassung	Bildungsinl.: Anteil mit verzögertem Studienbeginn	Frauenanteil	Gesamt
Pflichtschule	33,4J.	25,7J.	42%	54%	4%
Ohne Matura	29,2J.	23,1J.	36%	58%	26%
Matura	27,2J.	21,6J.	22%	57%	25%
Studium: BA/MA/Dipl.	25,8J.	21,3J.	14%	55%	35%
Studium: Dr.	26,8J.	20,9J.	12%	51%	10%
Gesamt	27,4J.	21,9J.	24%	56%	100%

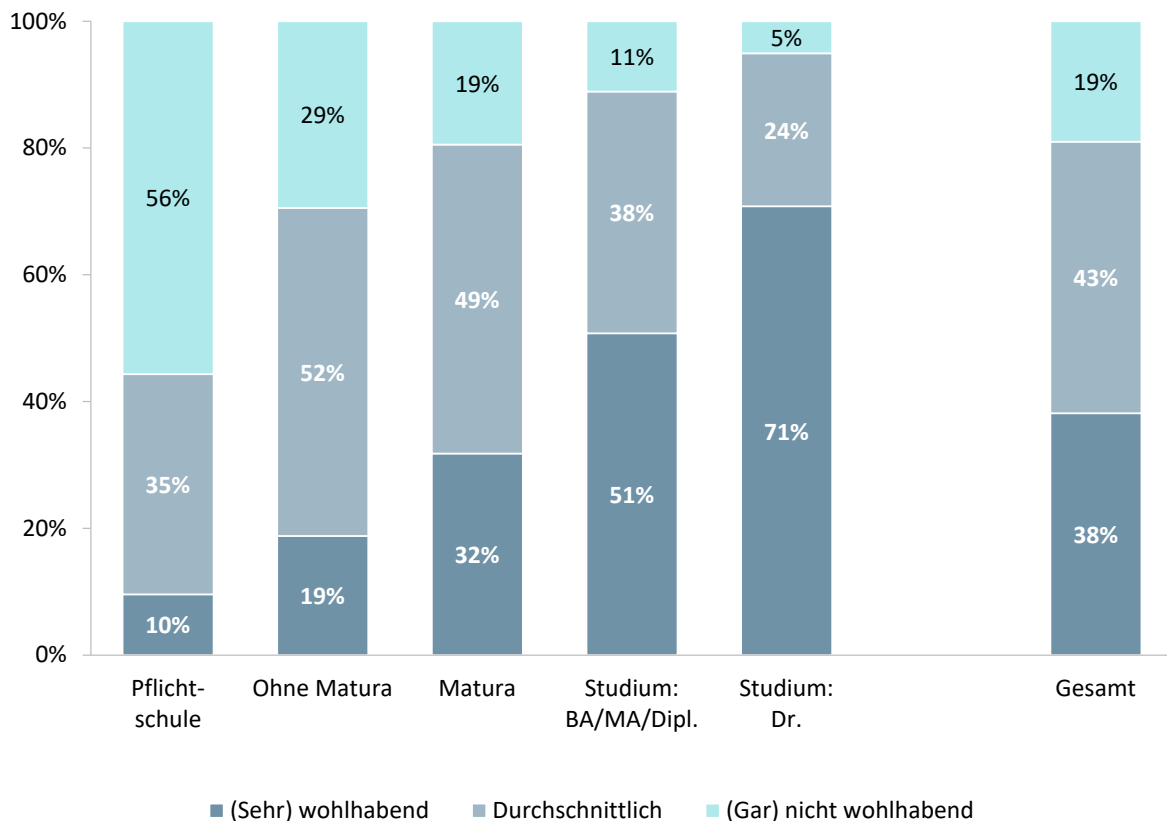
Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Die Elternbildung korreliert stark mit der subjektiven Einschätzung der Studierenden zur Vermögenssituation der Eltern ( $r=.385$ ). Je höher das Bildungsniveau der Eltern, desto höher wird das Vermögen der Eltern eingeschätzt (siehe Grafik 16).

**Grafik 16: Subjektiv eingeschätzte elterliche Vermögenssituation nach höchster formaler Bildung der Eltern**

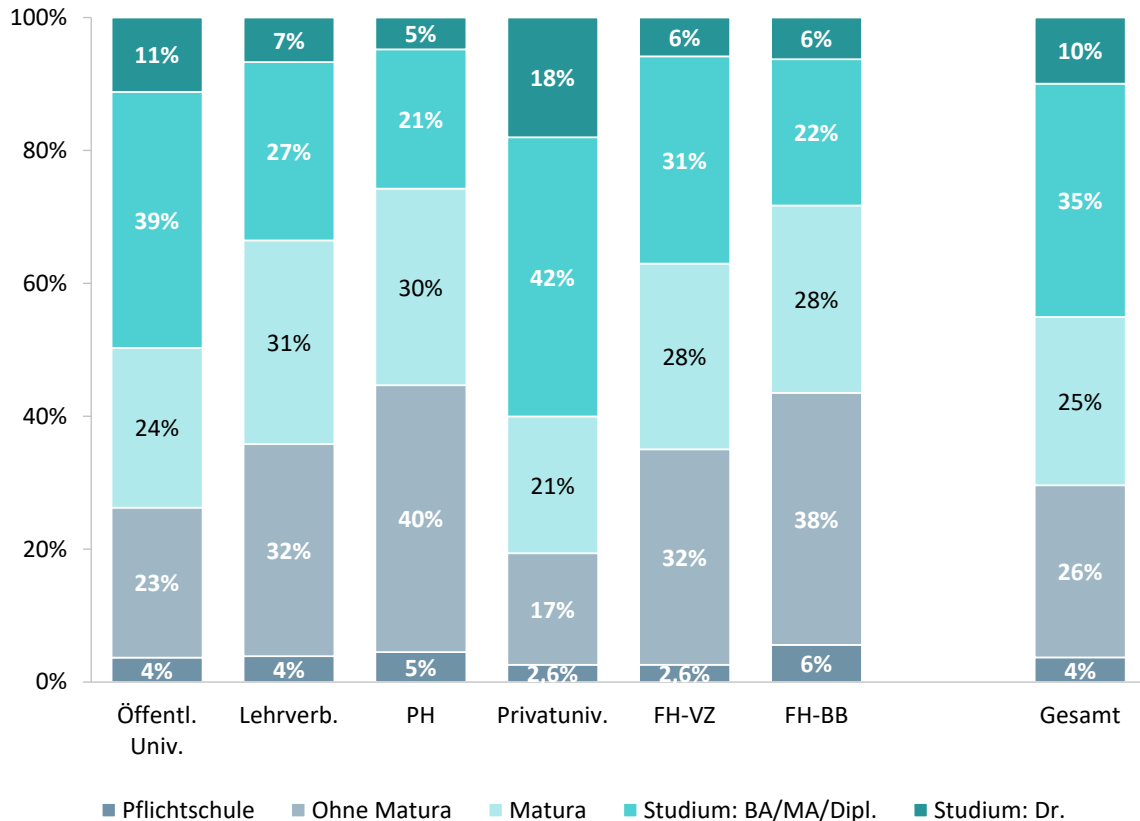


Daten siehe Tabelle 72 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Die Verteilung der Studierenden nach höchster Bildung der Eltern unterscheidet sich nach Hochschulsektoren (siehe Grafik 17) sowie Studiengruppen (siehe Tabelle 71 auf Seite 171 im Anhang). An Fachhochschulen (berufsbegleitend) und Pädagogischen Hochschulen sind die

Anteile der Studierenden mit Eltern ohne Matura (inkl. Pflichtschule) am höchsten (je etwa 45%), an Privatuniversitäten am niedrigsten (19%). Studierende an Privatuniversitäten haben dagegen am häufigsten Eltern mit einem Studienabschluss, jene an Pädagogischen Hochschulen und in berufsbegleitenden FH-Studiengängen am seltensten.

**Grafik 17: Höchste formale Bildung der Eltern nach Hochschulsektoren**



Daten siehe Tabelle 73 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Auf Ebene der Studiengruppen variieren die Anteile zum Teil noch stärker (siehe Tabelle 71 auf Seite 171 im Anhang). Am höchsten sind die Anteile von Studierenden mit niedriger formaler Elternbildung (keine Matura) in der Studiengruppe Gesundheit und Sozialwesen (ohne Medizin) sowie in Bildungswissenschaften. Die höchsten Anteile an Studierenden mit hoher Elternbildung (Eltern mit Hochschulabschluss) zeigen sich allen voran in den Studiengruppen Medizin und Kunst, an Privatuniversitäten zusätzlich noch bei sozialwissenschaftlichen Studien (inkl. Psychologie).

## 3.2. Bildung der Eltern von inländischen Studienanfänger:innen

<b>Datenquelle:</b>	UHStat1-Sonderauswertung, Mikrozensus (beides Statistik Austria)
<b>Methodische Vorbemerkungen:</b>	<p>Die Datengrundlage für dieses Kapitel sind die UHStat1-Daten der Statistik Austria. Diese Daten beinhalten Informationen zur Bildung der Eltern und sind von allen Studienanfänger:innen bei der Zulassung an einer österreichischen Hochschule anzugeben.</p> <p>Ab dem WS 2019/20 kam es zu einer Umstellung der UHStat1-Erhebung, was zu einem <u>Zeitreihenbruch</u> führt.<sup>4</sup> Die wichtigsten Änderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Kategorien der Bildung der Eltern sind unterschiedlich, je nachdem ob der Abschluss in Österreich oder im Ausland erfolgte.</li><li>• Für Eltern, die die höchste Bildung im Ausland abgeschlossen haben, wird nicht zwischen Akademien und Universitäten bzw. sonstigen Hochschulen unterschieden. Daher werden Akademien auch in den folgenden Auswertungen mit Hochschulen zusammengefasst.</li><li>• Neu ist die Möglichkeit, anzugeben, dass die Bildung der Eltern unbekannt ist. Dadurch ergibt sich ein wesentlich höherer Anteil an fehlenden Werten (Anteil schwankte zuletzt zwischen 4% und 14%).</li></ul>
<b>Definitionen:</b>	
Elterngeneration:	umfasst die 40- bis 65-jährige Wohnbevölkerung mit österreichischer Nationalität.
Rekrutierungsquote:	gibt an, wie viele Personen pro 1.000 Väter bzw. Mütter eines Bildungsniveaus ein Studium an einer Universität oder einer Fachhochschule beginnen. Je höher der Wert ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme.
Wahrscheinlichkeitsfaktor:	gibt an, um welchen Faktor die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme einer bestimmten Gruppe (Vater/Mutter mit Matura) im Vergleich zur Referenzgruppe (Vater/Mutter ohne Matura) höher ist. Je höher der Wahrscheinlichkeitsfaktor, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme im Vergleich zur Referenzgruppe.
<b>Grundgesamtheit:</b>	Nur inländische Studienanfänger:innen (das heißt, jene mit österreichischer Nationalität) an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen in Wintersemestern. <sup>5</sup>

<sup>4</sup> Das Online-Formular wurde von Statistik Austria im August 2019 implementiert. Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten haben teilweise bereits ab dem Wintersemester 2019/20 das neue Formular ausgefüllt, jene an Fachhochschulen erst ab dem Wintersemester 2020/21.

### 3.2.1. „First-Generation Students“

Im Wintersemester 2024/25 waren 54% der inländischen Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen „First-Generation“-Studierende. Ihre Eltern haben keine Hochschule oder Akademie absolviert (siehe Tabelle 15). Sie sind somit potenzielle Bildungsaufsteiger:innen. Der Anteil der „First-Generation Students“ ist an Fachhochschulen (63%), und hier insbesondere in berufsbegleitenden Studiengängen (70%), höher als an öffentlichen Universitäten (48%).

**Tabelle 15: Inländische Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (WS 2024/25): Höchste formale Bildung beider Elternteile**

	Öffentl. Univ.	Fachhochschulen			Gesamt
		FH gesamt	FH-VZ	FH-BB	
Keine Hochschule/Akademie abgeschlossen („First-Generation Students“)	48%	63%	61%	70%	54%
Mindestens ein Elternteil hat Hochschule oder Akademie abgeschlossen	52%	37%	39%	30%	46%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%

Inländische Studienanfänger:innen im Wintersemester 2024/25. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien.

Höchstes formales Bildungsniveau beider Elternteile. Falls die Information über die Bildung nur von einem Elternteil vorliegt und vom anderen Elternteil unbekannt ist, so wird die Information von jenem Elternteil, dessen Bildung bekannt ist, als höchste Bildung herangezogen.

Quelle: UHStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Zwar gibt es an den Hochschulen mehr Studierende, deren Eltern selbst nicht studiert haben, als Studierende, deren Eltern studiert haben – das bedeutet jedoch nicht, dass der Zugang zur Hochschulbildung sozial ausgewogen ist. Um dies zu beurteilen, ist eine Gegenüberstellung mit dem Bildungsniveau in der Gesamtbevölkerung erforderlich (siehe Kapitel 3.2.2).

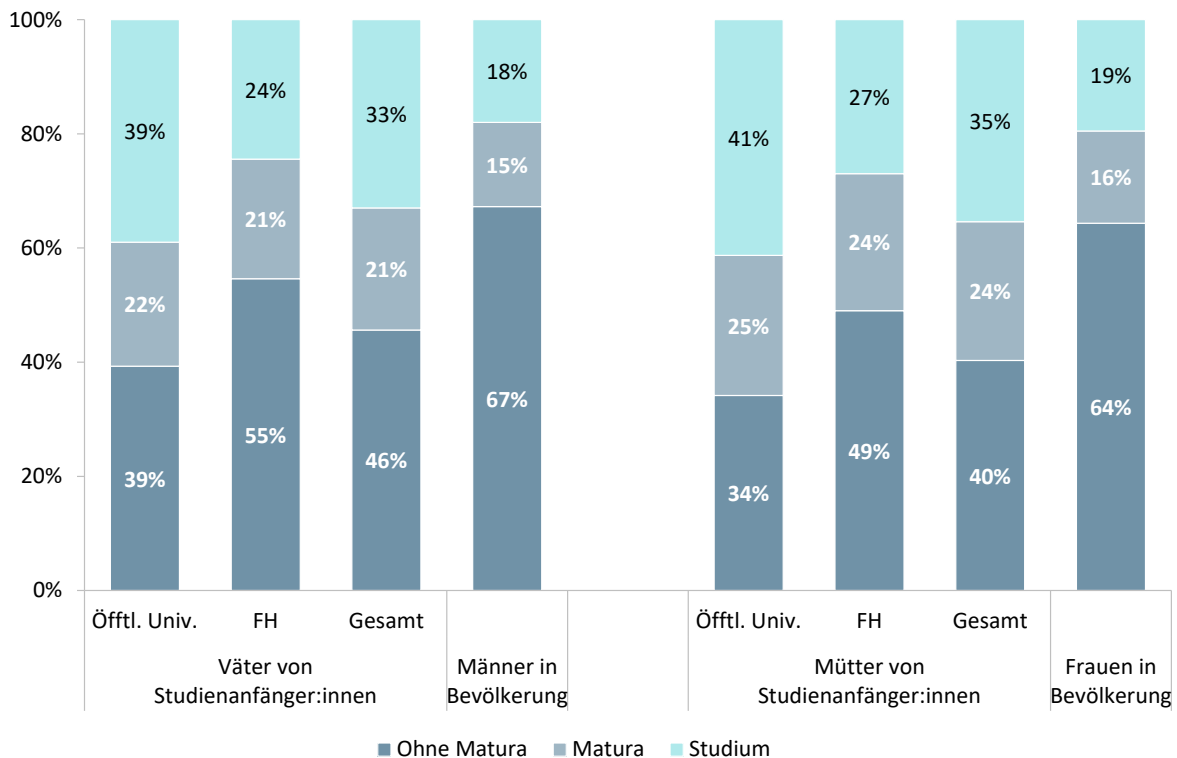
### 3.2.2. Studienaufnahmewahrscheinlichkeit (Rekrutierungsquoten)

Im Gegensatz zum vorangegangenen Kapitel werden die Bildungsabschlüsse von Vätern und Müttern im Folgenden getrennt betrachtet. Zudem werden alle Bildungsniveaus ohne Matura zusammengefasst und von jenen mit mindestens Matura (Matura, Akademie, Hochschule) unterschieden. Grafik 18 zeigt, dass 46% der Väter und 40% der Mütter von inländischen Studienanfänger:innen im Wintersemester 2024/25 an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen keine Matura haben. An öffentlichen Universitäten haben weniger als 40% der Väter und Mütter von inländischen Studienanfänger:innen keine Matura, an Fachhochschulen sind es etwa die Hälfte.

Im Vergleich dazu ist der Anteil der Männer und Frauen in der österreichischen Bevölkerung in der „Elterngeneration“ (40 bis 65 Jahre), die keine Matura besitzen, mit je ca. zwei Dritteln deutlich höher. Die Eltern von inländischen Studienanfänger:innen weisen somit ein höheres Bildungsniveau als die durchschnittliche Bevölkerung auf.

<sup>5</sup> An öffentlichen Universitäten sind auch Anfänger:innen in Master- und Doktoratsstudien enthalten, sofern es sich dabei um die Erstzulassung an öffentlichen Universitäten handelt.

**Grafik 18: Höchste formale Bildung der Väter und Mütter von inländischen Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (WS 2024/25) im Vergleich zur 40- bis 65-jährigen Bevölkerung**



Inländische Studienanfänger:innen im Wintersemester 2024/25. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien. Inländische Männer/Frauen in Bevölkerung in der Elterngeneration (40 bis 65 Jahre).

Daten siehe Tabelle 74 im Anhang.

Quelle: Mikrozensus, UHStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Die Rekrutierungsquoten stellen die Eltern von inländischen Studienanfänger:innen der Elterngeneration in der Bevölkerung gegenüber. Eine höhere Rekrutierungsquote bedeutet eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass ein Studium aufgenommen wird.

Die Rekrutierungsquote für Personen, deren Väter über keine Matura verfügen, liegt für das Wintersemester 2024/25 bei 15,2 (siehe Tabelle 75 auf Seite 173 im Anhang). Das bedeutet, dass auf 1.000 Männer (in der Elterngeneration) in der Gesamtbevölkerung, die keine Matura besitzen, rund 15 inländische Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen kommen, deren Väter ebenfalls keine Matura besitzen. Die Rekrutierungsquote für Personen mit Vätern mit mindestens Matura beträgt 37,2. Somit ist die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme für diese Gruppe deutlich höher als für die Gruppe, deren Väter keine Matura haben. Konkret beträgt der Wahrscheinlichkeitsfaktor 2,45 (37,2 dividiert durch 15,2). **Die Wahrscheinlichkeit, ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium aufzunehmen, ist für eine Person, deren Vater über mindestens eine Matura verfügt, also etwa 2,5-mal so hoch wie für jene, deren Vater keine Matura hat.**

Grafik 19 zeigt die Unterschiede der Wahrscheinlichkeitsfaktoren nach Bildung des Vaters, Bildung der Mutter und nach Hochschulektoren im zeitlichen Verlauf. Ein Wahrscheinlichkeitsfaktor von 1 würde einen ausgewogenen Zugang hinsichtlich der Bildung der Eltern bedeuten.

**Je höher der Wahrscheinlichkeitsfaktor ist, desto sozial unausgewogener ist der Hochschulzugang.**

Am höchsten ist der Wahrscheinlichkeitsfaktor an öffentlichen Universitäten, das heißt, hier ist der Zugang zum Studium hinsichtlich der Bildung von Vater und Mutter am wenigsten ausgewogen. An Fachhochschulen, insbesondere in den berufsbegleitenden Studiengängen, ist der Zugang ausgewogener als an Universitäten, aber auch hier liegt der Wahrscheinlichkeitsfaktor über 1.<sup>6</sup>

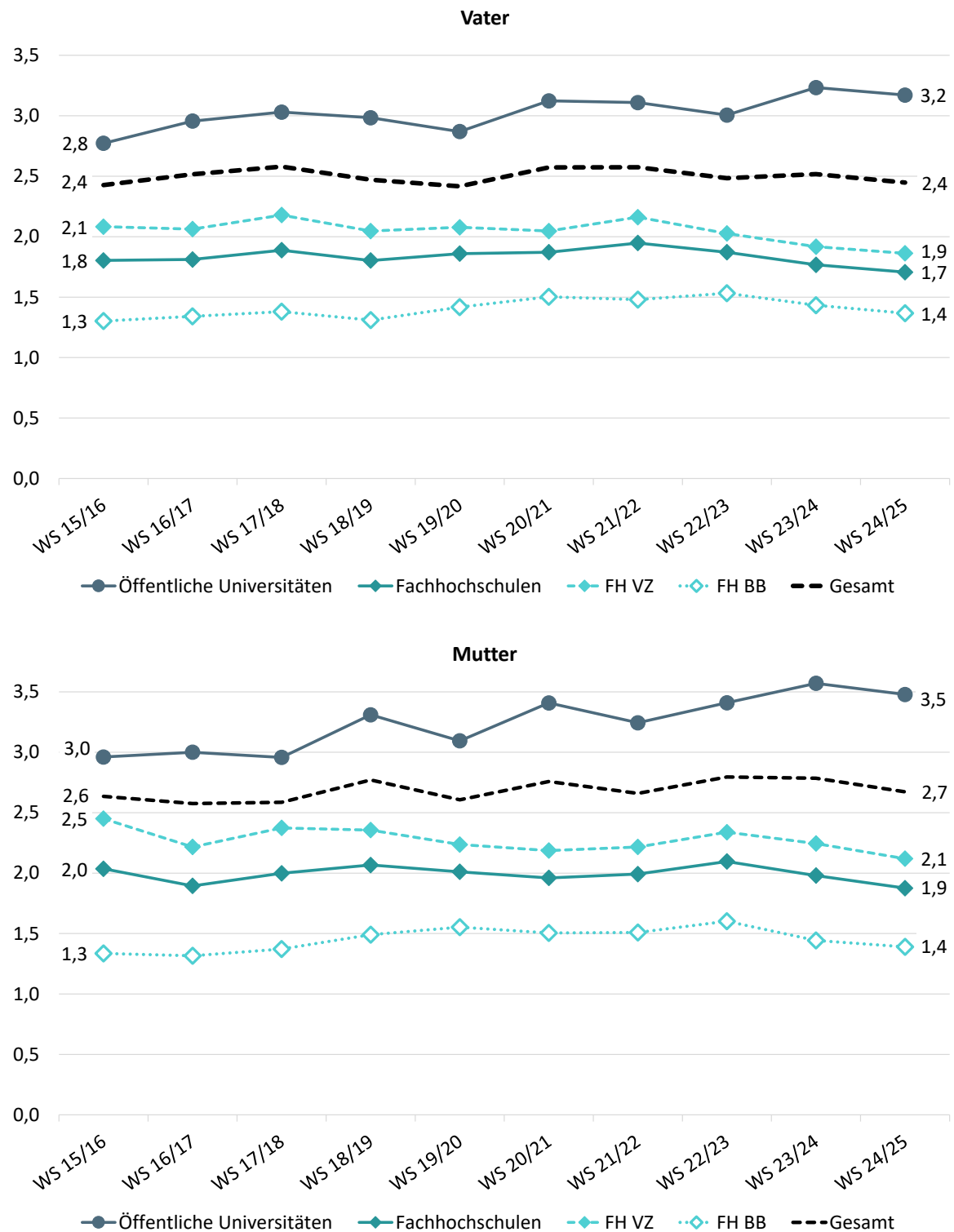
Abgesehen von jährlichen Schwankungen hat sich der Wahrscheinlichkeitsfaktor über alle Hochschulsektoren gemeinsam betrachtet in den letzten zehn Jahren wenig verändert. Damit hat sich die soziale Ausgewogenheit beim Hochschulzugang weder verschlechtert noch verbessert. Eine differenzierte Betrachtung der beiden Sektoren zeigt: Während sich der Wahrscheinlichkeitsfaktor an den Fachhochschulen kaum verändert hat (und zuletzt sogar etwas gesunken ist), zeichnet sich an den öffentlichen Universitäten über einen Zeitraum von etwa zehn Jahren (mit punktuellen Ausnahmen) ein steigender Trend ab.<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> In den hier berechneten Rekrutierungsquoten ist nicht berücksichtigt, dass Frauen mit höherem Bildungsniveau in der Regel später und weniger Kinder bekommen als Frauen mit niedrigerer Bildung. Bei Berücksichtigung der bildungs- und kohortenspezifischen Fertilität wäre der Wahrscheinlichkeitsfaktor höher als in der hier dargestellten herkömmlichen Berechnung (vgl. Unger et al. 2012: 52ff).

<sup>7</sup> Im längerfristigen Trend ist für die öffentlichen Universitäten allerdings zu beachten, dass der Wahrscheinlichkeitsfaktor (Vater) in den Wintersemestern 2013/14 bis 2015/16 vergleichsweise niedrig war, und im Zeitraum davor bei ca. 3 lag (vgl. Unger et al. 2020, S. 127).

**Grafik 19: Wahrscheinlichkeitsfaktor für inländische Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen nach höchster formaler Bildung des Vaters und der Mutter**



Inländische Studienanfänger:innen in den Wintersemestern 2015/16 bis 2024/25. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien. Umstellung in der Datenerhebung via UHStat1-Formular ab August 2019, im WS 2019/20 teilweise, ab WS 2020/21 vollständig.  
 Der Wahrscheinlichkeitsfaktor gibt an, um welchen Faktor die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme der Gruppe „mindestens Matura“ im Vergleich zur Referenzgruppe „ohne Matura“ höher ist.  
 Daten siehe Tabelle 76 und Tabelle 77 im Anhang.  
 Quelle: Mikrozensus, UHStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## 4. Wohnsituation der Studierenden

**Datenquelle:** Studierenden-Sozialerhebung 2025

**Definitionen:**

**Wohnformen:** Haushalte in denen bzw. Personen mit denen die Studierenden in einer „typischen“ Woche während des Semesters (zusammen)leben:

- Elternhaushalt: Mit Eltern, einem Elternteil, Erziehungsberechtigten oder anderen (erwachsenen) Verwandten wie zum Beispiel Großeltern
- Wohnheim: Wohn- bzw. Studierendenheim<sup>8</sup>
- Wohngemeinschaft (WG): Mit anderer/n Person/en (wie Studienkolleg:innen, Freund:innen, Geschwister etc.)
- Einzelhaushalt
- Haushalt mit (Ehe-)Partner:in

Bei der Befragung konnten Mehrfachnennungen angegeben werden. Für die Analyse wurden diese auf Einfachangaben reduziert.

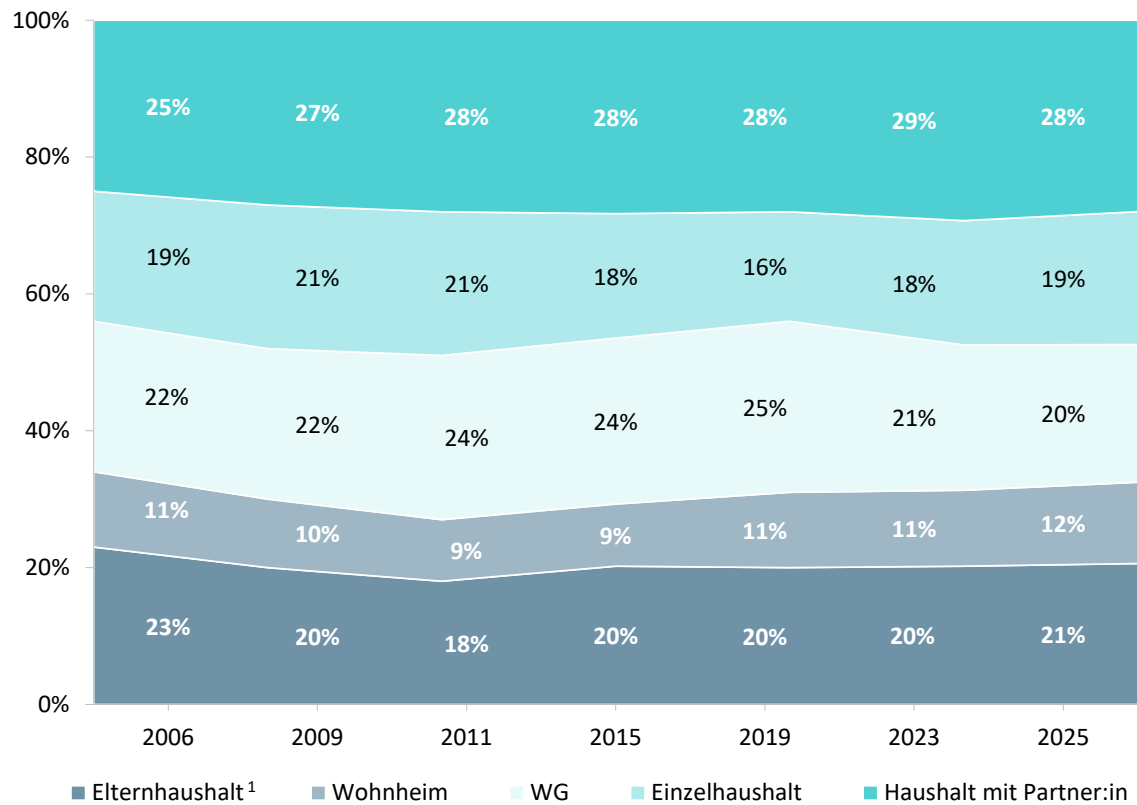
### 4.1. Wohnformen

Die Wohnsituation von Studierenden wird im Wesentlichen durch ihre Lebensphase sowie ihre finanziellen Möglichkeiten, einschließlich der Unterstützungsleistungen Dritter, bestimmt. Eine Hauptdeterminante ist daher das Alter bzw. die damit einhergehende Erwerbstätigkeit und das verfügbare Budget (siehe dazu auch Kapitel 6 und 10).

Aus Grafik 20 ist ersichtlich, dass insgesamt nahezu die Hälfte der Studierenden in Österreich in einem Einzelhaushalt (19%) oder in einem Haushalt mit Partner:in (28%) lebt. Etwas mehr als ein Zehntel lebt in einem Wohnheim (12%), jeweils etwa ein Fünftel in einer Wohngemeinschaft (20%) oder im Haushalt der Eltern bzw. anderer (erwachsener) Verwandter (21%). Damit ist der Anteil der „Elternwohner:innen“ in Österreich einer der niedrigsten in Europa. Auch der Anteil der Studierenden in Österreich, die in Wohnheimen leben, liegt im europäischen Vergleich im unteren Drittel. Allerdings ist das Durchschnittsalter der Studierenden in Österreich vergleichsweise hoch und beide Wohnformen sind unter jüngeren Studierenden stärker verbreitet (vgl. Hauschildt et al. 2024: 243 bzw. EUROSTUDENT VIII Database).

<sup>8</sup> Eine Unterscheidung zwischen gemeinnützigen oder gewerblichen Betreiber:innen ist nicht möglich.

**Grafik 20: Wohnformen der Studierenden im Zeitvergleich**



<sup>1</sup> Inkl. Haushalt anderer (erwachsener) Verwandter.  
 Angaben von 2006 ohne Studierende an Pädagogischen Hochschulen, Privatuniversitäten und Studienanfänger:innen des Sommersemesters.  
 Angaben von 2009 und 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.  
 Daten siehe Tabelle 78 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2006, 2009, 2011, 2015, 2019, 2023, 2025.

Die Wohnform der Studierenden unterscheidet sich stark nach dem Alter (siehe Tabelle 16). Jüngere Studierende leben häufiger im Elternhaushalt oder in Wohnheimen, während ältere Studierende häufiger in eigenständigen Haushalten leben. Unter 21-jährige Studierende leben am häufigsten bei ihren Eltern (Ø 41%). Besonders hoch ist der Anteil der bei den Eltern lebenden Studierenden bei unter 21-jährigen Studierenden mit Eltern ohne Matura (50%). Im Vergleich zu Studierenden aus akademischen Haushalten leben Studierende mit Eltern ohne Matura auch über das 20. Lebensjahr hinaus (bis zu einem Alter von 30 Jahren) häufiger im elterlichen Haushalt. Dieser Unterschied wird erst bei zusätzlicher Berücksichtigung des Alters sichtbar, denn das durchschnittliche Alter steigt mit niedrigerer Elternbildung an (siehe dazu Kapitel 3.1). Besonders häufig in Wohngemeinschaften leben dagegen Studierende von 21 bis 25 Jahren (26%). Ab einem Alter von 25 Jahren ist das Zusammenleben mit Partner:in in einem eigenen Haushalt unter allen Studierenden betrachtet die häufigste Wohnform.

Sehr deutlich unterscheidet sich die Wohnform auch zwischen Bildungs- und Bildungsausländer:innen (siehe Tabelle 16). Von den Bildungsinländer:innen wohnen 27% bei den Eltern (das sind 2%-Punkte mehr als 2019), rund ein weiteres Viertel insgesamt in den ebenfalls günstigeren Wohnformen Wohngemeinschaft oder Wohnheim und somit die Hälfte in einem eigenen Haushalt mit oder ohne Partner:in. Von den im Schnitt nahezu gleichaltrigen Bildungsausländer:innen wohnen dagegen lediglich 5% bei ihren Eltern oder anderen erwachsenen

Verwandten. Mehr als ein Viertel dieser wohnt im (vermutlich grenznahen) Ausland. Deutlich häufiger als Bildungsinländer:innen wohnen Bildungsausländer:innen dagegen in Wohnheimen (24%) und Wohngemeinschaften (32%).

**Tabelle 16: Wohnformen der Studierenden nach Alter, Geschlecht, höchster formaler Bildung der Eltern und von Bildungsin-/ausländer:innen**

	Elternhaushalt <sup>1</sup>	Wohnheim	WG	Einzelhaushalt	Haushalt mit Partner:in	Summe
<b>Geschlecht</b>						
Frauen	21%	11%	20%	19%	29%	100%
Männer	20%	13%	21%	20%	26%	100%
<b>Alter</b>						
Unter 21J.	41%	22%	19%	12%	6%	100%
21 bis 25J.	27%	13%	26%	16%	18%	100%
26 bis 30J.	11%	10%	21%	23%	36%	100%
Über 30J.	5%	6%	6%	28%	54%	100%
<b>Höchste formale Bildung der Eltern</b>						
Pflichtschule	18%	11%	13%	23%	35%	100%
Ohne Matura	22%	8%	16%	19%	35%	100%
Matura	23%	10%	18%	19%	29%	100%
Studium: BA/MA/Dipl.	18%	15%	25%	19%	23%	100%
Studium: Dr.	18%	12%	25%	22%	23%	100%
<b>Bildungsin-/ausländer:innen</b>						
Bildungsinländer:innen	27%	7%	16%	20%	31%	100%
Bildungsausländer:innen	5%	24%	32%	19%	21%	100%
<b>Gesamt</b>	21%	12%	20%	19%	28%	100%

<sup>1</sup> Inkl. Haushalt anderer (erwachsener) Verwandter.

Bildungsin-/ausländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich bzw. im Ausland.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Eine Gegenüberstellung der Wohnsituation mit dem Durchschnittsalter der Studierenden nach einzelnen Hochschulstandorten deutet darauf hin, dass die Wohnsituation von weiteren Faktoren als dem Alter beeinflusst wird (beispielsweise von der Struktur des Wohnungsmarkts, der infrastrukturellen Anbindung an die Hochschule oder persönlichen Präferenzen). Beispiele hierfür sind der Hochschulstandort Klagenfurt, wo trotz des höchsten Durchschnittsalters auffallend viele Studierende bei den Eltern bzw. anderen (erwachsenen) Verwandten leben, und Leoben, wo viele Studierende in Wohnheimen leben und das Durchschnittsalter verglichen mit anderen Standorten ebenso höher liegt. Überdurchschnittlich häufig gibt es zudem Elternwohnende in kleineren Hochschulstandorten sowie in Linz und Wohnheimwohnende in Salzburg.<sup>9</sup> Wohngemeinschaften spielen dagegen vor allem für Studierende in Innsbruck eine bedeutende Rolle (siehe Tabelle 17).

<sup>9</sup> Unter kleinere Hochschulstandorte werden beispielsweise St. Pölten, Dornbirn, Wiener Neustadt, Baden, Krems, Feldkirch, Kufstein, Eisenstadt, Hall in Tirol, Seekirchen am Wallersee und Stams zusammengefasst.

**Tabelle 17: Wohnformen und Durchschnittsalter der Studierenden nach Hochschulstandort (exkl. Fernstudierende)**

	Elternhaushalt <sup>1</sup>	Wohnheim	WG	Einzelhaushalt	Haushalt mit Partner:in	Ø Alter
Wien	18%	11%	22%	21%	27%	27,4J.
Graz	18%	12%	22%	19%	29%	26,8J.
Salzburg	24%	18%	17%	16%	24%	27,3J.
Linz	29%	13%	11%	16%	30%	27,2J.
Innsbruck	18%	14%	33%	14%	21%	26,4J.
Klagenfurt	26%	9%	9%	22%	34%	29,4J.
Leoben	15%	25%	15%	23%	22%	28,0J.
Kleinere HS-Standorte	31%	11%	11%	18%	30%	27,0J.

<sup>1</sup> Inkl. Haushalt anderer (erwachsener) Verwandter.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 4.2. Wohnkosten

### Definitionen:

**Wohnkosten:** sind Wohn- und Nebenkosten (Strom, Heizung etc.) sowie Raten für Wohn-/Hypothekarkredite für eine gesamte Wohneinheit (z.B. Einzelhaushalt) oder den Anteil an einer Wohneinheit (z.B. bei einer WG). Dazu zählen sowohl Ausgaben der Studierenden als auch Ausgaben, die Dritte direkt für sie übernehmen („Naturalleistungen“).<sup>10</sup>

Im Gegensatz zum Kapitel „Finanzen“ werden im vorliegenden Kapitel jene Studierenden ausgeschlossen, die

- bei ihren Eltern bzw. anderen (erwachsenen) Verwandten wohnen,
- keinen Wohnbeitrag leisten oder
- ihr Studium als Fernstudium betreiben.

**Wohnkostenanteil:** ist der Anteil der monatlichen Wohnkosten (eigene Wohnausgaben plus Naturalleistungen) am Gesamtbudget (also allen zur Verfügung stehenden monatlichen Mitteln: Geldeinnahmen plus Naturalleistungen) der Studierenden.

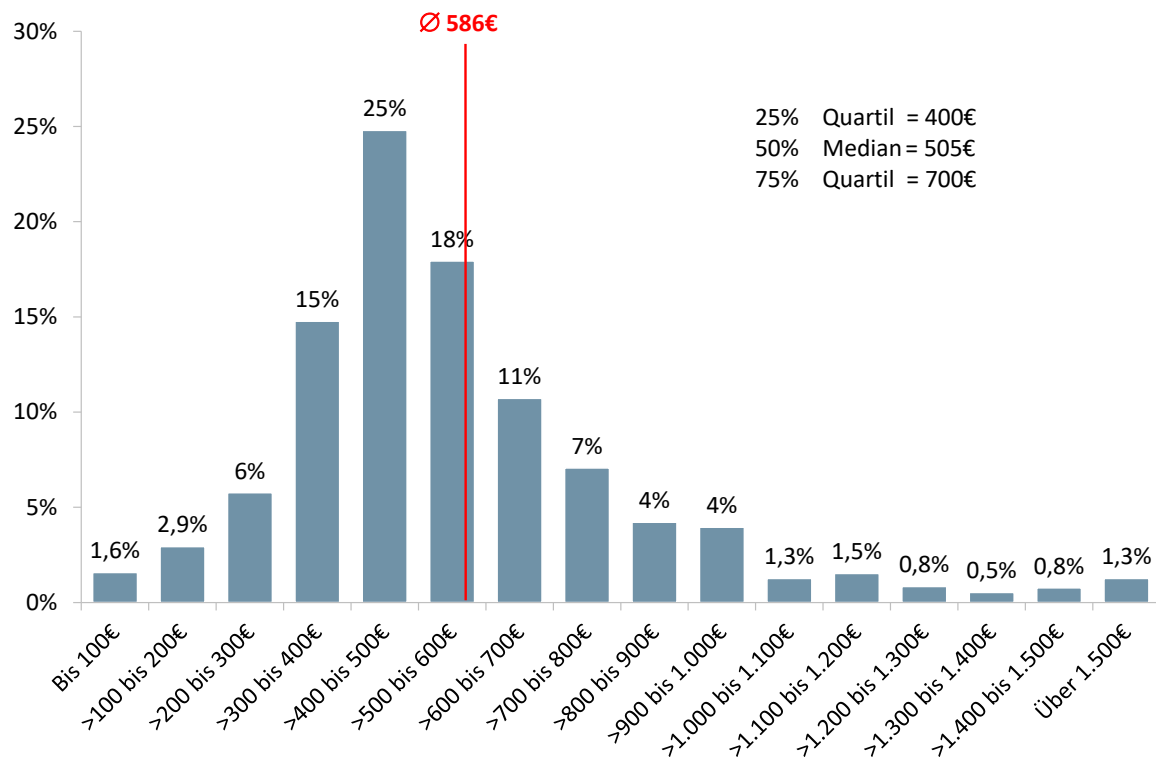
Die durchschnittlichen Wohnkosten der Studierenden, die nicht bei ihren Eltern oder anderen Verwandten wohnen (und kein Fernstudium betreiben und einen Wohnkostenbeitrag leisten), beliefen sich im Sommersemester 2025 auf rund 586€ pro Monat (siehe Grafik 21). Dies entspricht einem Anstieg von +7% seit 2023 bzw. +51% im Zehnjahresvergleich seit 2015. Bereinigt um die Inflation sind die Wohnkosten seit 2023 kaum (+0,3%) und seit 2015 um +9% gestiegen (siehe Tabelle 19 auf Seite 53).<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Das Konzept „Naturalleistungen“ wird in Kapitel 10 „Finanzen“ ausführlich erklärt.

<sup>11</sup> Bei der Interpretation zu bedenken ist, dass es sich um Steigerungen auf Basis der Wohneinheit (also zum Beispiel des Haushaltes bzw. Studierendenheimplatzes), nicht auf Basis des Quadratmeterpreises handelt. Ob und in welchem Umfang sich die Größe der Wohneinheiten reduziert hat, um den steigenden Lebenshaltungskosten entgegenzuwirken, lässt sich auf Basis dieser Daten nicht beantworten.

Ein Viertel der Studierenden weist monatliche Wohnkosten von weniger als 400€ pro Monat auf. Die Hälfte hat Wohnkosten bis zu 505€ monatlich. Das „oberste“ Viertel der Studierenden hat Wohnkosten von mehr als 700€ im Monat.

**Grafik 21: Verteilung der durchschnittlichen monatlichen Wohnkosten (Achsenausschnitt bis 30%)**



Exklusive Studierende, die bei ihren Eltern/Verwandten wohnen, keinen Wohnbeitrag leisten oder ein Fernstudium betreiben.  
Daten siehe Tabelle 80 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Die Wohnform ist einer der entscheidenden Faktoren für die Höhe der Wohnkosten. Wie zu erwarten, geben Studierende in Einzelhaushalten (664€) und in Haushalten mit Partner:in (634€) im Durchschnitt am meisten für Wohnen inklusive Wohnnebenkosten (und gegebenenfalls Wohnkreditraten) aus. Studierende in Wohngemeinschaften zahlen im Durchschnitt 498€, jene in Wohnheimen gemeinnütziger und privater Betreiber:innen im Durchschnitt 501€. Im Gegensatz zu allen anderen betrachteten Wohnformen sind die Kosten in Wohnheimen in den letzten beiden Jahren auch inflationsbereinigt gestiegen (+7%; siehe Tabelle 19 auf Seite 53). Seit 2015 ist in Wohnheimen ein nominaler Anstieg der Kosten um +61% und ein realer Anstieg um +16% zu verzeichnen. Dieser Kostenanstieg hängt in hohem Maße mit der wachsenden Anzahl von Wohnheimen privater, gewerblicher Betreiber:innen im betrachteten Zeitraum zusammen, die im Vergleich zu gemeinnützigen Wohnheimträger:innen höhere Kosten für Zimmer bzw. Apartments veranschlagen.

Ein weiterer Einflussfaktor auf die Höhe der Wohnkosten ist der Wohnort. Da dieser in der Studierenden-Sozialerhebung nicht direkt abgefragt wird, werden die Wohnkosten in Tabelle 18 nach dem Standort der Hochschule unterschieden und für Studierende, die kein Fernstudium betreiben, ausgewiesen.<sup>12</sup> In die Darstellung wird zudem die Wohnform einbezogen, da die

<sup>12</sup> Der Standort der Hochschule wird auf Basis verschiedener Merkmale gebildet – Näheres siehe Glossar ab Seite 109.

Gesamtdurchschnitte an den einzelnen Standorten von den dort vorherrschenden Wohnformen der Studierenden beeinflusst werden.

Kleinere Hochschulstandorte weisen im Durchschnitt bei allen Wohnformen höhere bzw. die höchsten Wohnkosten auf. Bei Einzelhaushalten liegen diese bei 712€ pro Monat. In Klagenfurt geben Studierende, die mit Partner:innen in eigenständigen Haushalten zusammenleben, im Durchschnitt die höchsten Beträge dafür aus (674€). Da in Klagenfurt besonders viele Studierende in Partner:innenhaushalten leben (siehe dazu Tabelle 17 auf Seite 50), wirkt sich dies auch auf den zweithöchsten Gesamtdurchschnitt der Wohnkosten im Standortvergleich aus. In Wien, wo der dritthöchste Gesamtdurchschnitt der Wohnkosten verzeichnet wird, werden im Durchschnitt besonders hohe Kosten für Wohnheime aufgewendet (522€). Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass es in Wien besonders viele Wohnheime privater bzw. gewerblicher Betreiber:innen, die in der Regel kostenintensiver sind, gibt. In Innsbruck und Graz sind die durchschnittlichen Wohnheimkosten dagegen am geringsten (464€ bzw. 468€). Auffallend viel geben Studierende in Innsbruck dagegen im Durchschnitt für ihr WG-Zimmer aus (519€). Die geringsten Wohnkosten fallen grundsätzlich für Studierende in Leoben an (531€). Dies liegt daran, dass rund ein Viertel der Studierenden in Leoben in der durchschnittlich am günstigsten Wohnform, nämlich in Wohnheimen, lebt. Lediglich für Partner:innenhaushalte geben Studierende in Leoben im Durchschnitt (etwas) mehr aus als Studierende in Graz und Linz.

**Tabelle 18: Durchschnittliche monatliche Wohnkosten der Studierenden nach Wohnform und Hochschulstandort**

	Wien	Graz	Salzburg	Linz	Innsbruck	Klagenfurt	Leoben	Kleinere HS-Standorte	Gesamt
Wohnheim	522€	468€	488€	509€	464€	485€	421€	503€	501€
Wohngemeinschaft	512€	450€	512€	442€	519€	406€	394€	508€	498€
Einzelhaushalt	674€	636€	682€	613€	677€	616€	644€	712€	664€
Haushalt mit Partner:in	636€	583€	647€	627€	669€	674€	635€	669€	634€
Gesamt	596€	545€	584€	573€	575€	604€	531€	630€	586€

Exklusive Studierende, die bei ihren Eltern/Verwandten wohnen, keinen Wohnbeitrag leisten oder ein Fernstudium betreiben.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Betrachtet man die Entwicklung der Wohnkosten nach Hochschulstandorten, so ist der stärkste Anstieg seit 2023 in Leoben zu verzeichnen (+14% bzw. inflationsbereinigt +7%), allerdings ausgehend von einem vergleichsweise geringen Niveau. Dies ist auf den überdurchschnittlich hohen Anstieg der Wohnkosten für Partner:innenhaushalte in Leoben seit der letzten Erhebungswelle (+21% bzw. inflationsbereinigt +14%) zurückzuführen. Auch in Salzburg sind die Wohnkosten seit 2023 überdurchschnittlich stark angestiegen (+10% bzw. inflationsbereinigt +3%), was vor allem auf die Zunahme der durchschnittlichen Kosten für Wohnheime und WG-Zimmer in Salzburg zurückzuführen ist (+13–15% bzw. inflationsbereinigt +7–8%). Die Kosten für Wohnheime sind jedoch nicht nur in Salzburg, sondern auch an allen anderen Standorten gestiegen, besonders stark – jedoch auch hier ausgehend von einem vergleichsweise geringen Niveau – in Klagenfurt (+29% bzw. inflationsbereinigt +21%). In der längerfristigen Betrachtung seit 2015 zeigt sich in Klagenfurt insgesamt ein hoher Anstieg der durchschnittlichen Wohnkosten (siehe Tabelle 19).

**Tabelle 19: Durchschnittliche monatliche Wohnkosten der Studierenden nach Wohnform und Hochschulstandort im Zeitvergleich**

	Ø Wohnkosten				Anstieg der Ø Wohnkosten			Anstieg der Ø Wohnkosten VPI-bereinigt <sup>1</sup>			
	2015	2019	2023	2025	2015>2025	2019>2025	2023>2025	2015>2025	2019>2025	2023>2025	
<b>Wohnform</b>	Wohnheim	311€	361€	441€	501€	61%	39%	13%	16%	7%	7%
	Wohngemeinschaft	343€	376€	467€	498€	45%	32%	7%	5%	1,9%	0,1%
	Einzelhaushalt	448€	501€	627€	664€	48%	33%	6%	7%	2,1%	-0,4%
	HH mit Partner:in	413€	491€	603€	634€	53%	29%	5%	11%	-0,5%	-1,2%
<b>Hochschulstandort</b>	Wien	401€	447€	563€	596€	49%	33%	6%	7%	2,7%	-0,4%
	Graz	360€	410€	510€	545€	51%	33%	7%	10%	2,3%	0,4%
	Salzburg	381€	448€	532€	584€	53%	30%	10%	11%	0,4%	3%
	Linz	374€	436€	528€	573€	53%	31%	9%	11%	1,2%	2,0%
	Innsbruck	375€	420€	528€	575€	53%	37%	9%	11%	6%	2,3%
	Klagenfurt	363€	443€	565€	604€	66%	36%	7%	20%	5%	0,3%
	Leoben	304€	357€	468€	531€	75%	49%	14%	26%	14%	7%
	Kleinere HS-Standorte	411€	471€	608€	630€	53%	34%	4%	11%	2,9%	-2,6%
<b>Gesamt</b>	<b>387€</b>	<b>438€</b>	<b>549€</b>	<b>586€</b>	<b>51%</b>	<b>34%</b>	<b>7%</b>	<b>9%</b>	<b>3%</b>	<b>0,3%</b>	

HH: Haushalt.

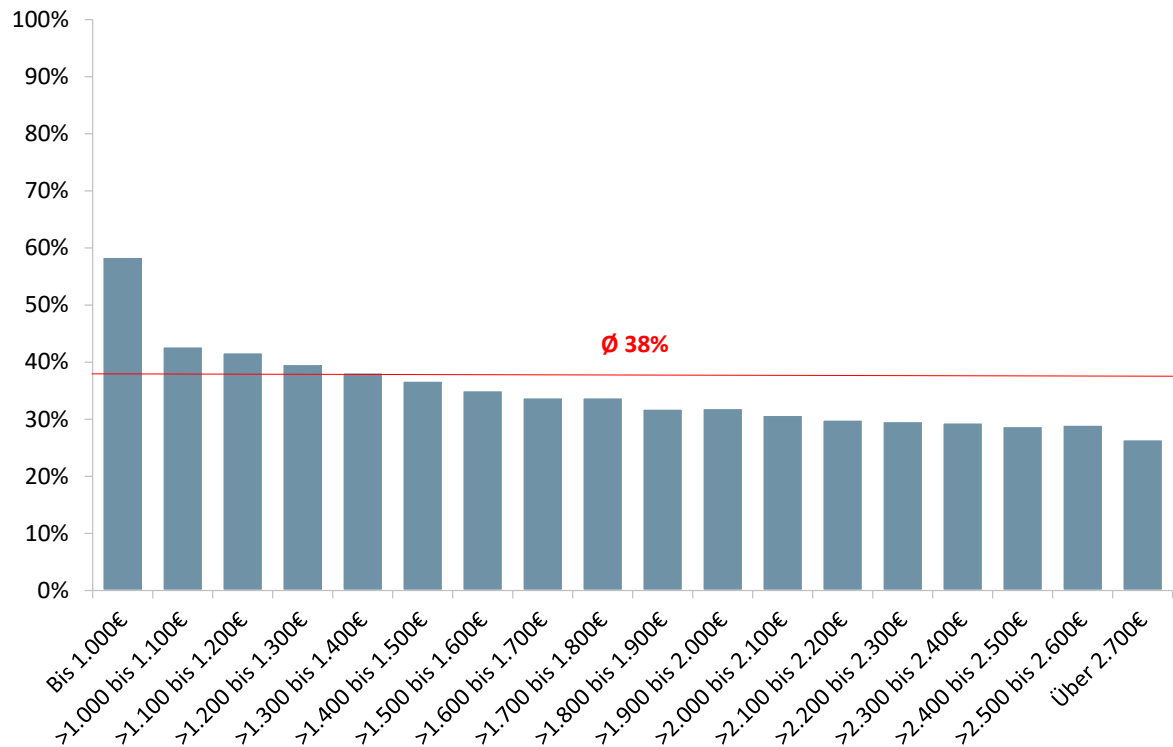
Exklusive Studierende, die bei ihren Eltern/Verwandten wohnen, keinen Wohnbeitrag leisten oder ein Fernstudium betreiben.

<sup>1</sup> Verbraucherpreisindex (VPI): siehe [www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank](http://www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank). Demnach betrug die Inflation zwischen Mai 2015 und Juni 2025 +38,2%, zwischen Juni 2019 und Juni 2025 +29,9%, zwischen Juni 2023 und Juni 2025 +6,4%.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, 2019, 2023, 2025.

Werden die Wohnkosten in Relation zum Gesamtbudget der Studierenden gesetzt, zeigt sich, dass Studierende, die nicht bei ihren Eltern oder anderen Verwandten wohnen (und kein Fernstudium betreiben und einen Wohnkostenbeitrag leisten), im Durchschnitt 38% ihres Gesamtbudgets für Wohnen ausgeben. 2023 lag dieser Wert ebenso bei 38%, 2019 bei 37%. Der Wohnkostenanteil ist im zeitlichen Verlauf daher nahezu konstant geblieben. Wie Grafik 22 zeigt, ist der Wohnkostenanteil umso höher, je niedriger das Gesamtbudget der Studierenden ist. Umgekehrt formuliert: Studierende mit einem geringen Gesamtbudget geben einen besonders großen Teil davon für Wohnen aus.

**Grafik 22: Monatlicher Wohnkostenanteil der Studierenden nach der Höhe des monatlichen Gesamtbudgets**



Exklusive Studierende, die bei ihren Eltern/Verwandten wohnen, keinen Wohnbeitrag leisten oder ein Fernstudium betreiben.  
 Daten siehe Tabelle 81 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Betrachtet man die regionale Verteilung, so finden sich die höchsten Wohnkostenanteile nicht ausschließlich dort, wo die durchschnittlichen Wohnkosten am höchsten sind. So weisen Studierende am Hochschulstandort Innsbruck (41%) und in Salzburg (40%) die höchsten Wohnkostenanteile auf, obwohl die Wohnkosten an beiden Standorten etwas unter dem Gesamtdurchschnitt liegen (siehe Tabelle 20). In Salzburg ist der Wohnkostenanteil unter Studierenden zudem seit 2019 um 8% gestiegen. Umgekehrt weisen Studierende in kleineren Hochschulstandorten und Klagenfurt (neben jenen in Linz) die geringsten Wohnkostenanteile auf (32% bzw. 34%), obwohl die durchschnittlichen Wohnkosten an beiden Standorten am höchsten sind.

**Tabelle 20: Monatlicher Wohnkostenanteil der Studierenden nach Hochschulstandort im Zeitvergleich**

	2019	2023	2025
Wien	38%	38%	39%
Graz	39%	38%	38%
Salzburg	37%	37%	40%
Linz	35%	35%	34%
Innsbruck	40%	40%	41%
Klagenfurt	34%	34%	34%
Leoben	36%	37%	36%
Kleinere HS-Standorte	32%	34%	32%
Gesamt	37%	38%	38%

Exklusive Studierende, die bei ihren Eltern/Verwandten wohnen, keinen Wohnbeitrag leisten oder ein Fernstudium betreiben.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023, 2025.

### 4.3. Studentisches Wohnen in Wohnheimen

Im Folgenden geht es um eine genauere Betrachtung von Studierenden, die in Wohnheimen leben. Wie dargestellt, leben 12% aller Studierenden in einem Wohnheim (siehe Grafik 20 auf Seite 48). Im Vergleich der letzten beiden Jahrzehnte hat sich dieser Anteil erhöht, von 2011 bis 2025 um rund ein Drittel. Langfristig betrachtet ist eine Zunahme von Wohnheimbewohner:innen vor allem in Innsbruck und Leoben zu verzeichnen. In Klagenfurt und Linz ist der Anteil hingegen gesunken (siehe Tabelle 21).

**Tabelle 21: Anteil der Wohnheimbewohner:innen nach Hochschulstandort (exkl. Fernstudierende) im Zeitvergleich**

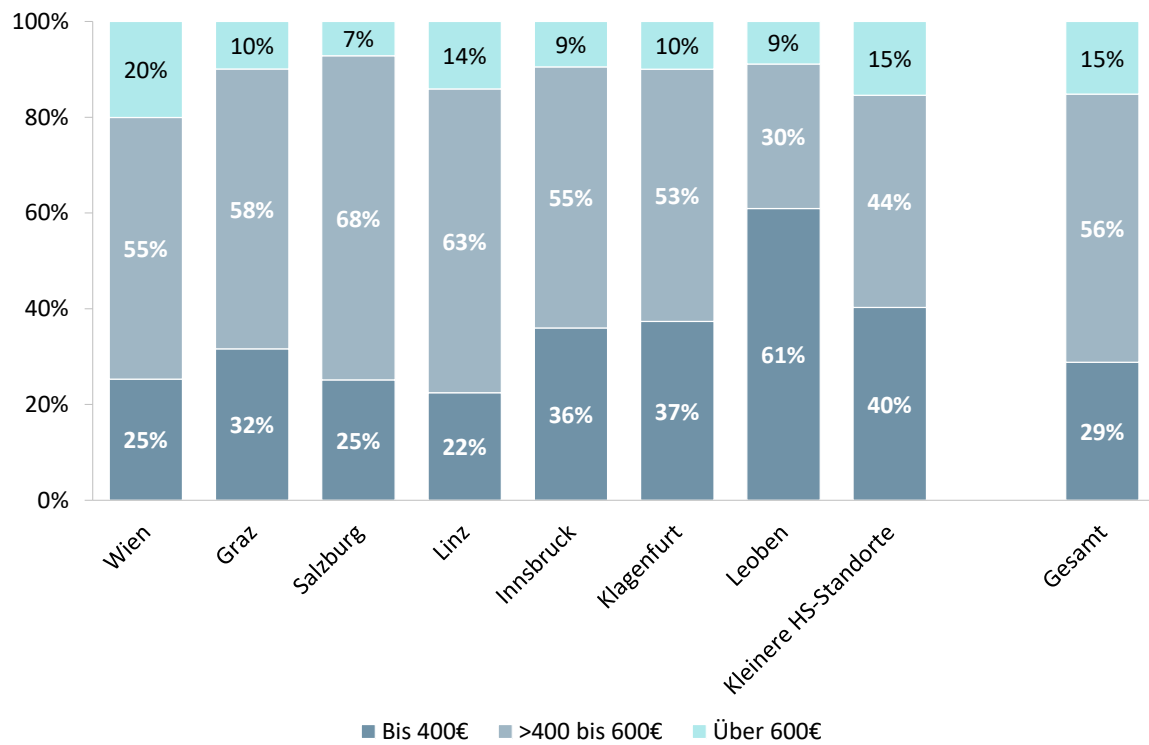
	2009	2011	2015	2019	2023	2025
Wien	9%	7%	8%	10%	11%	11%
Graz	9%	8%	9%	11%	10%	12%
Salzburg	11%	11%	17%	16%	16%	18%
Linz	19%	22%	11%	14%	14%	13%
Innsbruck	8%	8%	10%	11%	12%	14%
Klagenfurt	15%	12%	8%	8%	8%	9%
Leoben	17%	17%	18%	28%	26%	25%
Kleinere HS-Standorte	13%	14%	10%	11%	9%	11%
Gesamt	10%	9%	9%	11%	11%	12%

Angaben von 2009 und 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009, 2011, 2015, 2019, 2023, 2025.

Im Durchschnitt zahlen Studierende, wie zuvor dargelegt, 501€ für ihr Zimmer bzw. Apartment in Wohnheimen. Diese Kosten sind im letzten Jahrzehnt, wenn alle Wohnformen verglichen werden, am stärksten gestiegen. Zudem variieren die Kosten je nach Standort zum Teil erheblich (siehe dazu auch Kapitel 4.2). Eine gewichtige Rolle spielen hierbei Wohnheime privater, gewerblicher Betreiber:innen, die in dem betrachteten Zeitraum zugenommen haben und mit höheren Kosten verbunden sind. Ein genauerer Blick auf die Daten zeigt, dass nahezu ein Drittel der Studierenden in Wohnheimen monatliche Wohnkosten von maximal 400€ hat, während 15% der Studierenden in Wohnheimen über 600€ pro Monat dafür aufwenden. Weitere 56% der Wohnheimbewohner:innen geben zwischen 400 € und 600 € pro Monat für ihr Zimmer bzw. Apartment aus. Studierende, die gemeinsam mit ihren Kindern in Wohnheimen leben, sind von dieser Analyse ausgeschlossen, da sich die Wohnheimkosten in der Regel dadurch erhöhen. Werden die einzelnen Standorte betrachtet, so finden sich hochpreisige Wohnheimplätze (ab 600€ pro Monat pro Studierende:r) – vermutlich häufig in der Hand gewerblicher Betreiber:innen – vor allem in Wien (20%). Umgekehrt gibt es in Leoben besonders viele Studierende, die maximal 400€ für ihren Wohnheimplatz aufwenden (siehe Grafik 22).

**Grafik 23: Monatliche Kostenstruktur von Wohnheimen nach Hochschulstandort**



Exklusive Studierende, die mit Kind(ern) in Wohnheimen leben oder ein Fernstudium betreiben.  
 Daten siehe Tabelle 82 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 5. Betreuungspflichten von Studierenden

<b>Datenquelle:</b>	Studierenden-Sozialerhebung 2025
<b>Definitionen:</b>	
Studierende mit Kind:	Studierende mit mindestens einem eigenen Kind unter 25 Jahren sowie Studierende, die mit mindestens einem Kind des:der Partners:in unter 25 Jahren im gemeinsamen Haushalt leben. <sup>13</sup>
Alter des jüngsten Kindes:	Grundsätzlich relevant ist das Alter des jüngsten Kindes, unabhängig davon, ob es sich um das eigene Kind oder das des:der Partners:in im gemeinsamen Haushalt handelt. Wenn das <i>eigene</i> jüngste Kind nicht im gemeinsamen Haushalt lebt, wird es unabhängig vom Alter der Gruppe der 15- bis 24-jährigen Kinder zugeordnet.
Betreuungs-/ Pflegeaufwand:	Durchschnittliche Zeit, die Studierende in einer für sie „typischen“ Semesterwoche im Sommersemester 2025 für aktive Kinderbetreuung oder die regelmäßige Betreuung bzw. Pflege unterstützungsbedürftiger Angehöriger aufgewendet haben. Aktive Kinderbetreuung: Versorgung des Kindes, mit dem Kind lernen, üben, lesen, spielen und reden, das Kind zu Terminen und Aktivitäten begleiten etc. Der ausgewiesene Zeitaufwand für Kinderbetreuung gilt für Studierende mit im Haushalt lebenden Kindern (inkl. Partner:innenkindern) unter 15 Jahren. Andernfalls wird ein Zeitaufwand von 0 Stunden angenommen.

### 5.1. Studierende mit Kindern

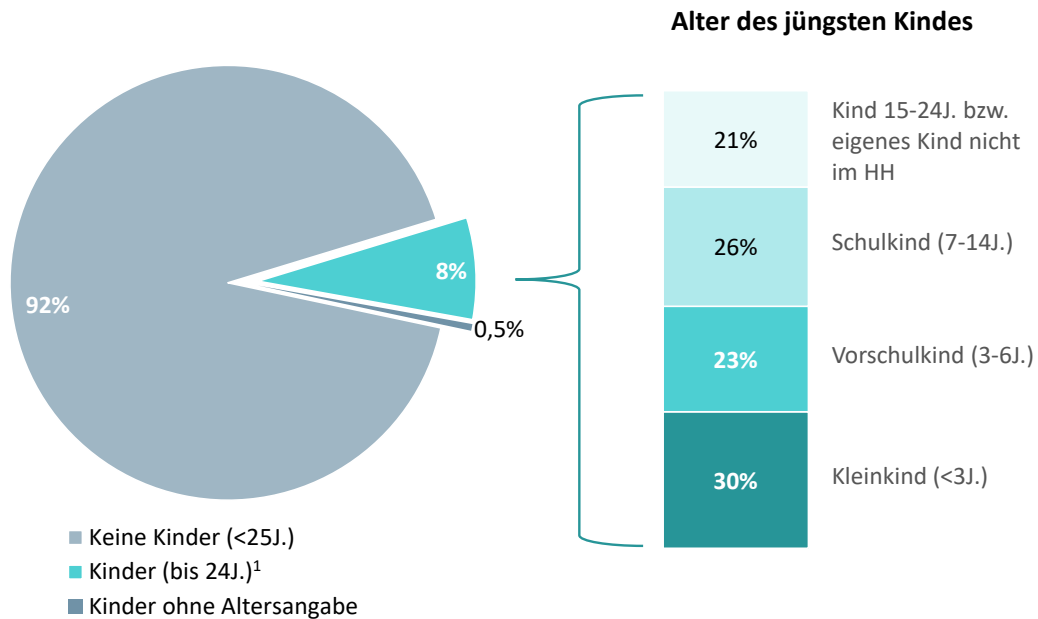
8% der Studierenden in Österreich haben mindestens ein eigenes Kind unter 25 Jahren oder sie leben mit mindestens einem Kind unter 25 Jahren ihres:ihrer Partners:in im gemeinsamen Haushalt (siehe Grafik 24). Damit bleibt der Anteil studierender Eltern gegenüber der Erhebung 2023 unverändert. Studierende mit Kindern sind im Durchschnitt 40 Jahre alt und somit deutlich älter als der Gesamtschnitt der Studierenden (Ø 27,2J.). Im europäischen Vergleich liegt Österreich mit dem Anteil studierender Eltern im mittleren Bereich, obwohl das Durchschnittsalter der Studierenden in Österreich im Gesamtschnitt vergleichsweise hoch ist (vgl. Hauschildt et al. 2024: 40 bzw. EUROSTUDENT VIII Database).

Mehr als die Hälfte der studierenden Eltern lebt mit mindestens einem Kind im Kleinkind- oder Vorschulalter zusammen. Umgerechnet auf alle Studierenden haben 2,3% Kleinkinder und 1,7% Vorschulkinder (siehe dazu Grafik 25 auf Seite 59). Bei der Altersverteilung der Kinder zeigen sich geringfügige Verschiebungen in Richtung älterer Kinder: Der Anteil der Studierenden mit

<sup>13</sup> In Anlehnung an die grundsätzlich geltende gesetzliche Altersgrenze für den Bezug der Familienbeihilfe (vollendetes 24. Lebensjahr), wird angenommen, dass ab diesem Alter kein Betreuungs- oder Unterstützungsbedarf mit größeren Auswirkungen auf die Lebens- und Studiensituation der studierenden Eltern, mehr besteht.

Kleinkindern ist seit 2023 um 0,3%-Punkte gesunken, während der Anteil der Studierenden mit Schulkindern um 0,2%-Punkte gestiegen ist.

**Grafik 24: Anteil der Studierenden mit Kindern an allen Studierenden und Alter des jüngsten Kindes**



<sup>1</sup> Inkl. Partner:innenkind im gemeinsamen Haushalt (HH).

HH: Haushalt.

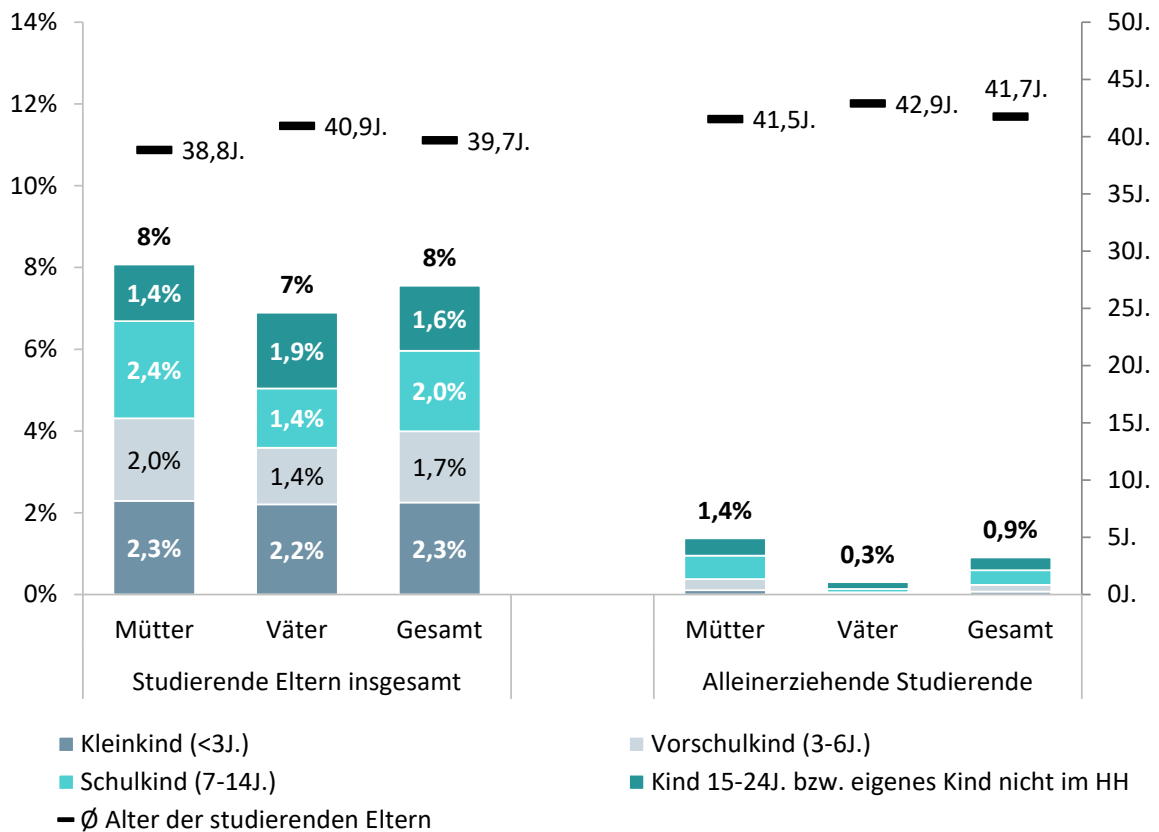
Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes.

Daten siehe Tabelle 83 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Etwa jeder zehnte studierende Elternteil ist alleinerziehend. Das entspricht 0,9% aller Studierenden in Österreich. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um alleinerziehende Mütter (85% vs. 15% alleinerziehende Väter). Das Durchschnittsalter alleinerziehender Studierender liegt bei 42 Jahren. Mit 47% geben alleinerziehende Studierende besonders häufig an, von (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten betroffen zu sein (siehe dazu Kapitel 11).

**Grafik 25: Anteil der Studierenden mit Kindern an allen Studierenden nach Geschlecht und Durchschnittsalter der studierenden Eltern (Achsenausschnitt bis 14%)**



HH: Haushalt.  
 Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes.  
 Daten siehe Tabelle 84 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

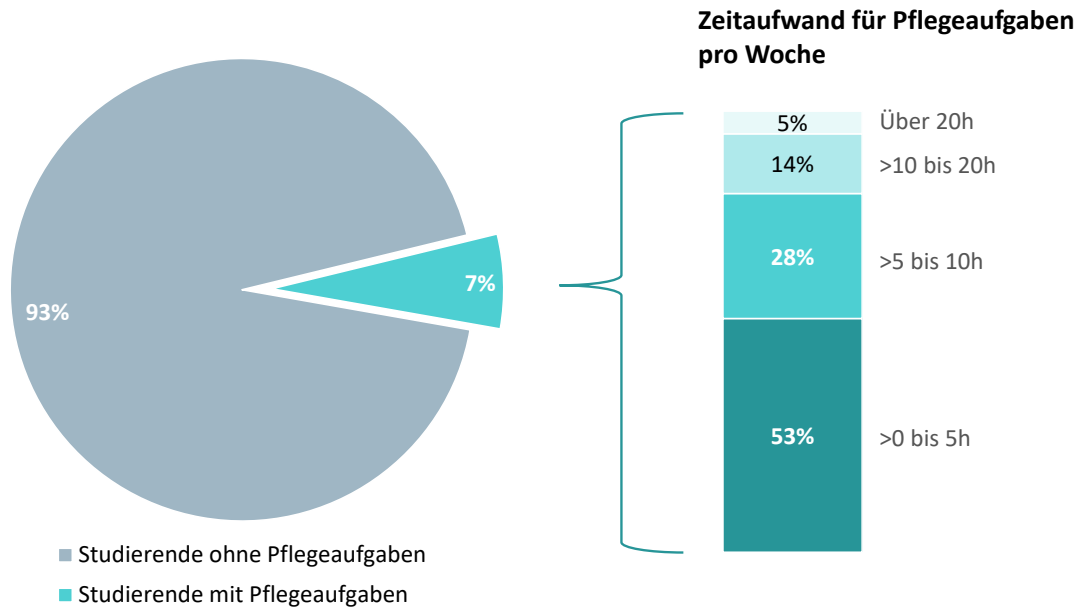
Der Anteil studierender Eltern variiert zwischen Hochschulsektoren und Studiengruppen. Diese Unterschiede lassen sich jedoch im Wesentlichen durch das jeweils unterschiedliche Durchschnittsalter der Studierenden erklären. Mit 22% ist der Anteil studierender Eltern an Pädagogischen Hochschulen am höchsten (ohne Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung, das hier zu den Lehrverbänden gezählt wird), gefolgt von berufsbegleitenden FH-Studiengängen (14%). Nach Studiengruppen betrachtet, ist der Anteil von Studierenden mit Kindern besonders hoch in den Bildungswissenschaften (18%) und in Lehramtsstudien (15%). Deutlich geringer ist er in Medizin, wo nur 2,7% der Studierenden Eltern sind – was auch mit dem vergleichsweise niedrigen Durchschnittsalter in dieser Studiengruppe zusammenhängt.

## 5.2. Studierende mit Pflegeaufgaben

7% der Studierenden übernehmen regelmäßig Pflegeaufgaben für unterstützungsbedürftige Angehörige (siehe Grafik 26). Sie sind im Durchschnitt vier Jahre älter als Studierende ohne Pflegeverpflichtungen (Ø 31,1J. vs. 27,1J.). Rund die Hälfte von ihnen übernimmt Pflegeaufgaben in geringem Ausmaß von bis zu 5 Stunden pro Woche. Weitere 28% verbringen bis zu 10 Stunden, 14% bis zu 20 Stunden pro Woche mit der Pflege von Angehörigen. 5% wenden mehr als 20 Stunden pro Woche für die Pflege von Angehörigen auf. Mit zunehmendem Alter der

Studierenden steigt sowohl die Häufigkeit als auch der zeitliche Umfang der übernommenen Pflegeaufgaben.

**Grafik 26: Anteil der Studierenden mit Pflegeaufgaben an allen Studierenden und Zeitaufwand für Pflegeaufgaben**



Daten siehe Tabelle 85 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich nur geringfügige Unterschiede: 7% der studierenden Frauen und 6% der studierenden Männer pflegen regelmäßig Angehörige. Jedoch übernehmen Frauen in größerem Ausmaß Pflegeaufgaben. Sie wenden im Durchschnitt 9,1 Wochenstunden für Pflegetätigkeiten auf, während es unter den Männern im Durchschnitt 7,5 Stunden sind. Besonders in der Gruppe mit einem Pflegeaufwand von über 20 Stunden pro Woche sind Frauen überrepräsentiert: Drei Viertel dieser stark belasteten Studierenden sind weiblich.

Studierende mit Pflegeaufgaben stammen, selbst wenn Alterseinflüsse ausgeschlossen werden, überdurchschnittlich oft aus Familien mit niedriger formaler Bildung: Unter den Studierenden, deren Eltern maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, übernehmen 15% regelmäßig Pflegeverantwortung. Bei den Studierenden, deren Eltern einen höheren Abschluss haben, liegt der Anteil lediglich bei 6 bis 7%. Darüber hinaus fällt die subjektive Einschätzung der elterlichen Vermögenssituation bei Studierenden mit pflegebedürftigen Angehörigen tendenziell schlechter aus. Sie bewerten die finanzielle Lage ihrer Eltern häufiger als (gar) nicht wohlhabend als Studierende ohne Pflegeaufgaben (30% vs. 18%).

Unabhängig vom höheren Durchschnittsalter der Studierenden mit Pflegeaufgaben zeigt sich zudem, dass die Übernahme von Pflegeverantwortung häufiger mit finanziellen Schwierigkeiten einhergeht (siehe dazu auch Kapitel 11). 40% der Studierenden mit Pflegeaufgaben berichten von (sehr) starken finanziellen Problemen, während dieser Anteil unter den Studierenden ohne Pflegeaufgaben „lediglich“ bei 24% liegt. Mit zunehmendem Pflegeaufwand verschärft sich die finanzielle Lage weiter: Unter jenen, die mehr als 20 Stunden pro Woche Angehörige betreuen, berichten mit 48% fast die Hälfte von (sehr) starken finanzielle Schwierigkeiten.

### 5.3. Vereinbarkeit von Betreuungspflichten und Studium

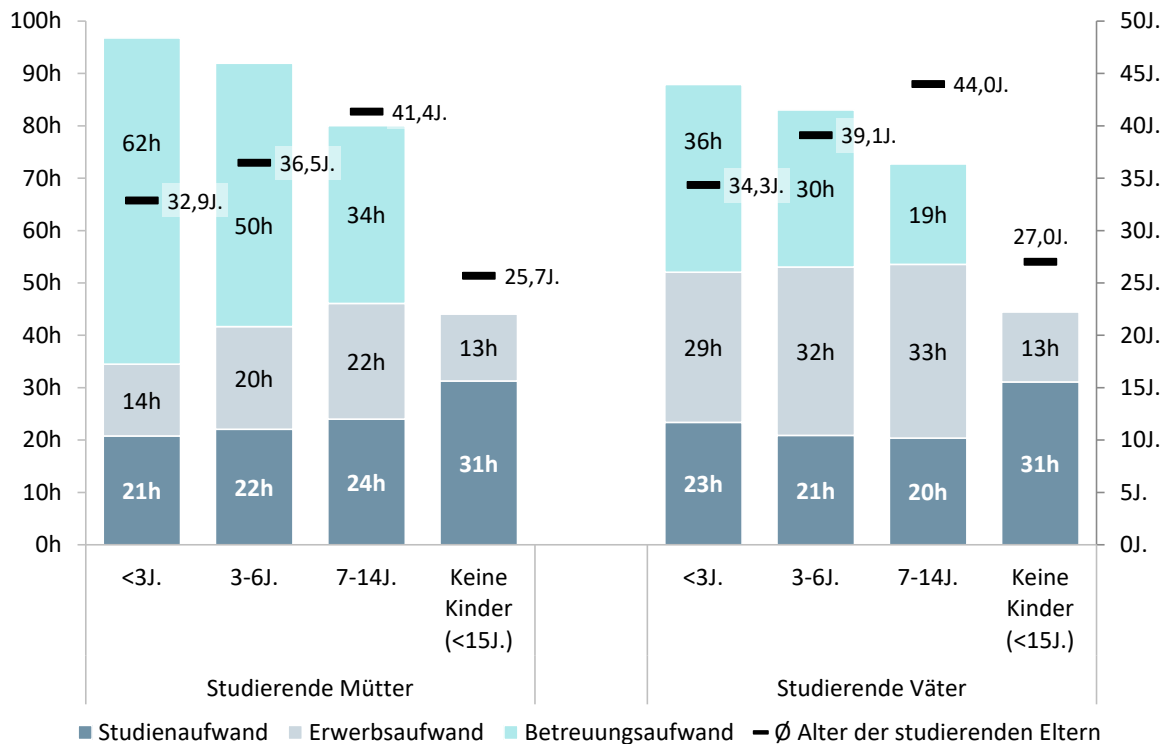
Insgesamt haben 13% aller Studierenden Betreuungspflichten. Das bedeutet, dass sie entweder mindestens ein eigenes Kind bzw. ein Kind des:der Partners:in unter 25 Jahren im gemeinsamen Haushalt haben oder unterstützungsbedürftige Angehörige pflegen. Auf 0,9% aller Studierenden trifft beides zu.

Im Vergleich zu ihren Studienkolleg:innen ohne Betreuungspflichten (8%) denken Studierende mit Kinderbetreuungs- (12%) oder Pflegeverantwortung (14%) häufiger ernsthaft darüber nach, das Studium ganz aufzugeben. Deutliche Unterschiede zeigen sich vor allem bei jüngeren Studierenden. So ist die Studienabbruchsneigung innerhalb der Gruppe der Studierenden bis 25 Jahre bei denjenigen mit Kindern (24%) – die besonders häufig Kinder im Kleinkindalter haben (62%) – rund viermal so hoch wie in der Vergleichsgruppe ohne Kinder (6%). Auch fühlen sie sich seltener gut in das akademische Umfeld integriert (33% vs. 20%) und würden ihr Studium – als Indikator für Studienzufriedenheit – seltener weiterempfehlen (45% vs. 71%).

Auffallend ist darüber hinaus, dass Studierende mit Kindern besonders häufig angeben, Lehrveranstaltungen ausschließlich oder hauptsächlich online zu absolvieren (16% vs. Ø 6% aller Studierenden). Dies hängt auch damit zusammen, dass sie besonders häufig ein Fernstudium absolvieren (9% vs. Ø 1,6%). Zudem finden sich Studierende mit Kindern besonders häufig in berufsbegleitenden Studien (25% vs. Ø 8%). All dies gilt auch für jüngere studierende Eltern (bis 25 Jahre) und daher unabhängig davon, dass die genannten Studienformate grundsätzlich häufiger von älteren Studierenden gewählt werden (etwa zur beruflichen Um- bzw. Weiterbildung). Dies lässt auf eine bessere Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft bei diesen Formaten schließen, sodass sich studierende Eltern häufiger dafür entscheiden.

Durch die Mehrfachbelastung von Studium, Betreuungspflichten und gegebenenfalls Erwerbstätigkeit kommt es im Schnitt zu einer deutlichen Erhöhung des Gesamtarbeitspensums unter Studierenden mit Betreuungspflichten. Grundsätzlich summiert sich das Gesamtpensum von Studium, Betreuungs-/Pflegezeit und Erwerbstätigkeit bei studierenden Eltern auf durchschnittlich 79 Wochenstunden, bei Studierenden mit Pflegeaufgaben auf 58 Wochenstunden. Das entspricht im Durchschnitt 35 bzw. 14 Stunden mehr als bei Studierenden ohne Betreuungspflichten (Ø 44h/Woche). Im Detail wenden studierende Eltern 31 Stunden pro Woche für die aktive Kinderbetreuung auf. Dabei zeigen sich große Unterschiede nach Geschlecht der Studierenden sowie nach Alter des jüngsten Kindes (siehe Grafik 27). Studierende Väter verbringen durchschnittlich 17 Stunden weniger pro Woche mit der aktiven Kinderbetreuung als studierende Mütter (Ø 22h/Woche vs. 39h/Woche). Zudem sinkt mit zunehmendem Alter des Kindes der wöchentliche Aufwand für die aktive Kinderbetreuung. Bei Studierenden, die sich um die Pflege unterstützungsbedürftiger Angehöriger kümmern (müssen), liegt der durchschnittliche Aufwand dafür bei 8,5 Stunden pro Woche.

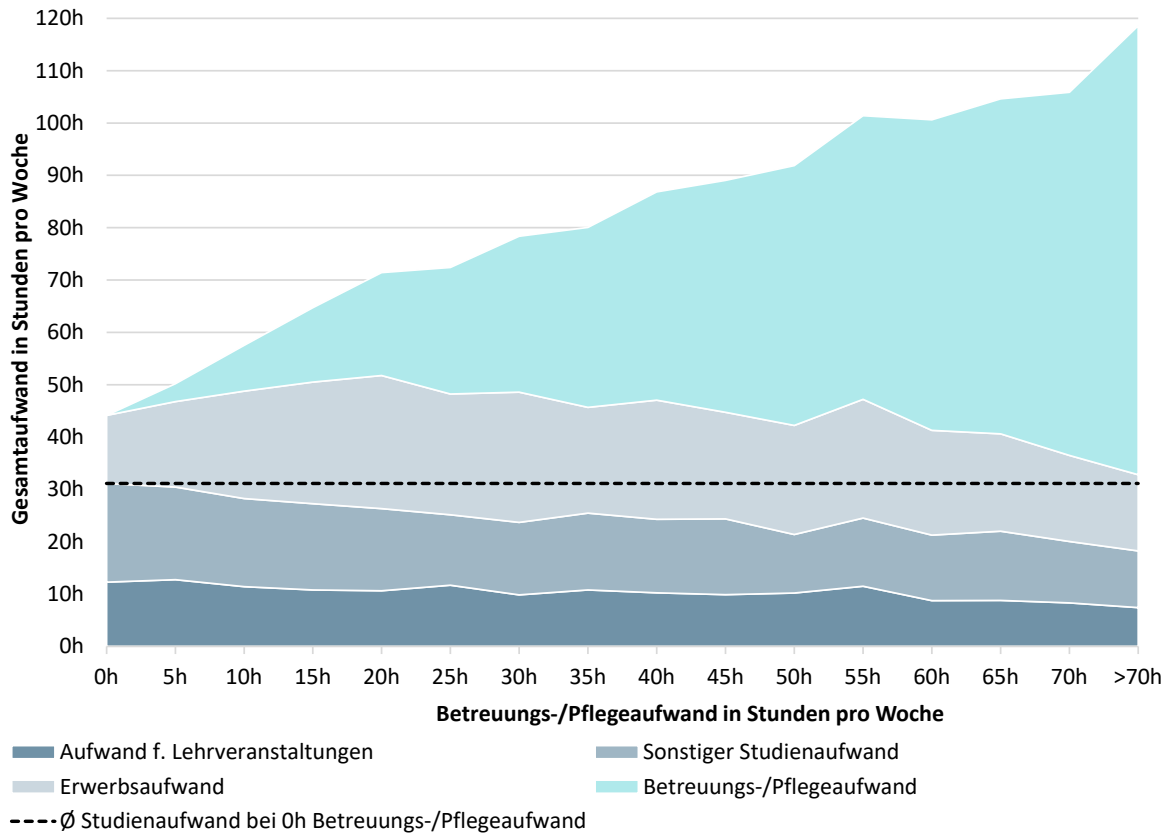
**Grafik 27: Zeitaufwand und Durchschnittsalter von Studierenden mit und ohne Kinder nach Geschlecht**



Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.  
 Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes.  
 Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt).  
 Daten siehe Tabelle 86 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Wie Grafik 28 darstellt, steigt bis zu einem Gesamtaufwand von rund 70 Wochenstunden sowohl der Zeitaufwand für Betreuung als auch für Erwerbstätigkeit an. Gleichzeitig nimmt der Studienaufwand zunächst leicht, dann zunehmend stärker ab. Überschreiten die Betreuungspflichten 20 Stunden pro Woche, sinkt nicht nur die für das Studium aufgewendete Zeit, sondern auch der Erwerbsaufwand, während der Betreuungsaufwand weiter zunimmt. Grundsätzlich investieren Studierende mit Betreuungspflichten im Schnitt rund 5 Stunden pro Woche weniger in ihr Studium als jene ohne solche Verpflichtungen (Ø 26,4h/Woche vs. 31,1h/Woche).

**Grafik 28: Zusammenhang zwischen Studien-, Erwerbs- und Betreuungs-/Pflegeaufwand**



Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.  
 Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15j. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).  
 Daten siehe Tabelle 87 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.



## 6. Erwerbstätigkeit von Studierenden

<b>Datenquelle:</b>	Studierenden-Sozialerhebung 2025
<b>Definitionen:</b>	
Erwerbsquote:	Anteil der erwerbstätigen Studierenden an allen Studierenden. Als erwerbstätige Studierende gelten jene, die während des Sommersemesters 2025 regelmäßig oder gelegentlich erwerbstätig waren. Dazu zählen alle bezahlten Tätigkeiten (ausgenommen Pflichtpraktika und Ferialjobs), unabhängig davon, ob sie in Österreich oder im Ausland ausgeübt wurden und ob sie sozialversichert waren oder nicht.
Erwerbsausmaß:	Durchschnittliche Zeit, die Studierende in einer für sie „typischen“ Semesterwoche im Sommersemester 2025 für Erwerbstätigkeit (Summe aller Jobs, inkl. Überstunden, exkl. Pflichtpraktika und Ferialjobs) aufgewendet haben. Im Unterschied zum Kapitel 7 „Zeitbudget von Studierenden“ bezieht sich das durchschnittliche Erwerbsausmaß in diesem Kapitel nur auf erwerbstätige Studierende.

### 6.1. Erwerbsquote und Erwerbsausmaß

Etwa zwei Drittel der Studierenden (68% bzw. mehr als 210.000 hochgerechnet auf alle Studierenden) waren im Sommersemester 2025 erwerbstätig.<sup>14</sup> Im Detail gingen 55% der Studierenden während des gesamten Semesters einer Erwerbstätigkeit nach, während 12% im Sommersemester 2025 gelegentlich erwerbstätig waren. Das durchschnittliche Erwerbsausmaß erwerbstätiger Studierender liegt bei 20 Stunden pro Woche (siehe Tabelle 22). Für mehr als die Hälfte von ihnen gilt laut eigenen Angaben, dass sie sich das Studium ohne Erwerbstätigkeit nicht leisten könnten (58%; das entspricht 39% aller Studierenden).

**Tabelle 22: Studentische Erwerbstätigkeit im Sommersemester 2025**

	2025
Während des ganzen Semesters erwerbstätig	55%
Gelegentlich während des Semesters erwerbstätig	12%
Erwerbsquote	68%
Nur Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	20,2h
Nur Erwerbstätige: „Ohne Erwerbstätigkeit könnte ich mir das Studieren nicht leisten.“ <sup>1</sup>	58%

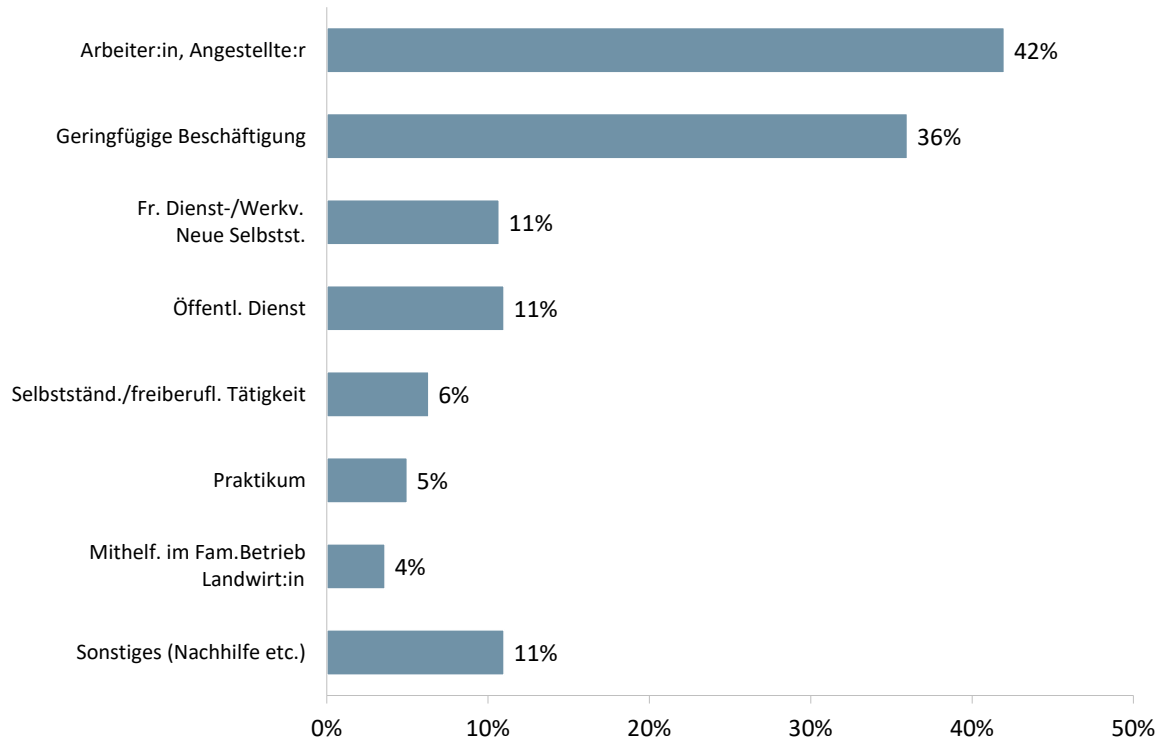
<sup>1</sup> Anteil der Studierenden, auf die die Aussage auf einer 5-stufigen Skala sehr oder eher zutrifft (Kategorie 1+2).  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Im europäischen Vergleich liegt die Erwerbsquote der österreichischen Studierenden im oberen Drittel und das durchschnittlich ausgeübte Erwerbsausmaß etwa im Mittelfeld (vgl. Hauschildt et al. 2024: 150 bzw. EUROSTUDENT VIII Database).

<sup>14</sup> Eine Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der ATRACK-Auswertung zur „Erwerbstätigkeit während des Studiums“ ([https://www.statistik.at/fileadmin/pages/326/AMST\\_STUDIUM\\_2025-11-24.ods](https://www.statistik.at/fileadmin/pages/326/AMST_STUDIUM_2025-11-24.ods), Abruf am 16.03.2026) ist nicht möglich. Dies liegt vor allem an Unterschieden in der Operationalisierung von Erwerbstätigkeit, der zugrunde gelegten Grundgesamtheit (Studien statt Studierende) sowie der zeitlichen Abgrenzung (Stichtags- statt Zeitraumbetrachtung).

Studentische Erwerbstätigkeit ist vielfältig, doch gut die Hälfte (53%) der erwerbstätigen Studierenden ist in einem festen Anstellungsverhältnis beschäftigt, also entweder Arbeiter:in, Angestellte:r oder öffentlich Bedienstete:r.

**Grafik 29: Beschäftigungsstatus der erwerbstätigen Studierenden**



Ohne Pflichtpraktika und Ferialjobs.  
 Mehrfachnennungen möglich.  
 Daten siehe Tabelle 88 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Nach einem stetigen Anstieg der Erwerbsquote in den letzten zehn Jahren von 61% (2015) über 65% (2019) bis hin zu 69% (2023) waren Studierende 2025 mit 68% nun geringfügig seltener erwerbstätig als zuletzt (siehe Tabelle 23). Das durchschnittliche Erwerbsausmaß pro Woche ist seit 2023 um eine Stunde gesunken und befindet sich damit wieder auf dem Niveau der Erhebungen von 2015 und 2019. Gleichzeitig sind nun etwas weniger Studierende Vollzeit erwerbstätig (11% vs. 12% 2023) bzw. betrachten sich als in erster Linie erwerbstätig, studieren also de facto berufsbegleitend (24% vs. 25% 2023).

**Tabelle 23: Studentische Erwerbstätigkeit im Zeitvergleich**

	2015	2019	2023	2025
Erwerbsquote	61%	65%	69%	68%
Nur Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	19,9h	20,5h	21,0h	20,2h
Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigen (>35h/Woche)	11%	11%	12%	11%
„In erster Linie erwerbstätig und studiere nebenbei“	21%	22%	25%	24%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, 2019, 2023, 2025.

Die beiden Hauptmotive für eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium sind einerseits die finanzielle Notwendigkeit (71% bzw. 48% aller Studierenden) sowie „damit ich mir mehr leisten kann“ (73% bzw. 49% aller Studierenden), wobei das letztgenannte Motiv über den Zeitverlauf deutlich

an Bedeutung gewonnen hat (+11%-Punkte über die letzten 10 Jahre unter erwerbstätigen Studierenden; siehe Tabelle 24). Mehr als die Hälfte nennt überdies „Berufserfahrung sammeln“ (54% bzw. 37% aller Studierenden).

**Tabelle 24: Erwerbstätige Studierende: Erwerbsmotive im Zeitvergleich**

	2015	2019	2023	2025
Zur Bestreitung meiner Lebenshaltungskosten unbedingt notwendig	74%	69%	72%	71%
Um Berufserfahrung zu sammeln	49%	51%	55%	54%
Damit ich mir mehr leisten kann (Urlaub, einkaufen etc.)	61%	65%	71%	73%

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, 2019, 2023, 2025.

Studentinnen sind, wie auch bereits in der Vergangenheit, etwas häufiger erwerbstätig als Studenten (69% vs. 66%) – allerdings (wie sich auch in den letzten Erhebungen gezeigt hat) in einem durchschnittlich um fast 3 Wochenstunden geringeren Umfang (19,1h vs. 21,6h; siehe Tabelle 25). Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede gelten jedoch tendenziell für junge Studierende und gleichen sich mit zunehmendem Alter an.

**Tabelle 25: Erwerbstätigkeit nach Geschlecht**

	Frauen	Männer	Gesamt
Erwerbsquote	69%	66%	68%
Nur Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	19,1h	21,6h	20,2h
Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigen (>35h/Woche)	9%	13%	11%
„In erster Linie erwerbstätig und studiere nebenbei“	24%	24%	24%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Zudem zeigt sich, dass Studierende, deren Eltern nicht studiert haben, häufiger und in einem höheren Ausmaß erwerbstätig sind als Studierende aus Akademiker:innenhaushalten (siehe Tabelle 26). Dies gilt für alle Altersgruppen und daher unabhängig davon, dass sie tendenziell älter sind und die Erwerbstätigkeit mit steigendem Alter zunimmt.

**Tabelle 26: Erwerbstätigkeit nach höchster formaler Bildung der Eltern**

	Pflichtschule	Ohne Matura	Matura	Studium	Gesamt
Erwerbsquote	71%	73%	69%	64%	68%
Nur Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	25,3h	22,4h	20,6h	17,9h	20,2h
Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigen (>35h/Woche)	19%	15%	12%	7%	11%
„In erster Linie erwerbstätig und studiere nebenbei“	36%	32%	25%	17%	24%

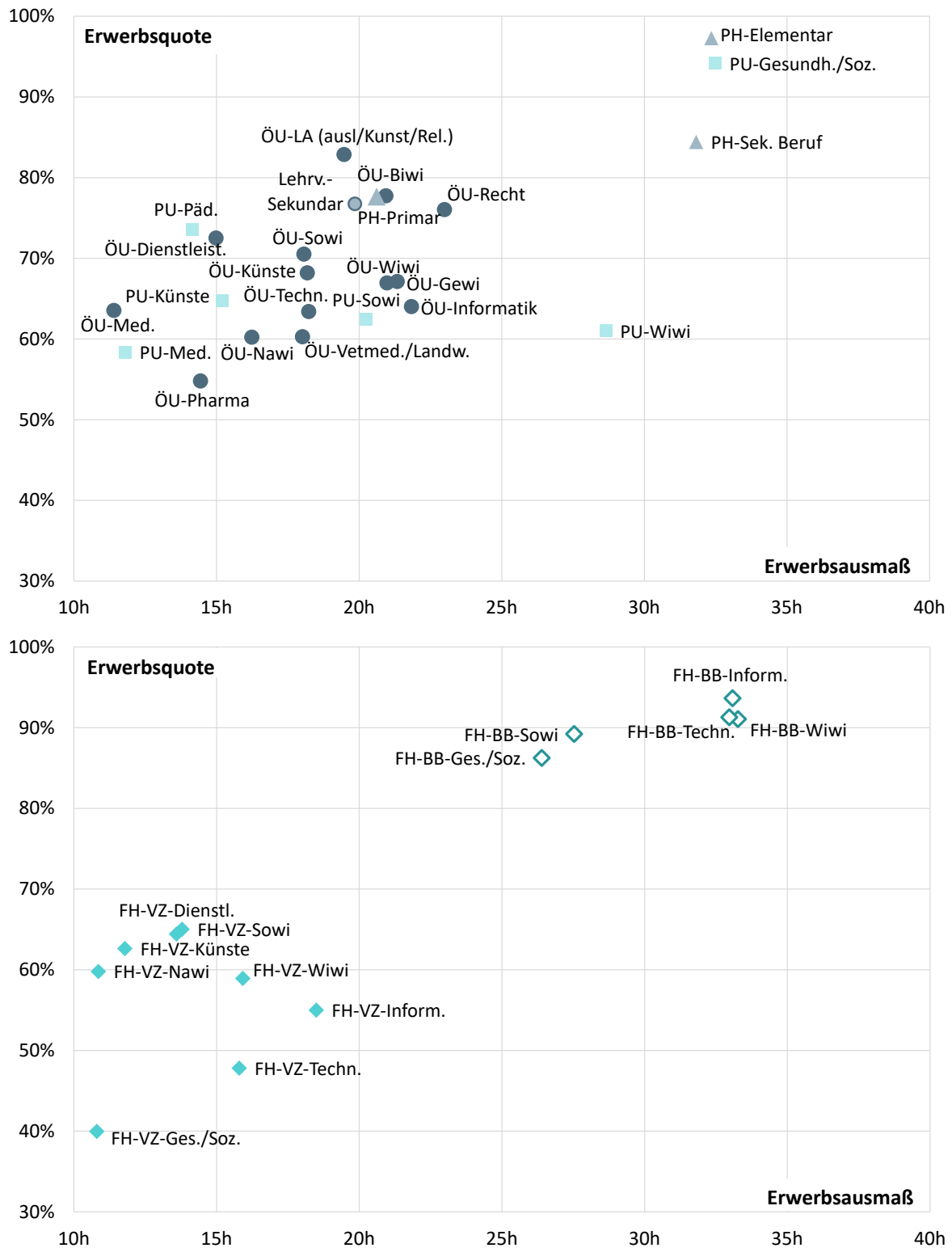
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Insgesamt variiert die Erwerbstätigkeit nach Hochschulsektoren, Studienart und Studiengruppen sehr stark. Dies ist unter anderem auf die unterschiedliche Altersverteilung zurückzuführen. Am niedrigsten sind Erwerbsquote und -ausmaß in Vollzeit-FH-Studiengängen, am höchsten in berufsbegleitenden FH-Studiengängen (siehe Tabelle 89 auf Seite 179 im Anhang). Auffällig ist die hohe Erwerbsquote von Masterstudierenden an Pädagogischen Hochschulen und in Lehrverbänden: Diese sind zumeist bereits als Lehrer:innen tätig, da Bachelorabsolvent:innen grundsätzlich bereits unterrichten dürfen, jedoch erst mit dem Masterabschluss eine volle Lehrbefähigung erhalten (siehe Tabelle 89 auf Seite 179 im Anhang).

Innerhalb der Privatuniversitäten zeigen sich große Unterschiede zwischen den Studiengruppen, was die Erwerbsquote betrifft: Während Studierende der Medizin (Ø 25J.) selten erwerbstätig sind, arbeiten jene in anderen Studien im Gesundheits- bzw. Sozialbereich (Ø 35J.) am häufigsten – und damit ähnlich häufig wie berufsbegleitende FH-Studierende (siehe Grafik 30). Ein ähnliches Bild zeigt sich an öffentlichen Universitäten, allerdings sind hier die Differenzen zwischen den Studiengruppen etwas geringer ausgeprägt. Neben den Gesundheitswissenschaften (insbesondere Pflegewissenschaften) sind an öffentlichen Universitäten auch Studierende in Lehramtsstudien/Fachpädagogik (vor allem Kunst/Musik), Bildungswissenschaften und rechtswissenschaftlichen Studien besonders häufig erwerbstätig. In diesen Fächern ist auch das durchschnittliche Erwerbsausmaß vergleichsweise hoch.

Besonders hoch sind Erwerbsquote und -ausmaß von PH-Studierenden im Bereich Berufsbildung und Elementarpädagogik. Erstere müssen bereits eine Berufserfahrung von mindestens fünf Jahren vorweisen, um zum Studium zugelassen zu werden; Letztere sind zumeist bereits in ihrem Beruf tätig und betreiben das Studium als Weiterbildung; beide Gruppen weisen demnach ein hohes Durchschnittsalter auf (Ø 36J. bzw. Ø 34J.).

**Grafik 30: Erwerbsquote und Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche in den Studiengruppen je Sektor (Achsenausschnitt ab 30% bzw. 10h bis 40h)**



Das durchschnittliche Erwerbsausmaß (in h/Woche) bezieht sich nur auf erwerbstätige Studierende.

Studiengruppen mit Fallzahlen <30 sind nicht abgebildet.

Daten siehe Tabelle 90 im Anhang.

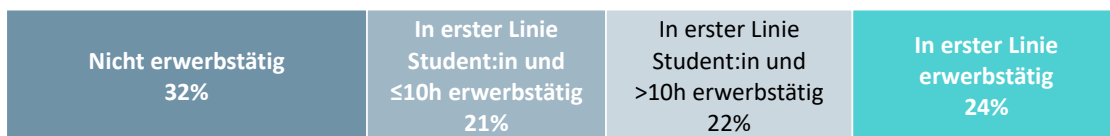
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 6.2. Selbstverortung zwischen Studium und Erwerbstätigkeit

Studierende lassen sich anhand des Stellenwerts der Erwerbstätigkeit und ihres Erwerbsausmaßes in vier Typen einteilen (siehe Grafik 31): Nicht erwerbstätige Studierende (32%), Studierende, die sich in erster Linie als Student:in bezeichnen und max. 10 Stunden pro Woche erwerbstätig sind (21%), in erster Linie Studierende, die mehr als 10 Stunden erwerbstätig sind (22%), und Studierende, die sich als vorrangig erwerbstätig betrachten (unabhängig ihres Erwerbsausmaßes; 24%). Im Vergleich zu 2023 zeigt sich eine geringfügige Verschiebung hin zu den ersten beiden Kategorien mit keiner/geringer Erwerbstätigkeit, die sich als in erster Linie studierend betrachten (+2%-Punkte).

Die Zuordnung zu den unterschiedlichen Erwerbstypen ist keineswegs starr, sondern kann sich im Laufe des Studiums ändern: Während der Anteil der nicht erwerbstätigen Studierenden mit zunehmender Studiendauer sinkt (z.B. Studienanfänger:innen vs. keine Anfänger:innen: 53% vs. 29%), steigt der Anteil derjenigen, die sich als in erster Linie erwerbstätig betrachten, deutlich an (10% vs. 26%).

**Grafik 31: Vier Erwerbstypen**



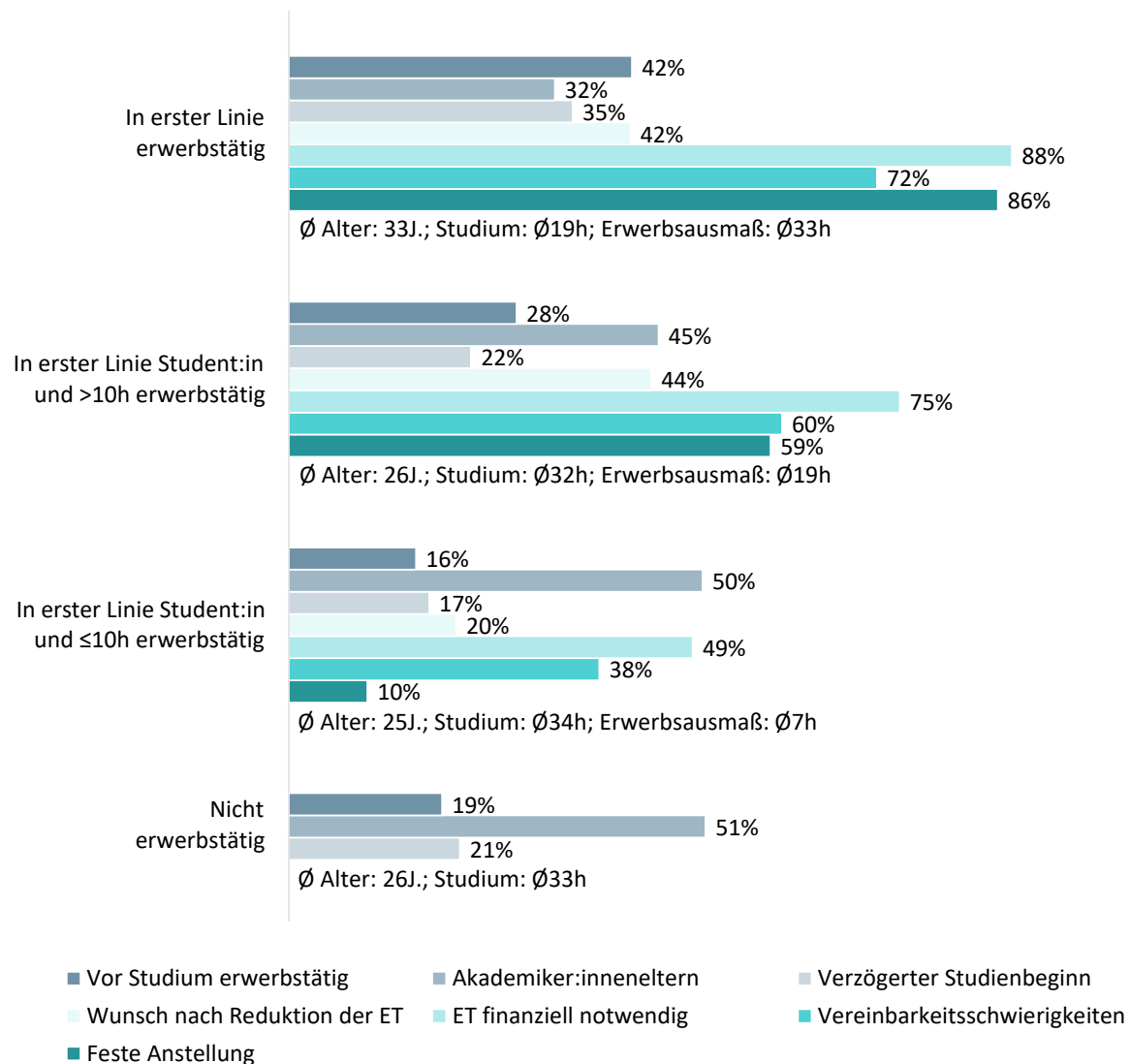
Daten siehe Tabelle 91 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

- Rund ein Drittel der Studierenden war im Sommersemester 2025 **nicht erwerbstätig** (32%). Allerdings waren 19% von ihnen vor dem Studium erwerbstätig und können daher zum Teil auf Einkommen aus früherer Erwerbstätigkeit zurückgreifen (siehe Grafik 32 auf Seite 72). Nicht erwerbstätige Studierende kommen am häufigsten aus Akademiker:innenhaushalten (Eltern mit Studienabschluss: 51%), sind mit durchschnittlich 26 Jahren vergleichsweise jung und investieren überdurchschnittlich viel Zeit in ihr Studium (Ø 36h/Woche).
- Ein Fünftel der Studierenden ist **maximal 10 Wochenstunden erwerbstätig** und bezeichnet sich **in erster Linie als Student:in** (21%). Das Hauptmotiv für ihre Erwerbstätigkeit ist „sich mehr leisten zu können (Urlaub, einkaufen etc.; 79%)“. Sie weisen nach den nicht Erwerbstätigen den höchsten Studienaufwand auf (Ø 34h/Woche), sind im Schnitt am jüngsten (Ø 25J.) und haben ihr Studium am häufigsten unmittelbar nach der Schule aufgenommen (83%). Sie sind mehrheitlich geringfügig beschäftigt (74%), überdurchschnittlich viele von ihnen gehen „typischen“ Studierendenjobs (Nachhilfe, Babysitten etc.; 19%) nach und sie sind im Schnitt 7 Wochenstunden erwerbstätig. Trotzdem würden 20% dieser Studierenden ihre Erwerbstätigkeit gerne reduzieren, um mehr Zeit für ihr Studium aufbringen zu können.
- Rund ein weiteres Fünftel der Studierenden betrachtet sich **in erster Linie als Student:in**, ist aber **mehr als 10 Wochenstunden erwerbstätig** (22%). Das heißt, diese Gruppe beschreibt sich trotz eines Erwerbsausmaßes von mehr als 10 Stunden als hauptsächlich studierend. Sie sind primär aus finanziellen Gründen erwerbstätig und

benötigen ihr Einkommen dazu, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten (75%). Ihr durchschnittliches Erwerbsausmaß liegt bei 19 Stunden pro Woche, ihr durchschnittlicher Studiaufwand liegt mit 32 Stunden pro Woche aber nicht viel unter jenem der Gruppen mit geringerem Erwerbsausmaß. Damit liegt ihre Gesamtbelastung von Studium und Erwerbstätigkeit bei insgesamt 51 Wochenstunden. Im Vergleich zu den anderen Erwerbstypen sind sie am unzufriedensten mit ihrer Erwerbstätigkeit: 44% von ihnen würden das Ausmaß ihrer Erwerbstätigkeit zugunsten ihres Studiums gerne reduzieren. Für fast zwei Drittel dieser Studierenden stellt sich die Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit als schwierig dar (60%).

- **In erster Linie als erwerbstätig** betrachtet sich ein Viertel der Studierenden (24%). Dies sind hochgerechnet knapp 75.000 Studierende. Sie studieren de facto berufsbegeleitend. Mehr als die Hälfte von ihnen (56%) studieren an einer öffentlichen Universität. Für 72% von ihnen ist es schwierig, Studium und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren. Sie sind von allen Erwerbstypen die im Schnitt ältesten (Ø 33J.), haben ihr Studium sehr häufig mit einer Verzögerung aufgenommen (35%), etwa weil sie nach der (ersten) Ausbildung erwerbstätig waren, und kommen seltener aus bildungsnahen Schichten (Eltern mit Studienabschluss: 32%). Sie haben mehrheitlich eine feste Anstellung (86%), sind im Schnitt 33 Wochenstunden erwerbstätig und gehen einer Erwerbstätigkeit nach, weil sie ihren Lebensunterhalt finanzieren müssen (88%). Mit durchschnittlich 19 Wochenstunden weisen sie den mit Abstand geringsten durchschnittlichen Studiaufwand auf, haben aber mit ihrem hohen Erwerbsausmaß die höchste Gesamtbelastung von Studium und Erwerbstätigkeit von 52 Wochenstunden. 42% von ihnen würden den Umfang der Erwerbstätigkeit zugunsten ihres Studiums gerne einschränken. Anders betrachtet, zählen Studierende mit Eltern ohne Matura, ältere Studierende, jene mit verzögertem Studienbeginn und jene mit einer festen Anstellung – also Merkmale, die sich alle stark überschneiden – zu den Gruppen mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil Studierender, die sich als vorrangig erwerbstätig betrachten.

**Grafik 32: Typologie der Studierenden hinsichtlich der Erwerbstätigkeit**



ET: Erwerbstätigkeit.

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben. Diese Auswertung erfolgt nur für Bildungsinländer:innen.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Daten siehe Tabelle 92 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

### 6.3. Berufsbegleitend Studierende

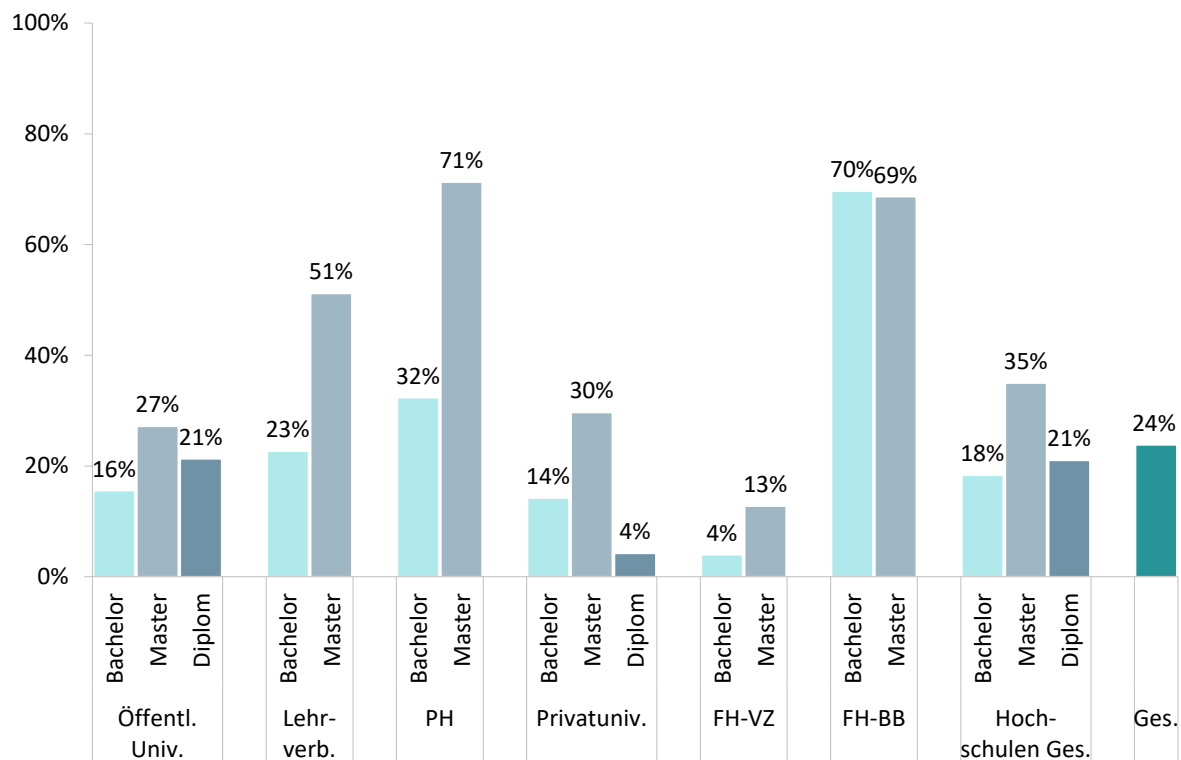
Im Folgenden geht es um einen kurzen Überblick über jene Studierenden, die eigenen Angaben nach berufsbegleitend studieren. Das sind jene Studierenden, die sich in erster Linie als erwerbstätig betrachten und nebenbei studieren. Wie bereits in Kapitel 6.2 dargestellt sind dies 24% aller Studierenden (siehe Grafik 33) bzw. hochgerechnet knapp 75.000 Studierende. Mehr als die Hälfte von ihnen (56%) studieren an einer öffentlichen Universität.

Sie sind im Schnitt 33 Jahre alt (siehe Grafik 32). Mit durchschnittlich 19 Wochenstunden weisen sie den mit Abstand geringsten durchschnittlichen Studienaufwand auf, sind aber gleichzeitig im Schnitt 33 Wochenstunden erwerbstätig, was zu einer insgesamt hohen Gesamtbelastung von Erwerbstätigkeit und Studium von 52 Wochenstunden führt. 72% von ihnen geben an, Schwierigkeiten mit der Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit zu haben.

An öffentlichen Universitäten sind 16% der Bachelorstudierenden eigenen Angaben nach berufsbegleitend Studierende, im Master bereits 27% (siehe Grafik 33). Der hohe Anteil vorrangig erwerbstätiger Studierender in Masterstudien an Pädagogischen Hochschulen (71%) ist insbesondere auf Studierende im Lehramt für die Primarstufe zurückzuführen, die zumeist bereits als Lehrer:innen tätig sind.

Ein vergleichsweise hoher Anteil Studierender, die angeben, in erster Linie erwerbstätig zu sein, findet sich unter älteren bzw. weiter fortgeschrittenen Studierenden, weiters unter Studierenden, deren Eltern eine niedrige Bildung aufweisen, und Studierenden, die ihr Studium nicht unmittelbar nach der Schule aufgenommen haben, weil sie häufig bereits im Vorfeld des Studiums erwerbstätig waren.

**Grafik 33: Anteil berufsbegleitend Studierender (Selbstzuordnung) nach Hochschulsektoren**



Anteil der Studierenden, die angeben, in erster Linie erwerbstätig zu sein und nebenbei zu studieren.  
Daten siehe Tabelle 93 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 6.4. Facheinschlägige Erwerbstätigkeit

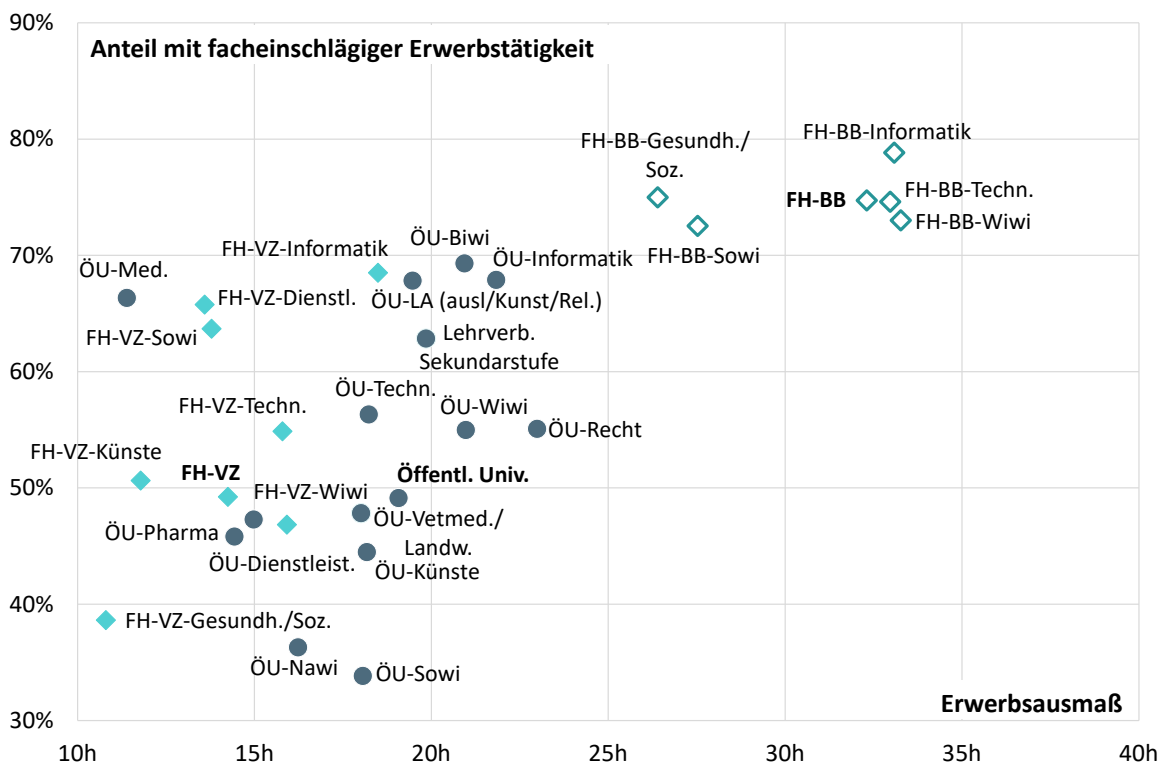
Mehr als die Hälfte der erwerbstätigen (54%) bzw. 37% aller Studierenden üben eine Erwerbstätigkeit aus, die laut eigenen Angaben in inhaltlichem Bezug zum Studium steht. Nachdem dieser Anteil zwischen den Erhebungen 2019 (32%) und 2023 (38%) stark gestiegen ist (+6%-Punkte), blieb er 2025 auf einem ähnlich hohen Niveau wie 2023. Je älter die Studierenden und je höher das Erwerbsausmaß, desto eher ist die Erwerbstätigkeit facheinschlägig. Studierende mit facheinschlägigen Tätigkeiten sind im Schnitt 22 Wochenstunden erwerbstätig, jene, die anderen Tätigkeiten nachgehen, durchschnittlich 17 Stunden. Männer üben – unabhängig von Alter und Erwerbsausmaß – etwas häufiger facheinschlägige Tätigkeiten aus als Frauen (Ø 58% vs. 52%). Dieser Geschlechterunterschied gilt an Universitäten insbesondere für die Bereiche

Informatik, Naturwissenschaften und Künste. Studiengruppen mit einem ausgewogenen Verhältnis sind etwa Lehramtsstudien, Sozialwissenschaften, Medizin und Wirtschaft.

Informatik-Studierende weisen über alle Sektoren hinweg den höchsten Anteil an facheinschlägigen Tätigkeiten auf (siehe Grafik 34). An Universitäten sind im Gesundheitsbereich (exkl. Medizin) die meisten Studierenden bereits facheinschlägig tätig. In den Geisteswissenschaften haben Studentinnen häufiger als Studenten studienbezogene Jobs, wobei der Anteil an fachbezogenen Tätigkeiten (gemeinsam mit sozial- und naturwissenschaftlichen Studien) insgesamt sehr gering ist.

In Vollzeit FH-Studiengängen ist der Anteil facheinschlägig beschäftigter Studierender in den Naturwissenschaften sehr niedrig, in den Sozialwissenschaften (insbesondere Journalismus) jedoch sehr hoch. In berufsbegleitenden FH-Studiengängen zeigt sich insgesamt deutlich weniger Variation.

**Grafik 34: Erwerbstätige Studierende: Hochschulsektoren und Studiengruppen nach dem Anteil mit facheinschlägiger Erwerbstätigkeit und Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche (Achsenausschnitt von 30% bis 90% bzw. 10h bis 40h)**



Daten siehe Tabelle 94 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 6.5. Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit

39% aller Studierenden geben an, dass es schwierig ist, Studium und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren. Nach einem deutlichen Anstieg von der Erhebung 2019 auf 2023 (+6%-Punkte) sind die Vereinbarkeitsschwierigkeiten gegenüber der Vorgängererhebung wieder geringfügig zurückgegangen (39% vs. 40% 2023; siehe Tabelle 27).

**Tabelle 27: Anteil mit Vereinbarkeitsschwierigkeiten („Es ist schwierig, Studium und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren“) im Zeitvergleich**

	2015	2019	2023	2025
Alle Studierenden	31%	34%	40%	39%
Nur erwerbstätige Studierende	52%	53%	58%	57%

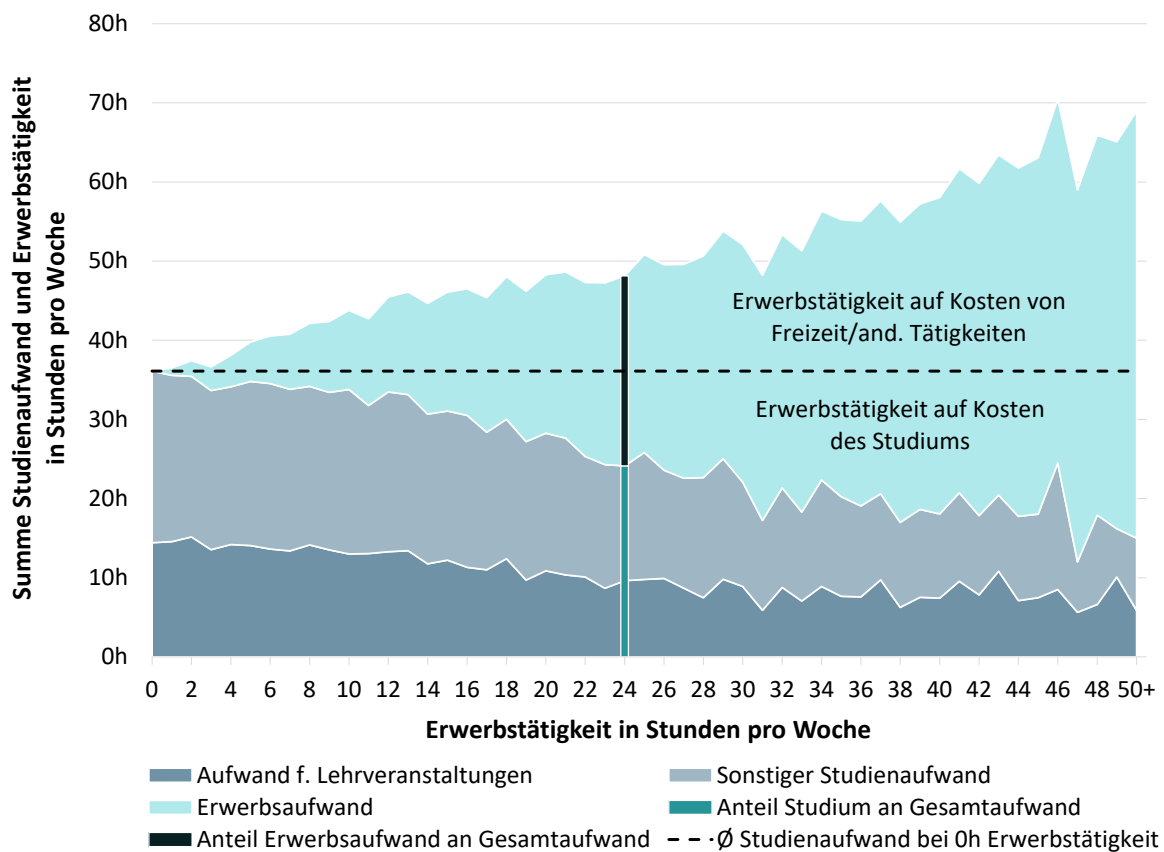
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, 2019, 2023, 2025.

Durch die Doppelbelastung von Studium und Erwerbstätigkeit kommt es im Schnitt zu einer deutlichen Erhöhung des Gesamtarbeitspensums: Dieses liegt bei nicht erwerbstätigen Studierenden im Durchschnitt bei 36 Stunden pro Woche für das Studium, erwerbstätige Studierende wenden durchschnittlich 48 Stunden für Studium und Beruf auf.

Eine Darstellung der Entwicklung der Stunden für Studium je nach Umfang der Erwerbstätigkeit in Grafik 35 zeigt, wie sich die für das Studium aufgewendete Zeit mit zunehmendem Erwerbsausmaß verringert: Der Studienaufwand geht ab 7 Stunden Erwerbstätigkeit leicht zurück (mit kleineren Schwankungen im niedrigen Erwerbsbereich); ab 11 Stunden ist der Rückgang merklich erkennbar (ca. 3h gegenüber dem Ø Studienaufwand Nicht-Erwerbstätiger). 67% der erwerbstätigen Studierenden bzw. 45% aller Studierenden sind in einem Ausmaß von mindestens 11 Wochenstunden erwerbstätig. Bei 24 Wochenstunden Erwerbstätigkeit wird in etwa die Hälfte der Zeit für das Studium und die andere Hälfte für die Erwerbstätigkeit aufgebracht. Dabei wirkt sich eine Erwerbstätigkeit nicht gleichermaßen auf die Anwesenheit in Lehrveranstaltungen und den sonstigen Studienaufwand aus, sondern geht etwas stärker auf Kosten des „Selbststudiums“.

Gegenüber der Vorgängererhebung 2023 hat sich damit der Schwellenwert, ab welcher ein merklicher Effekt der Erwerbstätigkeit auf den Studienaufwand festzustellen ist, von 9 Wochenstunden auf 11 Wochenstunden etwas verschoben (2019: ab 13h).

**Grafik 35: Zusammenhang zwischen Studien- und Erwerbsaufwand**



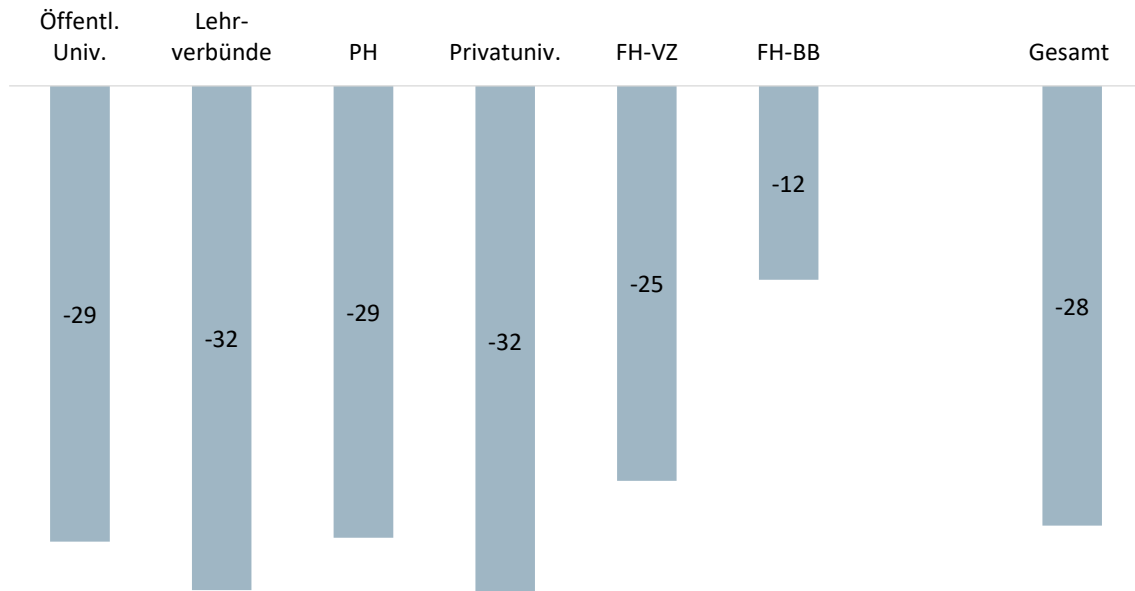
Vertikaler Balken: Bei einem Erwerbsausmaß von durchschnittlich 24h/Woche macht der Studienaufwand im Schnitt ca. 50% des zeitlichen Gesamtaufwands aus.

Ohne Angaben zum zeitlichen Aufwand für Betreuungs-/Pflegeaufgaben.

Daten siehe Tabelle 95 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

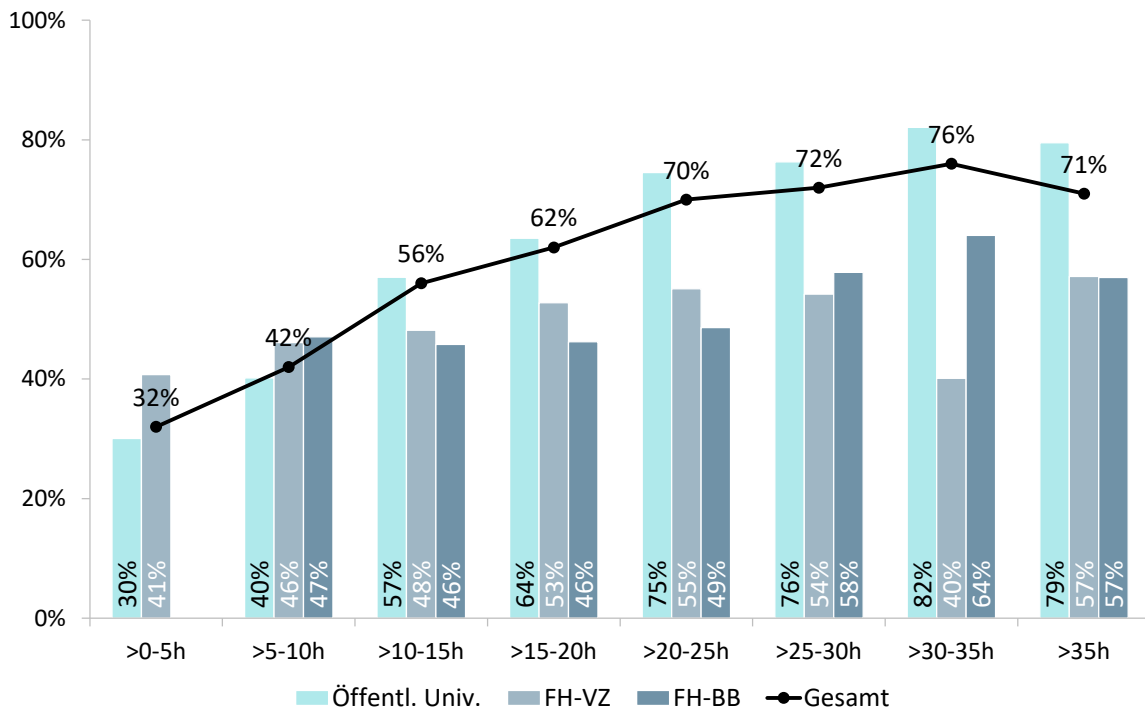
Wenn man außer Acht lässt, dass der Effekt der Erwerbstätigkeit je nach Erwerbsausmaß unterschiedlich ausgeprägt ist, lässt sich insgesamt – über alle Hochschulsektoren hinweg – mit jeder Stunde Erwerbstätigkeit eine Verringerung des Studienaufwands um durchschnittlich 28 Minuten feststellen (2023: 30 Minuten bzw. 2019: 28 Minuten; siehe Grafik 36). In berufs begleitenden FH-Studiengängen ist diese Verringerung aufgrund der speziellen Studienorganisation mit durchschnittlich 12 Minuten am niedrigsten. Am stärksten ist der negative Effekt an Privatuniversitäten bzw. in Lehrverbänden (jeweils 32 Minuten; siehe Grafik 36).

**Grafik 36: Durchschnittliche Verringerung des Studienaufwands pro Erwerbsstunde in Minuten**

Daten siehe Tabelle 96 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Tendenziell nimmt der Anteil der Studierenden, die angeben, Schwierigkeiten mit der Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit zu haben, mit steigendem Erwerbsausmaß zu. Jedoch verläuft dieser Effekt nicht gleichmäßig linear. Bis zu einem Ausmaß von 20 Wochenstunden steigt der Anteil der Studierenden mit Vereinbarkeitsschwierigkeiten stark an, bis 35 Wochenstunden ist der Anstieg dann etwas schwächer ausgeprägt und geht schließlich bei einem höheren Erwerbsausmaß etwas zurück (siehe Grafik 37). Das deutet darauf hin, dass die Vereinbarkeit von weiteren Faktoren beeinflusst wird (wie z.B. Beschäftigungsart oder Studienorganisation; siehe dazu Tabelle 98 auf Seite 185 im Anhang). Dies zeigt sich auch daran, dass etwa unter Studierenden in berufsbegleitenden FH-Studiengängen der Anteil mit Vereinbarkeitschwierigkeiten in deutlich geringerem Umfang variiert (siehe Grafik 37).

**Grafik 37: Erwerbstätige Studierende: Anteil mit Vereinbarkeitsschwierigkeiten (Selbsteinschätzung) nach Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche**



Daten siehe Tabelle 97 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Um mehrere Einflussfaktoren gleichzeitig betrachten und interpretieren zu können, wurden Regressionsanalysen berechnet.<sup>15</sup> Folgende Studierende weisen demnach tendenziell eine höhere Betroffenheit von Vereinbarkeitsschwierigkeiten von Studium und Erwerbstätigkeit auf:

- Studierende mit höherem Erwerbsausmaß
- Erwerbstätige Studentinnen
- Studierende mit niedriger Bildungsherkunft
- Studierende mit einem verzögerten Übertritt an die Hochschule
- Studierende, die ausschließlich aus finanziellen Gründen erwerbstätig sind
- Studierende, die berufsbegleitend studieren („in erster Linie erwerbstätig“)
- Studierende, die an einer öffentlichen Universität oder in einem Lehrverbund studieren
- Studierende in Bachelorstudien (vs. Masterstudien)
- Studierende folgender Studiengruppen (berechnet nur für öffentliche Universitäten): Pharmazie, Ingenieurwesen und Lehramtsstudien

Als eine mögliche Folge der dargestellten Vereinbarkeitsschwierigkeiten äußern 36% der erwerbstätigen Studierenden den Wunsch, den Umfang ihrer Erwerbstätigkeit zugunsten des Studiums zu reduzieren. Das entspricht 24% aller Studierenden. Eine Reduzierung wünschen sich am häufigsten Studierende an öffentlichen Universitäten (siehe Tabelle 28). Die zeitliche Belastung durch Studium und Erwerbstätigkeit ist in den berufsbegleitenden FH-Studiengängen im

<sup>15</sup> Folgende Merkmale wurden ins Modell zur Erklärung der Vereinbarkeitsschwierigkeiten aufgenommen: Geschlecht, Alter, verzögerter Studienbeginn, Bildungsherkunft, Erwerbsausmaß, Erwerbsmotive, Stellenwert von Studium und Erwerbstätigkeit, Hochschulsektor und Studienart (bzw. für ein weiteres Modell ausschließlich für Universitätsstudierende inkl. Studiengruppen).

Schnitt deutlich am höchsten. Trotz angepasster Studienorganisation möchten 33% der berufsbegleitenden FH-Studierenden ihre Erwerbstätigkeit reduzieren.

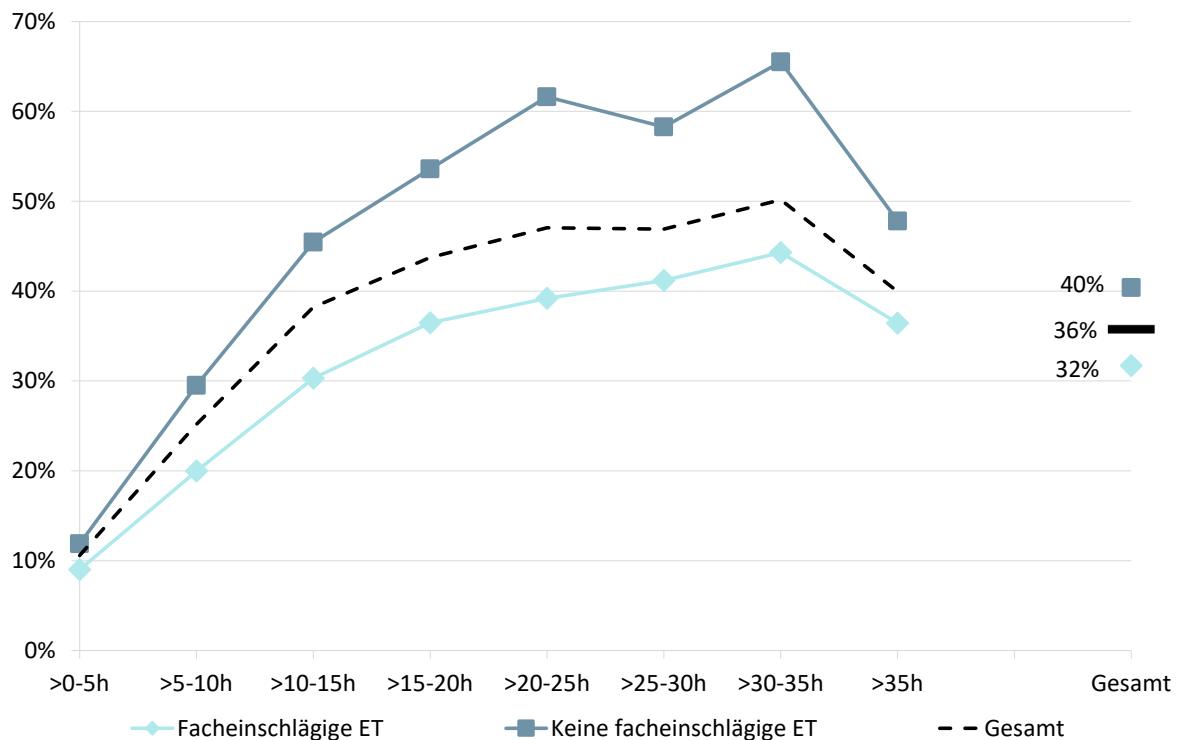
**Tabelle 28: Erwerbstätige Studierende: Wunsch nach Reduzierung der Erwerbstätigkeit zugunsten des Studiums nach Hochschulsektoren**

	Wunsch nach Reduzierung trifft (sehr) zu	Ø Erwerbsausmaß in h/Woche
Öffentliche Universitäten	38%	19,1h
Lehrverbände	35%	19,9h
Pädagogische Hochschulen	24%	23,3h
Privatuniversitäten	35%	18,8h
Fachhochschulen Vollzeit	29%	14,3h
Fachhochschulen Berufsbegleitend	33%	32,3h
Gesamt	36%	20,2h

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Auch wenn Studierende mit einer Erwerbstätigkeit, die nicht in inhaltlichem Bezug zum Studium steht, im Schnitt in geringerem Umfang erwerbstätig sind (Ø 19h/Woche vs. Ø 23h/Woche), wünschen sie sich häufiger eine Reduzierung als facheinschlägig Erwerbstätige (40% vs. 32%). Je nach Erwerbsausmaß zeigt sich zwischen den beiden Gruppen ein Unterschied von bis zu 22%-Punkten (siehe Grafik 38).

**Grafik 38: Erwerbstätige Studierende: Wunsch nach Reduzierung der Erwerbstätigkeit nach facheinschlägigen Tätigkeiten und Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche (Achsenausschnitt bis 70%)**



Daten siehe Tabelle 99 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 6.6. Erwerbseinkommen

**Anmerkung:** Die Fragen zur Erwerbstätigkeit und dem daraus erzielten Nettoeinkommen beziehen sich auf zwei verschiedene Zeitpunkte. Während die Erwerbstätigkeit über das ganze Semester betrachtet wurde, wurden die Fragen nach dem Einkommen auf einen Monat des Sommersemesters 2025 bezogen. Dies ist vor allem bezüglich Studierender mit Gelegenheitsjobs und Werkverträgen von großer Bedeutung, da sie irgendwann im Semester erwerbstätig sein können, aber nicht unbedingt jeden Monat daraus auch Einkommen lukrieren.

Alle Finanzdaten wurden einer eingehenden Bereinigung sowie einer Reihe von Plausibilitätsüberprüfungen unterzogen. Im Zuge dessen wurden all jene Studierenden, die in den Fragen zu Finanzen inkonsistente Angaben gemacht haben, aus der Auswertung der Finanzdaten ausgeschlossen. Um die Vergleichbarkeit mit der Gesamtpopulation der Studierenden zu gewährleisten, wurden die verbliebenen gültigen Fälle auf Basis der Hochschulstatistik neu gewichtet (siehe „Methodischer Anhang“).

Die Erwerbstätigkeit stellt die wichtigste studentische Einnahmequelle dar: Im Schnitt über alle Studierenden liegt das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen netto bei 775€ (47% des Gesamtbudgets), erwerbstätige Studierende erzielen durchschnittlich 1.179€ netto (siehe Tabelle 29). Im Zeitvergleich gegenüber 2023 ist das durchschnittliche Netto-Erwerbseinkommen erwerbstätiger Studierender nominal um 10% und real (also um die Inflation im gegebenen Zeitraum bereinigt) um 3% gestiegen.

**Tabelle 29: Studentisches (Netto-)Erwerbseinkommen im Zeitvergleich**

	2015	2019	2023	2025	Veränderung seit 2023
Alle Studierenden: Ø Erwerbseinkommen	470€	541€	720€	775€	+8% (nom.) bzw. +1% (real)
Anteil Erwerbseinkommen am Gesamtbudget	42%	45%	47%	47%	-0,7%
Nur Erwerbstätige: Ø Erwerbseinkommen <sup>1</sup>	776€	857€	1.074€	1.179€	+10% (nom.) bzw. +3% (real)
Erwerbsquote	61%	65%	69%	68%	-2%
Nur Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	19,9h	20,5h	21,0h	20,2h	-4%

<sup>1</sup> Nur erwerbstätige Studierende mit Angaben zum Erwerbseinkommen >0.

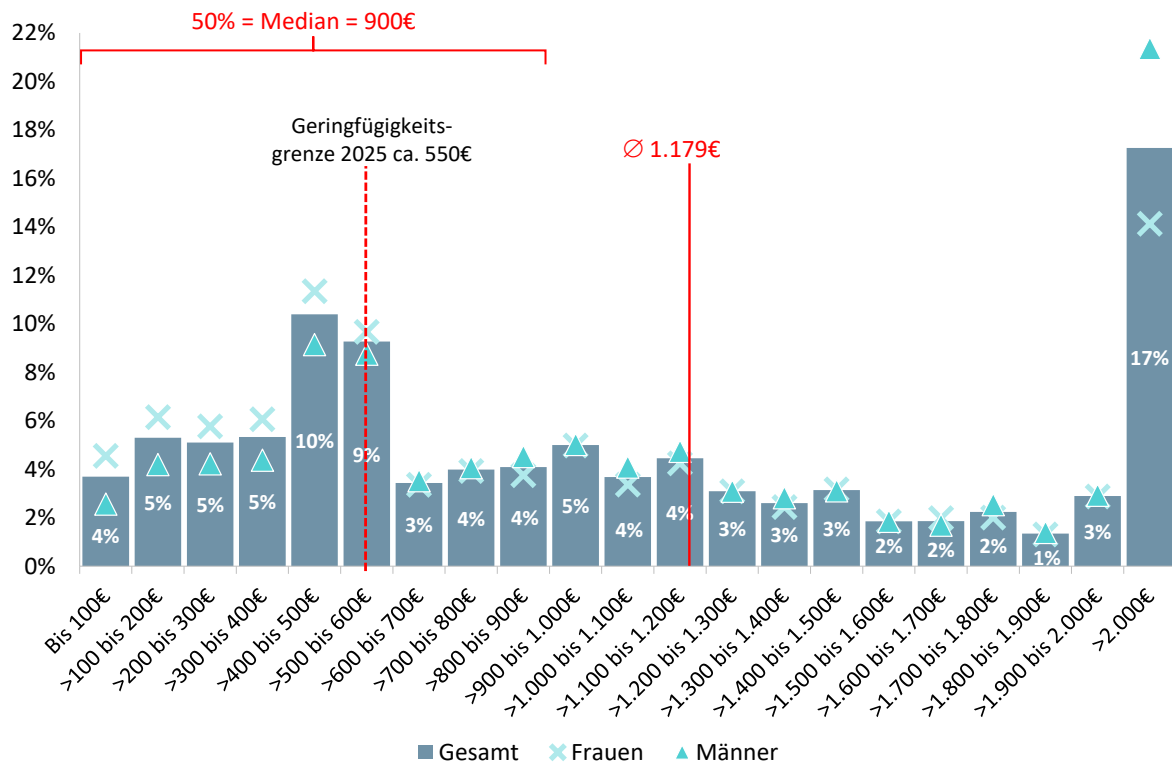
Verbraucherpreisindex (VPI): siehe [www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank](http://www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank). Demnach betrug die Inflation zwischen Juni 2023 und Juni 2025 +6,4%.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, 2019, 2023, 2025.

Wie stark das Erwerbseinkommen variiert, zeigt die Einkommensverteilung in Grafik 39. Der Einkommensmedian, also jener Wert, der die 50% niedrigsten von den 50% höchsten Einkommen trennt, liegt über die erwerbstätige Studierendenpopulation gerechnet bei 900€ netto. 17% der erwerbstätigen Studierenden haben ein Erwerbseinkommen von mehr als 2.000€ netto, wobei auffällt, dass in der höchsten Einkommenskategorie deutlich mehr Männer als Frauen zu finden sind. Auch der Einkommensmedian geht zwischen den Geschlechtern deutlich

auseinander: Die Hälfte der Studentinnen erzielt mit der Erwerbstätigkeit maximal 800€ netto, während die Hälfte der Studenten bis zu 1.000€ netto verdient. Das heißt, Männer erzielen bereits während ihres Studiums mit ihrer Erwerbstätigkeit ein höheres Nettoeinkommen als Frauen (Ø 1.326€ vs. Ø 1.068€). Dies ist allerdings nur zum Teil auf ihr durchschnittlich höheres Erwerbsausmaß zurückzuführen: um den gleichen Verdienst zu erzielen wie Männer, müssten Frauen nicht nur 3 Wochenstunden mehr erwerbstätig sein (was der Geschlechterdifferenz entspräche), sondern kämen erst bei einem wöchentlichen Ausmaß von +5 Stunden zum gleichen Einkommen.

**Grafik 39: Verteilung des monatlichen (Netto-)Erwerbseinkommens erwerbstätiger Studierender (Achsenausschnitt bis 22%)**

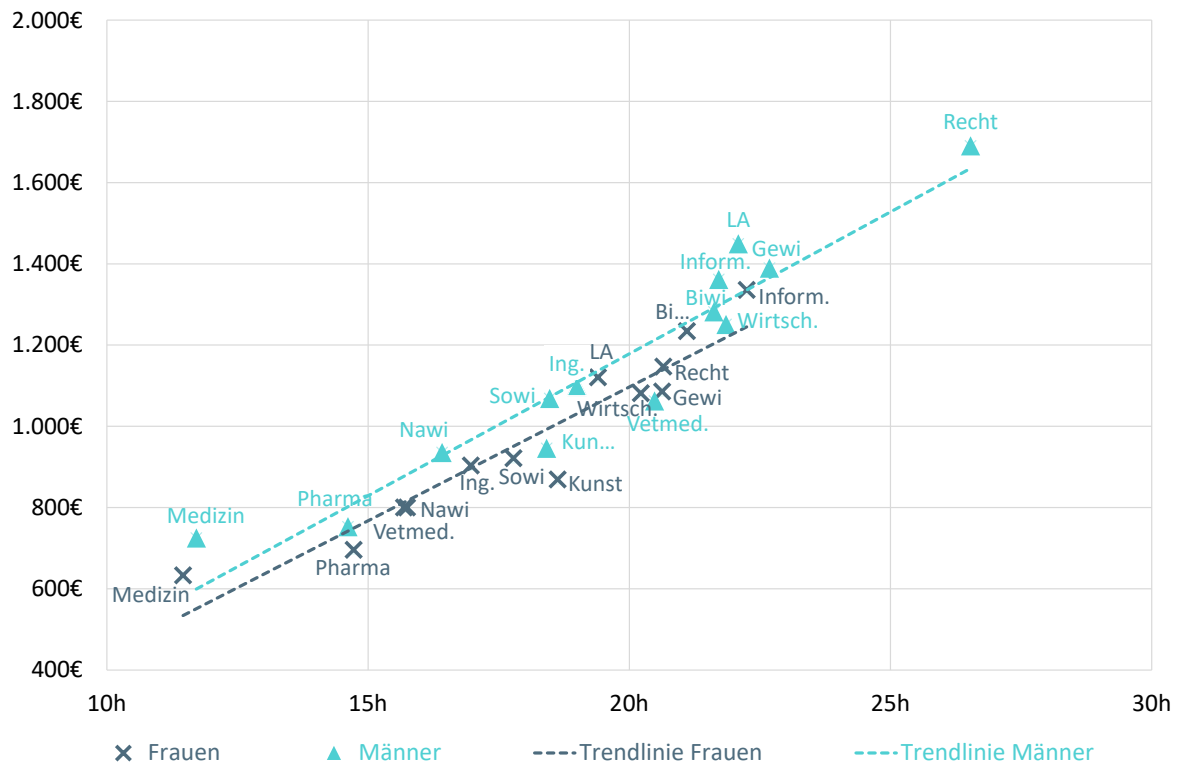


Nur erwerbstätige Studierende mit Angaben zum Erwerbseinkommen >0.  
 Daten siehe Tabelle 100 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Bei der Analyse des Gender Pay Gaps beim Erwerbseinkommen ist es daher wichtig, neben den geschlechtsspezifischen Differenzen bei der Studienwahl auch die Unterschiede im Erwerbsausmaß zu berücksichtigen (siehe Grafik 40). Demnach erzielen Männer nicht nur die höchsten durchschnittlichen Nettoeinkommen, sondern sind zumeist auch im Schnitt in höherem Ausmaß erwerbstätig. Ein Vergleich der Trendlinien zeigt, dass das durchschnittliche Nettoeinkommen von Männern mit zunehmendem Erwerbsausmaß geringfügig stärker steigt als das der Frauen. Die großen Unterschiede der Einkommen zwischen den Studiengruppen zeigen einerseits, dass die geschlechtsspezifische Studienwahl eine wichtige Rolle bei den Einkommensunterschieden spielt (weil beispielsweise die stark männlich dominierte Informatik typischerweise mit höheren Gehältern einhergeht, aber zwischen den Geschlechtern kaum Unterschiede bestehen). Andererseits zeigt der Geschlechtervergleich innerhalb der gleichen Studiengruppen, dass Frauen fast durchwegs ein durchschnittlich niedrigeres Nettoeinkommen mit ihrer Erwerbstätigkeit erzielen als ihre männlichen Studienkollegen. Besonders groß ist der Gender Pay

Gap in Rechtswissenschaften. Zwar sind Männer neben ihrem Studium häufiger fach einschlägig tätig und waren auch bereits vor dem Studium häufiger erwerbstätig, jedoch zeigen Analysen, dass diese geschlechtsspezifischen Unterschiede auch bestehen, wenn nur Frauen und Männer verglichen werden, auf die beides zutrifft.

**Grafik 40: Erwerbstätige Studierende an öffentlichen Universitäten: Durchschnittliches (Netto-)Erwerbseinkommen (pro Monat) nach Geschlecht, Studiengruppen und Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche**



Nur erwerbstätige Studierende mit Angaben zum Erwerbseinkommen >0.  
 Daten siehe Tabelle 101 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 7. Zeitbudget von Studierenden

<b>Datenquelle:</b>	Studierenden-Sozialerhebung 2025
<b>Definitionen:</b>	
<b>Gesamtaufwand:</b>	<p>Durchschnittliche Zeit, die Studierende in einer für sie „typischen“ Semesterwoche im Sommersemester 2025 für Studium, Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung oder die regelmäßige Betreuung bzw. Pflege unterstützungsbedürftiger Angehöriger aufgewendet haben. Nicht ausgeübte Tätigkeiten werden mit 0 Stunden in den Gesamtaufwand einbezogen.</p> <p>= Studienaufwand + Erwerbsaufwand + Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand.</p>
<b>Studienaufwand:</b>	<p>Durchschnittliche Zeit, die Studierende in einer für sie „typischen“ Semesterwoche im Sommersemester 2025 für ihr Studium aufgewendet haben. Bei Studierenden mit mehr als einem ordentlichen (aktiv betriebenen) Studium beziehen sich die Angaben auf den Gesamtaufwand für alle Studien.</p> <p>= Aufwand für Lehrveranstaltungen + sonstiger Studienaufwand.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufwand für Lehrveranstaltungen: (Online-)Anwesenheit in Vorlesungen, Seminaren, Übungen etc. in realen Stunden. Für geblockte Lehrveranstaltungen zählt der wöchentliche Durchschnitt.</li> <li>• Sonstiger Studienaufwand: Lernen, Üben, Pflichtpraktika, Fachlektüre, Bibliotheksarbeit, Referate, Seminar-/Abschlussarbeiten, Hausübungen etc. in realen Stunden.</li> </ul>
<b>Erwerbsaufwand:</b>	<p>Durchschnittliche Zeit, die Studierende in einer für sie „typischen“ Semesterwoche im Sommersemester 2025 für Erwerbstätigkeit (Summe aller Jobs inkl. Überstunden, exkl. Pflichtpraktika und Ferialjobs) aufgewendet haben. Im Unterschied zu Kapitel 6 „Erwerbstätigkeit von Studierenden“ sind nicht erwerbstätige Studierende mit 0 Stunden inkludiert.</p>
<b>Betreuungs-/ Pflegeaufwand:</b>	<p>Durchschnittliche Zeit, die Studierende in einer für sie „typischen“ Semesterwoche im Sommersemester 2025 für aktive Kinderbetreuung oder die regelmäßige Betreuung bzw. Pflege unterstützungsbedürftiger Angehöriger aufgewendet haben.</p> <p>Aktive Kinderbetreuung: Versorgung des Kindes, mit dem Kind lernen, üben, lesen, spielen und reden, das Kind zu Terminen und Aktivitäten begleiten etc.</p> <p>Der ausgewiesene Zeitaufwand für Kinderbetreuung gilt für Studierende mit im Haushalt lebenden Kindern (inkl. Partner:innenkindern) unter 15 Jahren. Andernfalls wird ein Zeitaufwand von 0 Stunden angenommen.</p>

## 7.1. Komponenten des Zeitbudgets

Die dargestellten Zeitangaben beziehen sich auf durchschnittliche Werte über alle Studierenden in einer für sie „typischen“ Semesterwoche im Sommersemester 2025. Berücksichtigt wird dabei die Zeit, die für das Studium, eine Erwerbstätigkeit, die Kinderbetreuung oder die regelmäßige Betreuung bzw. Pflege unterstützungsbedürftiger Angehöriger aufgewendet wird. Studierende ohne entsprechende Tätigkeiten werden bei den jeweiligen Tätigkeiten mit 0 Stunden in die Berechnungen einbezogen.

Insgesamt waren im Sommersemester 2025 68% der Studierenden in einem durchschnittlichen Ausmaß von 20,2 Stunden pro Woche erwerbstätig (siehe Kapitel 6). Über alle Studierenden betrachtet, also inklusive der nicht erwerbstätigen Studierenden, die hier mit 0 Stunden in die Berechnungen eingehen, ergibt sich ein durchschnittlicher Aufwand von 13,9 Stunden für **Erwerbstätigkeit** (siehe Grafik 41). 6% der Studierenden lebten im Sommersemester 2025 mit Kindern (inkl. Partner:innenkindern) unter 15 Jahren im gemeinsamen Haushalt und wendeten durchschnittlich 31,5 Stunden pro Woche für die aktive Kinderbetreuung auf (siehe Kapitel 5.3). 7% der Studierenden übernahmen regelmäßig Pflegeaufgaben für unterstützungsbedürftige Angehörige in einem durchschnittlichen Ausmaß von 8,5 Stunden pro Woche (siehe ebd.). Über alle Studierenden betrachtet (also inkl. 0 Stunden, wenn keine jeweiligen Tätigkeiten), wurden für **Kinderbetreuungs- bzw. Pflegeaufgaben** durchschnittlich 2,8 Stunden aufgewendet (siehe Grafik 41).

Der zeitliche Aufwand für das **Studium** lag im Sommersemester 2025 bei durchschnittlich 30,5 Stunden pro Woche: im Detail 12,1 Stunden für die (Online-)Anwesenheit in Lehrveranstaltungen und 18,4 Stunden für sonstige studienbezogene Tätigkeiten (z.B. Lernen, Pflichtpraktika, Seminar-/Abschlussarbeiten, Hausübungen etc.).

Der zeitliche **Gesamtaufwand** für Studium, Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuungs- bzw. Pflegeaufgaben lag im Sommersemester 2025 im Schnitt und über alle Studierende betrachtet damit bei 47,2 Stunden (siehe Grafik 41).

Im Vergleich mit dem Durchschnitt über alle EUROSTUDENT-Länder investieren Studierende in Österreich damit im Schnitt weniger Zeit in Lehrveranstaltungen (16,0h/Woche), etwas mehr in sonstige studienbezogene Tätigkeiten (17,7h/Woche) und gleich viel in Erwerbstätigkeit (13,9h/Woche; vgl. Hauschildt et al. 2024: 136 bzw. EUROSTUDENT VIII Database).

Dabei ist zu beachten, dass der zeitliche Aufwand für Studium, Erwerbstätigkeit und Betreuungs- bzw. Pflegeaufgaben unter den Studierenden je nach soziodemografischen und studienbezogenen Merkmalen sehr unterschiedlich verteilt ist, siehe dazu (auch):

- Kapitel 5 zu „Betreuungspflichten von Studierenden“
- Kapitel 6 zur „Erwerbstätigkeit von Studierenden“
- Kapitel 7.2 zu „Zeit für das Studium“

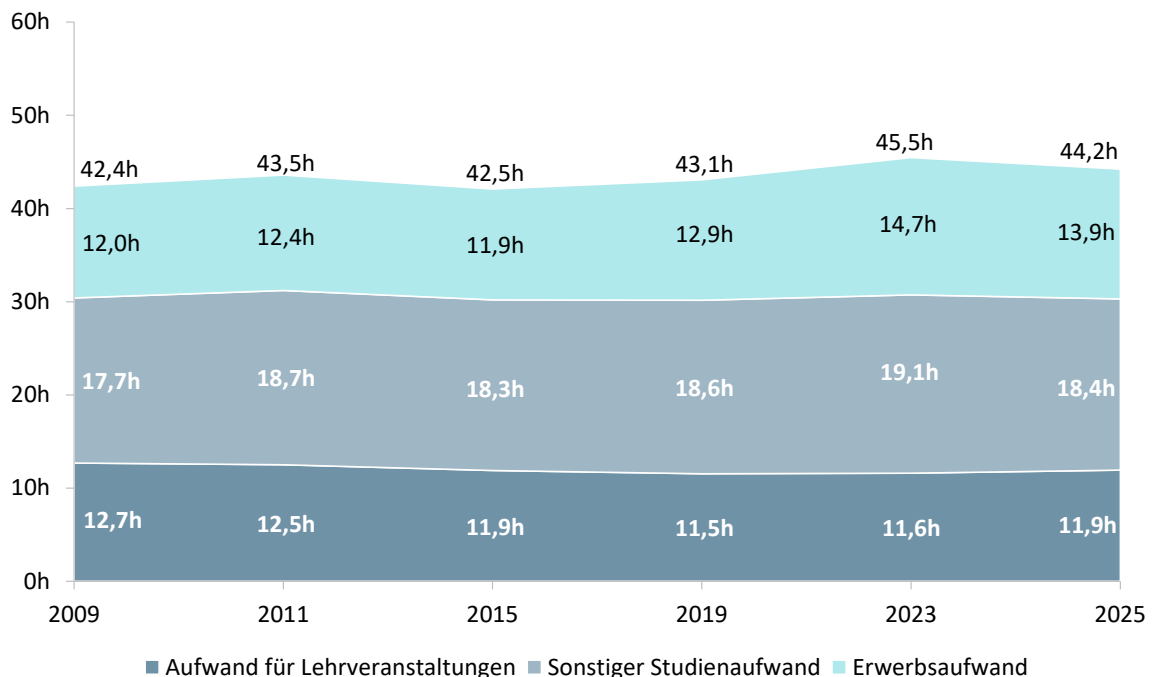
**Grafik 41: Durchschnittlicher Zeitaufwand in Stunden pro Woche**



Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten. Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).  
 Daten siehe Tabelle 102 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Der durchschnittliche Zeitaufwand für Studium und Erwerbstätigkeit der Studierenden in Österreich (exklusive Privatuniversitäten<sup>16</sup>) ist mit 44,2 Stunden pro Woche im Sommersemester 2025 gegenüber dem Höchststand im Jahr 2023 (45,5h/Woche) um durchschnittlich 1,3 Stunden pro Woche gesunken (siehe Grafik 42). Der Rückgang seit 2023 ist zum einen auf eine Verringerung des durchschnittlichen Erwerbsaufwands um 0,8 Stunden zurückzuführen. Zum anderen ist auch der sonstige Studienaufwand um durchschnittlich 0,7 Stunden gesunken, während der Zeitaufwand für Lehrveranstaltungen im gleichen Zeitraum um 0,3 Stunden gestiegen ist. Damit ist das zeitliche Ausmaß des Studienaufwands insgesamt um 0,4 Stunden leicht gesunken.

**Grafik 42: Durchschnittlicher Zeitaufwand für Studium und Erwerbstätigkeit in Stunden pro Woche im Zeitvergleich (ohne Studierende an Privatuniversitäten)**



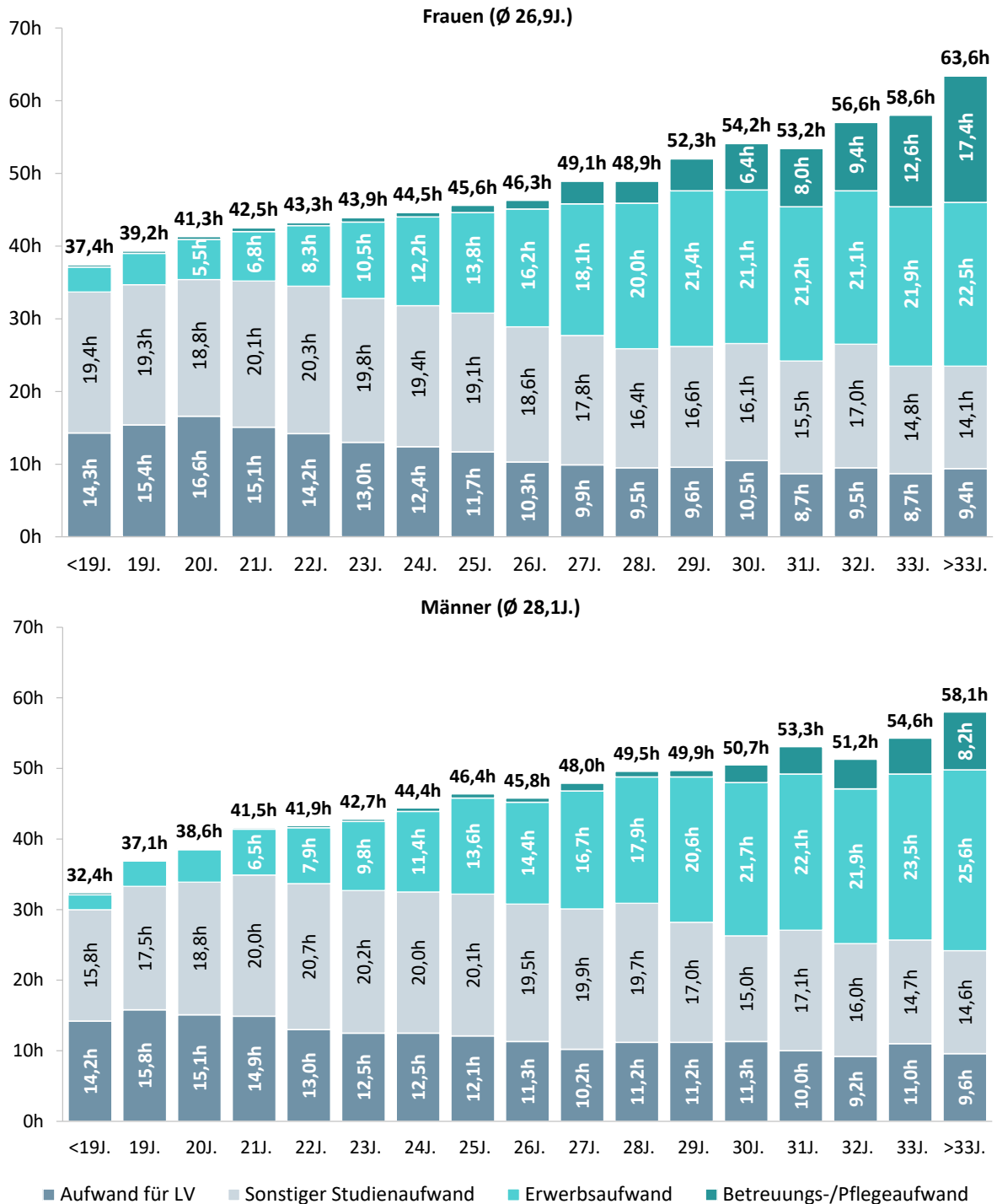
Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten. Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h).  
 Daten siehe Tabelle 103 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009, 2011, 2015, 2019, 2023, 2025.

16 Daten für Studierende in Privatuniversitäten stehen erst ab der Studierenden-Sozialerhebung 2015 zur Verfügung.

Das Zeitbudget von Frauen und Männern unterscheidet sich im Schnitt über alle Studierenden kaum (siehe Grafik 43). Frauen weisen insgesamt einen durchschnittlichen Gesamtaufwand von 47,5 Stunden und Männer von 46,9 Stunden pro Woche auf. Sie investieren im Schnitt nahezu gleich viel Zeit in ihr Studium (Frauen: 30,6h/Woche; Männer: 30,5h/Woche). Jedoch weisen Männer im Schnitt einen etwas höheren Erwerbsaufwand auf (13,3h/Woche vs. 14,5h/Woche), während Frauen im Schnitt mehr Zeit in Betreuungs- bzw. Pflegeaufgaben investieren (3,5h/Woche vs. 1,9h/Woche).

Nach dem Alter betrachtet steigt der durchschnittliche Studienaufwand bei beiden Geschlechtern bis zu einem Alter von 20 bzw. 21 Jahren an. Jüngere Frauen (insbesondere) bis zu einem Alter von 20 Jahren investieren mehr Zeit in ihr Studium als Männer. Ab einem Alter von 24 Jahren kehrt sich dieses Verhältnis größtenteils um. Ab 22 Jahren geht der Studienaufwand sukzessive zurück. Der Erwerbsaufwand steigt bei beiden Geschlechtern dagegen mit dem Alter sukzessive an. Auffallend ist, dass Männer erst ab einem Alter von 30 Jahren im Schnitt in höherem Ausmaß erwerbstätig sind als Frauen. Ab diesem Alter stagniert der Anstieg des Erwerbsaufwands bei Frauen bzw. nimmt dieser nur noch langsam zu. Auch der Zeitaufwand für Betreuungs- bzw. Pflegeaufgaben steigt mit dem Alter an: Bei Frauen ab Mitte 20 leicht und ab Ende 20 stärker. Er gipfelt bei den über 33-jährigen Studentinnen in einem durchschnittlichen Zeitaufwand von 17,4 Stunden pro Woche. Bei Männern steigt der Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand später und in einem deutlich geringeren Ausmaß an und erreicht das Maximum von durchschnittlich 8,2 Wochenstunden bei den über 33-Jährigen. Dieser Geschlechterunterschied beim Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand führt dazu, dass ältere Studentinnen verglichen mit ihren gleichaltrigen männlichen Kollegen ein höheres Gesamtarbeitspensum zu leisten haben.

**Grafik 43: Durchschnittlicher Zeitaufwand in Stunden pro Woche nach Geschlecht und Alter**



LV: Lehrveranstaltungen.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h).

Daten siehe Tabelle 104 und Tabelle 105 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

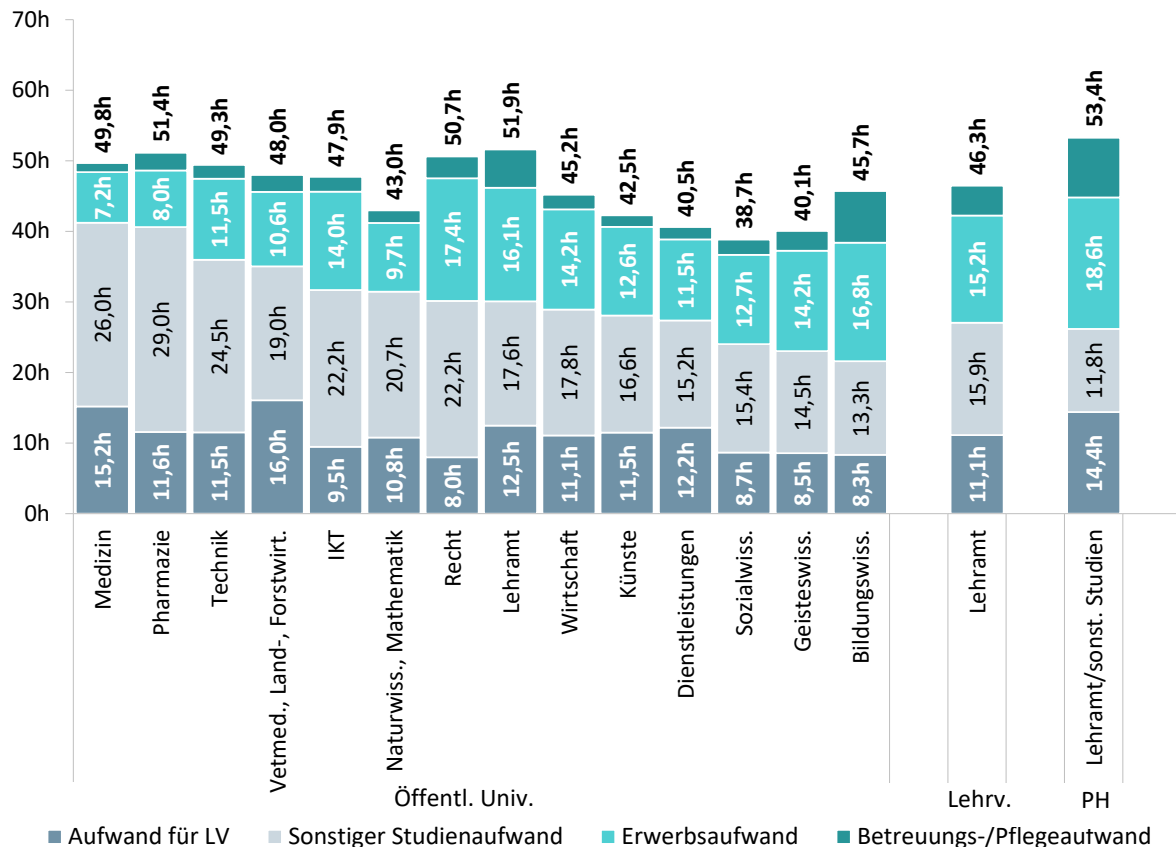
## 7.2. Zeit für das Studium

Der Studienaufwand unterscheidet sich sowohl nach Hochschulsektoren als auch innerhalb dieser nach Studiengruppen.

An **öffentlichen Universitäten** beträgt der durchschnittliche Studienaufwand 30,3 Stunden pro Woche (davon 10,4h/Woche für Lehrveranstaltungen und 19,9h/Woche für sonstige studienbezogene Tätigkeiten). Pharmazie- und Medizinstudierende wenden besonders viel Zeit für ihr Studium (40,6h/Woche bzw. 41,2h/Woche) auf (siehe Grafik 44). Studierende der Bildungswissenschaften investieren im Schnitt am wenigsten Zeit in ihr Studium (21,6h/Woche). Sie sind älter als der Durchschnitt aller Studierenden (29,4j. vs. Ø 27,4j., siehe Tabelle 55 im Anhang auf Seite 160) und investieren dafür am meisten Zeit in Erwerbstätigkeit sowie Betreuungs- bzw. Pflegeaufgaben, womit sie in die Nähe des Gesamtaufwands von Pharmazie- und Medizinstudierenden kommen.

Der durchschnittliche Studienaufwand an **Pädagogischen Hochschulen** liegt bei 26,2 Stunden pro Woche (davon 14,4h/Woche für Lehrveranstaltungen und 11,8h/Woche für sonstige studienbezogene Tätigkeiten) und ist damit im Schnitt etwas niedriger als an öffentlichen Universitäten. Studierende der Sekundarstufe Berufsbildung investieren im Schnitt etwas weniger Zeit in ihr Studium (22,6h/Woche, siehe Tabelle 108 im Anhang auf Seite 190). Sie verzeichnen allerdings, neben Studierenden in Elementarpädagogik, einen besonders hohen Erwerbs- und Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand, was durch ihr höheres Durchschnittsalter und der Tatsache, dass sie zumeist vor bzw. bereits während ihres Studiums in ihrem Beruf tätig sind, bedingt ist.

**Grafik 44: Studierende an öffentlichen Universitäten, in Lehrverbänden und an Pädagogischen Hochschulen: Zusammensetzung des zeitlichen Aufwands nach Studiengruppen**



LV: Lehrveranstaltungen.

Absteigend nach Ausmaß des Studienaufwands sortiert. Studiengruppen mit Fallzahlen <30 sind nicht abgebildet.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Daten siehe Tabelle 106 bis Tabelle 108 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Der Studienaufwand in der Studiengruppe Medizin an den **Privatuniversitäten** ist im Schnitt am höchsten und liegt mit durchschnittlich 46,5 Wochenstunden noch höher als in Medizin an öffentlichen Universitäten (41,2h/Woche). Insgesamt liegt der durchschnittliche Studienaufwand an Privatuniversitäten bei 34,9 Stunden pro Woche (davon 16,3h/Woche für Lehrveranstaltungen und 18,5h/Woche für sonstige studienbezogene Tätigkeiten). Besonders niedrig ist der durchschnittliche Studienaufwand dagegen unter Studierenden im Gesundheitsbereich und Sozialwesen (exklusive Medizin) an den Privatuniversitäten (22,0h/Woche). Auch diese im Schnitt älteren Studierenden (siehe Tabelle 55 im Anhang auf Seite 160) verzeichnen einen besonders hohen Erwerbs- und Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand, weshalb ihr durchschnittlicher Gesamtaufwand mit 69,3 Stunden pro Woche besonders hoch ist (siehe Grafik 45).

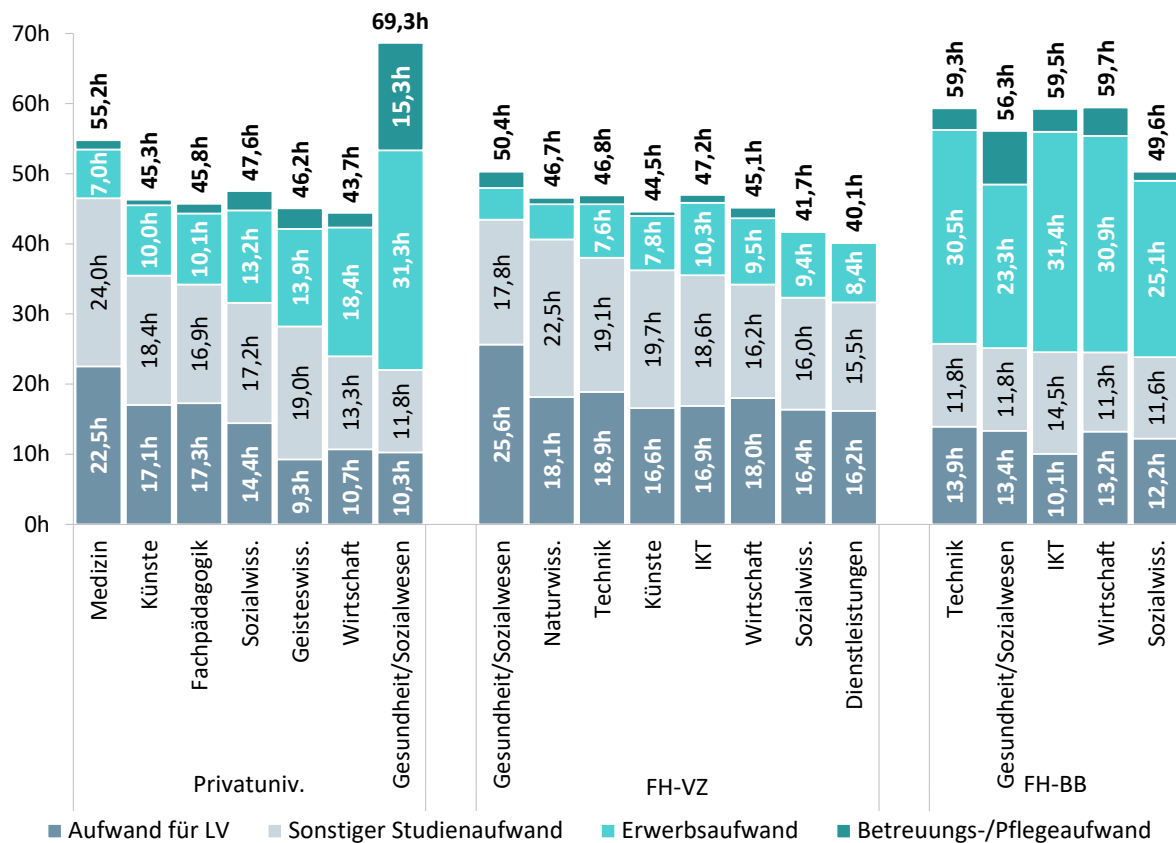
An den **Fachhochschulen** zeigen sich in Grafik 45, wenig überraschend, zwei Zeitbudget-Cluster an Studiengruppen:

Cluster 1 umfasst die berufsbegleitenden FH-Studien. Zwar weisen berufsbegleitende FH-Studierende einen niedrigeren Studienaufwand auf als Studierende in Vollzeitprogrammen (24,8h/Woche vs. 38,7h/Woche), jedoch wird in berufsbegleitenden FH-Studien in der Regel

mehr Wochen im Jahr unterrichtet, weshalb der Aufwand pro Woche im Vergleich geringer ausfällt. Studierende in den berufsbegleitenden Programmen unterscheiden sich auch wesentlich durch ihre soziodemografischen Merkmale gegenüber den FH-Vollzeitstudierenden: Sie sind im Schnitt älter, häufiger erwerbstätig und haben einen höheren Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand (siehe Grafik 45 und Tabelle 55 im Anhang auf Seite 160). Mit 25,8 Wochenstunden investieren Studierende in Ingenieurwesen bzw. dem verarbeitenden Gewerbe (Technik) zusammen mit Studierenden im Gesundheitsbereich und Sozialwesen (25,1h/Woche) im Durchschnitt am meisten Zeit in ihr Studium.

Cluster 2 besteht aus FH-Vollzeitstudierenden, die im Schnitt einen deutlich niedrigeren durchschnittlichen Gesamtaufwand berichten, wobei die Studiengruppe Gesundheit und Sozialwesen (exklusive Medizin) durch das hohe Stundenausmaß in Lehrveranstaltungen (25,6h/Woche) deutlich hervorsticht. FH-Vollzeitstudierende sind im Durchschnitt im geringeren Ausmaß erwerbstätig (bis max. 10,3h/Woche in IKT) und haben einen geringeren Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand (bis max. 2,3h/Woche in Gesundheit und Sozialwesen) als Studierende in berufsbegleitenden FH-Studien. Ihr Studienaufwand ist höher als jener der berufsbegleitenden FH-Studierenden und liegt zwischen durchschnittlich 31,7 Stunden (in Dienstleistungen) und 43,5 Stunden pro Woche (in Gesundheit und Sozialwesen) – wobei diese, wie oben beschrieben, weniger Wochen im Jahr unterrichtet werden als berufsbegleitende FH-Studierende.

**Grafik 45: Studierende an Privatuniversitäten und Fachhochschulen:  
Zusammensetzung des zeitlichen Aufwands nach Studiengruppen**



LV: Lehrveranstaltungen.

Absteigend nach Ausmaß des Studienaufwands sortiert. Studiengruppen mit Fallzahlen <30 sind nicht abgebildet.

Zu beachten ist, dass in berufsbegleitenden FH-Studien in der Regel mehr Wochen im Jahr unterrichtet wird, weshalb der Aufwand pro Woche im Vergleich geringer ist.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15j. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Daten siehe Tabelle 109 und Tabelle 110 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Der durchschnittliche Studienaufwand unterscheidet sich in den meisten Hochschulsektoren, je nachdem ob ein **Bachelor-, Master- oder Diplomstudium** betrieben wird und nimmt mit zunehmendem Studienverlauf in der Regel ab: In grundständigen Studien (Bachelor, Diplom)<sup>17</sup> wird im Vergleich zu den Masterstudien im Durchschnitt mehr Zeit für das Studium aufgewendet, insbesondere für Lehrveranstaltungen. Dies zeigt sich auch bei zusätzlicher Betrachtung der Studiengruppen nach Studienart innerhalb der unterschiedlichen Hochschulsektoren (siehe Tabelle 106 bis Tabelle 110 im Anhang auf Seite 189 bis 192). Lediglich in den berufsbegleitenden FH-Studiengängen besteht beim zeitlichen Aufwand für das Studium nur ein geringer Unterschied zwischen den Studienarten.

<sup>17</sup> Die hohe Studienintensität in Diplomstudiengängen erklärt sich dadurch, dass Diplomstudiengänge von den Studiengruppen Human-/Zahnmedizin und Rechtswissenschaften dominiert werden.

### 7.3. Charakteristika von Studierenden mit geringem bzw. hohem Studienaufwand

Insgesamt wendete im Sommersemester 2025 knapp die Hälfte aller Studierenden (48%) mehr als 30 Stunden pro Woche für ihr Studium auf. Diese Gruppe wird daher im Folgenden als „Studierende mit hohem Studienaufwand“ bezeichnet. Als „Studierende mit geringem Studienaufwand“ werden jene 9% der Studierenden bezeichnet, die pro Woche 10 Stunden oder weniger in ihr Studium investierten. Studierende mit einem mittleren Studienaufwand (zwischen 10 und 30 Wochenstunden) machen demnach 43% der Studierendenpopulation aus.

Studierende **mit hohem Studienaufwand** weisen im Schnitt folgende Charakteristika auf (siehe Tabelle 30):

- Sie sind mit einem Durchschnittsalter von 25,9 Jahren etwas jünger als der Schnitt (Ø 27,4j.).
- Etwas häufiger als ihre Kolleg:innen mit geringem Studienaufwand nehmen sie ihr Studium unmittelbar auf (77% vs. 73%).
- Ihr Erwerbssausmaß liegt mit 9,2 Wochenstunden unter dem Durchschnitt von 13,9 Stunden (inkl. der nicht Erwerbstätigen).
- Wenn sie erwerbstätig sind, geben sie deutlich häufiger als der Durchschnitt an, dass sie sich vorrangig als Student:in und nur nebenbei als erwerbstätig sehen (84% vs. Ø 65%).
- Sie erhalten über 100€ mehr „Sockeleinnahmen“, das sind familiäre finanzielle Zuwendungen plus Studienbeihilfe, als der Durchschnitt (720€ vs. Ø 607€).
- Sie wenden durchschnittlich deutlich weniger Zeit für die Betreuung bzw. Pflege für im Haushalt lebende Kinder unter 15 Jahren bzw. unterstützungsbedürftige Angehörige auf als der Durchschnitt (1,6h/Woche vs. Ø 2,8h/Woche; Studierende ohne Betreuungs- bzw. Pflegeaufgaben sind mit 0h inkludiert).
- Überdurchschnittlich häufig sind sie in Vollzeit-Studien an Fachhochschulen (15% vs. Ø 11%) und an Privatuniversitäten (5,5% vs. Ø 4,5%) zu finden (siehe Tabelle 111 im Anhang auf Seite 193).

Beim Blick auf **Studierende mit geringem Studienaufwand** zeigen sich folgende Merkmale (siehe Tabelle 30):

- Mit im Schnitt 32,6 Jahren sind sie rund 5 Jahre älter als der Durchschnitt aller Studierenden.
- Etwas häufiger als ihre Kolleg:innen mit hohem Studienaufwand nehmen sie ihr Studium verzögert auf (27% vs. 23%).
- Die durchschnittliche Zeit für Erwerbstätigkeit (inkl. der nicht Erwerbstätigen) beträgt 30 Stunden pro Woche, womit sie mehr als doppelt so hoch wie über dem Durchschnitt aller Studierenden (Ø 13,9h) liegt.
- Die Erwerbsquote unter ihnen liegt bei 92% und damit deutlich über dem Durchschnitt aller Studierenden (Ø 68%).
- Wenn sie erwerbstätig sind, sehen sich 88% von ihnen in erster Linie als erwerbstätig und nebenbei studierend (Ø 35%).

- Entsprechend sind ihre Sockeleinnahmen aus finanziellen Zuwendungen der Familie (inkl. Naturalleistungen) und Studienförderung deutlich geringer (285€ vs. Ø 607€).
- Für nahezu zwei Drittel (64%) von ihnen gilt laut eigenen Angaben, dass sie sich das Studium ohne Erwerbstätigkeit nicht leisten könnten (Ø 39%). 78% von ihnen geben an, dass sie eine Erwerbstätigkeit zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts unbedingt benötigen (Ø 48%).
- Zusätzlich zum Gesamtaufwand aus Studium und Erwerbstätigkeit leisten sie einen etwa viermal höheren durchschnittlichen Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand als Studierende mit hohem Studienaufwand (6,8h/Woche vs. 1,6h/Woche; Studierende ohne Betreuungspflichten sind mit 0h inkludiert).
- Doppelt so häufig wie der Durchschnitt überlegen diese Studierenden ernsthaft, mit dem Studieren ganz aufzuhören (16% vs. Ø 8%).
- Sie sind überdurchschnittlich häufig in Lehrverbänden (10% vs. Ø 7%) und an Pädagogischen Hochschulen (8% vs. Ø 5%) zu finden (siehe Tabelle 111 im Anhang auf Seite 193).

Um mehrere Einflussfaktoren gleichzeitig betrachten und interpretieren zu können, wurden zusätzlich Regressionsanalysen berechnet.<sup>18</sup> Deskriptive Befunde, wie der geringere Studienaufwand bei niedrigerer formaler Elternbildung, lassen sich durch diese multivariaten Analysen erklären: Der Effekt der Elternbildung auf den Studienaufwand ist auf das höhere Durchschnittsalter und das damit einhergehende höhere Erwerbsausmaß unter Studierenden mit niedrigerer formaler Bildung der Eltern zurückzuführen – First-Generation-Studierende haben also eine geringere Studienintensität, weil sie häufig mehr Zeit für Erwerbstätigkeit aufbringen (müssen).

Den stärksten Effekt auf den Studienaufwand, wenn alle anderen Variablen (Alter, Geschlecht, Erwerbsausmaß etc.) konstant gehalten werden, haben dagegen die Studiengruppen, wie sich bereits aus dem vorherigen Kapitel 7.2 vermuten lässt.

Studierende in folgenden Studiengruppen haben laut Regressionsanalysen (das heißt, bei simultaner Berücksichtigung unterschiedlicher Einflussfaktoren) demnach einen **hohen Studienaufwand**:

- Pharmazie, Medizin, Ingenieurwesen und verarbeitendes (Bau-)Gewerbe (inkl. Architektur), Gesundheit und Sozialwesen, Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft, Informatik und Kommunikationstechnologie (im Vergleich zu Naturwissenschaften, inkl. Mathematik und Statistik).

Jene in folgenden Studiengruppen haben dagegen einen **niedrigen Studienaufwand**:

- Bildungswissenschaften, Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften (inkl. VWL, Psychologie, Journalismus und Informationswesen), Dienstleistungen (v.a. Tourismus, Sport, Sicherheit), Künste, Wirtschaft und Verwaltung (im Vergleich zu Naturwissenschaften inkl. Mathematik und Statistik).

---

<sup>18</sup> Folgende Merkmale wurden ins Modell zur Erklärung einer hohen Studienintensität aufgenommen: Geschlecht, Alter, Studienanfänger:innen, Elternbildung, Gesundheitszustand, Sprachkenntnisse, Pflege-/Betreuungspflichten, Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten, Erwerbsausmaß, Studienart, Hochschulsektor und Studiengruppen.

**Tabelle 30: Studierende mit niedrigem bzw. hohem Studienaufwand nach soziodemografischen und studienbezogenen Merkmalen (Anteile in Spaltenprozent bzw. durchschnittliche Werte)**

	Geringer Studienaufwand	Hoher Studienaufwand	Alle Studierenden
<b>Zeitaufwand (h/Woche)</b>			
Ø Studienaufwand	4,6h	43,5h	30,5h
Ø Erwerbsaufwand	30,0h	9,2h	13,9h
Ø Kinderbetreuungsaufwand	5,9h	1,1h	2,3h
Ø Pflegeaufwand	0,8h	0,5h	0,5h
Frauenanteil	56%	56%	56%
Ø Alter	32,6J.	25,9J.	27,4J.
Verzögerter Studienbeginn (nur Bildungsinländer:innen)	27%	23%	24%
Erwerbsquote	92%	59%	68%
<b>Selbstverortung zwischen Studium und Erwerbstätigkeit (nur erwerbstätige Studierende)</b>			
„In erster Linie erwerbstätig und studiere nebenbei“	88%	16%	35%
„In erster Linie Student:in und nebenbei erwerbstätig“	12%	84%	65%
<b>Erwerbsmotive (inkl. nicht erwerbstätige Studierende)</b>			
„Ohne Erwerbstätigkeit könnte ich mir das Studieren nicht leisten.“	64%	32%	39%
„Zur Bestreitung meiner Lebenshaltungskosten unbedingt notwendig.“	78%	39%	48%
Ø Sockeleinnahmen	285€	720€	607€
Studienabbruchsneigung	16%	7%	8%
Studienzufriedenheit	61%	69%	69%
<b>Gesamt</b>	<b>9%</b>	<b>48%</b>	<b>100%</b>

Zeitaufwand: Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben. Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Sockeleinnahmen: Summe aus monatlicher finanzieller Unterstützung von Familie/Partner:in, gesamten Naturalleistungen, Leistungen der österreichischen Studienbeihilfe (konventionelle Studienbeihilfe, Studienbeihilfe nach Selbsterhalt, Studienabschluss-Stipendium, Kinderbetreuungskostenzuschuss, Studienzuschuss) und Familienbeihilfe, die an Studierende selbst direkt ausbezahlt wird (Selbstbezug).

Studienabbruchsneigung: Anteil der Studierenden, auf die die Aussage „Denke ernsthaft daran, das Studieren ganz aufzugeben“ auf einer 5-stufigen Skala sehr oder eher zutrifft (Kategorie 1+2).

Studienzufriedenheit: Anteil der Studierenden, auf die die Aussage „Würde mein Studium weiterempfehlen“ auf einer 5-stufigen Skala sehr oder eher zutrifft (Kategorie 1+2).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

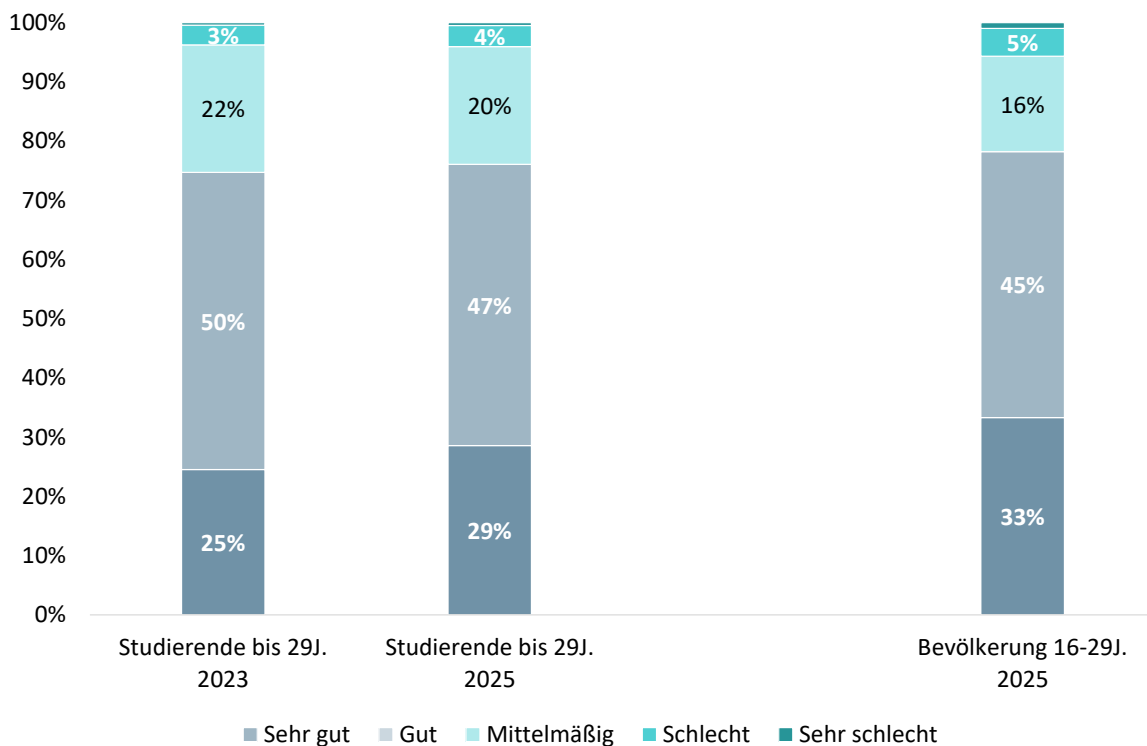
## 8. Gesundheit und Beeinträchtigungen von Studierenden

**Datenquelle:** Studierenden-Sozialerhebung 2025

### 8.1. Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands bzw. Wohlbefindens

Drei Viertel aller Studierenden bewerten ihren allgemeinen Gesundheitszustand als sehr gut oder gut (74%; unter 30-Jährige: 76%), rund ein Viertel schätzt diesen als mittelmäßig bis sehr schlecht ein (26%; unter 30-Jährige: 24%). Gegenüber der letzten Erhebung 2023 zeigt sich damit eine leicht positive Verschiebung. Die Einschätzung der Studierenden ähnelt stark jener der vergleichbaren österreichischen Gesamtbevölkerung: Insgesamt bewerten 78% der 16- bis 29-Jährigen ihren Gesundheitszustand als sehr gut oder gut (vs. 76%; siehe Grafik 46; vgl. Statistik Austria 2025c).

**Grafik 46: Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustandes**



Daten siehe Tabelle 112 im Anhang.

Quellen: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025; Erhebung „So geht's uns heute“ Q2/2025 (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Neben einer Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustandes wurde im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung zudem auf Basis des WHO-5-Fragebogens das allgemeine Wohlbefinden der Studierenden erhoben (vgl. WHO 1998). Dazu wurden die Befragten gebeten, ihren Zustand („in den letzten beiden Wochen“) entlang von fünf unterschiedlichen Aspekten (z.B. „habe mich fröhlich und gut gelaunt gefühlt“, „war mein Alltag gefüllt mit Dingen, die mich interessieren“) auf einer 6-stufigen Skala (0 „zu keinem Zeitpunkt“ bis 5 „die ganze Zeit“) zu bewerten

(siehe Tabelle 113 auf Seite 193 im Anhang). Die Summe der Punkte multipliziert mit vier bilden den WHO-Well-Being-Index, bei dem maximal 100 Punkte erreicht werden können, was auf sehr gutes Wohlbefinden schließen lässt (vgl. WHO 1998). Werte unter 50 können als reduziertes Wohlbefinden, Werte über 50 als zufriedenstellendes Wohlbefinden klassifiziert werden (vgl. Topp et al. 2015).

Der Anteil der Studierenden in Österreich, welche ein reduziertes Wohlbefinden aufweisen, liegt mit 46% etwas unter dem Durchschnitt über alle EUROSTUDENT-Länder (48%; vgl. Cuppen et al. 2024: 9), ist jedoch seit der Vorgängererhebung etwas gestiegen (2023: 44%).

Das subjektive Wohlbefinden von Studierenden hängt stark mit der sozialen Herkunft zusammen: Unter Studierenden mit Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss weisen 53% ein reduziertes Wohlbefinden auf. Unter Studierenden mit Akademiker:inneneltern sind dies 44% (siehe Tabelle 31). Das im Schnitt höhere Alter von Studierenden mit niedriger Elternbildung erklärt diese Unterschiede nur zum Teil.

**Tabelle 31: Anteil mit reduziertem Wohlbefinden (WHO-5 Well-Being Index) und Mittelwert des Wohlbefindens (0-100) nach höchster formaler Bildung der Eltern**

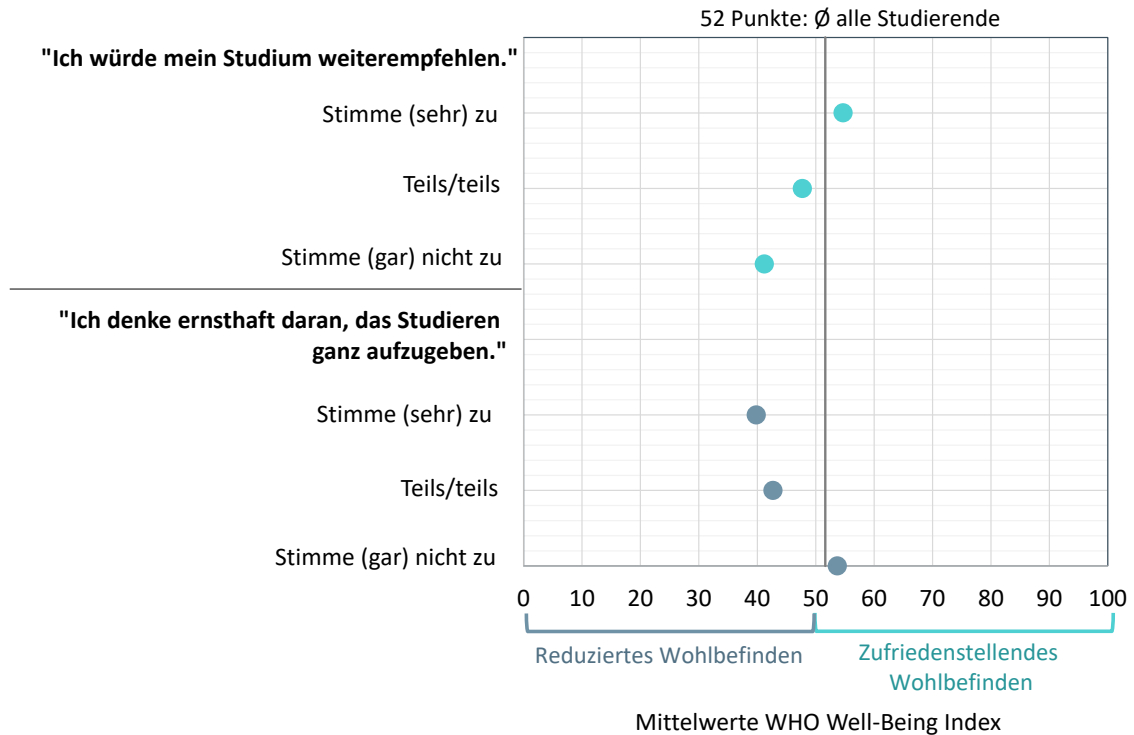
	Reduziertes Wohlbefinden	Zufriedenstellendes Wohlbefinden	Summe	Ø Wohlbefinden
Pflichtschule	53%	47%	100%	48,5
Ohne Matura	47%	53%	100%	51,2
Matura	46%	54%	100%	51,2
Studium	44%	56%	100%	52,6
Gesamt	46%	54%	100%	51,7

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

In zahlreichen Studien wird auf den Zusammenhang von einem eingeschränkten psychischen Wohlbefinden von Studierenden und deren Studienfortschritt verwiesen (vgl. Bruffaerts et al. 2018; Cuppen et al. 2024; Turhan et al. 2023). Auch die Daten der Studierenden-Sozialerhebung 2025 zeigen, dass Studierende mit einem reduzierten Wohlbefinden häufiger eine niedrigere Studienzufriedenheit aufweisen.

Studierende, die ihr Studium *nicht* weiterempfehlen würden, erreichen durchschnittlich 41 Punkte im WHO-5 Well-Being Index (siehe Grafik 47), was auf ein reduziertes Wohlbefinden schließen lässt. Im Vergleich dazu erreichen Studierende, die ihr Studium weiterempfehlen würden, 55 Punkte und liegen im Bereich eines zufriedenstellenden Wohlbefindens. Ebenso groß ist der Unterschied zwischen Studierenden mit und ohne Studienabbruchsintention: Jene, die ernsthaft darüber nachdenken, das Studieren ganz aufzugeben, haben ein deutlich niedrigeres Wohlbefinden als jene, die (gar) nicht darüber nachdenken (40 Punkte vs. 54 Punkte).

**Grafik 47: Mittelwert des WHO-5 Well-Being Index (0-100) nach Aspekten zur Beurteilung der Studienzufriedenheit und Studienabbruchsneigung**



Daten siehe Tabelle 114 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 8.2. Studienschwerende gesundheitliche Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen

Definitionen:	
Gesundheitliche Beeinträchtigungen/ Behinderungen:	Die auf Basis der Studierenden-Sozialerhebung berichteten Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen basieren auf einer Selbsteinschätzung durch die Befragten.
Studienschwerende gesundheitliche Beeinträchtigungen/ Behinderungen:	Die folgenden Darstellungen konzentrieren sich auf jene Studierenden, die angeben, durch ihre gesundheitliche/n Beeinträchtigung/en bzw. Behinderung/en auch im Studium eingeschränkt zu sein. Studierende, deren gesundheitliche Beeinträchtigung/en bzw. Behinderung/en keine negativen Auswirkungen auf das Studium hat/haben, zählen gemeinsam mit Studierenden ohne Beeinträchtigung bzw. Behinderung zur Vergleichsgruppe.

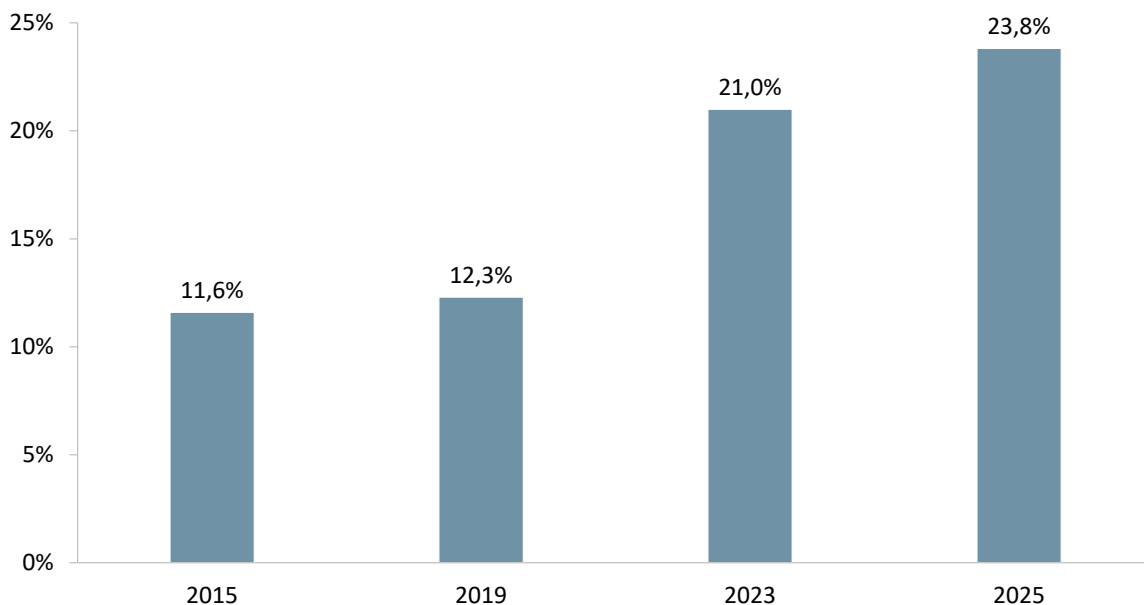
### 8.2.1. Studienschwerende Beeinträchtigungen insgesamt

Im Sommersemester 2025 gab knapp ein Viertel der Befragten an, eine oder mehrere studienschwerende gesundheitliche Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen zu haben. Nach einem

deutlichen (vermutlich in erster Linie pandemiebedingten) Zuwachs zwischen den Erhebungen 2019 und 2023 (von 12% auf 21%; vgl. Zucha et al. 2024) bedeutet dies einen weiteren Anstieg von knapp +3%-Punkten gegenüber der letzten Sozialerhebung (siehe Grafik 48). Dieser Zuwachs ist, wie weiter unten aufgezeigt wird, hauptsächlich auf einen Anstieg psychischer Erkrankungen laut Selbstauskunft der Studierenden zurückzuführen.

Gestiegen ist auch der Anteil derer, die angeben, eine Behinderung zu haben: 1,6% aller Studierenden haben nach eigenen Angaben eine studienerschwerende Behinderung (2023: 1,3%; 2019: 0,8%; 2015: 0,7%).

**Grafik 48: Anteil der Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung im Zeitvergleich (Achsenausschnitt bis 25%)**



Daten siehe Tabelle 115 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, 2019, 2023, 2025.

15% der Studierenden geben eine psychische Erkrankung an, 13% eine chronisch-somatische Erkrankung, 6% eine Allergie/Atemwegserkrankung, 3% eine Teilleistungsstörung, 2% eine Sehbeeinträchtigung, 1,5% eine Mobilitätsbeeinträchtigung und 0,7% eine Hör-/Sprach-Sprechbeeinträchtigung (siehe Tabelle 116 im Anhang auf Seite 194).

Eine Vielzahl von Studierenden ist allerdings nach eigenen Angaben von mehreren Beeinträchtigungsformen, die sich jeweils auf ihr Studium auswirken, betroffen. Um die Komplexität der Beeinträchtigungsformen für die weiteren Auswertungen zu reduzieren, wurden die befragten Studierenden auf Basis ihrer Angaben zu Beeinträchtigungsform, Stärke und Häufigkeit der Studienbeeinträchtigung in eine von neun (überschneidungsfreie) Gruppen eingeteilt (siehe Tabelle 32).<sup>19</sup> Wirken sich mehrere Beeinträchtigungen mit gleicher Stärke und im gleichen Ausmaß auf das Studium aus, so wurden diese der Kategorie „Mehrfachbeeinträchtigung“ zugeteilt.

<sup>19</sup> Zum Beispiel: Wenn ein:e blinde:r Student:in auch Legasthenie angibt, die sich der eigenen Bewertung zufolge stärker im Studium auswirkt, wird diese:r Studierende:r der Beeinträchtigungsform „Teilleistungsstörung“ zugeordnet. Die folgenden Auswertungen konzentrieren sich dann nur auf die Auswirkungen der Legasthenie im Studium.

Demnach haben 11% aller Studierenden eine studienerschwerende psychische Erkrankung und 5% eine chronisch-somatische Krankheit (siehe Tabelle 32). Eine Allergie/Atemwegserkrankung bzw. eine Teilleistungsstörung wirkt sich bei rund 1%, eine Seh- oder eine Mobilitätsbeeinträchtigung bei jeweils 0,5% und eine Hör-, Sprach- oder Sprechbeeinträchtigung bei 0,3% einschränkend auf das Studium aus. Knapp 3% haben nach eigenen Angaben mehrere studienerschwerende Beeinträchtigungen.

**Tabelle 32: Anteil der Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung nach Gruppen von Beeinträchtigungsformen**

	Kurzbezeichnung	Anteil an Studierenden mit Beeintr.	Anteil an allen Studierenden	Hochgerechnete Anzahl <sup>1</sup>
Mobilitäts-/Motorische Beeinträchtigung	Bewegung	2,1%	0,5%	ca. 1.400
Sehbeeinträchtigung	Sehen	2,2%	0,5%	ca. 1.400
Hör-/Sprach-/Sprechbeeinträchtigung	Hören	1,3%	0,3%	ca. 900
Psychische Erkrankung (z.B. Depression, Angststörung)	Psychisch	47%	11%	ca. 31.200
Allergie/Atemwegserkrankung	Allergie/ Atemwege	5%	1,2%	ca. 3.200
Chronisch-somatische Beeinträchtigung (z.B. chron. Schmerzen, Stoffwechselstörungen, Post-Covid-Syndrom)	Chronisch-somatisch	22%	5%	ca. 14.700
Teilleistungsstörung (Legasthenie, Dyslexie, Dyskalkulie etc.)	Teilleistungsstörung	3%	0,7%	ca. 2.000
Andere Beeinträchtigung (Tumorerkrankung, Beeintr. ohne nähere Angabe etc.)	Andere	5%	1,2%	ca. 3.400
Mehrfachbeeinträchtigung	Mehrfach	12%	2,7%	ca. 7.600
Summe Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung		100%	24%	ca. 74.500
Keine studienerschwerende Beeinträchtigung			76%	ca. 238.300
Summe alle Studierenden (der befragten Hochschulen)			100%	ca. 312.800

<sup>1</sup> Hochgerechnete und gerundete Schätzung auf alle Studierenden zum Befragungszeitpunkt.

Bei Mehrfachnennungen erfolgt die Zuordnung zur stärksten studienerschwerenden Beeinträchtigung (hinsichtlich Schwere und Häufigkeit). Zuordnung zur Kategorie „Mehrfachbeeinträchtigung“ erfolgt nur bei mehreren Beeinträchtigungsformen mit gleicher Stärke und gleichem Ausmaß.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Der Anstieg Studierender mit einer studienerschwerenden Beeinträchtigung von 21% (2023) auf 24% (2025) geht in erster Linie auf den Zuwachs an psychischen Erkrankungen zurück (siehe Tabelle 33). Dagegen ist der Rückgang an Studierenden mit Hör- bzw. Sehbeeinträchtigung relativ betrachtet am größten – und schlägt sich auch in sinkenden Absolutzahlen nieder.

**Tabelle 33: Anteil der Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung nach Form der Beeinträchtigung im Zeitvergleich**

	2019		2023		2025	
	Anteil an Stud. mit Beeintr.	Anteil an allen Stud.	Anteil an Stud. mit Beeintr.	Anteil an allen Stud.	Anteil an Stud. mit Beeintr.	Anteil an allen Stud.
Bewegung	2,6%	0,3%	2,1%	0,4%	2,1%	0,5%
Sehen	4%	0,4%	2,8%	0,6%	2,2%	0,5%
Hören	2,0%	0,2%	1,8%	0,4%	1,3%	0,3%
Psychisch	41%	5%	43%	9%	47%	11%
Allergie/Atemwege	5%	0,6%	6%	1,2%	5%	1,2%
Chronisch-somatisch	26%	3%	25%	5%	22%	5%
Teilleistungsstörung	5%	0,5%	3%	0,7%	3%	0,7%
Andere	6%	0,7%	5%	1,1%	5%	1,2%
Mehrfach	10%	1,3%	12%	2,4%	12%	2,7%
Anteil Studierender <b>mit</b> studienerschw. Beeintr.	100%	12%	100%	21%	100%	24%
Anteil Studierender <b>ohne</b> studienerschw. Beeintr.		88%		79%		76%
Summe aller Studierenden		100%		100%		100%

Bei Mehrfachnennungen erfolgt die Zuordnung zur stärksten studienerschwerenden Beeinträchtigung (hinsichtlich Schwere und Häufigkeit). Zuordnung zur Kategorie „Mehrfach“ erfolgt nur bei mehreren Beeinträchtigungsformen mit gleicher Stärke und gleichem Ausmaß.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023, 2025.

An vielen Hochschulen sind Unterstützungs- und Servicestellen eingerichtet, die Studierende und Studieninteressierte mit Beeinträchtigung oder Behinderung beraten und unterstützen. Diese Anlaufstellen sind jedoch der Mehrheit der Studierenden mit studienerschwerenden Beeinträchtigungen laut eigenen Angaben unbekannt (70%).

Trotz der relativ hohen Betroffenheit von psychischen Problemen ist die Nutzungsquote der Psychologischen Studierendenberatung recht gering: Von allen Studierenden haben 9% diese Studierendenberatung jemals im Laufe Ihres bisherigen Studiums genutzt, 7% in Zusammenhang mit psychischen Problemen.

## 8.2.2. Studienerschwerende psychische Erkrankungen

Die Gruppe der Studierenden mit psychischer Erkrankung als primärer (das heißt, sich am stärksten auf das Studium auswirkender) Beeinträchtigungsform ist von 5% im Jahr 2019 auf 9% im Jahr 2023 und 11% auf 2025 gestiegen (siehe Tabelle 33).<sup>20</sup> Werden in die Betrachtung auch Studierende einbezogen, die eine psychische Erkrankung, aber auch eine andere Beeinträchtigung haben, die sich stärker oder gleich stark auf ihr Studium auswirkt, erhöht sich der Anteil Studierender mit einer psychischen Erkrankung insgesamt von 11% auf 15% (siehe Tabelle 34). Eine Depression wird von 9%, eine Angststörung von 6% und AD(H)S von 5% aller Studierenden genannt. Im Vergleich zu 2023 geben Studierende insbesondere AD(H)S häufiger als studienerschwerende psychische Erkrankung an. Mit Ausnahme von Persönlichkeitsstörungen zeigt sich ein Anstieg ebenso bei allen anderen Formen psychischer Erkrankungen (siehe Tabelle 116 im Anhang auf Seite 194).

<sup>20</sup> Zur Reduktion der Komplexität der Beeinträchtigungsformen wurden für die meisten Auswertungen neun (überschneidungsfreie) Gruppen gebildet (siehe Kapitel 8.2.1).

Vor allem der starke Anstieg zwischen den Erhebungen 2019 und 2023 ist, wie eine Vielzahl an Studien nahelegt, auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen. In Österreich berichtete etwa ein Viertel der 16- bis 69-Jährigen von negativen Auswirkungen der Pandemie auf ihre psychische Gesundheit (vgl. BMSGPK 2023: 35), wobei direkte und indirekte Konsequenzen auf die psychische Gesundheit vermutlich noch länger über die Pandemie hinaus beobachtbar sein werden (vgl. Pieh et al. 2021). Internationale Studien weisen ebenso auf eine Verschlechterung der psychischen Gesundheit unter jungen Menschen bzw. Studierenden infolge der COVID-19-Pandemie hin (vgl. Chen & Lucock 2022; Eissler et al. 2020; Elharake et al. 2023; Koet et al. 2024; Kohls et al. 2023; WHO 2022; Wolf & Schmitz 2024). Für Österreich zeigen aktuelle Daten der Statistik Austria, die im Frühjahr 2025 im Rahmen der Befragung „So geht’s uns heute“ erhoben wurden, dass 7% der 16- bis 29-jährigen österreichischen Bevölkerung in den letzten 12 Monaten (u.a.) aufgrund einer psychischen Erkrankung negative Veränderungen der psychischen Gesundheit erlebt haben (vgl. Statistik Austria 2025c). Aus dem Austrian Health Report geht zum einen hervor, dass bei einem Drittel der 16- bis 29-Jährigen (in den letzten 12 Monaten) negative Gefühle, wie „Depressionen, Angst oder Beunruhigungszustände“ (sehr) häufig auftraten (34% vs. 18% in der Gesamtbevölkerung; vgl. IFES 2023, S. 39) und zum anderen, dass 15% ihren psychischen Gesundheitszustand als (sehr) schlecht beschreiben (vs. 9% in der Gesamtbevölkerung; ebd., S. 19).

**Tabelle 34: Anteil der Studierenden mit psychischen Erkrankungen im Detail (unter Studierenden, die gegebenenfalls eine andere primäre Beeinträchtigung genannt haben) im Zeitvergleich**

	Anteil an allen Studierenden	
	2023	2025
ADS/ADHS	2,7%	4,6%
Angststörung	5,1%	5,9%
Autismus-Spektrum-Störung	-	1,8%
Depression	7,6%	8,8%
Essstörung	1,9%	2,3%
Persönlichkeitsstörung	1,0%	0,8%
Psychose	0,2%	0,3%
Suchterkrankung	0,5%	0,6%
Anteil mit psychischen Erkrankungen (ggf. and. primäre BE)	11,8%	14,7%

ADS/ADHS: Aufmerksamkeitsdefizitstörung/Aufmerksamkeitsdefizit Hyperaktivitätsstörung. Autismus-Spektrum-Störung wurde 2025 erstmals erhoben.

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

Die auf Basis der Studierenden-Sozialerhebung berichteten Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen basieren auf einer Selbsteinschätzung durch die Befragten. Eine detailliertere Nachfrage unter Studierenden mit studienerschwerenden psychischen Erkrankungen zeigt, dass es sich dabei um ernstzunehmende Krankheiten handelt: 62% von ihnen (bzw. 9% aller Studierenden) wurden von einer Fachkraft (wie z.B. Arzt:Ärztin, Psychotherapeut:in, klinische:r Psycholog:in, Gesundheitspsycholog:in) diagnostiziert und befinden sich laut eigenen Angaben derzeit in Behandlung (siehe Tabelle 35). Weitere 29% (bzw. 4% aller Studierenden) sind ebenfalls diagnostiziert, befinden sich aber derzeit nicht in Behandlung. Nur 9% (bzw. 1,4% aller Studierenden) geben an, dass sie keine durch eine Fachkraft bestätigte Diagnose haben. Im Vergleich zur Befragung 2023, in der 67% der Studierenden mit einer studienerschwerenden psychischen

Erkrankung angeben, derzeit in Behandlung zu sein, ist dieser Anteil 2025 um 5%-Punkte gesunken. Insgesamt bedeutet dies, dass 13% aller Studierenden eine psychische Erkrankung aufweisen, die laut eigenen Angaben ärztlich diagnostiziert wurde (8% mit diagnostizierter Depression; siehe Tabelle 35).

Insbesondere unter den Studierenden mit einer Psychose (77%) oder Persönlichkeitsstörung (74%) befinden sich überdurchschnittlich viele zum Befragungszeitpunkt in Behandlung. Unter Studierenden mit einer Autismus-Spektrum-Störung (53%) oder einer Suchterkrankung (54%) ist der Anteil in Behandlung deutlich niedriger.

**Tabelle 35: Angaben zur Diagnose und derzeitigen Behandlung von Studierenden mit einer studienerschwerenden psychischen Erkrankung**

	Anteile an Studierenden mit psychischen Erkrankungen				Anteile an allen Studierenden			
	Diagnostiziert und ... in Behandlung	... derzeit <i>nicht</i> in Behandlung	Nicht diagnostiziert	Summe	Diagnostiziert und ... in Behandlung	... derzeit <i>nicht</i> in Behandlung	Nicht diagnostiziert	Summe
ADS/ADHS	58%	32%	10%	100%	2,7%	1,5%	0,4%	4,6%
Angststörung	65%	27%	8%	100%	3,8%	1,6%	0,5%	5,9%
Autismus-Spektrum-Störung	53%	34%	12%	100%	1,0%	0,6%	0,2%	1,8%
Depression	66%	26%	7%	100%	5,8%	2,3%	0,6%	8,8%
Essstörung	58%	30%	12%	100%	1,3%	0,7%	0,3%	2,3%
Persönlichkeitsstörung	74%	24%	2%	100%	0,6%	0,2%	0,0%	0,8%
Psychose	77%	19%	4%	100%	0,2%	0,0%	0,0%	0,3%
Suchterkrankung	54%	29%	16%	100%	0,3%	0,2%	0,1%	0,6%
Gesamt	62%	29%	9%	100%	9,1%	4,3%	1,4%	14,7%

ADS/ADHS: Aufmerksamkeitsdefizitstörung/Aufmerksamkeitsdefizit Hyperaktivitätsstörung.

Mehrfachangaben möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Die Studierenden-Sozialerhebung zeigt außerdem auf, dass Studierende mit einer psychischen Erkrankung, von vermehrten Studienverzögerungen betroffen sind (siehe Tabelle 37 auf Seite 103) und ein vergleichsweise hohes Abbruchsrisiko (siehe Tabelle 39 auf Seite 104) aufweisen.

### 8.2.3. Vereinbarkeit von Studium und studienerschwerenden Beeinträchtigungen

Insgesamt wenden Studierende im Schnitt 44 Stunden pro Woche für ihr Studium und gegebenenfalls ihre Erwerbstätigkeit auf (siehe Kapitel 7 „Zeitbudget“). Es zeigt sich kein signifikanter Unterschied zwischen Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung und jenen ohne. Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung wenden im Schnitt auch gleich viel Zeit für ihr Studium auf wie ihre Studienkolleg:innen ohne Beeinträchtigung (siehe Tabelle 36). Allerdings zeigt sich bei näherer Betrachtung, dass sie geringfügig mehr Zeit in das Selbststudium (Ø 18,9h/Woche vs. 18,3h/Woche) investieren und etwas weniger Zeit für Anwesenheiten in Lehrveranstaltungen aufwenden (Ø 11,8h/Woche vs. 12,2h/Woche).

**Tabelle 36: Durchschnittliche Zeit für Studium und Erwerbstätigkeit in Stunden pro Woche nach Vorliegen einer studienerschwerenden gesundheitlichen Beeinträchtigung**

	Stud. mit studienerschwer. Beeinträchtigung	Stud. ohne studienerschwer. Beeinträchtigung
Aufwand für Lehrveranstaltungen	11,8h	12,2h
Sonstiger Studienaufwand	18,9h	18,3h
Studienaufwand gesamt	30,6h	30,5h
Erwerbsaufwand	13,7h	13,9h
Gesamt	44,3h	44,4h

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h).  
Ohne Angaben zum zeitlichen Aufwand für Betreuungs-/Pflegeaufgaben.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Jedoch haben Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung ihr Studium deutlich häufiger (offiziell oder inoffiziell) als jene ohne Beeinträchtigung für mindestens ein Semester unterbrochen (19% vs. 10%; siehe Tabelle 37). Besonders oft berichten Studierende mit einer Bewegungsbeeinträchtigung, einer psychischen Erkrankung bzw. mit Mehrfachbeeinträchtigungen von einer Unterbrechung des Studiums. Wie die Studierenden-Sozialerhebung 2019 aufzeigte, werden Studienunterbrechungen in dieser Gruppe von Studierenden in erster Linie durch unvorhergesehene Ereignisse wie zum Beispiel durch Krankheitsschübe verursacht. Vermehrt berichten sie auch von Problemen mit zeitlichen Vorgaben in Prüfungssituationen bzw. mit Abgabefristen (vgl. Zaussinger et al. 2020: 42). Die Dauer der Studienunterbrechung unterscheidet sich nicht signifikant zwischen Studierenden mit bzw. ohne Beeinträchtigung (vgl. Dau et al. 2024).

Der Anteil der Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung, die ihr Studium für mindestens ein Semester unterbrochen haben, blieb mit jeweils etwa 20% im Zeitvergleich über die letzten zehn Jahre bzw. vier Studierenden-Sozialerhebungen nahezu stabil (2015: 20%; 2019: 21%; 2023: 20%; 2025: 19%).

**Tabelle 37: Studienunterbrechung nach Form der studienerschwerenden Beeinträchtigung**

	Bewegung	Sehen	Hören/Sprechen	Psychisch	Allergie/Atemwege	Chronisch-somatisch	Teilleistungsstörung	Andere	Mehrfach	Stud. mit studienerschwer. Beeintr.	Stud. ohne studienerschwer. Beeintr.
Studienunterbrechung	21%	16%	16%	19%	12%	18%	15%	23%	23%	19%	10%

Bei Mehrfachnennungen erfolgt die Zuordnung zur stärksten studienerschwerenden Beeinträchtigung (hinsichtlich Schwere und Häufigkeit). Zuordnung zur Kategorie „Mehrfachbeeinträchtigung“ erfolgt nur bei mehreren Beeinträchtigungsformen mit gleicher Stärke und gleichem Ausmaß.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Auch die Differenz zwischen dem Alter bei erstmaliger Zulassung zu einem Studium in Österreich und dem Alter zum Befragungszeitpunkt lässt darauf schließen, dass es bei Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung vermehrt zu Studienverzögerungen kommt. Sie beträgt bei Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung durchschnittlich 6,2 Jahre, bei Studierenden ohne Beeinträchtigung hingegen „nur“ 5,2 Jahre (siehe Tabelle 38).

**Tabelle 38: Vergleich des Durchschnittalters bei Erstzulassung und zum Befragungszeitpunkt nach Vorliegen einer studienerschwerenden gesundheitlichen Beeinträchtigung**

	Stud. mit studienerschw. Beeinträchtigung	Stud. ohne studienerschwer. Beeinträchtigung
Ø Alter bei Erstzulassung	22,0J.	21,9J.
Ø Alter zum Befragungszeitpunkt	28,2J.	27,1J.
Differenz	6,2J.	5,2J.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Ebenso ist der Anteil jener, die ernsthaft darüber nachdenken, das Studieren ganz aufzugeben unter Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung höher als unter ihren Kolleg:innen (12% vs. 7%; siehe Tabelle 39).

Studierende mit Hör-, Sprach- oder Sprechbeeinträchtigungen, psychischen Erkrankungen bzw. mit Mehrfachbeeinträchtigungen weisen am häufigsten eine Studienabbruchsintention auf. Insgesamt würden 63% der Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung ihr Studium weiterempfehlen, wohingegen dies 70% der Studierenden ohne studienerschwerende Beeinträchtigung tun würden. Dies weist auf eine niedrigere Studienzufriedenheit unter Studierenden mit studienerschwerenden Beeinträchtigungen hin (siehe auch Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2023 zu Studierbarkeit und Digitalisierung, vgl. Zucha et al. 2024).

**Tabelle 39: Studienzufriedenheit und Studienabbruchsneigung nach Form der Beeinträchtigung**

	Bewegung	Sehen	Hören/Sprechen	Psychisch	Allergie/Atemwege	Chronisch-somatisch	Teilleistungsstörung	Andere	Mehrfach	Stud. mit studienerschw. Beeintr.	Stud. ohne studienerschw. Beeintr.
<b>Studienzufriedenheit: „Würde mein Studium weiterempfehlen“</b>											
Stimme (sehr) zu	69%	69%	60%	64%	64%	62%	67%	65%	59%	63%	70%
Teils/teils	16%	15%	28%	19%	22%	20%	15%	18%	21%	19%	17%
Stimme (gar) nicht zu	15%	16%	11%	17%	14%	18%	18%	17%	20%	17%	12%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
<b>Studienabbruchsneigung: „Denke ernsthaft daran, das Studieren ganz aufzugeben“</b>											
Stimme (sehr) zu	8%	12%	15%	13%	10%	10%	11%	7%	16%	12%	7%
Teils/teils	8%	8%	9%	12%	11%	10%	11%	10%	14%	11%	8%
Stimme (gar) nicht zu	84%	80%	76%	75%	79%	80%	78%	83%	71%	77%	86%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 9. Beihilfen und Förderungen

**Datenquelle:** Studierenden-Sozialerhebung 2025

Für Studierende, deren Eltern in Österreich leben, und die das 24. Lebensjahr noch nicht vollendet haben sowie ihr Studium erfolgreich betreiben (Studiendauer, Prüfungsnachweise, Studienwechsel) kann Familienbeihilfe bezogen werden. Auch internationale Studierende, deren Eltern nicht in Österreich leben, können unter Umständen Familienbeihilfe beziehen. Diese wird in der Regel an die Eltern ausbezahlt, auf Antrag aber auch an den:die Studierende:n selbst. Der Bezug kann unter bestimmten Bedingungen (z.B. abgeleiteter Präsenzdienst, Geburt eines Kindes, Behinderung, Studium mit langer Regelstudienzeit) um ein Jahr verlängert werden. Die Höhe hängt vom Alter und der Zahl der Geschwister ab, für die Anspruch auf Familienbeihilfe besteht.

Das Studienförderungsgesetz (StudFG) sieht vor, dass österreichische Studierende und gleichgestellte Ausländer:innen eine Studienbeihilfe erhalten können, wenn sie sozial bedürftig sind, noch kein Studium oder eine gleichwertige Ausbildung absolviert haben, einen günstigen Studienerfolg nachweisen und das Studium bis zu einem bestimmten Alter begonnen haben (in der Regel vor Vollendung des 33. Lebensjahres). In diesem Bericht bezeichnen wir diese Form der Studienbeihilfe als „konventionelle Studienbeihilfe“ (KSB).

Eine weitere Form der Studienbeihilfe stellt die sogenannte „Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS, ehemals SES)“ dar, bei der die Einkommenssituation der Eltern nicht zur Berechnung der Förderhöhe herangezogen wird und sich die Antragsteller:innen für mindestens vier Jahre (bei Studienbeginn bis 32 Jahre) selbst erhalten haben müssen. Das Studium kann bis zum Alter von 37 Jahren begonnen werden, wenn man sich entsprechend mehr Jahre selbst erhalten hat.

Alle KSB- und SNS-Beihilfenbezieher:innen erhalten jährlich einen Studienzuschuss in der Höhe von maximal 727€, mit dem ihre Studienbeiträge ersetzt werden, sofern sie solche bezahlen müssen. Diesen Zuschuss können auch Studierende erhalten, die aufgrund des Elterneinkommens gerade keine Studienbeihilfe mehr erhalten.

Eine weitere Förderung ist das sogenannte Studienabschluss-Stipendium (SAS), das bezogen werden kann, wenn das Studium voraussichtlich innerhalb von maximal 18 Monaten abgeschlossen wird (und weitere Voraussetzungen erfüllt sind). Die Förderhöhe richtet sich dabei nach dem zuvor bezogenen Einkommen. Eine Erwerbstätigkeit muss während des Bezugs eines Studienabschluss-Stipendiums aufgegeben werden. Sollte der Studienabschluss nicht zeitgerecht erfolgen, muss die Förderung zurückgezahlt werden.

Bei allen Förderformen gibt es spezielle Regelungen (z.B. längere Bezugsdauern, höhere Förderung oder späterer Studienbeginn), vor allem für Studierende mit Kind oder einer Behinderung, aber auch Zuverdienstgrenzen. Wie sich die Förderhöhen der einzelnen Förderungen zusammensetzen, ist in Tabelle 40 dargestellt. Da es im September 2025, also nach der Studierenden-Sozialerhebung (Befragung im Sommersemester 2025), zu der jährlichen indexierten Anpassung diverser Förderbeträge kam, wird sowohl die Situation zum Befragungszeitpunkt als auch die aktuelle Situation beschrieben.

In der Studierenden-Sozialerhebung unterscheiden wir die (von uns sogenannte) „konventionelle Studienbeihilfe“ (KSB), bei der die Unterhaltsleistung der Eltern berücksichtigt wird, die Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS) und das Studienabschluss-Stipendium (SAS). Das Studienförderungsgesetz sieht noch eine Reihe weiterer Förderungen, Zuschüsse und Stipendien vor, die jeweils nur von einer geringen Anzahl an Studierenden in Anspruch genommen werden und daher für eine umfangreiche Befragung wenig geeignet sind. Seit der Studierenden-Sozialerhebung 2023 werden auch Bildungsausländer:innen nach ihrem Bezug einer österreichischen Familien- und Studienbeihilfe befragt.

Ausführlich werden alle Fördermöglichkeiten und die Bezugsbedingungen auf der Homepage der Studienbeihilfenbehörde beschrieben: [www.stipendium.at](http://www.stipendium.at).

**Tabelle 40: Beträge der Studienbeihilfe zum Zeitpunkt der Befragungen 2023 und 2025, sowie ab Wintersemester 2025/26**

	Befragungszeitpunkt 2023	Befragungszeitpunkt 2025	Ab WS 2025/26	Erhöhung	
				Befragungszeitpunkt 2023 bis 2025	Nach Befragungszeitpunkt 2025
<b>Konventionelle Studienbeihilfe (KSB)</b>					
Grundbetrag	335€	404€	431€	+20,6%	+6,7%
Erhöhung für Vollwaisen, Verheiratete, mit Kind, Auswärtige, 24. Lebensjahr vollendet (für max. 1 dieser Gründe)	250€	301€	321€	+20,4%	+6,7%
Erhöhungsbeiträge					
24. Lebensjahr beendet	240€	290€	309€	+20,8%	+6,6%
27. Lebensjahr beendet	30€	36€	38€	+20%	+5,6%
Betreuung von mindestens einem Kind	120€	144€	154€	+20%	+6,9%
Behinderung (je nach Beeinträchtigung)	160€ bzw. 420€	240€ bzw. 630€	240€ bzw. 630€	+50%	---
Erhöhungsfaktor nach Abzug der Verminderungsbeträge (Unterhalt von Eltern/Partner:in bzw. andere Förderungen) <sup>21</sup>	+8%	+4%	+2%	---	---
<b>Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS)</b>					
Höchstbeihilfe	891€	1.034€	1.082€	+16,0%	+4,6%
Nach Beendigung des 27. Lebensjahres	923€	1.072€	1.121€	+16,1%	+4,6%
Erhöhungsbeitrag für Kind (inkl. Erhöhungsfaktor)	129,36€	149,76€	157,08€	+15,8%	+4,9%
Erhöhungsbeitrag bei Behinderung (inkl. Erhöhungsfaktor)	172,80€ bzw. 453,60€	249,60€ bzw. 655,20€	244,80€ bzw. 642,60€	+44,0%	-2,0%
<b>Studienabschluss-Stipendium</b> (Höhe abhängig von früherem Einkommen)					
	700€ - 1.200€	813€ - 1.393€	850€ - 1.457€	+16,1%	+4,6%
<b>Zumutbare Eigenleistung („Zuverdienstgrenze“) pro Kalenderjahr</b>	15.000€ (2023)	16.455€ (2024)	17.212€ (2025)	+9,7%	+4,6%

Quelle: Studienbeihilfenbehörde ([www.stipendium.at](http://www.stipendium.at)), StudFG laut RIS des Bundes, ([www.ris.bka.gv.at](http://www.ris.bka.gv.at)), Recherchen des IHS.

<sup>21</sup> Diese Erhöhung wird seit September 2023 jährlich um 2%-Punkte vermindert und direkt in eine Erhöhung der oben angeführten Beträge (außer jenen für Behinderung) überführt.

## 9.1. Bezugsquoten von Förderungen und Beihilfen

Seit der Studierenden-Sozialerhebung 2023 werden auch Bildungsausländer:innen zum Erhalt einer österreichischen Familien- und Studienbeihilfe befragt. Diese Beihilfen erhalten zwar nur wenige Bildungsausländer:innen, aber unter bestimmten Bedingungen sind sie bezugsberechtigt (siehe [www.stipendium.at](http://www.stipendium.at)). Für Vergleiche mit früheren Studierenden-Sozialerhebungen müssen daher Bildungsin- und -ausländer:innen getrennt betrachtet werden. Auch die Bezugsquoten unter allen Studierenden erscheinen bei Familien- und Studienbeihilfen nur eingeschränkt sinnvoll, wenn ein größerer Teil der Studierenden diese Beihilfen per definitionem nicht beziehen kann. Andererseits soll auch dokumentiert werden, wie viele Studierende diverse Beihilfen erhalten bzw. überhaupt eine Förderung oder finanzielle Unterstützung bekommen – 2025 sind dies 54% (62% der Bildungsin- und 31% der Bildungsausländer:innen). Der Fokus der Betrachtungen in diesem Kapitel liegt jedoch auf den Bildungsinländer:innen.

Im Vergleich zur letzten Studierenden-Sozialerhebung 2023 ist der Anteil der Bezieher:innen der Familienbeihilfe unter den Bildungsinländer:innen um -1,8%-Punkte auf 39,7% gesunken, jener der Studienbeihilfe<sup>22</sup> um -0,9%-Punkte auf 19,6% (siehe Tabelle 41). Der Anteil der Empfänger:innen (nur Bildungsinländer:innen) einer konventionellen Studienbeihilfe sank in diesen zwei Jahren um 1%-Punkt, während der Anteil mit Studienbeihilfe nach Selbsterhalt um 0,1%-Punkte weiter zulegte. Damit setzt sich der Trend der letzten 14 Jahre fort (siehe Grafik 49 auf Seite 109): Seit der Sozialerhebung 2011 sank der Anteil der Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe von 14,7% auf nunmehr 11,1%, jener mit Studienbeihilfe nach Selbsterhalt stieg von 7,1% auf 8% im Jahr 2025. Das Studienabschlussstipendium wird konstant von 0,2% bezogen.

Weiterhin steigt auch der Anteil mit einem Leistungsstipendium aus Bundesmitteln, die über die Hochschulen nach eigenen Regeln (die sich teils auch zwischen den Studienrichtungen unterscheiden) an österreichische und gleichgestellte Studierende vergeben werden. Ein Leistungsstipendium wird einmal jährlich gewährt und muss zwischen 750€ und 1.500€ betragen. Die Hochschulen (bzw. Studienrichtungen) können also einen höheren Betrag für weniger oder einen geringeren Betrag für mehr Studierende vergeben. Laut Angaben der 5,6% der Bildungsinländer:innen in der Sozialerhebung 2025, die ein Leistungsstipendium bezogen haben, erhielten sie im Schnitt 1.000€, was umgerechnet 83€ pro Monat ausmacht.

Bei anderen Stipendien und Förderungen zeigen sich kaum Veränderungen gegenüber 2023. So erhielten beispielsweise 0,3% der Bildungsinländer:innen und 0,4% der Bildungsausländer:innen eine Förderung durch ein privates Unternehmen.

Verschiebungen bei den Bezugsquoten sind jedoch nicht nur auf Veränderungen in den Vergaberichtlinien (oder Grenzwerten) zurückzuführen, sondern zum Teil auch auf Veränderungen in der Studierendenpopulation. Gegenüber 2023 gibt es beispielsweise mehr Bildungsausländer:innen, mehr ältere Studierende, mehr Anfänger:innen, die erst ab ihrem 30. Lebensjahr zu studieren begonnen haben, sowie mehr Studierende mit Migrationshintergrund. Allerdings

<sup>22</sup> Unter Studienbeihilfe werden in diesem Kapitel die Konventionelle Studienbeihilfe (KSB) inkl. aller möglichen Zuschläge wie z.B. Fahrtkostenzuschuss, die Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS), das Studienabschluss-Stipendium (SAS), der Studienzuschuss (Erstattung von Studienbeiträgen) und der Kinderbetreuungskostenzuschuss verstanden.

schlagen sich diese geringen Verschiebungen in der kurzen Zeitspanne zwischen 2023 und 2025 (noch) nicht merklich auf die Bezugsquoten diverser Förderungen nieder.

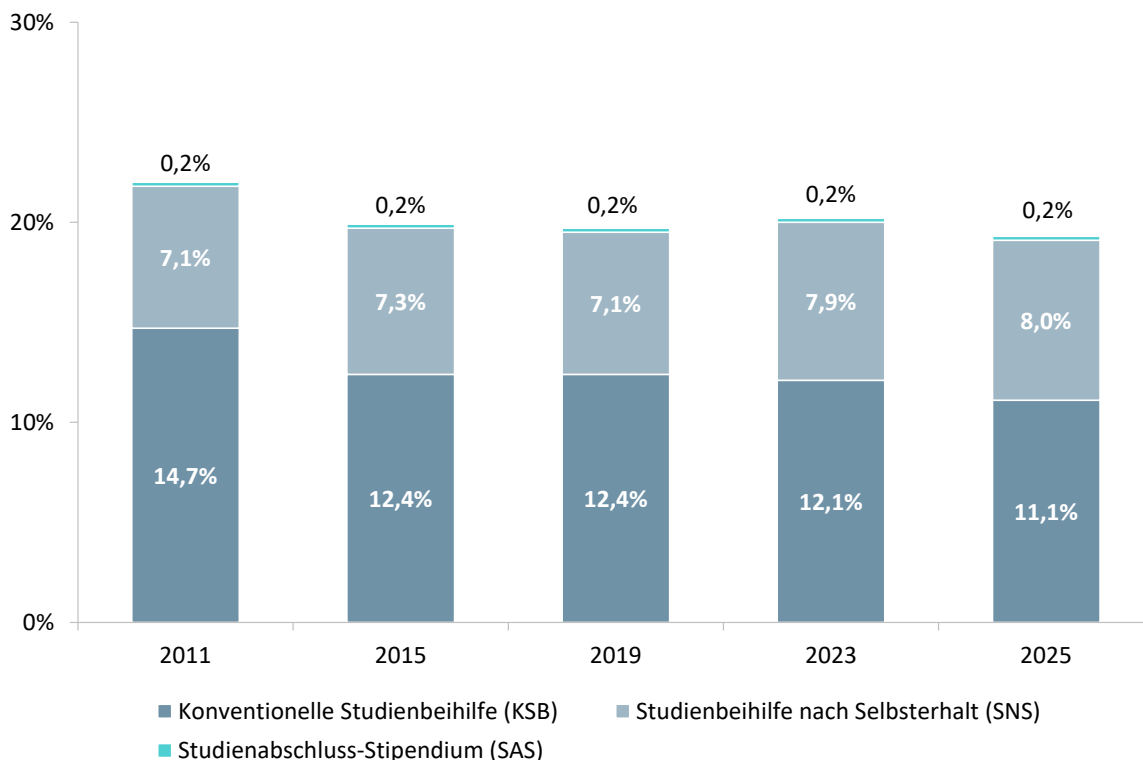
**Tabelle 41: Bezugsquoten von Förderungen und Beihilfen im Zeitvergleich**

	Bildungs- inländer:innen		Bildungs- ausländer:innen		Alle Studierenden	
	2023	2025	2023	2025	2023	2025
Familienbeihilfe für eigene Person	41,5%	39,7%	1,5%	1,9%	31,7%	29,5%
Familienbeihilfe für eigene(s) Kind(er)	4,8%	4,8%	2,6%	2,2%	4,3%	4,1%
Familienbeihilfe o.Ä. nicht aus AT	0,0%	0,0%	5,9%	5,6%	1,4%	1,5%
Studienbeihilfenquote (KSB, SNS, SAS, STZ, KBZ)	20,5%	19,6%	4,2%	4,1%	16,5%	15,4%
Konventionelle Studienbeihilfe (KSB)	12,1%	11,1%	2,3%	2,2%	9,7%	8,7%
Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS)	7,9%	8,0%	1,6%	1,5%	6,3%	6,2%
Studienabschluss-Stipendium (SAS)	0,2%	0,2%	0,1%	0,2%	0,2%	0,2%
Studienzuschuss (STZ)	1,0%	0,9%	0,3%	0,3%	0,9%	0,8%
Kinderbetreuungskostenzuschuss (KBZ)	0,25%	0,3%	0,1%	0,1%	0,2%	0,2%
Studienförderung nicht aus AT	0,0%	0,0%	8,4%	7,6%	2,1%	2,1%
Leistungsstipendium der Hochschule	5,1%	5,6%	3,3%	3,4%	4,7%	5,0%
Andere Unterstützung der Hochschule	0,6%	0,6%	0,8%	0,9%	0,6%	0,7%
Stipendium österr. Gemeinde/Bundesland	2,3%	2,3%	0,2%	0,3%	1,8%	1,8%
Förderung durch private Unternehmen	0,2%	0,3%	0,3%	0,4%	0,2%	0,3%
Unterstützung von der ÖH	0,2%	0,2%	0,5%	0,4%	0,3%	0,3%
Bildungskarenz/-teilzeit	2,5%	2,8%	0,9%	0,9%	2,1%	2,3%
Sonstige Förderung (z.B. Fonds, Kammern)	1,2%	1,2%	0,7%	0,5%	1,1%	1,0%
Mindestens eine Förderung/Unterstützung	63,1%	62,3%	31,8%	30,7%	55,4%	53,8%

Bildungsin-/ausländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich bzw. im Ausland.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

**Grafik 49: Bildungsinländer:innen: Bezugsquoten von staatlicher Studienbeihilfe im Zeitvergleich (Achsenausschnitt bis 30%)**



Angaben von 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Zu den ausgewiesenen Förderungen kommen noch jene, die nur einen Studienzuschuss erhalten. 2025 waren dies 0,3%.

Daten siehe Tabelle 117 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011, 2015, 2019, 2023, 2025.

Seit rund zehn Jahren können Volljährige die Familienbeihilfe direkt (anstelle ihrer Eltern) beziehen. In der Studierenden-Sozialerhebung 2015 zeigte sich daher auch ein Anstieg der direkt ausbezahlten Familienbeihilfen. Seitdem schwankt dieser Anteil unter den Bildungsinländer:innen, für die eine Familienbeihilfe bezogen wird, bei knapp unter 25% (siehe Tabelle 42).

**Tabelle 42: Bildungsinländer:innen, die eine Familienbeihilfe beziehen: Unterscheidung, ob die Familienbeihilfe an die Eltern oder direkt an den:die Studierende:n ausbezahlt wird, im Zeitvergleich**

	2011	2015	2019	2023	2025
Familienbeihilfe an Eltern ausbezahlt	91%	77%	79%	76%	76%
Familienbeihilfe direkt ausbezahlt	9%	23%	21%	24%	24%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%

Angaben von 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011, 2015, 2019, 2023, 2025.

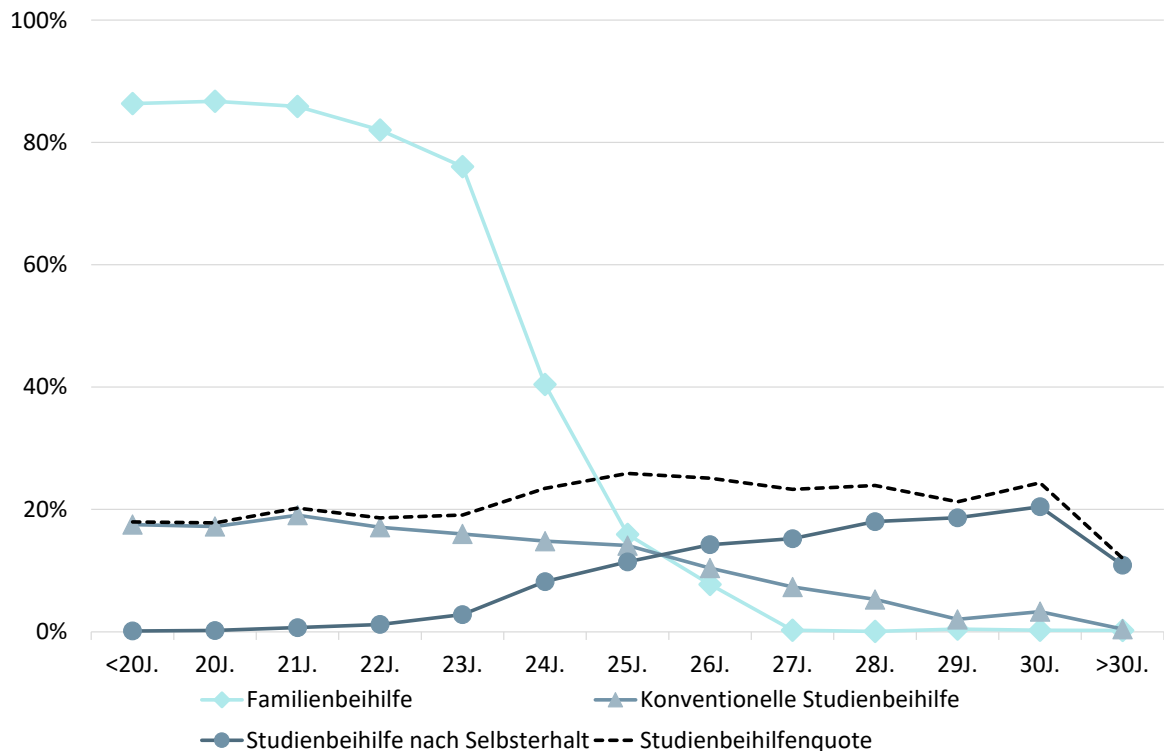
## 9.2. Bezugsquoten der Familien- und Studienbeihilfe

**Anmerkung:** Alle Angaben in diesem Unterkapitel beziehen sich ausschließlich auf Bildungsinländer:innen.

Im Sommersemester 2025 wurde für rund 86% der Bildungsinländer:innen unter 22 Jahren Familienbeihilfe bezogen (siehe Grafik 50). Ab 22 Jahren geht der Bezug von Familienbeihilfe erst langsam und dann immer stärker zurück. Eine konventionelle Studienbeihilfe (KSB) beziehen fast 18% der unter 20-Jährigen (fast 2%-Punkte mehr als 2023). Ab 22 Jahren (17%) sinkt die Bezugsquote dann kontinuierlich (und bis zu einem Alter von 25 Jahren stärker als 2023). Von den 26-Jährigen beziehen noch 10% eine KSB. Konträr dagegen zeigt sich der Bezug einer Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS), die noch seltener als früher von unter 24-Jährigen bezogen wird. Im Alter von 24 Jahren beziehen 8% eine SNS, im Alter von 26 Jahren sind es 14,2% (2023: 11,3%), mit 30 Jahren etwas mehr als 20% und bei den über 30-Jährigen noch 11%.

In Summe ergibt sich aus diesen beiden gegenläufigen Bezugsquoten (plus die geringen Anteile an Studienabschluss-Stipendien und Studienzuschüssen) eine relativ konstante Studienbeihilfenquote von rund 19% bei den unter 24-Jährigen, die dann zwischen 24 und 30 Jahren bei etwa 24% liegt. Der „Peak“ liegt bei 25 Jahren mit 26% Studienbeihilfenbezieher:innen. Auch unter den 35-Jährigen erhalten noch 20% eine Studienbeihilfe, erst ab mehr als 37 Jahren sinkt dieser Anteil dann merklich.

Ein Studienabschlussstipendium wird zwischen 27 und 31 Jahren von 0,4% der Studierenden bezogen, unter den 32- und 33-Jährigen sind es dann 0,8% bzw. 0,9%.

**Grafik 50: Bildungsinländer:innen: Bezugsquoten von Familien- und Studienbeihilfe nach Alter**

Studienbeihilfenquote: Bezug von konventioneller Studienbeihilfe, Studienbeihilfe nach Selbsterhalt, Studienabschluss-Stipendium, Kinderbetreuungszuschuss oder Studienzuschuss.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Daten siehe Tabelle 118 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Die verschiedenen Varianten der Studienbeihilfe adressieren also sehr unterschiedliche Altersgruppen (siehe Tabelle 43). 65% der Bildungsinländer:innen, die eine KSB beziehen, sind maximal 23 Jahre alt. Unter den Bezieher:innen einer SNS sind dies nur 6%, wohingegen 60% von ihnen zwischen 24 und 29 Jahre alt sind und ein Drittel 30 Jahre und älter ist. Die Altersverteilungen der beiden zentralen Förderinstrumente unterscheiden sich somit deutlich von der Altersverteilung der Bildungsinländer:innen ohne Studienbeihilfe (42% jünger als 24 Jahre). Dies zeigt sich auch beim Durchschnittsalter: Bezieher:innen einer SNS oder eines SAS sind im Schnitt 29 bzw. 30 Jahre, Studierende ohne Studienbeihilfe durchschnittlich 28 Jahre alt. Bezieher:innen einer KSB sind dagegen durchschnittlich „nur“ 23 Jahre alt. Betrachtet man allerdings die Differenz zwischen Durchschnittsalter und dem durchschnittlichen Alter bei Erstzulassung, so zeigt sich, dass Bezieher:innen eines Abschluss-Stipendiums im Schnitt seit mehr als acht Jahren studieren (möglicherweise mit Unterbrechungen), Studierende ohne Studienbeihilfe seit 6,7 Jahren, aber Bezieher:innen einer SNS erst seit 3,5 und Bezieher:innen einer KSB seit 3,1 Jahren. Im Vergleich zu den Nicht-Bezieher:innen studieren sie also erst halb so lange, entweder weil sie schneller vorankommen oder nach einiger Zeit aus der Studienbeihilfe herausfallen. Das SAS erreicht dagegen vor allem Studierende mit langer Studiendauer.

**Tabelle 43: Bildungsinländer:innen: Altersverteilung der Beziehher:innen einer Studienbeihilfe**

	Keine Studienbeihilfe	KSB	SNS	SAS	Alle Studierenden
<22J.	22%	35%	1%	11%	21%
22-23J.	20%	30%	5%	7%	20%
24-25J.	15%	21%	19%	6%	16%
26-27J.	12%	10%	23%	22%	13%
28-29J.	7%	3%	18%	12%	8%
30-31J.	5%	1%	12%	9%	5%
32-33J.	4%	0%	10%	16%	4%
34-35J.	3%	0%	7%	2%	3%
>35J.	13%	0%	6%	15%	11%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%
Ø-Alter	27,8J.	23,3J.	28,9J.	29,6J.	27,4J.
Ø-Alter bei Erstzulassung	21,1J.	20,2J.	25,4J.	21,4J.	21,4J.

KSB: Konventionelle Studienbeihilfe, SNS: Studienbeihilfe nach Selbsterhalt, SAS: Studienabschluss-Stipendium.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Eine KSB beziehen mehr Frauen als Männer (12,6% vs. 9,2%), eine SNS dagegen mehr Männer als Frauen (9,7% vs. 6,6%; siehe Tabelle 44). Insgesamt ist die Studienbeihilfenquote unter Frauen etwas höher als unter Männern (19,7% vs. 19,4%). Ein deutlich degressiver Zusammenhang zeigt sich beim Bezug einer KSB nach Elternbildung sowie nach dem Wohlstand der Eltern (Selbsteinschätzung der Studierenden) – entsprechend der Intention des Studienförderungsgesetzes.

Derselbe degressive Zusammenhang zeigt sich (wenn auch etwas abgeschwächt) bei den Beziehher:innen einer SNS, obwohl bei dieser das Einkommen der Eltern nicht berücksichtigt wird (siehe Tabelle 44). Dies erklärt sich dadurch, dass Studierende, die sich über zumindest vier Jahre selbst erhalten haben, häufiger Eltern mit niedrigeren Bildungsabschlüssen haben, häufiger über keine traditionelle AHS- oder BHS-Matura verfügen (sondern vor allem über eine Berufsmatura) und häufiger verzögert (siehe Kapitel 1.1.6) an die Hochschule kommen. Von jenen mit verzögertem Übertritt erhalten immerhin 28% eine SNS und 36% irgendeine Form der Studienbeihilfe, unter jenen mit nicht-traditionellem Zugang sind es sogar 37% bzw. 42%.

**Tabelle 44: Bildungsinländer:innen: Bezugsquoten einer Studienbeihilfe nach soziodemografischen Merkmalen**

	Konventionelle Studienbeihilfe (KSB)	Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS)	Irgendeine Studienbeihilfe (KSB, SNS, SAS, STZ, KBZ)
<b>Geschlecht</b>			
Frauen	12,6%	6,6%	19,7%
Männer	9,2%	9,7%	19,4%
<b>Höchste formale Bildung der Eltern</b>			
Pflichtschule	15,7%	8,8%	25,8%
Ohne Matura	15,1%	13,8%	29,5%
Matura	11,5%	7,4%	19,3%
Studium: BA/MA/Dipl.	7,8%	4,0%	12,2%
Studium: Dr.	3,8%	2,4%	6,8%
<b>Vermögenssituation der Eltern</b>			
Sehr wohlhabend	2,1%	3,5%	6,0%
Etwas wohlhabend	5,0%	4,8%	10,2%
Durchschnittlich	11,5%	9,0%	21,0%
Weniger wohlhabend	23,8%	11,1%	35,5%
Gar nicht wohlhabend	20,7%	14,0%	35,2%
<b>Studienbeginn</b>			
Unmittelbar	12,4%	1,5%	14,4%
Verzögert	7,3%	28,0%	35,7%
<b>Studienberechtigung</b>			
AHS-Matura	10,9%	2,3%	13,6%
BHS-Matura	13,2%	8,9%	22,8%
BRP/SBP etc.	5,0%	37,2%	42,4%
<b>Gesamt</b>	<b>11,1%</b>	<b>8,0%</b>	<b>19,6%</b>

SAS: Studienabschluss-Stipendium, STZ: Studienzuschuss, KBZ: Kinderbetreuungskostenzuschuss.

BRP/SBP etc.: Berufsmatura, Studienberechtigungsprüfung, Externist:innenmatura und keine Reifeprüfung.

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Die unterschiedlichen Zugangswege ins Studium (Studienberechtigungen) führen auch dazu, dass der Anteil an Studienbeihilfenbezieher:innen an Fachhochschulen besonders hoch ist (33% in Vollzeitprogrammen), aber auch in den Lehrverbänden ist der Anteil mit irgendeiner Studienbeihilfe überdurchschnittlich hoch (siehe Tabelle 45). Sehr stark unterscheiden sich die Bezugsquoten auch nach Studiengruppen. In Recht (13,5%) und Geisteswissenschaften (13,7%) gibt es besonders wenige Beihilfenbezieher:innen, besonders viele dagegen in Bildungswissenschaften (29,5%; darunter 16,6% mit SNS, also doppelt so viele wie im Schnitt) und mit 31% in Gesundheit und Sozialwesen (exklusive Medizin), wo auch der höchste Anteil an Bezieher:innen einer KSB zu finden ist (siehe Tabelle 45). Auch in Medizin (private und öffentliche Universitäten) beziehen überdurchschnittlich viele Studierende eine KSB (12,6%), dafür sehr wenige eine SNS (4,6%).

**Tabelle 45: Bildungsinländer:innen: Bezugsquoten einer Studienbeihilfe nach studienbezogenen Merkmalen**

	Konventionelle Studienbeihilfe (KSB)	Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS)	Irgendeine Studienbeihilfe (KSB, SNS, SAS, STZ, KBZ)
<b>Hochschulsektoren</b>			
Öffentliche Universitäten	11,0%	6,1%	17,5%
Lehrverbände	13,8%	7,0%	21,2%
Pädagogische Hochschulen	9,4%	9,4%	19,2%
Privatuniversitäten	6,6%	10,2%	17,2%
Fachhochschulen Vollzeit	16,3%	15,3%	32,8%
Fachhochschulen Berufsbegleitend	4,1%	10,9%	15,4%
<b>Studiengruppen</b>			
Lehramt, Fachpädagogik	11,9%	8,0%	20,3%
Bildungswissenschaften	12,6%	16,6%	29,5%
Geisteswissenschaften	9,7%	3,7%	13,7%
Künste	10,9%	7,6%	19,3%
Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journalismus und Informationswesen	11,5%	7,9%	19,8%
Wirtschaft und Verwaltung	11,1%	9,1%	20,5%
Recht	9,3%	3,9%	13,5%
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	10,2%	6,2%	16,9%
Informatik und Kommunikationstechnologie	10,2%	9,0%	19,5%
Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe, inkl. Architektur	10,3%	9,4%	20,1%
Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	13,4%	8,4%	22,2%
Medizin	12,6%	4,6%	17,5%
Pharmazie	11,0%	3,4%	14,6%
Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	14,5%	15,0%	31,1%
Dienstleistungen (v.a. Sport, Tourismus, Sicherheit)	13,1%	11,0%	24,1%
<b>Gesamt</b>	<b>11,1%</b>	<b>8,0%</b>	<b>19,6%</b>

SAS: Studienabschluss-Stipendium, STZ: Stundenzuschuss, KBZ: Kinderbetreuungskostenzuschuss.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

### 9.3. Höhe der Studienbeihilfe

**Anmerkung:** Alle Angaben in diesem Unterkapitel beziehen sich ausschließlich auf Bildungsinländer:innen.

Im Schnitt erhielten im Sommersemester 2025 Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) 488€ und Bezieher:innen einer Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS) 1.054€ pro Monat (jeweils inkl. aller Zuschüsse; siehe Tabelle 46). Dies entspricht einer durchschnittlichen Erhöhung seit 2023 um 12% bzw. 15%. Nach der Befragung erfolgte im September 2025 eine weitere Erhöhung um knapp 7% bzw. knapp 5% (siehe Tabelle 40 auf Seite 106), die daher in den Daten noch nicht abgebildet ist.

**Tabelle 46: Bildungsinländer:innen: Durchschnittliche Höhe der monatlichen Förderbeträge nach Form der staatlichen Studienbeihilfe im Zeitvergleich**

	2011	2015	2019	2023	2025	Veränderung seit 2019	Veränderung seit 2023
Konventionelle Studienbeihilfe (KSB)	272€	307€	373€	435€	488€	+31%	+12%
Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS)	632€	678€	799€	919€	1.054€	+32%	+15%

Für einen Zeitvergleich des Studienabschluss-Stipendiums liegen nicht genug auswertbare Fälle vor.

KSB und SNS inkl. aller Zuschüsse.

Angaben von 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

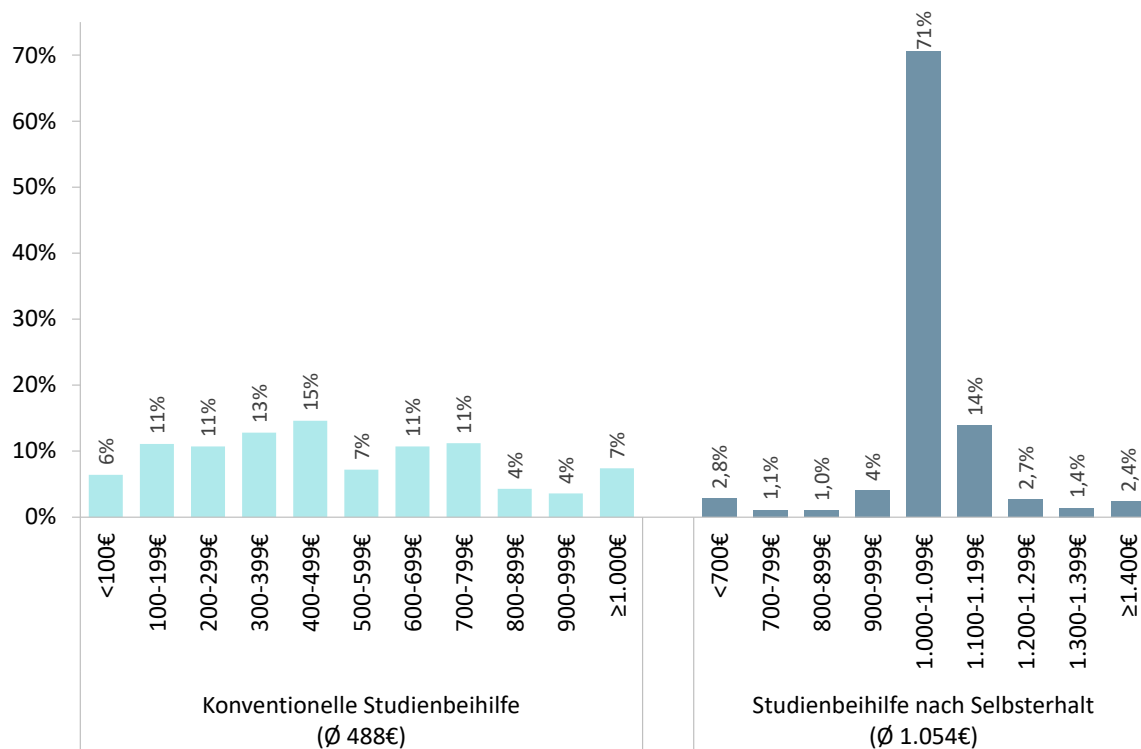
Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011, 2015, 2019, 2023, 2025.

Wie in Tabelle 40 auf Seite 106 ersichtlich ist, setzt sich die Höhe der konventionellen Studienbeihilfe (KSB) aus einem Grundbetrag und mehreren unterschiedlichen Erhöhungsbeträgen, beispielsweise nach Alter, ob die Studierenden Kinder haben, eine Behinderung aufweisen oder auswärtig wohnen, zusammen. Davon wird die zumutbare Unterhaltsleistung der Eltern bzw. Ehepartner:innen abgezogen. Daher ergeben sich in der Verteilung der Beihilfe unterschiedliche „Peaks“ (siehe Grafik 51). Die größte Gruppe der KSB-Bezieher:innen (15%) erhält eine Förderung zwischen 400€ und 499€ pro Monat. In dieser Betragshöhe liegt auch der Median (438€), der angibt, dass jeweils 50% aller KSB-Bezieher:innen mehr bzw. 50% weniger erhalten. Der Durchschnitt liegt mit 488€ etwas darüber, da es aufgrund diverser Erhöhungsbeträge auch 7% der KSB-Bezieher:innen gibt, die 1.000€ oder mehr erhalten. Unter 24-Jährige KSB-Bezieher:innen erhalten im Schnitt weniger als 400€, ab 26 Jahren werden dann durchschnittlich über 700€ bezogen (vor allem weil die KSB ab 24 Jahren um die ausgelaufene Familienbeihilfe erhöht wird).

Eindeutiger ist das Muster bei der Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS), deren Höhe vor allem vom Alter abhängt. Fast alle erhalten mehr als 1.000€ (siehe Grafik 51), Durchschnitt und Median unterscheiden sich kaum. Wird die Zuverdienstgrenze überschritten, wird die SNS entsprechend gekürzt, andererseits können auch bei der SNS noch Erhöhungen für Kinder oder eine eigene Behinderung hinzukommen.

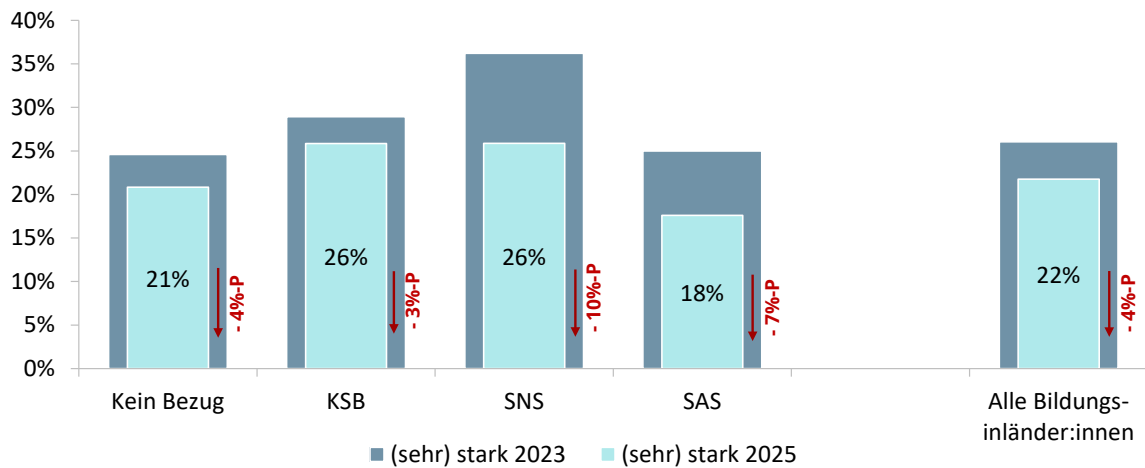
**Grafik 51: Bildungsinländer:innen: Verteilung der monatlichen Förderbeträge nach Form der staatlichen Studienbeihilfe (Achsenausschnitt bis 70%)**



Für das Studienabschluss-Stipendium liegen nicht genug auswertbare Fälle vor.  
 Konventionelle Studienbeihilfe (KSB) und Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS) inkl. aller Zuschüsse.  
 Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.  
 Daten siehe Tabelle 119 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

22% aller Bildungsinländer:innen berichten von starken oder sehr starken finanziellen Schwierigkeiten (siehe Grafik 52), inklusive Bildungsausländer:innen sind es 25%. Dies ist ein Rückgang um 3%- bzw. 4%-Punkte seit 2023 (siehe Kapitel 11). Auch von den Beihilfenbezieher:innen berichteten 2025 merklich weniger von finanziellen Schwierigkeiten als noch 2023, jedoch fallen die Rückgänge je nach Beihilfenart sehr unterschiedlich aus: Unter KSB-Bezieher:innen sank der Anteil mit finanziellen Schwierigkeiten von 29% auf 26% (-3%-Punkte), unter SNS-Bezieher:innen von 36% auf ebenfalls 26% (-10%-Punkte) und unter SAS-Bezieher:innen von 25% auf 18% (-7%-Punkte) – siehe Grafik 52. Diese unterschiedlichen Rückgänge dürften auf die nachlaufenden Inflationsabgeltungen am Arbeitsmarkt und bei der Studienbeihilfe zurückzuführen sein. Da SNS-Bezieher:innen in größerem Ausmaß erwerbstätig sind als KSB-Bezieher:innen, ist der Rückgang mit finanziellen Schwierigkeiten hier größer. In den letzten Erhebungswellen lag der Anteil mit finanziellen Schwierigkeiten insbesondere bei SNS-Bezieher:innen deutlich über dem Durchschnitt aller Studierenden. 2025 berichteten KSB- und SNS-Bezieher:innen (mit jeweils 26%) „nur“ noch um 5%-Punkte häufiger von finanziellen Schwierigkeiten betroffen zu sein als Bildungsinländer:innen ohne Beihilfenbezug. Allerdings ist der Anteil unter KSB-Bezieher:innen immer noch um 8%-Punkte höher als 2019 (also vor der Pandemie und der Hochinflationsphase), jener der SNS-Bezieher:innen liegt dagegen um 1%-Punkt unter dem Wert von 2019. Unter den Studienabschluss-Stipendium-Bezieher:innen (SAS) liegt der Anteil mit finanziellen Schwierigkeiten mit 19% unter dem Gesamtschnitt aller Bildungsinländer:innen.

**Grafik 52: Bildungsinländer:innen: Anteile mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten nach Form der staatlichen Studienbeihilfe im Zeitvergleich (Achsenausschnitt bis 40%)**



Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Daten siehe Tabelle 120 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

## 9.4. Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe

**Anmerkung:** Alle Angaben in diesem Unterkapitel beziehen sich ausschließlich auf Bildungsinländer:innen.

Tabelle 47 zeigt die Förderhöhe der konventionellen Studienbeihilfe (KSB) und deren Veränderung seit 2019 bzw. 2023 nach Geschlecht, Alter und höchster Bildung der Eltern. Zwar erhalten deutlich mehr Frauen als Männer eine KSB (siehe Tabelle 44 auf Seite 113), aber Männer erhalten im Schnitt eine etwas höhere KSB als Frauen. Auch KSB-Bezieher:innen, deren Eltern maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, erhalten eine höhere KSB als Bezieher:innen, deren Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen. De facto stehen jedoch hinter den unterschiedlichen Beträgen in erster Linie differierende Altersverteilungen in den jeweiligen Merkmalen. Wie in Tabelle 40 auf Seite 106 dargestellt wurde, gibt es nach Ende des 24. Lebensjahres eine deutliche Erhöhung der KSB (unter anderem weil die Familienbeihilfe entfällt) und eine weitere nach Ende des 27. Lebensjahres. 45% der Männer, die KSB beziehen, sind älter als 24 Jahre, aber „nur“ 30% der Frauen – was den höheren durchschnittlichen Förderbetrag für Männer erklärt. Nach Elternbildung zeigt sich eine degressive Förderhöhe, je höher die Elternbildung, desto niedriger die Förderung, weil die Unterhaltsleistung der Eltern berücksichtigt wird (siehe Tabelle 47). Diese wird hier jedoch etwas unterschätzt, da die Kinder von Pflichtschulabsolvent:innen unter den KSB-Bezieher:innen im Schnitt etwas jünger als die anderen Bildungsgruppen sind, und insbesondere unter den Kindern von Akademiker:innen mit KSB-Bezug einige sind, die bereits Zuschläge für eigene Kinder erhalten.

**Tabelle 47: Bildungsinländer:innen: Durchschnittliche monatliche Höhe der konventionellen Studienbeihilfe (KSB) nach Geschlecht, Alter und höchster formaler Bildung der Eltern im Zeitvergleich**

	Ø-Betrag SS 2019	Ø-Betrag SS 2023	Ø-Betrag SS 2025	Veränderungen <sup>23</sup>	
				seit 2019	seit 2023
<b>Geschlecht</b>					
Frauen	366€	426€	482€	32%	13%
Männer	384€	451€	497€	29%	10%
<b>Alter</b>					
Unter 21J.	292€	316€	366€	25%	16%
21 bis <24J.	313€	356€	387€	24%	9%
24 bis <27J.	525€	591€	674€	28%	14%
27J. und älter	638€	687€	712€	12%	4%
<b>Höchste formale Bildung der Eltern</b>					
Pflichtschule	427€	464€	544€	27%	17%
Ohne Matura	378€	442€	496€	31%	12%
Matura	363€	424€	472€	30%	11%
Studium	362€	428€	476€	31%	11%
<b>Gesamt</b>	373€	435€	488€	31%	12%

KSB inkl. aller Zuschüsse.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023, 2025.

### Vergleich des Zeitbudgets und der Einnahmen von Studierenden mit/ohne KSB-Bezug

#### Anmerkung:

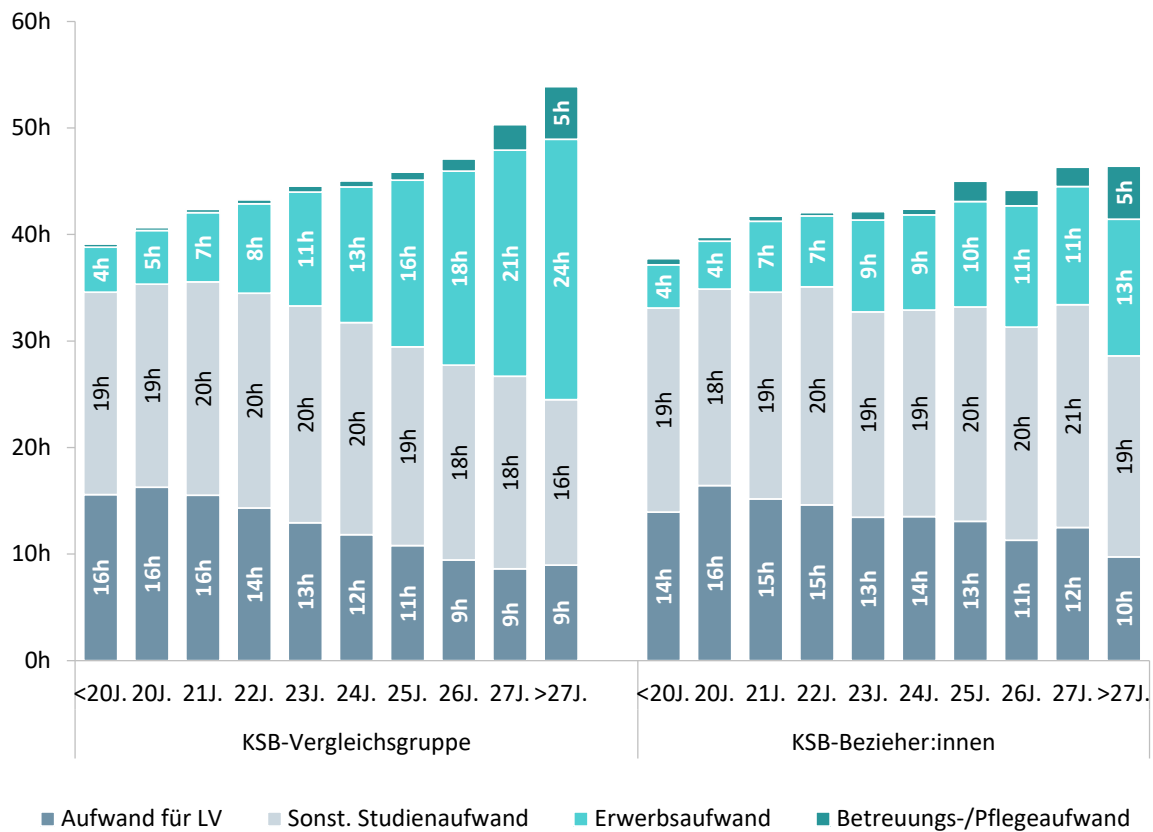
Um die Wirkungen der Studienbeihilfe besser abschätzen zu können, wurde für die folgenden Auswertungen eine passende Vergleichsgruppe aus Bildungsinländer:innen gebildet, deren Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart, Hochschulsektor, Wohnsituation und Migrationshintergrund ident zu jener der KSB-Bezieher:innen ist, die aber keine Studienbeihilfe beziehen.

Verglichen mit ihren „statistischen Zwillingen“ wenden Bezieher:innen der konventionellen Studienbeihilfe (KSB) zum Teil deutlich mehr Zeit für ihr Studium auf (siehe Grafik 53). In den jüngeren Altersgruppen sind die Unterschiede noch nicht sehr groß, aber ab 25 Jahren wenden sie im Schnitt vier oder mehr Stunden pro Woche mehr für ihr Studium auf.

Genau umgekehrt zeigt es sich bei der Zeit für Erwerbstätigkeit, für die Studierende der Vergleichsgruppe deutlich mehr Stunden aufwenden als KSB-Bezieher:innen und zwar, umso mehr, je älter sie werden. Ab 22 Jahren sind dies bei den KSB-Bezieher:innen etwa zwei Stunden pro Woche weniger, ab 24 Jahren vier, ab 25 Jahren sechs, ab 26 Jahren sieben und ab 27 Jahren mehr als 10 Wochenstunden weniger. Im Schnitt haben KSB-Bezieher:innen daher eine zeitliche Gesamtbelastung von 42 Wochenstunden, in der Vergleichsgruppe sind es 44 Wochenstunden, wobei die Schere zwischen beiden Gruppen mit jedem Altersjahr immer weiter aufgeht.

<sup>23</sup> Zwischen 2019 und 2023 kam es zu einer leichten Altersverschiebung unter den KSB-Bezieher:innen (etwas mehr ab 24 Jahre). Dadurch ergibt sich die etwas kuriose Situation, dass bei allen Altersgruppen die durchschnittliche prozentuelle Erhöhung 2023 geringer ausgefallen ist als die Gesamterhöhung im Schnitt über alle Bezieher:innen (+16,6%). Die höheren Förderbeträge (und deren absolut größere Erhöhung) bei den über 24-jährigen tragen 2023 zum Gesamtdurchschnitt mehr bei als 2019, weil es mehr über 24-jährige Bezieher:innen gibt.

**Grafik 53: Bildungsinländer:innen: Zeitbudget von Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Alter**



LV: Lehrveranstaltungen.

Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart, Hochschulsektor, Wohnsituation und Migrationshintergrund wie die Gruppe der KSB-Bezieher:innen.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbisaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Daten siehe Tabelle 121 im Anhang.

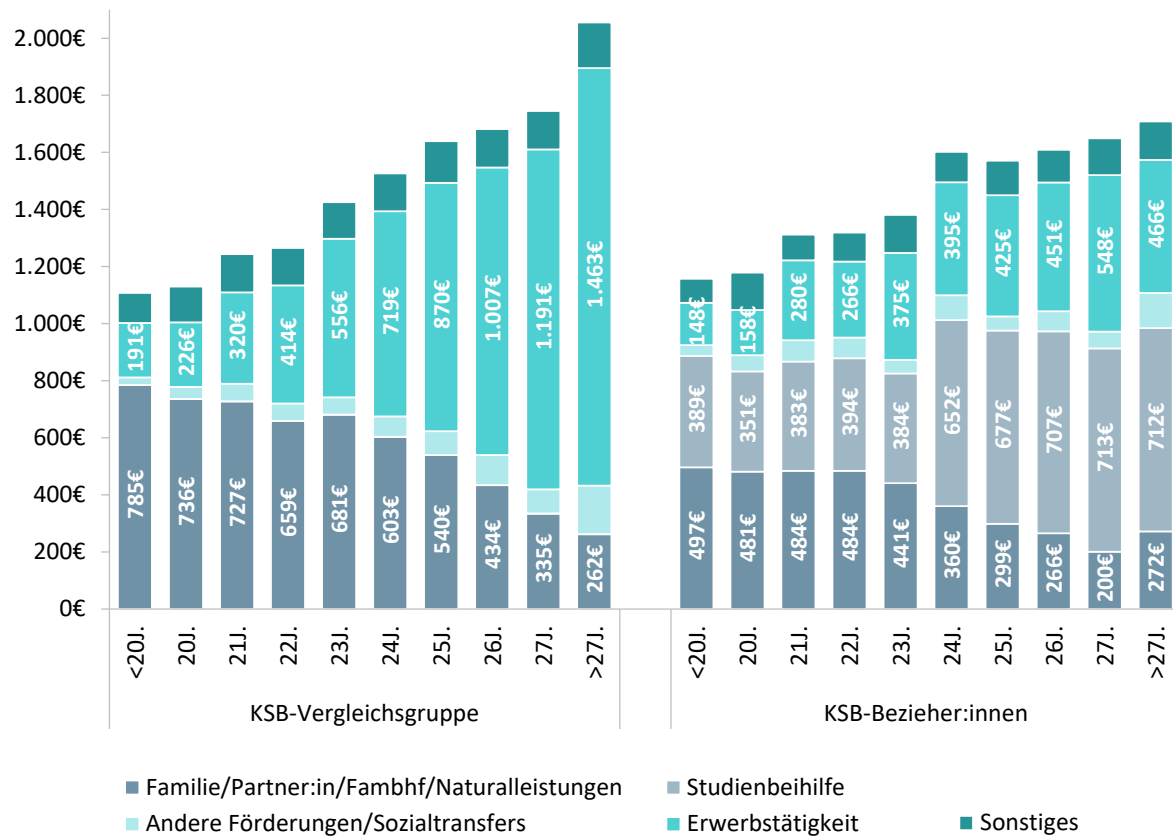
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Vergleicht man die finanziellen Mittel, die Studierenden mit KSB und der Vergleichsgruppe (gleiches Alter, Wohnform, Studium etc.) ohne KSB zur Verfügung stehen, so zeigt sich zunächst, dass KSB-Bezieher:innen deutlich geringere Mittel von ihren Familien (inkl. Familienbeihilfe an die Studierenden selbst und Naturalleistungen von Eltern oder Partner:in) erhalten (siehe Grafik 54). Bis 23 Jahre erhalten sie etwa 35% weniger von ihren Familien, ab 24 Jahren dann 40%. Die sogenannten „Sockeleinnahmen“ der KSB-Bezieher:innen, das sind familiäre Zuwendungen plus Studienbeihilfe, liegen in jedem Alter teils deutlich über jenen der Vergleichsgruppe, wobei der Abstand mit jedem Altersjahr größer wird. Bei den Jüngsten sind die Sockeleinnahmen etwa 13% höher, zwischen 21 und 23 Jahren um 20% bis 30%, ab 24 Jahren um 70% und ab 26 Jahren sind sie mehr als doppelt so hoch wie bei der Vergleichsgruppe. Diese kompensiert das durch ein höheres Erwerbseinkommen, das ebenfalls mit jedem Altersjahr deutlich ansteigt, was sich, wie in der vorherigen Grafik 53 gezeigt, in zunehmend weniger Zeit für das Studium niederschlägt.

In der Höhe beträgt das Sockeleinkommen von KSB-Bezieher:innen bis 23 Jahre 830€ bis 890€, ab 24 Jahren dann knapp unter 1.000€. Das durchschnittliche Erwerbseinkommen (bezogen auf alle, also auch Nicht-Erwerbstätige) steigt bei ihnen erst mit 25 Jahren über 400€ (bei der Vergleichsgruppe bereits mit 22 Jahren) und erst mit 27 Jahren verdienen sie durchschnittlich mehr als 500€ (zum Vergleich: die Geringfügigkeitsgrenze lag 2025 bei 551€). Das Erwerbseinkommen der Vergleichsgruppe liegt bereits ab 26 Jahren im Schnitt bei über 1.000€.

Entscheidend ist aber vor allem auch das Gesamtbudget, das Studierenden für ihren Lebensunterhalt und Studienkosten zur Verfügung steht. Bis zum Alter von 24 Jahren ist das Gesamtbudget von KSB-Bezieher:innen etwas höher als in der gleichaltrigen Vergleichsgruppe. Ab 25 Jahren ist dann das Gesamtbudget der Vergleichsgruppe erst etwas und bei über 27-Jährigen dann deutlich höher.

**Grafik 54: Bildungsinländer:innen: Zusammensetzung der Einnahmen von Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Alter**



Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe, mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart, Hochschulsektor, Wohnsituation und Migrationshintergrund wie die Gruppe der KSB-Bezieher:innen.  
 Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.  
 Daten siehe Tabelle 122 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 9.5. Bezieher:innen einer Studienbeihilfe nach Selbsterhalt

**Anmerkung:** Alle Angaben in diesem Unterkapitel beziehen sich ausschließlich auf Bildungsinländer:innen.

Die durchschnittliche Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS) beträgt 1.054€ und auch nach Geschlecht, Alter und Bildungshintergrund der Eltern zeigen sich hier wenige Unterschiede (siehe Tabelle 48). Lediglich SNS-Bezieher:innen unter 27 Jahren erhalten eine etwas niedrigere Förderung und bei Studierenden über 30 Jahren wirken sich Zuschläge, zum Beispiel für eigene Kinder, stärker aus. Anders als bei Bezieher:innen der konventionellen Studienbeihilfe sind unter den SNS-Bezieher:innen jene, deren Eltern maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, etwas älter als die anderen Gruppen. Unterschiede in der Förderhöhe nach Elternbildung erklären sich daher vor allem durch individuelle Zuschläge. Die letzte große Reform (2022) bewirkte eine ähnliche Erhöhung in allen Vergleichsgruppen, nur (die wenigen) besonders jungen SNS-Bezieher:innen erhielten eine besonders starke Erhöhung, da die Familienbeihilfe seitdem nicht mehr abgezogen wird.

**Tabelle 48: Bildungsinländer:innen: Durchschnittliche monatliche Höhe der Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS) nach Geschlecht, Alter und höchster formaler Bildung der Eltern im Zeitvergleich**

	Ø-Betrag SS 2019	Ø-Betrag SS 2023	Ø-Betrag SS 2025	Veränderungen	
				seit 2019	seit 2023
<b>Geschlecht</b>					
Frauen	805€	922€	1.061€	+32%	+15%
Männer	794€	917€	1.048€	+32%	+14%
<b>Alter</b>					
Unter 24J.	573€	880€	1.013€	+77%	+15%
24 bis <27J.	777€	891€	1.033€	+33%	+16%
27 bis <30J.	820€	923€	1.051€	+28%	+14%
30J bis 35J.	841€	940€	1.073€	+28%	+14%
35J. und älter	900€	1.000€	1.113€	+24%	+11%
<b>Höchste formale Bildung der Eltern</b>					
Pflichtschule	800€	917€	1.099€	+37%	+20%
Ohne Matura	799€	923€	1.055€	+32%	+14%
Matura	795€	913€	1.060€	+33%	+16%
Studium	807€	920€	1.035€	+28%	+13%
<b>Gesamt</b>	799€	919€	1.054€	+32%	+15%

SNS inkl. aller Zuschüsse.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023, 2025.

### Vergleich des Zeitbudgets und der Einnahmen von Studierenden mit/ohne SNS-Bezug

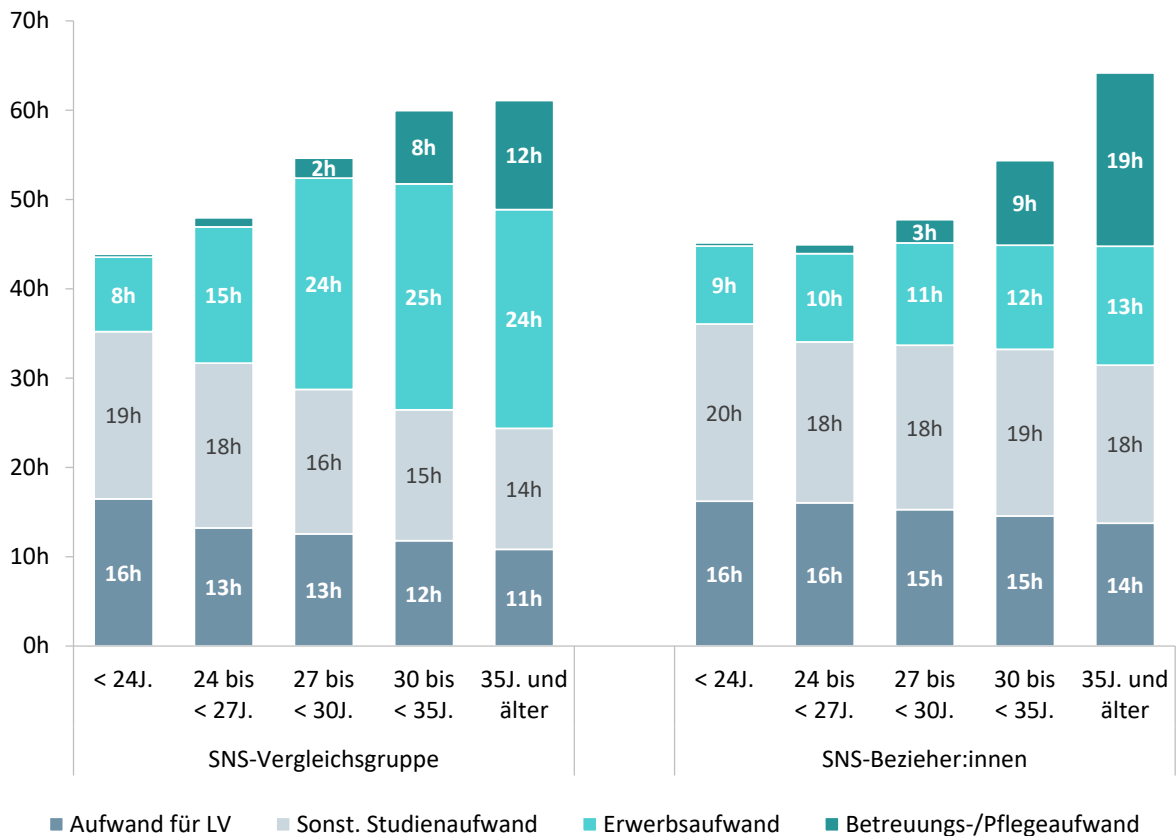
**Anmerkung:** Um die Wirkungen der Studienbeihilfe besser abschätzen zu können, wurde für die folgenden Auswertungen eine passende Vergleichsgruppe aus Bildungsinländer:innen gebildet, deren Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart,

Hochschulsektor, Wohnsituation, und Migrationshintergrund ident zu jener der SNS-Bezieher:innen ist, die aber keine Studienbeihilfe beziehen.

Ähnlich wie bei den Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) investieren auch Bezieher:innen der Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS) mehr Zeit in ihr Studium als ihre Vergleichsgruppe (siehe Grafik 55). Die Unterschiede sind sogar noch deutlich ausgeprägter als bei den KSB-Bezieher:innen: Zwischen 24 und unter 27 Jahren investieren SNS-Bezieher:innen im Schnitt 2,4 Stunden pro Woche mehr ins Studium, ab 27 Jahren dann 5 Stunden mehr und ab 30 Jahren durchschnittlich 7 Stunden mehr als die Vergleichsgruppe. Der höhere Studienaufwand ist bei den SNS-Bezieher:innen bis 30 Jahre auf mehr Präsenzzeiten an der Hochschule, ab 30 Jahre auf einen höheren sonstigen Studienaufwand zurückzuführen.

Diese höhere Zeitinvestition ins Studium ist möglich, weil SNS-Bezieher:innen in deutlich geringerem Ausmaß erwerbstätig sind (und wegen der Zuverdienstgrenze wohl auch sein müssen): Zwischen 24 und knapp unter 27 Jahren um ein Drittel weniger, ab 27 Jahren sind sie dann nur noch etwa halb so viele Stunden erwerbstätig wie die Vergleichsgruppe. Das durchschnittliche Erwerbsausmaß bleibt mit 10 bis 12 Stunden auch nur knapp über der Grenze, ab der im Schnitt über alle Studierenden der Studienaufwand reduziert wird (siehe Kapitel 6.5 auf Seite 74). Trotzdem erreicht ihr gesamtes Zeitbudget pro Woche (inkl. Betreuungstätigkeiten) zwischen 24 und 27 Jahren durchschnittlich rund 45 Wochenstunden, zwischen 27 und 30 Jahren im Schnitt 48 Stunden, ab 30 Jahren rund 54 Stunden pro Woche und bei den 6% über 35-Jährigen über 60 Stunden. Dieser Anstieg liegt ausschließlich am zunehmenden Betreuungsaufwand; für Studium plus Erwerbstätigkeit wenden SNS-Bezieher:innen jeden Alters etwa 45 Stunden pro Woche auf. Unter den SNS-Bezieher:innen und in der Vergleichsgruppe haben knapp 12% Kinder, aber der Anteil mit Kind steigt unter den SNS-Bezieher:innen bereits in etwas jüngeren Jahren.

**Grafik 55: Bildungsinländer:innen: Zeitbudget von Bezieher:innen einer Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Altersgruppen**



LV: Lehrveranstaltungen.

Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe, mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart, Hochschulsektor, Wohnsituation und Migrationshintergrund wie die Gruppe der SNS-Bezieher:innen.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbसाufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Daten siehe Tabelle 123 im Anhang.

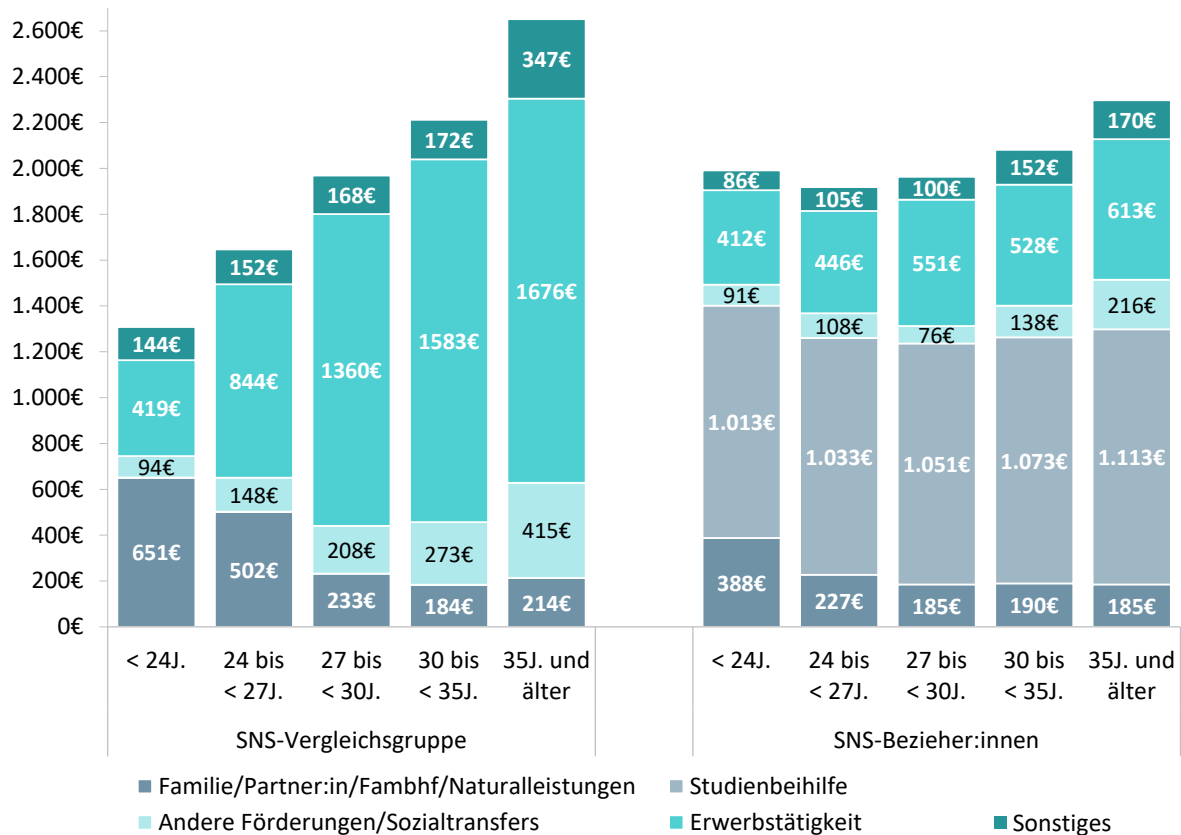
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Vor allem die jüngeren SNS-Bezieher:innen unter 27 Jahren erhalten deutlich weniger finanzielle Unterstützung von ihrer Familie als die Gleichaltrigen der Vergleichsgruppe (siehe Grafik 56). Je älter die Studierenden werden, desto eher kommen die Zuwendungen der Familie von der:dem Partner:in und weniger von den Eltern. Aber insgesamt spielen Zuwendungen der Familie bei SNS-Bezieher:innen nur eine untergeordnete Rolle: Bei jenen (6%) unter 24 Jahren machen sie noch 19% des Gesamtbudgets aus (in der Vergleichsgruppe 50%), bis unter 27 Jahren dann 12% (in der Vergleichsgruppe 30%) und danach weniger als 10%.

Die Studienbeihilfe trägt dagegen unabhängig vom Alter rund 50% zum Gesamtbudget der SNS-Empfänger:innen bei, lediglich bei Bezieher:innen über 35 Jahren sinkt dieser Anteil leicht. Wesentlich geringer fallen die Einkünfte aus Erwerbstätigkeit bei den SNS-Bezieher:innen in Relation zur Vergleichsgruppe aus, da sie eben auch wesentlich weniger Stunden pro Woche erwerbstätig sind (siehe Grafik 55). Das Gesamtbudget der SNS-Bezieher:innen ist bei den Studierenden unter 27 Jahren zum Teil deutlich höher als bei der Vergleichsgruppe. Zwischen 27 und

30 Jahren entspricht ihr durchschnittliches Gesamtbudget in etwa dem der Vergleichsgruppe, bei über 30-jährigen bleibt es dann niedriger.

**Grafik 56: Bildungsinländer:innen: Zusammensetzung der Einnahmen von Bezieher:innen einer Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Altersgruppen**



Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe, mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart, Hochschulsektor, Wohnsituation und Migrationshintergrund wie die Gruppe der SNS-Bezieher:innen.  
 Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.  
 Daten siehe Tabelle 124 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 10. Finanzen: Einnahmen und Ausgaben der Studierenden

**Datenquelle:** Studierenden-Sozialerhebung 2025

### 10.1. Analysekonzept „Finanzen“ im Überblick

Im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung wird die finanzielle Situation der Studierenden umfassend erhoben und untersucht. Neben direkten Einnahmen und direkten Ausgaben der Studierenden werden auch Zuwendungen bzw. Zahlungen Dritter (sogenannte Naturalleistungen) erfragt.

Die Erhebung und Auswertung der finanziellen Situation ist entsprechend komplex. Die Einnahmenseite besteht aus Geldeinnahmen einerseits (z.B. Erwerbseinkommen) und Naturalleistungen andererseits (z.B. Eltern übernehmen direkt die Studiengebühren). Zusammen ergeben diese das **Gesamtbudget**. Zur Ausgabenseite werden sowohl von Studierenden selbst gezahlte Beträge als auch Naturalleistungen gezahlt. Die Summe wird als **Gesamtkosten** bezeichnet. Daher gilt:

Gesamtbudget = Geldeinnahmen + Naturalleistungen

Gesamtkosten = Geldausgaben + Naturalleistungen

Die Zählung von **Naturalleistungen** auf der Einnahmen- und Ausgabenseite schafft eine bessere Vergleichbarkeit zwischen Studierenden in verschiedenen Lebenssituationen. Beispielsweise würden andernfalls bei einem Teil jener Personen, die bei ihren Eltern oder mit Partner:in wohnen, die Wohnkosten in den Gesamtsummen gänzlich fehlen oder Ernährungskosten nur unvollständig enthalten sein.

In der Studierenden-Sozialerhebung wird versucht, die Einnahmen vollständig zu erfassen. Neben den regelmäßigen Einnahmen werden auch unregelmäßige erfragt. Ausgabenseitig gilt dies jedoch nicht: Unregelmäßige oder unerwartete Ausgaben (etwa für größere Anschaffungen, Urlaube, einmalige Studienmittel) werden nicht erfasst. Daher übersteigen die erhobenen Einnahmen in der Regel die erfassten Ausgaben bzw. Kosten. Dieser vermeintliche „Überschuss“ bedeutet nicht notwendigerweise, dass Studierende dadurch in der Lage sind, jeden Monat Geld zur Seite zu legen. Vielmehr besteht diese Lücke aufgrund des hier angewandten Konzeptes zur Erfassung von Einnahmen und Ausgaben.

Alle Finanzdaten wurden einer eingehenden Bereinigung sowie einer Reihe von Plausibilitätsprüfungen unterzogen. All jene Studierenden, die in den Fragen zu Finanzen inkonsistente Angaben gemacht haben, wurden aus der Auswertung der Finanzdaten ausgeschlossen. Um die Vergleichbarkeit mit der Gesamtpopulation der Studierenden zu gewährleisten, wurden die verbliebenen gültigen Fälle auf Basis der Hochschulstatistik neu gewichtet (siehe „Methodischer Anhang“ auf Seite 209). Gegenüber 2023 blieb das Erhebungsinstrument unverändert.

## 10.2. Einnahmen und Gesamtbudget

### 10.2.1. Einnahmen und Gesamtbudget 2025

Das Gesamtbudget besteht aus allen für den Lebensunterhalt zur Verfügung stehenden Mitteln. Dies sind zum einen alle Geldeinnahmen der Studierenden (bar oder per Überweisung). Zum anderen werden auch Naturalleistungen dazugezählt – also alle von Dritten (in erster Linie von Familie bzw. Partner:in) geleisteten indirekten Zahlungen zugunsten der Studierenden in Form von übernommenen Rechnungen oder Sachleistungen.

#### **Definitionen – Einnahmen/Gesamtbudget:**

**Gesamtbudget:** alle für den Lebensunterhalt zur Verfügung stehenden Mittel. Dies umfasst sowohl Geldeinnahmen (direkt an Studierende ausbezahlte Beträge) als auch Naturalleistungen (übernommene Leistungen von Dritten, also indirekte Zahlungen). Unregelmäßige Zahlungen für den täglichen Lebensunterhalt sind in monatliche Beträge umgerechnet.

#### Komponenten des Gesamtbudgets:

**Familie (Geld):** Geldeinnahmen/Barleistungen von Eltern(teilen), Geschwistern, anderen Verwandten, Partner:innen sowie Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

**Naturalleistungen:** alle von Dritten (z.B. Eltern(teilen), Partner:innen, Verwandten) übernommenen Leistungen, also indirekte Zahlungen zugunsten der Studierenden (übernommene Rechnungen oder Sachleistungen).

**Studienförderung:** konventionelle Studienbeihilfe, Studienbeihilfe nach Selbsterhalt, Studienabschluss-Stipendium, Studienzuschuss, Kinderbetreuungskostenzuschuss.

**Erwerbstätigkeit:** Netto-Einnahmen aus Erwerbstätigkeit während des Semesters.

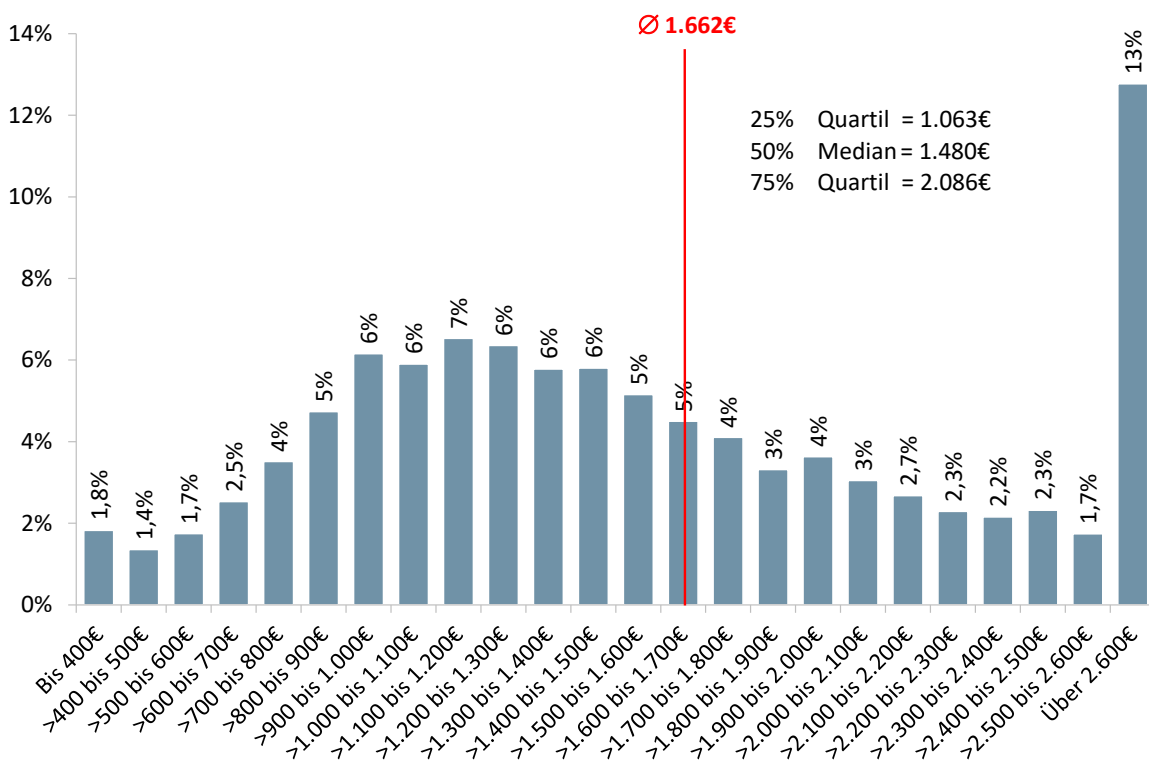
**Sozialtransfers:** Geldeinnahmen von Staat und Gemeinden: Bildungskarenz oder -teilergeld, ÖH-Unterstützung aufgrund sozialer Bedürftigkeit, Familienbeihilfe für eigene Kinder, nicht-studienbezogene öffentliche Mittel (z.B. Wohnbeihilfe, Pension, Arbeitslosengeld, Waisenpension, Kinderbetreuungsgeld, Mindestsicherung, Notstandshilfe).

**Sonstiges:** Geldeinnahmen aus Leistungsstipendien oder anderen Stipendien der Hochschule, Förderung einer österreichischen Gemeinde oder eines österreichischen Bundeslandes, Studienförderung aus dem Ausland, Familienbeihilfe, Kindergeld oder Ähnliches aus dem Ausland, Förderung durch ein privates Unternehmen, sonstige Förderungen aus Österreich (z.B. Fonds, Kammern, Stiftungen), regelmäßige Einnahmen aus Unterhaltszahlungen, Alimente, Einkünfte aus Vermietung, Ersparnisse (sofern

für den monatlichen Lebensunterhalt verwendet), rückzahlbare private Mittel (z.B. Kredit) und sonstige regelmäßige monatliche Einkünfte.

Das durchschnittliche monatliche Budget der Studierenden belief sich im Sommersemester 2025 auf 1.662€. Davon standen Studierenden rund 1.453€ in bar und weitere 209€ in Form von Naturalleistungen zur Verfügung. Die Verteilung des Gesamtbudgets zeigt die Bandbreite der monatlich verfügbaren Mittel (siehe Grafik 57). Ein Viertel der Studierenden verfügt über weniger als 1.063€ pro Monat. Für die Hälfte der Studierenden stehen monatlich maximal 1.480€ zur Verfügung. Das oberste Quartil der Studierenden hat ein Budget von mehr als 2.086€ im Monat.

**Grafik 57: Verteilung des monatlichen Gesamtbudgets (inkl. Naturalleistungen) (Achsenausschnitt bis 14%)**

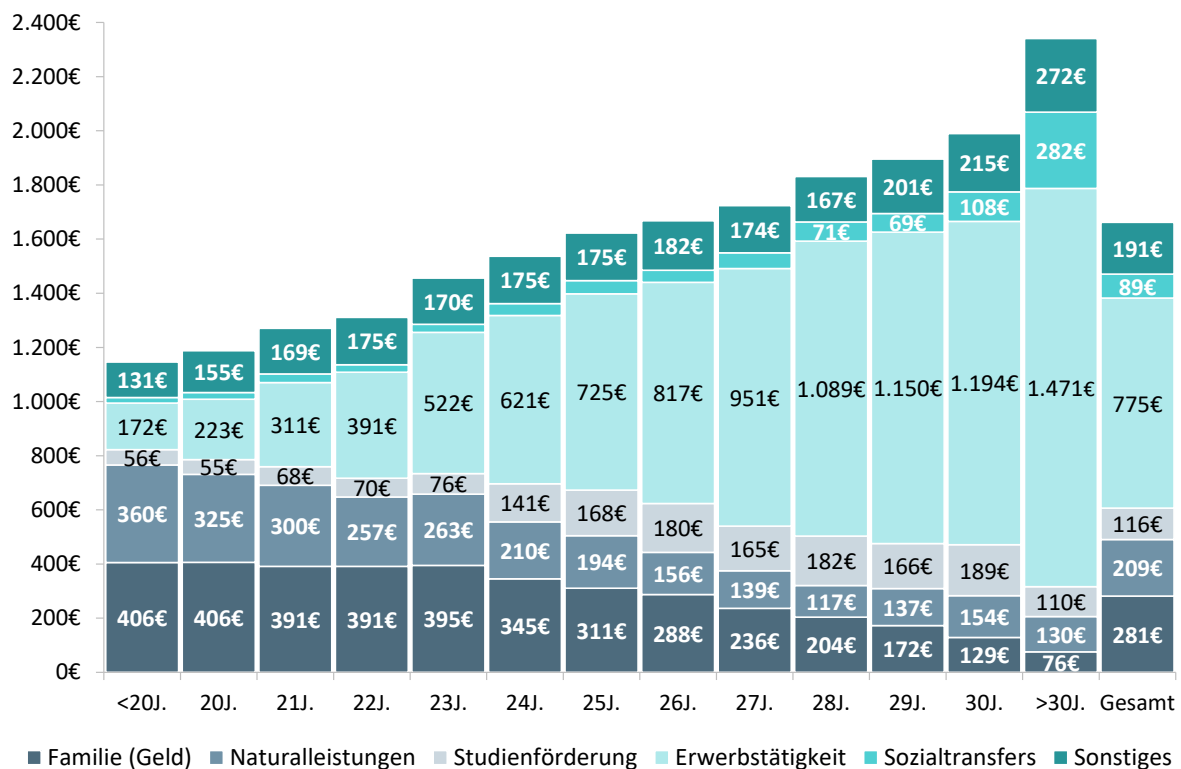


Daten siehe Tabelle 125 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Eine Hauptdeterminante der Budgethöhe ist das Alter bzw. die Lebensphase sowie die damit einhergehende Erwerbstätigkeit. Jüngere Studierende verfügen in der Regel über ein geringeres Budget (siehe Grafik 58). Studierende unter 20 Jahren haben im Monat durchschnittlich 1.146€ zur Verfügung, wovon 406€ auf direkte Zahlungen der Familie und 360€ auf indirekte familiäre Leistungen entfallen. Beide zusammen entsprechen 67% des Gesamtbudgets der unter 20-Jährigen. Die Zahlungen der Familie „beinhalten“ dabei auch die Familienbeihilfe, denn der Großteil der Familienbeihilfe wird an die Eltern ausbezahlt. Das heißt, ein Teil der familiären Mittel kommt eigentlich aus öffentlichen Quellen. Bis zum 23. Lebensjahr stellt die Familie (Bargeld und Naturalleistungen) die zentrale Finanzierungsquelle dar. Mit zunehmendem Alter gewinnt Erwerbstätigkeit als Finanzierungsquelle an Bedeutung. Im Alter von 24 Jahren übersteigen die durchschnittlichen Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit die direkten oder indirekten

Zahlungen der Familie: 40% des durchschnittlichen Gesamtbudgets ist einer Erwerbstätigkeit und 36% der Familie zuzuschreiben. Bei Studierenden über 30 Jahren liegen direkte und indirekte familiäre Leistungen nur mehr bei durchschnittlich 9% des Gesamtbudgets (und 206€). Das eigene Erwerbseinkommen in dieser Altersgruppe liegt bei durchschnittlich 1.471€ und einem Anteil von 63% des Gesamtbudgets. Die gesamten zur Verfügung stehenden Mittel in dieser Altersgruppe belaufen sich auf durchschnittlich 2.341€ (siehe Grafik 58). Gleichzeitig weist diese Gruppe mit rund 12% den höchsten Anteil an Sozialtransfers an dem Gesamtbudget auf, wobei diese größtenteils aus nicht studienbezogenen öffentlichen Mitteln bestehen.

**Grafik 58: Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets nach Alter**



Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Daten siehe Tabelle 126 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

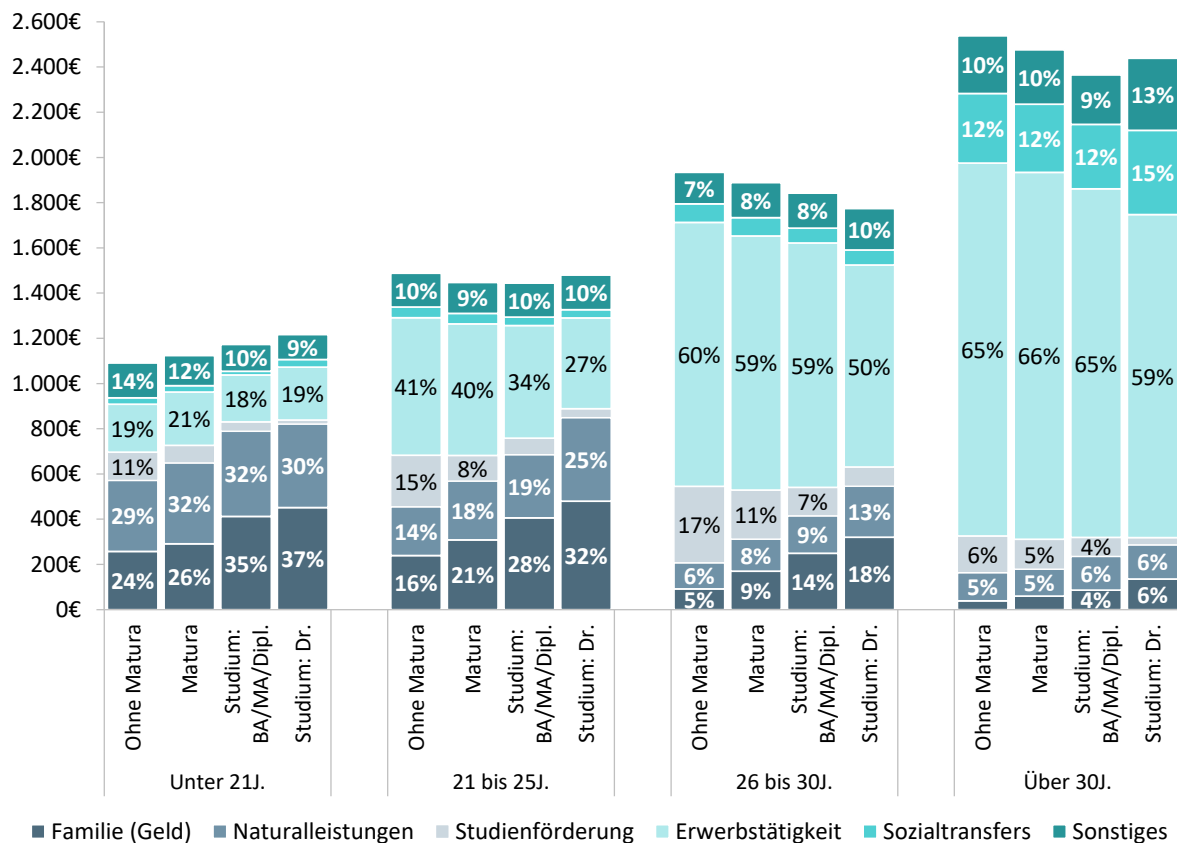
Eine weitere wichtige Determinante für die Zusammensetzung des Gesamtbudgets der Studierenden ist deren soziale Herkunft. In der aktuellen Studierenden-Sozialerhebung wird dafür die Bildung der Eltern (höchster formaler Bildungsabschluss) als Indikator verwendet. Die soziale Herkunft der Studierenden hat Einfluss auf die Zusammensetzung des Studierendenbudgets (siehe Grafik 59):

- Unter Studierenden, deren Eltern einen niedrigen oder mittleren Bildungsabschluss haben, ist der Anteil des eigenen Erwerbseinkommens am Gesamtbudget im Durchschnitt höher als bei gleichaltrigen Studierenden.
- Die direkten und indirekten finanziellen Unterstützungen der Familie sind im Gegenzug höher und anteilmäßig bedeutender im Gesamtbudget je höher die Bildung der Eltern ist.

- Studienförderung macht bei Studierenden, deren Eltern keinen Hochschulabschluss haben, einen höheren Anteil des Gesamtbudgets aus als bei gleichaltrigen Studierenden, deren Eltern selbst ein Studium abgeschlossen haben.

Die relative Angleichung des Gesamtbudgets innerhalb der Altersgruppen erfolgt bei Studierenden mit niedriger und mittlerer Elternbildung hauptsächlich durch Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit sowie durch Studienförderung.

**Grafik 59: Bildungsinländer:innen: Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets nach höchster formaler Bildung der Eltern und Alter der Studierenden**



Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.  
 Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.  
 Daten siehe Tabelle 127 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Das Gesamtbudget von Studierenden setzt sich in den meisten Fällen aus mehreren unterschiedlichen Einnahmequellen zusammen, die nun etwas detaillierter untersucht werden. Die drei wichtigsten Bestandteile des Gesamtbudgets sind: Unterstützungen seitens der Familie (Geld- und Naturalleistungen), staatliche Leistungen (v. a. Familienbeihilfe und Studienförderung) sowie Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit. Daneben werden verschiedene weitere staatliche Leistungen sowie Ersparnisse zur Finanzierung des laufenden Lebensunterhalts herangezogen. Die Zusammensetzung der Einnahmen aus verschiedenen Quellen verdeutlicht die Heterogenität der Studierenden sowie ihre unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen. Die Einnahmen der Studierenden sind im Detail in Tabelle 49 auf Seite 131 dargestellt. Die Tabelle gibt an

- wie viele Studierende Einnahmen aus einer bestimmten Quelle beziehen (1. Spalte),
- wie hoch der durchschnittliche Betrag unter jenen Studierenden ist, die Einnahmen aus dieser Quelle haben (2. Spalte), und
- wie hoch der durchschnittliche Betrag über alle Studierenden ist (3. Spalte).

Mehr als die Hälfte (53%) der Studierenden erhält direkte monetäre Unterstützung von den Eltern bzw. anderen Verwandten. Im Durchschnitt erhalten Studierende, die diese Form der Unterstützung erhalten, 476€ pro Monat. Umgerechnet auf alle Studierenden ergibt das monatlich 251€ (476€ mal 53%).

Die eigene Erwerbstätigkeit zählt zu den wichtigsten Einnahmequellen im Gesamtdurchschnitt aller Studierenden. Zwei Drittel der Studierenden erzielen Einkünfte aus eigener Erwerbstätigkeit, deren Höhe sich bei den Erwerbstätigen im Durchschnitt auf 1.179€ monatlich beläuft. Über alle Studierenden gerechnet – also auch unter Einbeziehung der nicht Erwerbstätigen – liegt dieser Wert bei 775€ pro Monat. Damit trägt die eigene Erwerbstätigkeit im Schnitt 47% zum Gesamtbudget bei.

Naturalleistungen – also indirekte Zahlungen zugunsten der Studierenden in Form von übernommenen Rechnungen oder Sachleistungen – spielen ebenfalls eine bedeutsame Rolle. Insgesamt erhalten 44% der Studierenden Naturalleistungen zur Deckung des Lebensunterhaltes oder der Studienkosten. Diese können von Eltern, Geschwistern, anderen Verwandten, Partner:innen oder anderen Quellen kommen. Für jene Studierenden, die Naturalleistungen von mindestens einer dieser Personen erhalten, beläuft sich der Wert dieser Leistungen im Durchschnitt auf 476€. Mehr als ein Drittel der Befragten (37%) erhält Naturalleistungen von den Eltern (und zusätzlich teilweise auch aus anderen Quellen) in einer durchschnittlichen Höhe von 458€ monatlich. Für 4% leisten Partner:innen indirekte Zahlungen von durchschnittlich 838€ – dabei handelt es sich fast ausschließlich um Personen, die mit ihrem:r Partner:in im gemeinsamen Haushalt wohnen. Etwas mehr als ein Viertel der Personen mit Naturalleistungen von ihrem:r Partner:in lebt in einem Haushalt mit eigenen Kindern.

Umgerechnet auf alle Studierenden tragen die Naturalleistungen mit durchschnittlich 209€ rund 13% zum Gesamtbudget bei. Betrachtet man Geld- und Naturalleistungen zusammen, so stammen durchschnittlich rund 459€ (bzw. 28%) von der Familie der Studierenden (inkl. Partner:innen).

Andere Einnahmequellen sind zwar nur für wenige Studierende relevant, gehen jedoch häufig mit höheren Beträgen einher. So waren im Sommersemester 2025 zum Beispiel 2,6% der Studierenden in Bildungskarenz und bezogen daraus durchschnittlich 1.024€ monatlich. Ein anderes Beispiel ist die Studienbeihilfe: 16% aller Studierenden haben Einnahmen aus einer österreichischen Studienförderung in Höhe von durchschnittlich 724€ angegeben. Im durchschnittlichen Gesamtbudget aller Studierenden schlägt sich dies mit 116€ nieder.

**Tabelle 49: Herkunft der Einnahmen: Anteil der Studierenden mit Einnahmen aus der jeweiligen Quelle, Höhe dieser Einnahmen im Schnitt über Studierende mit derartigen Einnahmen sowie über alle Studierenden**

Quelle	Studierende mit Einnahmen aus der jeweiligen Quelle		Alle Studierenden Durchschnitt in €/Monat
	Anteil an allen Studierenden	Durchschnitt in €/Monat	
<b>Geldeinnahmen</b>			
Eltern/ein Elternteil/andere Verwandte	53%	476€	251€
Partner:in	1,7%	437€	8€
Studienbeihilfe <sup>1</sup>	16%	724€	116€
Andere Stipendien, Förderungen <sup>2</sup>	10%	175€	17€
Förderung aus meinem Heimatland	4%	509€	18€
Bildungskarenz	2,6%	1.024€	27€
Familienbeihilfe (Selbstbezug)	9%	259€	22€
Familienbeihilfe für eigene Kinder	4%	343€	14€
Erwerbstätigkeit während des Semesters	66%	1.179€	775€
Sonstige staatliche Leistungen <sup>3</sup>	7%	696€	48€
Sonstige Einnahmen <sup>4</sup>	49%	321€	156€
<b>Summe der Geldeinnahmen</b>			<b>1.453€</b>
<b>Naturalleistungen</b>			
von Eltern	37%	458€	169€
von Partner:in	4%	838€	31€
von anderer oder unbekannter Quelle	3%	270€	9€
<b>Summe der Naturalleistungen</b>	<b>44%</b>	<b>476€</b>	<b>209€</b>
<b>Gesamtbudget</b>			<b>1.662€</b>

<sup>1</sup> Inkl. Studienabschluss-Stipendium, Kinderbetreuungskostenzuschuss und Studienzuschuss.

<sup>2</sup> Andere Stipendien, Förderungen: Leistungsstipendien der Hochschule, andere Stipendien der Hochschule, Förderung einer österreichischen Gemeinde/eines Bundeslands, Studienförderung aus dem Ausland, Förderung durch ein privates Unternehmen, ÖH-Unterstützung, sonstige Förderungen aus Österreich (z.B. Fonds, Kammern, Stiftungen).

<sup>3</sup> Sonstige staatliche Leistungen: nicht-studienbezogene öffentliche Mittel wie z.B. Wohnbeihilfe, Pension, Arbeitslosengeld, Waisenpension, Kinderbetreuungsgeld, Mindestsicherung, Notstandshilfe.

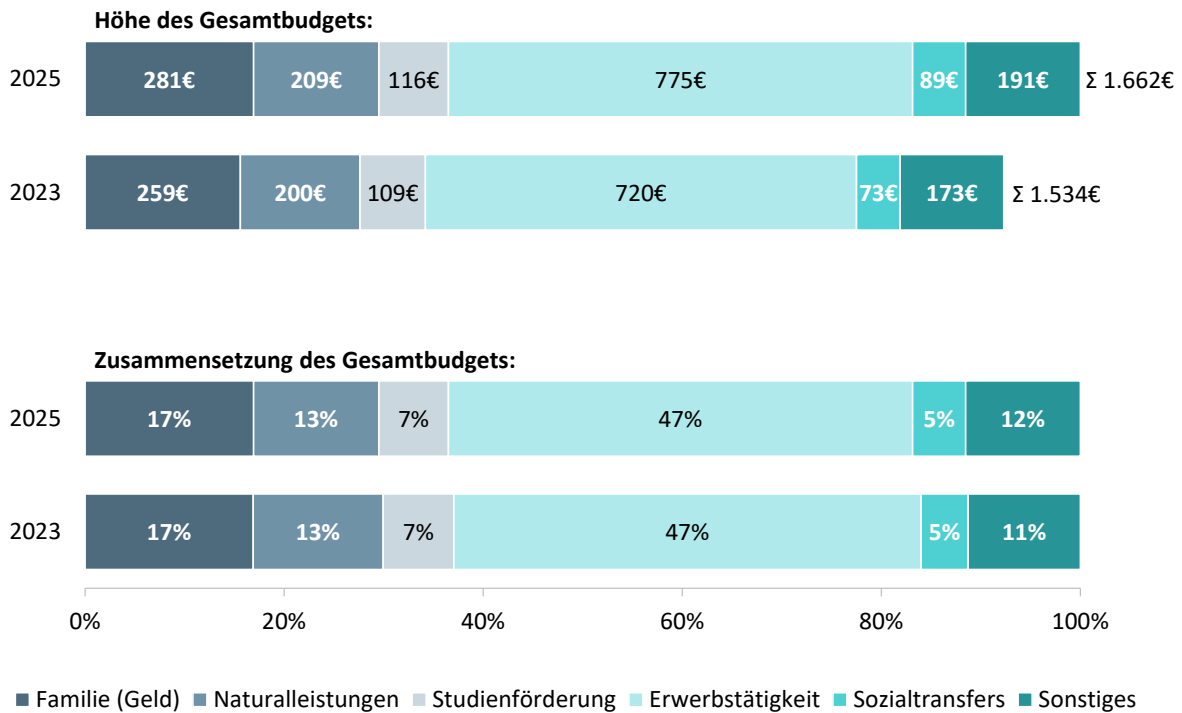
<sup>4</sup> Sonstige Einnahmen: regelmäßige Einnahmen aus Unterhaltszahlungen, Alimente, Einkünfte aus Vermietung, Ersparnisse (sofern für den monatlichen Lebensunterhalt verwendet), rückzahlbare private Mittel (z.B. Kredit) und sonstige regelmäßige monatliche Einkünfte. Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 10.2.2. Einnahmen und Gesamtbudget im Zeitvergleich

Das durchschnittliche Gesamtbudget von Studierenden – also Geldeinnahmen inklusive Naturalleistungen – betrug im Sommersemester 2025 1.662€ monatlich. Das entspricht einer nominalen Steigerung von +8% seit 2023 bzw. +37% seit 2019. Bereinigt um die Inflation (Verbraucherpreisindex) zeigt sich seit 2023 eine reale Steigerung um +1,8% und seit 2019 um +5% (siehe Tabelle 50 auf Seite 133).

Die Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets blieb in den letzten zwei Jahren nahezu unverändert. Die mit Abstand größte Einnahmenquelle im Gesamtdurchschnitt über alle Studierenden sind und waren Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit (also Netto-Einnahmen aller bezahlten Tätigkeiten inkl. Praktika, Überstunden etc.). Der Anteil des Erwerbseinkommens liegt im Durchschnitt weiterhin bei 47% des Gesamtbudgets. Geldleistungen der Familie (sowie von Partner:innen) machen nach wie vor 17% des Gesamtbudgets aus, Naturalleistungen 13% (siehe Grafik 60).

**Grafik 60: Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets im Zeitvergleich**



Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Daten siehe Tabelle 128 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

Die einzelnen budgetären Bestandteile haben sich im betrachteten Zeitraum (über alle Studierenden betrachtet) unterschiedlich entwickelt (siehe Tabelle 50). Unterstützungen seitens der Familie (Geld- und Naturalleistungen) sind seit 2023 nominal um +7% gestiegen, real (also um die Inflation im gegebenen Zeitraum bereinigt) dagegen nahezu unverändert geblieben. Werden Unterstützungen seitens der Familie über einen längeren Zeitraum hinweg mit dem Jahr 2019 verglichen, zeigt sich ein differenziertes Bild: Während direkte Geldleistungen durch die Familie in diesem Zeitraum real um -11% gesunken sind, sind indirekte Zahlungen (Naturalleistungen) um +7% gestiegen. Insgesamt bedingen diese beiden gegenläufigen Entwicklungen einen realen Rückgang der direkten und indirekten familiären Unterstützungen um -4% seit 2019.

Besonders auffallend ist der hohe Anstieg der Einnahmen aus Sozialtransfers. Seit dem Jahr 2023 unterliegen Sozialleistungen in Österreich einer jährlichen Valorisierung, was als Erklärung hierfür dient. Die größten Veränderungen zeigen sich im Bereich der Bildungskarenz: Der durchschnittliche Betrag stieg nominal um +29% (von 793€ auf 1.024€) bzw. real um +21%. Allerdings betraf die Bildungskarenz im Sommersemester 2025 nur einen kleinen Teil der Studierenden (2,6%) und ist im März 2025 in der bekannten Form ausgelaufen. Demnach trug sie nur in begrenztem Ausmaß zum durchschnittlichen Gesamtbudget aller Studierenden bei. Letzteres betrifft auch andere Förderformen, die überdurchschnittlich stark gestiegen sind, insbesondere sonstige staatliche Leistungen (+18% nominal bzw. 11% real), wie etwa Wohnbeihilfe, Pensionen oder Arbeitslosengeld.

Die im Gesamtschnitt aller Studierenden wichtigste Einnahmequelle, nämlich Einnahmen aus Erwerbstätigkeit, ist seit 2023 ebenfalls real gestiegen (+1,2%), der Anstieg fiel jedoch im Vergleich zum Zeitraum 2019 bis 2023 moderater aus. Seit 2019 sind die Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit real um +10% gestiegen.

**Tabelle 50: Entwicklung der durchschnittlichen, monatlichen Einnahmen der Studierenden im Zeitvergleich**

	Ø Einnahmen in €			Nominale Änderung				Reale Änderung <sup>1</sup>			
	2019	2023	2025	2019>2025		2023>2025		2019>2025		2023>2025	
				€	%	€	%	€	%	€	%
Familie (Geld)	244€	259€	281€	+38€	+15%	+22€	+8%	-35€	-11%	+5€	+2,0%
Naturalleistungen	151€	200€	209€	+58€	+39%	+9€	+5%	+13€	+7%	-4€	-1,7%
Studienförderung	86€	109€	116€	+30€	+35%	+7€	+6%	+5€	+4%	0€	+0,1%
Erwerbstätigkeit	541€	720€	775€	+234€	+43%	+55€	+8%	+72€	+10%	+9€	+1,2%
Sozialtransfers	61€	73€	89€	+28€	+47%	+16€	+22%	+10€	+13%	+11€	+15%
Sonstiges	133€	173€	191€	+58€	+44%	+19€	+11%	+19€	+11%	+8€	+4%
Gesamtbudget	1.216€	1.534€	1.662€	+447€	+37%	+128€	+8%	+83€	+5%	+30€	+1,8%

<sup>1</sup>Verbraucherpreisindex (VPI): siehe [www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank](http://www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank). Demnach betrug die Inflation zwischen Juni 2019 und Juni 2025 +29,9%, zwischen Juni 2023 und Juni 2025 +6,4%.

Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023, 2025.

### 10.3. Ausgaben und Gesamtkosten

Nachdem zuvor die den Studierenden zur Verfügung stehenden Mittel dargestellt wurden, wird nun der Frage nachgegangen, welche Kosten von Studierenden damit gedeckt werden müssen und wie hoch diese für verschiedene Gruppen sind.

Da einmalige Ausgaben wie zum Beispiel für Urlaub oder größere Anschaffungen nicht erhoben wurden, liegen die monatlichen Ausgaben im Schnitt unter den Einnahmen. Aus diesem Grund ist auch das Ziehen eines Saldos nicht sinnvoll, da das Gesamtbudget versucht alle Einnahmen einzubeziehen, der Fokus der Ausgaben jedoch auf den laufenden Ausgaben liegt. Unregelmäßig auftretende Kosten, wie etwa jene für Reparaturen, sind folglich nicht in den Gesamtkosten enthalten. Derartige ungeplante Aufwendungen werden aber zum Beispiel als ein häufiger Grund für finanzielle Schwierigkeiten genannt (siehe Kapitel 11.2).

Zu den hier verwendeten Begrifflichkeiten:

Die laufend anfallenden Lebenshaltungs- und Studienkosten werden zum Teil von den Studierenden selbst getragen, zum Teil von Eltern, Partner:in oder anderen Personen. Jene Zahlungen, die von Studierenden selbst geleistet werden, werden als **Ausgaben** bezeichnet. Indirekte Zahlungen, die von anderen Personen (oder Organisationen) übernommen werden, werden als **Naturalleistungen** bezeichnet. Letztere fallen in erster Linie bei Ausgabenposten an, die üblicherweise unbar bezahlt werden, wie zum Beispiel Miete, Telefonkosten oder Studienbeitrag. Insbesondere für Studierende, die im elterlichen Haushalt oder mit Partner:in zusammenwohnen, ebenso wie für Studierende mit Kind(ern) ist eine Trennung in eigene Ausgaben und Naturalleistungen schwierig.

### Definitionen – Ausgaben/Gesamtkosten:

Ausgaben:	alle von den Studierenden selbst bezahlten Beträge.
Naturalleistungen:	alle von Dritten (z.B. Eltern(teilen), Partner:innen, Verwandten) übernommenen Leistungen, also Zahlungen zugunsten der Studierenden (übernommene Rechnungen oder Sachleistungen).
Kosten:	alle für die jeweilige Ausgabenposition anfallenden Beträge, die von den Studierenden selbst („Ausgaben“) oder von Dritten („Naturalleistungen“) getragen werden.  Kosten = Ausgaben plus Naturalleistungen
Lebenshaltungskosten:	alle für den Lebensunterhalt von Studierenden anfallenden Kosten (Ausgaben plus Naturalleistungen für Lebenshaltung).
Studienkosten:	alle für das Studium anfallenden Kosten (Ausgaben plus Naturalleistungen für das Studium).
Gesamtkosten:	Lebenshaltungskosten plus Studienkosten.

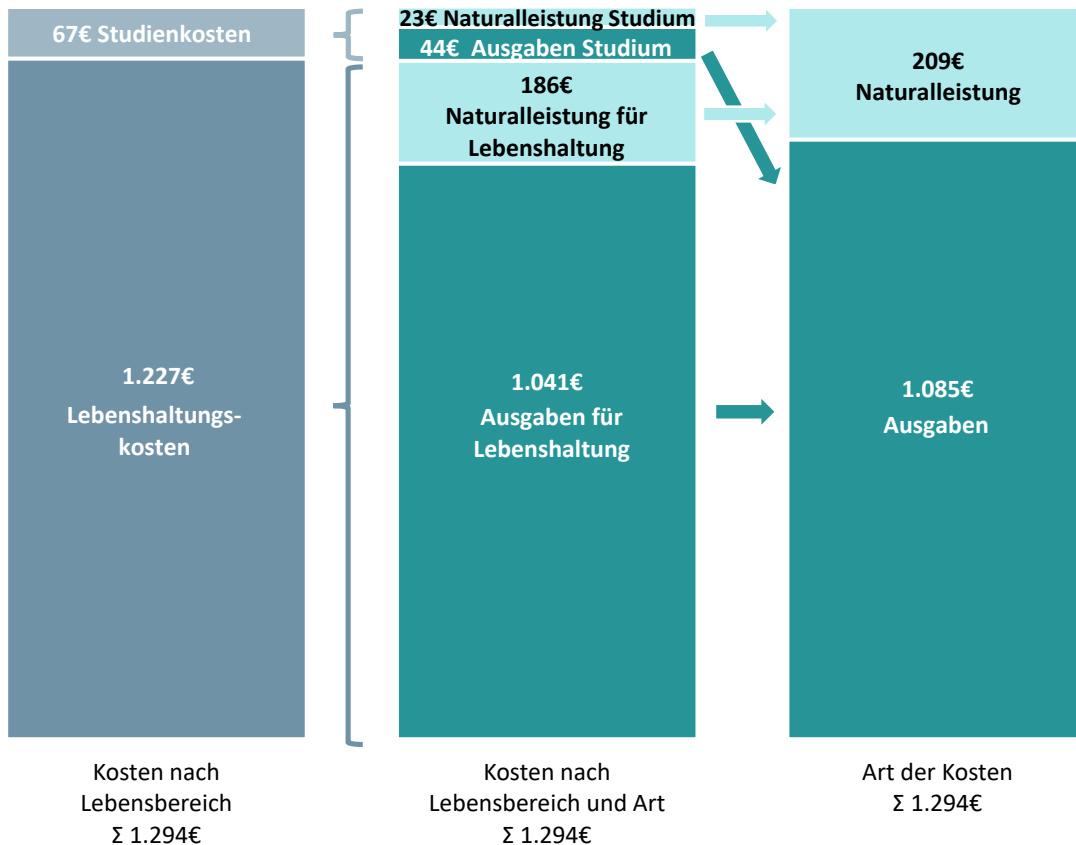
### 10.3.1. Ausgaben und Gesamtkosten 2025

Die durchschnittlichen Gesamtkosten von Studierenden in Österreich beliefen sich im Sommersemester 2025 auf 1.294€. Davon wurden 1.227€ für die Lebenshaltung und 67€ für das Studium aufgewendet (siehe Grafik 61).

Mit zusätzlicher Unterteilung nach Art der Kosten ergibt sich: Von den Lebenshaltungskosten werden im Durchschnitt 85% (das entspricht 1.041€) von den Studierenden selbst bezahlt, 186€ werden von Dritten übernommen und sind indirekte Leistungen. Von den durchschnittlich 67€ Studienkosten pro Monat werden 44€ direkt von den Studierenden abgedeckt, die übrigen 23€ werden als Naturalleistungen von Dritten übernommen (siehe Grafik 61).

Zusammenfassend nach Kostenart: Insgesamt teilen sich die Gesamtkosten der Studierenden in 1.085€ direkte Ausgaben plus 209€ in von Dritten übernommene Naturalleistungen. Das ergibt die Gesamtsumme von 1.294€ durchschnittlich pro Monat (siehe Grafik 61).

**Grafik 61: Zusammensetzung der durchschnittlichen Gesamtkosten nach Lebensbereich und Kostenart**



Daten siehe Tabelle 129 im Anhang  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Je nach Lebenssituation haben Studierende nicht nur unterschiedliche Einnahmeposten (siehe vorangegangenes Kapitel), sondern auch sehr unterschiedliche Ausgabenstrukturen. Die einzelnen Kostenpunkte werden in Tabelle 51 auf Seite 137 detailliert aufgeschlüsselt. Diese gibt an,

- wie viele Studierende **Ausgaben** bei den einzelnen Kostenpositionen haben und wie hoch diese für Studierende mit entsprechenden Kosten im Durchschnitt sind (1. Doppelspalte),
- wie viele Studierende **Naturalleistungen** zu den einzelnen Kostenpunkten erhalten und wie hoch diese für Studierende mit entsprechenden Zuwendungen im Durchschnitt sind (2. Doppelspalte),
- wie viele Studierende **Kosten** (Ausgaben plus Naturalleistungen) bei den einzelnen Positionen aufweisen und wie hoch diese im Durchschnitt sind (3. Doppelspalte), und
- wie hoch die durchschnittlichen Beträge für Ausgaben, Naturalleistungen und Kosten über **alle Studierenden** sind. Die Werte sind – wie bei den Einnahmen – auf eine:n fiktive:n Durchschnittsstudierende:n bezogen, dessen:deren Kosten sich anteilmäßig aus allen Positionen zusammensetzen (die drei letzten Spalten von rechts).

### **Lesebeispiel zu Tabelle 51:**

73% aller Studierenden zahlen Wohnausgaben mit Mitteln, die ihnen bar zur Verfügung stehen. Im Schnitt machen diese Wohnausgaben 539€ pro Monat aus. Für 28% der Studierenden werden die Wohnkosten zumindest teilweise von Anderen getragen. Diese Naturalleistungen für das Wohnen betragen im Durchschnitt 382€ monatlich. Insgesamt gaben 92% aller Studierenden an, Wohnkosten zu bezahlen, unabhängig davon, ob sie diese selbst tragen oder als Naturalleistungen von Dritten erhalten. Im Durchschnitt ergibt dies 542€ monatlich für das Wohnen.

Rechnet man diese Beträge jeweils auf alle Studierenden um, so ergibt sich, dass die Wohnkosten monatlich mit 497€ zu Buche schlagen, wobei davon 392€ als Ausgaben von den Studierenden selbst gezahlt werden und 105€ von Eltern, Partner:in oder Anderen als Naturalleistungen getragen werden.

Wohnen war 2025 mit durchschnittlich 497€ über alle Studierenden bzw. 542€ über jene mit Wohnkostenangaben der höchste Kostenpunkt. Kosten für Ernährung fallen bei allen Studierenden an, im Schnitt betragen sie rund 273€ pro Monat.

Kosten für Kleidung (Angaben von 85% der Studierenden, im Durchschnitt 69€ monatlich), Mobilität (91%, Ø 90€) und Kommunikation (92%, Ø 36€) fallen ebenso bei fast allen Studierenden an. Für Gesundheit haben 63% monatliche Aufwendungen in der Höhe von durchschnittlich 85€. Weitere relevante Kostenpunkte entfallen auf Freizeit und sonstige Ausgaben.

Unter den Studienkosten (Ø 67€ pro Monat im Gesamtdurchschnitt aller Studierenden) sind die Studienbeiträge bzw. -gebühren der höchste Kostenpunkt. 18% aller Studierenden zahlen Studienbeiträge an einer öffentlichen (Kunst-)Universität oder Pädagogischen Hochschule in Höhe von umgerechnet 74€ pro Monat. Studiengebühren an Privatuniversitäten betreffen 4% aller Studierenden, die durchschnittlichen Kosten belaufen sich hier auf 827€ pro Monat.

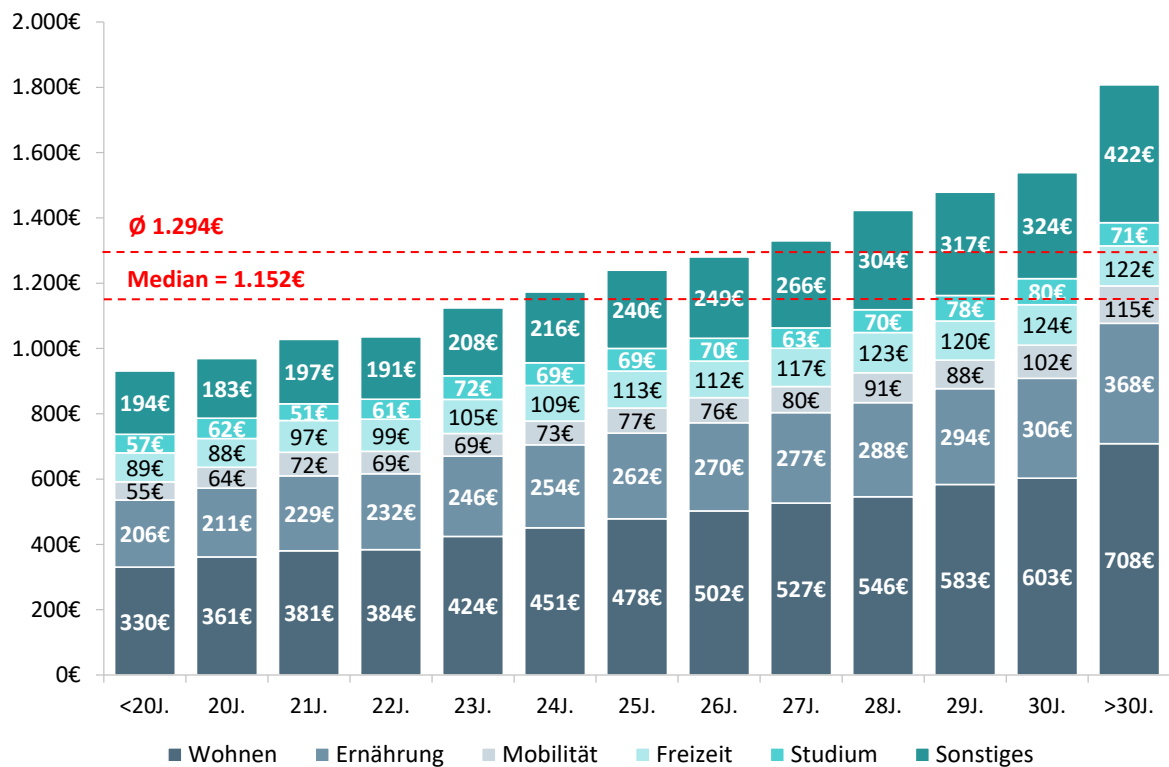
Tabelle 51: Übersicht über einzelne Kostenpunkte

Kostenpunkt	Studierende mit entsprechenden Kosten						Alle Studierenden		
	Ø Ausgaben	Anteil an allen Studierenden	Ø Naturalleistungen	Anteil an allen Studierenden	Ø Kosten gesamt	Anteil an allen Studierenden	Ø Ausgaben	Ø Naturalleistungen	Ø Kosten
<b>Lebenshaltungskosten (pro Monat)</b>									
Wohnen	539€	73%	382€	28%	542€	92%	392€	105€	497€
Ernährung	245€	100%	148€	19%	273€	100%	245€	28€	273€
Kleidung, Schuhe	65€	83%	56€	9%	69€	85%	54€	5€	59€
Mobilität	84€	83%	89€	14%	90€	91%	70€	12€	82€
Kommunikation, Medien	34€	77%	32€	23%	36€	92%	26€	7€	33€
Gesundheit	79€	53%	91€	13%	85€	63%	42€	12€	54€
Kinderbetreuung	198€	3%	209€	0,5%	212€	3%	6€	1€	7€
Kreditrückzahlungen	238€	4%	378€	0,6%	263€	5%	10€	2€	13€
Freizeit	110€	94%	67€	9%	115€	95%	104€	6€	109€
Sonstiges	119€	78%	107€	7%	126€	79%	93€	7€	100€
<b>Summe der Lebenshaltungskosten</b>							<b>1.041€</b>	<b>186€</b>	<b>1.227€</b>
<b>Studienkosten (pro Monat)</b>									
ÖH-Beitrag	4€	93%	4€	7%	4€	100%	4€	0,3€	4€
Studienbeitrag	74€	16%	77€	1,3%	74€	18%	12€	1€	13€
Studienbeitrag FH	62€	10%	61€	4%	62€	14%	6€	2€	9€
Sonstige Gebühr FH	11€	2,5%	13€	0,4%	11€	2,9%	0,3€	0,1€	0,3€
Studiengebühr PU	543€	2,1%	1.110€	1,7%	827€	4%	12€	18€	30€
Sonstige Kosten für das Studium	19€	50%	20€	5%	20€	53%	10€	1€	11€
<b>Summe der Studienkosten</b>							<b>44€</b>	<b>23€</b>	<b>67€</b>
<b>Gesamtkosten</b>							<b>1.085€</b>	<b>209€</b>	<b>1.294€</b>

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Die Gesamtkosten nehmen mit steigendem Alter zu (siehe Grafik 62). So haben Studierende unter 20 Jahren im Schnitt Kosten von 931€ pro Monat, 26-Jährige wenden im Schnitt 1.280€ auf (und liegen somit beinahe auf Höhe des Gesamtdurchschnitts) und Studierende über 30 Jahre 1.807€. Der Anteil der Wohnkosten an den Gesamtkosten nimmt mit dem Alter tendenziell zu, während andere Bestandteile der Gesamtkosten über das Alter hinweg meist stabil bleiben.

**Grafik 62: Zusammensetzung der durchschnittlichen Gesamtkosten nach Alter**



Sonstiges: Kosten für Kleidung, Schuhe, Kommunikation, Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlung, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlung/Alimente, Rauchen etc.

Daten siehe Tabelle 130 im Anhang

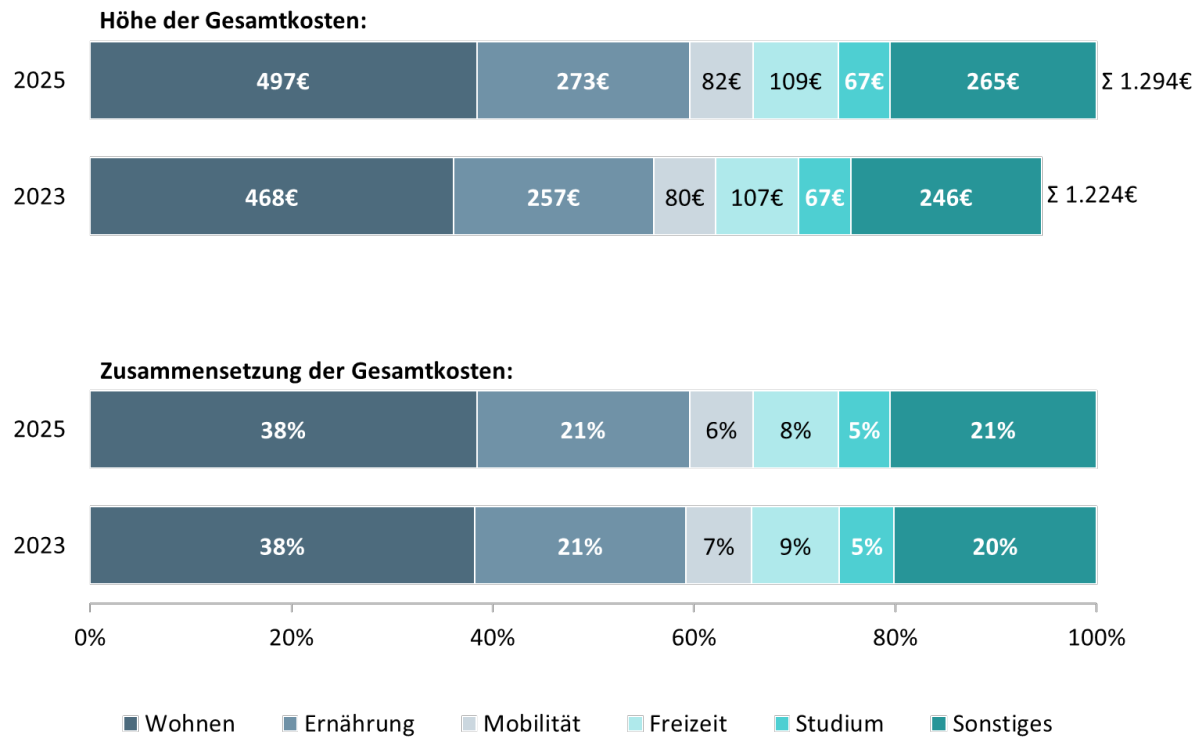
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

### 10.3.2. Ausgaben und Gesamtkosten im Zeitvergleich

Die Gesamtkosten der Studierenden – also Ausgaben inklusive Naturalleistungen – sind seit 2023 um +6% bzw. seit 2019 um +27% gestiegen. Bereinigt um die Inflation (Verbraucherpreisindex) zeigt sich seit 2023 ein realer Rückgang von -0,6% und seit 2019 von -2,0% (siehe Tabelle 52 auf Seite 140). Zu beachten ist, dass einmalige Ausgaben, wie etwa Nachzahlungen für Energiekosten, in der Erhebung nicht berücksichtigt wurden, diese jedoch im Vergleich zu früheren Erhebungen vermutlich höher waren.

Die relative Zusammensetzung der Gesamtkosten hat sich seit 2023 im Gesamtdurchschnitt aller Studierenden kaum verändert. Lediglich die Anteile der Kosten für Mobilität und Freizeit sind geringfügig (um wenige Dezimalstellen) gesunken.

**Grafik 63: Höhe und Zusammensetzung der durchschnittlichen Gesamtkosten im Zeitvergleich**



Sonstiges: Kosten für Kleidung, Schuhe, Kommunikation, Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlung, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlung/Alimente, Rauchen etc.

Zum Zeitvergleich: Fragebogenänderungen bei Studium & Sonstiges.

Daten siehe Tabelle 131 im Anhang

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

Die Entwicklung der einzelnen Kostenpositionen ergibt ein detailliertes Bild. Sonstige Kosten (z. B. Kleidung und Schuhe, Kommunikation und Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlungen, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlungen/Alimente, Versicherungen und Ähnliches) sind seit 2023 sowohl nominal (+8%) als auch real (+1,4%) gestiegen. Die Wohnkosten sind seit 2023 inflationsbereinigt weitgehend stabil geblieben. Im längerfristigen Vergleich seit 2019 ist jedoch ein realer Anstieg der Wohnkosten um +6% zu beobachten. Den stärksten realen Rückgang seit 2023 bzw. 2019 gab es dagegen bei den studienbezogenen Kosten. Die Mobilitäts- und Freizeitkosten sind ebenfalls gesunken, wenn auch weniger stark. Die Ernährungskosten haben sich seit 2023 kaum verändert, sind aber seit 2019 ebenso real um -5% gesunken (siehe Tabelle 52).

**Tabelle 52: Entwicklung der durchschnittlichen, monatlichen Kosten der Studierenden, im Zeitvergleich**

	Ø Kosten in €			Nominale Änderung				Reale Änderung <sup>1</sup>			
	2019	2023	2025	2019>2025		2023>2025		2019>2025		2023>2025	
				€	%	€	%	€	%	€	%
Wohnen	361€	468€	497€	136€	38%	+29€	+6%	29€	6%	-1€	-0,1%
Ernährung	221€	257€	273€	52€	24%	+17€	+6%	-14€	-5%	+0,2€	+0,1%
Mobilität	75€	80€	82€	7€	9%	+2€	+2,7%	-16€	-16%	-3€	-4%
Freizeit	92€	107€	109€	17€	19%	+2€	+2,3%	-10€	-9%	-4€	-4%
Studium	71€	67€	67€	-4€	-6%	0,0€	+0,0%	-26€	-28%	-4€	-6%
Sonstiges	196€	246€	265€	69€	35%	+19€	+8%	10€	4%	+4€	+1,4%
Gesamtkosten	1.016€	1.224€	1.294€	277€	27%	+70€	+6%	-27€	-2,0%	-8€	-0,6%

<sup>1</sup> Verbraucherpreisindex (VPI): siehe [www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank](http://www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank). Demnach betrug die Inflation zwischen Juni 2019 und Juni 2025 +29,9%, zwischen Juni 2023 und Juni 2025 +6,4%.

Sonstiges: Kosten für Kleidung/Schuhe, Kommunikation/Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlung, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlung/Alimente, Versicherung etc.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023, 2025.

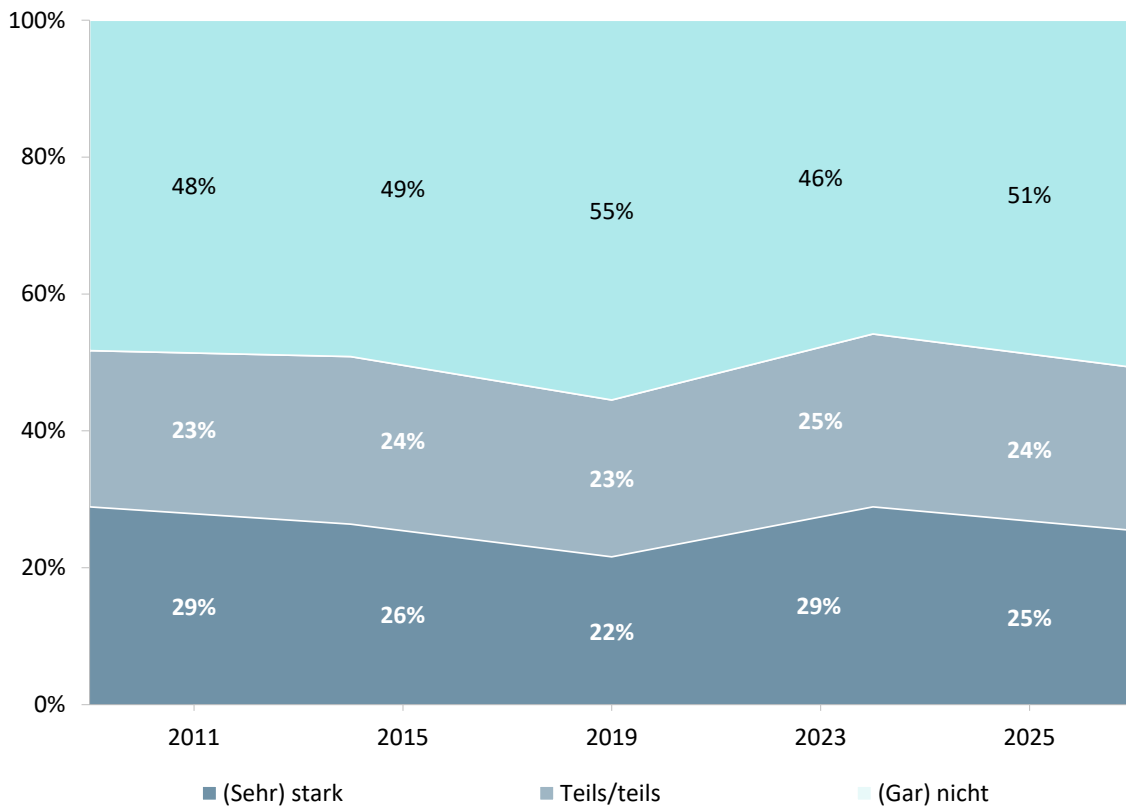
## 11. Finanzielle Schwierigkeiten unter Studierenden

<b>Datenquelle:</b>	Studierenden-Sozialerhebung 2025
<b>Definitionen:</b>	
Finanzielle Schwierigkeiten:	Selbsteinschätzung der Studierenden, die auf einer Skala von 1 „sehr stark“ bis 5 „gar nicht“ angeben, dass sie derzeit (sehr) stark (Kategorie 1+2) von finanziellen Schwierigkeiten betroffen sind.
Materielle und soziale Deprivation:	umfasst die Nicht-Leistbarkeit von mindestens <i>drei</i> der folgenden Ausgaben: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch oder entsprechende vegetarische Speisen essen</li> <li>• Benötigte Ressourcen für das Studium</li> <li>• Anfahrt/Pendeln zur Hochschule bei Bedarf</li> <li>• Notwendige medizinische Ausgaben (exkl. Krankenversicherungskosten)</li> <li>• Angemessene Beheizung des Zuhauses</li> <li>• Regelmäßige, kostenpflichtige Freizeitaktivitäten außerhalb des Zuhauses</li> <li>• In den meisten Wochen Geld für eine Kleinigkeit für sich selbst ausgeben</li> <li>• Ersetzen von abgenutzten/kaputten Möbeln</li> <li>• Unerwartete Einmalausgaben in der Höhe von 750€</li> </ul>

### 11.1. Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten

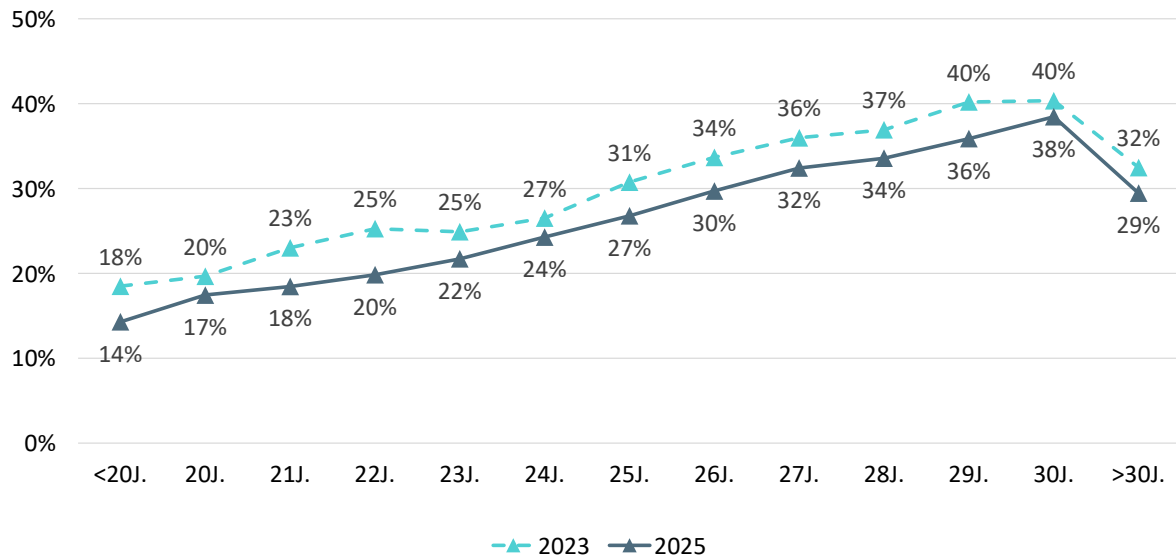
25% der Studierenden geben an, sehr stark (9%) oder stark (16%) von finanziellen Schwierigkeiten betroffen zu sein. Verglichen mit 2023 sind das rund 3%-Punkte weniger (siehe Grafik 64). Ein Viertel der Studierenden in Österreich hat laut Selbsteinschätzung dagegen teilweise und 51% eher keine (22%) oder gar keine (29%) finanziellen Schwierigkeiten.

**Grafik 64: Anteil der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten im Zeitvergleich**



Angaben von 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.  
 Daten siehe Tabelle 132 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011, 2015, 2019, 2023, 2025.

Die Selbsteinschätzung zur Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten unterscheidet sich je nach Alter der Studierenden erheblich (siehe Grafik 65). Sie steigt mit zunehmendem Alter und erreicht unter den 30-Jährigen ihren Höhepunkt: 38% von ihnen sind eigenen Angaben zufolge betroffen. Damit erleben sie deutlich häufiger finanzielle Schwierigkeiten wie sehr junge Studierende (unter 20-Jährige: 14%). Auch über das 30. Lebensjahr hinaus bleibt der Anteil derer, die angeben, von finanziellen Schwierigkeiten betroffen zu sein, vergleichsweise hoch. Bis zu einem Alter von 40 Jahren sind eigenen Angaben zufolge 30% oder mehr von finanziellen Schwierigkeiten betroffen. Anschließend zeigt sich ein differenzierteres Bild.

**Grafik 65: Anteil der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten nach Alter im Zeitvergleich (Achsenausschnitt bis 50%)**

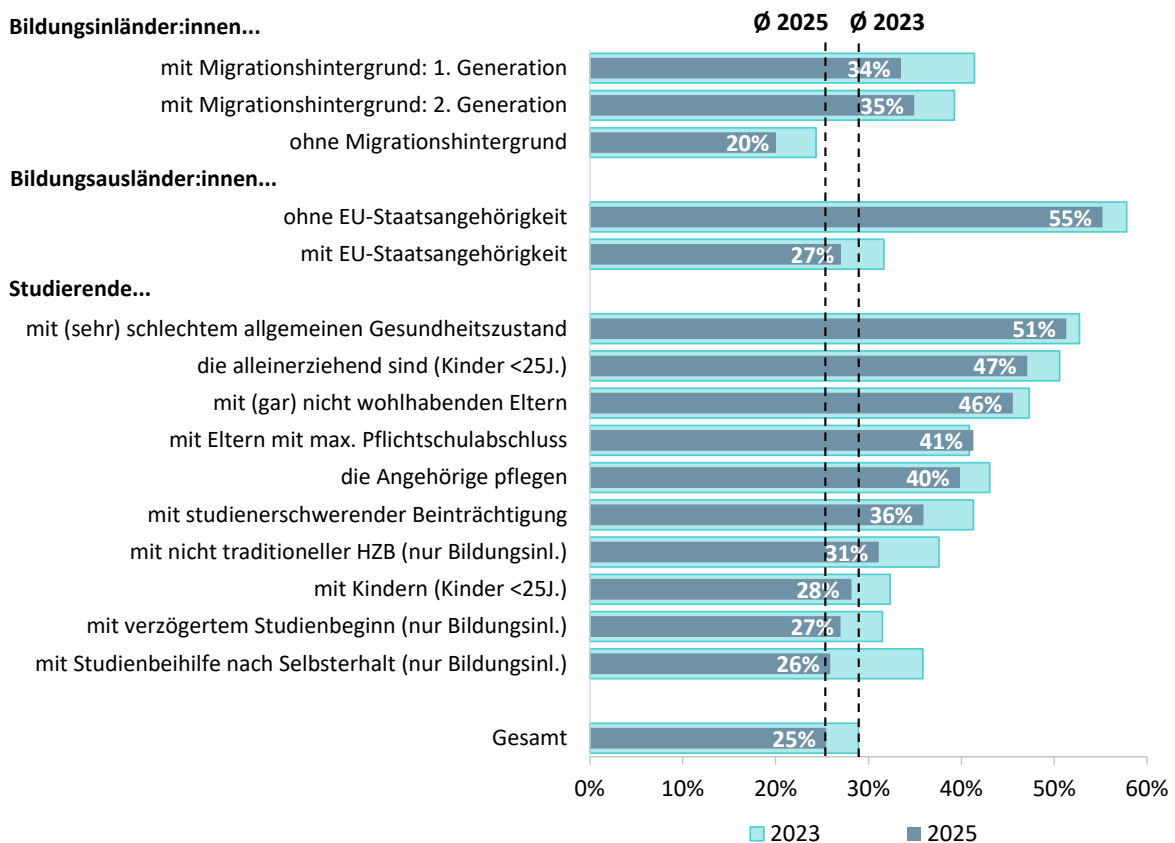
Daten siehe Tabelle 133 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

Abgesehen vom Alter hängt die Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten unter anderem davon ab, ob Studierende die reguläre Schule zuletzt in Österreich oder im Ausland besucht haben (also, ob sie Bildungsin- oder Bildungsausländer:innen sind), sowie von ihrem Migrationshintergrund. Insgesamt geben 35% der Bildungsausländer:innen an, finanzielle Schwierigkeiten zu haben. Besonders hoch ist der Anteil unter Bildungsausländer:innen mit der Staatsangehörigkeit eines EU-Drittstaats (55%). Unter Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund liegt der Anteil bei 34%. Zum Vergleich: „Nur“ 20% der Bildungsinländer:innen ohne Migrationshintergrund geben an, von finanziellen Schwierigkeiten betroffen zu sein. Weitere Gruppen, die auffallend häufig finanzielle Schwierigkeiten erleben, sind Studierende, die von einem allgemein schlechten Gesundheitszustand berichten (51%), alleinerziehende Studierende (47%), Studierende aus (gar) nicht wohlhabendem Elternhaus (46%), Studierende mit Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss (41%), Studierende mit Pflegeaufgaben (40%), Studierende mit einer studienerschwerenden Beeinträchtigung (36%) sowie Bildungsinländer:innen mit nicht-traditionellem Hochschulzugang (31%; siehe Grafik 66). Dies gilt für alle Altersgruppen und daher unabhängig davon, dass manche dieser Gruppen tendenziell älter sind und finanzielle Schwierigkeiten mit steigendem Alter zunehmen. Auf eine Person können natürlich mehrere dieser Merkmale zutreffen.

Ein Zeitvergleich zeigt, dass der Großteil dieser finanziell besonders gefährdeten Studierendengruppen 2025 seltener von finanziellen Schwierigkeiten betroffen ist als 2023. Besonders stark gesunken ist die Selbsteinschätzung finanzieller Schwierigkeiten unter Bezieher:innen einer Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS) von 36% auf 26%. Lediglich bei Studierenden, deren Eltern maximal einen Pflichtschulabschluss haben, hat sich der Anteil mit finanziellen Schwierigkeiten im betrachteten Zeitraum kaum verändert (siehe Grafik 66).

**Grafik 66: Anteil der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten unter verschiedenen Studierendengruppen im Zeitvergleich (Achsenausschnitt bis 60%)**



Nicht traditionelle Hochschulzugangsberechtigung (HZB): Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, Externist:innenmatura und keine Reifeprüfung.

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsin-/ausländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich bzw. im Ausland.

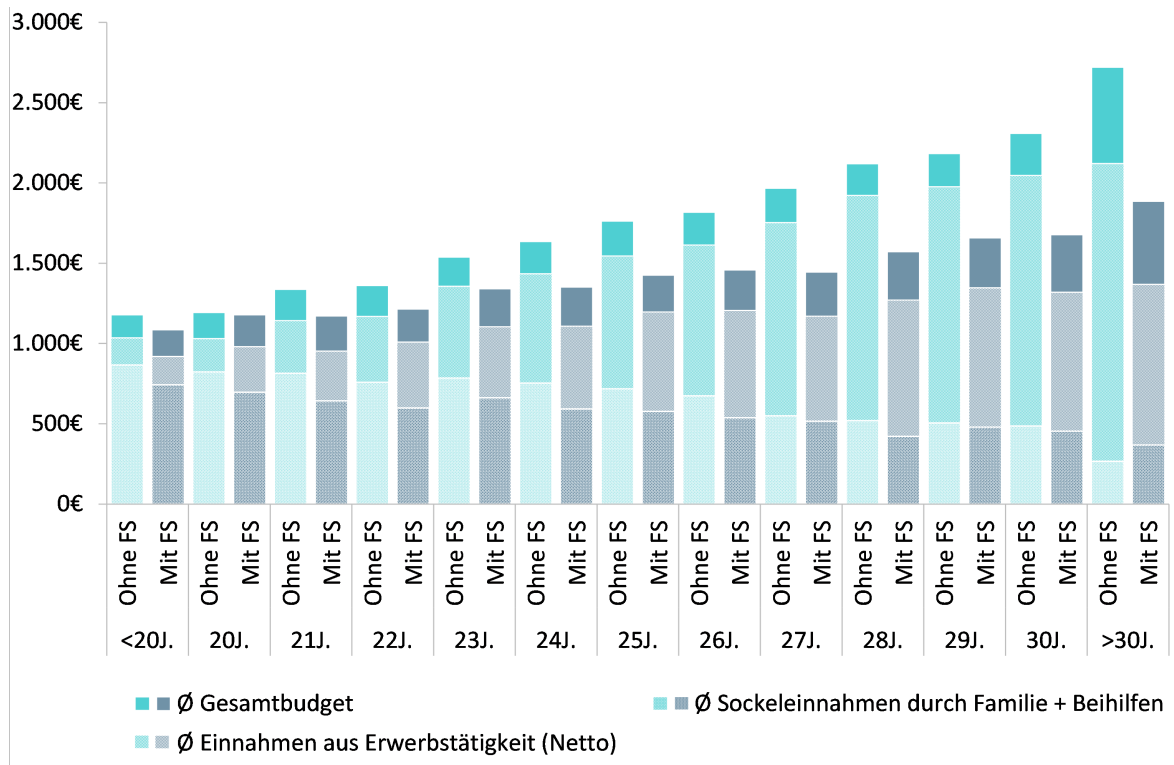
Daten siehe Tabelle 134 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

Studierende, die sich (sehr) stark von finanziellen Schwierigkeiten betroffen sehen, haben im Durchschnitt 1.497€ pro Monat zur Verfügung, jene ohne finanzielle Schwierigkeiten um gut 287€ pro Monat mehr (1.783€). Das heißt, Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten haben im Schnitt 84% des Gesamtbudgets ihrer Kolleg:innen ohne finanziellen Schwierigkeiten zur Verfügung. Mit zunehmendem Alter und zunehmenden Einnahmen vergrößert sich die Kluft. Im Alter von bis zu 20 Jahren haben Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten ähnlich hohe monatliche Einnahmen wie ihre Kolleg:innen ohne finanzielle Schwierigkeiten. Unter den über 30-Jährigen haben Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten nur noch 69% des Gesamtbudgets ihrer Kolleg:innen ohne finanzielle Schwierigkeiten zur Verfügung. Ein zusätzlicher Blick auf die Einnahmen der Studierenden zeigt, dass Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten im Durchschnitt niedrigere monatliche „Sockeleinnahmen“ durch Familie, Partner:in, Familien- und Studienbeihilfe erhalten, als Studierende ohne finanzielle Schwierigkeiten (529€ vs. 650€). Dieser Unterschied nimmt mit zunehmendem Alter tendenziell ab und verkehrt sich bei den über 30-Jährigen sogar leicht ins Gegenteil. Zugleich verlieren Sockeleinnahmen auch an Bedeutung am Gesamtbudget, während das durchschnittliche Erwerbseinkommen

und damit das Gesamtbudget bei Studierenden ohne finanzielle Schwierigkeiten stärker ansteigt als bei jenen mit finanziellen Schwierigkeiten (siehe Grafik 67).

**Grafik 67: Durchschnittliches Gesamtbudget, Einnahmen aus Erwerbstätigkeit sowie „Sockeleinnahmen“ von Familie, Partner:in, Familien- und Studienbeihilfe von Studierenden ohne bzw. mit finanziellen Schwierigkeiten nach Alter**



FS: Finanzielle Schwierigkeiten.

Sockeleinnahmen: Summe aus monatlicher finanzieller Unterstützung von Familie/Partner:in, gesamten Naturalleistungen, Leistungen der österreichischen Studienbeihilfe (konventionelle Studienbeihilfe, Studienbeihilfe nach Selbsterhalt, Studienabschluss-Stipendium, Kinderbetreuungskostenzuschuss, Studienzuschuss) und Familienbeihilfe, die an Studierende selbst direkt ausbezahlt wird (Selbstbezug).

Daten siehe Tabelle 135 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 11.2. Betroffenheit von materieller und sozialer Deprivation

Neben der Selbsteinschätzung zur Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten wurden im Rahmen eines der drei EUROSTUDENT-Module Items zur „materiellen und sozialen Deprivation“ erhoben. Materielle und soziale Deprivation beschreibt den eingeschränkten Zugang zu bestimmten Kriterien, die für eine gesellschaftliche Teilhabe oder ein Mindestmaß an Lebensqualität als wichtig erachtet werden. Das Konzept folgt dem Standard der nationalen und internationalen Armutsberichterstattung (beispielsweise dem *European Survey on Income and Living Conditions*, kurz EU-SILC). Die Items wurden allerdings an die Lebenssituation von Studierenden angepasst.

Bei den Items zur materiellen und sozialen Deprivation konnten die Studierenden nicht nur angeben, was sie sich selbst leisten oder nicht leisten können, sondern auch, ob Dritte ihnen dies bei Bedarf finanzieren würden. Bei den Indikatoren von EU-SILC wird auf diese Form der „Bedarfsfinanzierung“ keine Rücksicht genommen, da sie für die Gesamtbevölkerung eine geringere Relevanz hat. Zudem ist EU-SILC, anders als die Sozialerhebung, eine Haushalts- und keine

Personenbefragung. Eine weitere Modifikation betrifft die Höhe des Betrags, der Studierenden für unerwartete Ausgaben zur Verfügung steht. Dieser Betrag entspricht bei EU-SILC 60% des monatlichen Median-Äquivalenzeinkommens und damit der Armutgefährdungsschwelle. Für die Studierenden wurde in Anlehnung daran ein Richtwert von 60% des Bar-Medianeinkommens von Studierenden in Österreich auf Basis der Studierenden-Sozialerhebung 2023, bereinigt um die Inflation, herangezogen, was 750€ entspricht. Darüber hinaus wurden einige Items inhaltlich abgeändert oder neu formuliert, um den Mindestlebensstandard von Studierenden besser abzubilden. Während bei EU-SILC Personen als materiell oder sozial depriviert gelten, wenn sie sich unfreiwillig nicht mindestens fünf von dreizehn Kriterien erfüllen können, sind es im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung, bei der generell weniger Kriterien abgefragt wurden, drei von neun Kriterien (analog zur alten EU-Definition bis zum Jahr 2020, bei der ebenso neun Kriterien erhoben wurden).<sup>24</sup>

Entsprechend der Definition von materieller und sozialer Deprivation (drei von neun Merkmalen nicht leistbar) in Anlehnung an EU-SILC sind 14% der Studierenden materiell und sozial benachteiligt. *Erheblich* materiell und sozial benachteiligt (vier von neun Merkmalen) sind 9% der Studierenden (also ebenso viele, wie jene, die von sehr starken finanziellen Schwierigkeiten berichten, siehe Kapitel 11.1). Analog zur subjektiven Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten steigt der Anteil der materiell und sozial Deprivierten mit dem Alter der Studierenden an und erreicht (mit einigen Ausreißern nach unten) unter Studierenden im Alter von 40 Jahren mit 28% materiell und sozial benachteiligten Studierenden seinen Höhepunkt.

In Grafik 68 sind fünf Faktoren abgebildet, die in die Berechnung der materiellen und sozialen Deprivation einfließen, und für Studierende am häufigsten nicht leistbar sind.<sup>25</sup> Für rund ein Fünftel der Studierenden ist es nicht möglich selbst oder durch die Hilfe von Dritten, abgenutzte oder kaputte Möbel zu ersetzen. Am zweithäufigsten werden unerwartete Einmalausgaben in Höhe von 750€ genannt (15%). Es folgen kleine Ausgaben für sich selbst in den meisten Wochen (13%), kostenpflichtige Freizeitaktivitäten außerhalb des Zuhauses (12%) und notwendige medizinische Ausgaben (8%), deren Finanzierung bei Bedarf auch nicht Andere übernehmen können. Auch bei der Einzelbetrachtung der Faktoren zeigt sich eine Zunahme der Nicht-Leistbarkeit mit steigendem Alter der Studierenden. Gleichzeitig steigt bei den meisten Faktoren mit dem Alter der Anteil derer, die sich die abgefragten Güter bzw. Dienstleistungen selbst leisten können. Dies lässt sich damit erklären, dass eine finanzielle Bedarfsfinanzierung durch Dritte mit zunehmendem Alter immer seltener erfolgt. Auffällig ist zudem, dass insbesondere jüngere Studierende das Ersetzen von abgenutzten oder kaputten Möbeln, notwendige medizinische Ausgaben und eine angemessene Beheizung des Zuhauses häufig nur über Dritte finanzieren können. Bei allen drei Ausgaben trifft dies insgesamt auf rund ein Drittel der Studierenden zu. Des Weiteren geben immerhin 4% der Studierenden an, dass sie es sich finanziell nicht leisten können, jeden zweiten Tag eine Mahlzeit mit Fleisch, Fisch oder eine vergleichbare vegetarische Speise zu konsumieren – auch nicht mithilfe finanzieller Unterstützung durch Dritte. Für jüngere

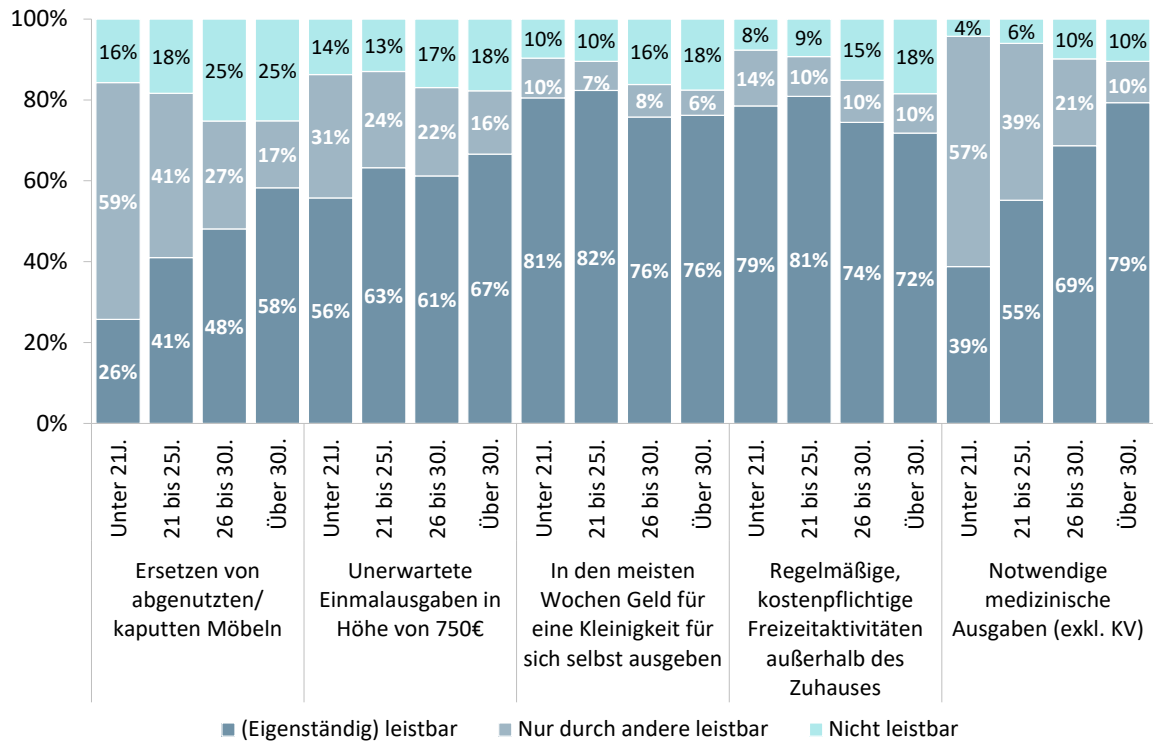
---

<sup>24</sup> Davon zu unterscheiden ist die Definition von *erheblicher* materieller und sozialer Deprivation. Eine Person gilt bei EU-SILC dann als *erheblich* materiell und sozial depriviert, wenn sie sich mindestens sieben von dreizehn Merkmalen nicht leisten kann. Im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung sind es vier von neun Kriterien.

<sup>25</sup> Eine vollständige Darstellung aller Faktoren findet sich in Tabelle 136 auf Seite 147.

Studierende gilt dies etwas seltener, da sie häufiger über ein „Back-up“ durch Dritte verfügen (siehe dazu auch Tabelle 136 auf Seite 206 im Anhang).

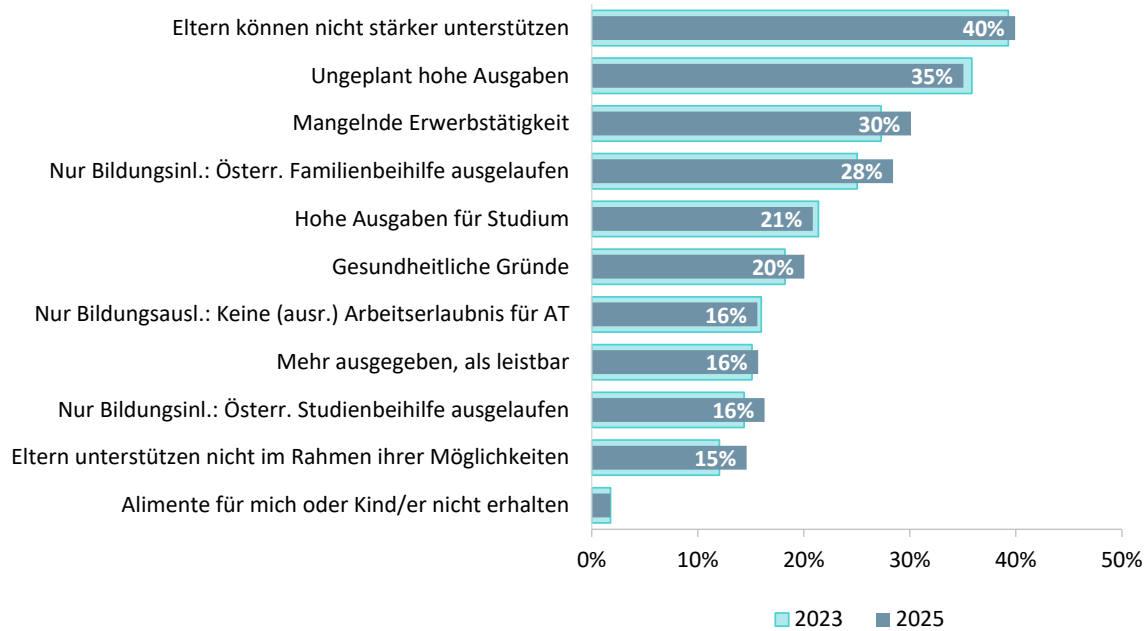
**Grafik 68: Finanzielle Leistbarkeit von fünf Einzelfaktoren von materieller Deprivation nach Alter**



KV: Krankenversicherung.  
 Daten siehe Tabelle 136 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

### 11.3. Gründe für finanzielle Schwierigkeiten

Das folgende Kapitel widmet sich den Gründen von finanziellen Schwierigkeiten. Von allen Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten geben 40% an, dass ihre Eltern sie nicht stärker unterstützen können. 35% der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten geben ungeplant hohe Ausgaben als Grund an, 30% nennen eine eingeschränkte, aufgegebene, verlorene oder keine (bessere) Erwerbstätigkeit. 29% nennen andere, nicht näher spezifizierte Gründe. Alle weiteren Gründe werden von weniger als einem Viertel der betroffenen Studierenden genannt (siehe Grafik 69). Während die meisten Gründe im Vergleich zu 2023 (nahezu) gleich häufig genannt werden, sind 2025 vor allem die Anteile jener, die mangelnde Erwerbstätigkeit, das Auslaufen der österreichischen Familienbeihilfe (nur Bildungsinländer:innen), die fehlende Unterstützung durch die Eltern im Rahmen ihrer Möglichkeiten, gesundheitliche Gründe und das Auslaufen der österreichischen Studienbeihilfe (nur Bildungsinländer:innen) angeben, um 2%- bis 3%-Punkte gestiegen.

**Grafik 69: Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten: Gründe für die derzeitigen finanziellen Schwierigkeiten im Zeitvergleich (Achsenausschnitt bis 50%)**

Mehrfachnennungen möglich.

Daten siehe Tabelle 137 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

Die Gründe für finanzielle Schwierigkeiten unterscheiden sich nach verschiedenen Merkmalen von Studierenden. Besonders häufig geben Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten aus nicht wohlhabendem Elternhaus (54%), Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund (52%) sowie Studierende mit Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss (48%) an, dass ihre Eltern sie nicht stärker unterstützen können. Dieser Grund ist besonders für jüngere Studierende unter 25 Jahren relevant (z.B. 49% der unter 21-Jährigen). Mit zunehmendem Alter der Studierenden verringern sich die Unterschiede zu den jeweiligen Vergleichsgruppen. Mangelnde Erwerbstätigkeit wird besonders häufig von älteren Studierenden (z.B. über 30-Jährige: 37%) und Studierenden in speziellen Lebenslagen (z.B. Alleinerziehende: 41%) als Ursache angeführt. Das Auslaufen der Familien- und/oder Studienbeihilfe wird vor allem von Studierenden zwischen 26 und 30 Jahren häufig genannt (45% bzw. 24%).

Darüber hinaus gibt es Gründe, die für die Gesamtheit der Studierenden weniger relevant sind, für spezielle Gruppen von Studierenden aber durchaus eine Bedeutung haben. Dazu zählen etwa gesundheitliche Gründe für Studierende mit studienerschwerenden Beeinträchtigungen (43%), eine fehlende oder unzureichende Arbeitserlaubnis in Österreich für Studierende ohne EU-Staatsangehörigkeit (32%) oder der fehlende Erhalt von Alimenten für alleinerziehende Studierende (18%).

## 11.4. Auswirkungen von finanziellen Schwierigkeiten

Im Rahmen der Erhebung 2025 wurden Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten erstmals konkret nach den negativen Auswirkungen dieser Situation befragt. Werden die sechs abgefragten Einzelaspekte zu Indizes zusammengefasst, so zeigt sich, dass sich finanzielle Schwierigkeiten bei betroffenen Studierenden am häufigsten negativ auf die Gesundheit, insbesondere auf die mentale Gesundheit, auswirken (siehe Tabelle 53). Konkret stimmen rund drei Viertel der

Befragten mit finanziellen Schwierigkeiten zu oder sehr zu, dass ihre mentale Gesundheit durch die finanziellen Schwierigkeiten leidet. Bei rund der Hälfte trifft dies auf die körperliche Gesundheit zu. Bei nahezu der Hälfte der entsprechenden Gruppe zeigen sich dagegen negative Auswirkungen auf das Studium: 53% geben an, dass sich die Studiendauer durch das Vorhandensein finanzieller Schwierigkeiten verlängert, und 38% sagen, dass ihre Noten dadurch schlechter sind als sie sein könnten. Am seltensten wirken sich die finanziellen Schwierigkeiten auf finanzielle Aspekte, im Detail auf Einschränkungen bei Mahlzeiten oder Zahlungsrückstände, aus. Letzteres könnte darauf zurückzuführen sein, dass hier immer wieder auch bei Bedarf andere bei der Finanzierung unterstützen. Bei detaillierterer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass immerhin 44% der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten ihre Mahlzeiten im Umfang und/oder in der Vielfalt einschränken müssen. Abgesehen von Einschränkungen bei den Mahlzeiten empfinden Studierende über 25 Jahre häufiger negative Auswirkungen als ihre jüngeren Kolleg:innen.

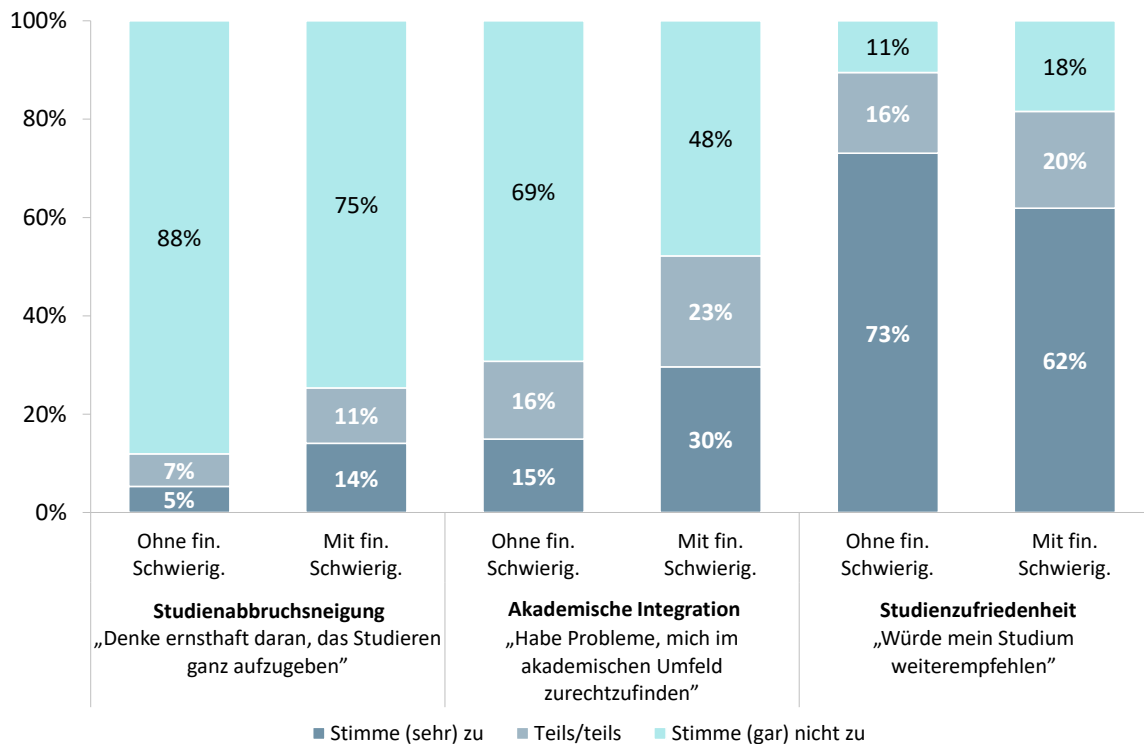
**Tabelle 53: Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten: Auswirkungen von finanziellen Schwierigkeiten**

	Unter 21J.	21 bis 25J.	26 bis 30J.	Über 30J.	Gesamt
Meine mentale Gesundheit leidet darunter	70%	74%	80%	76%	76%
Meine körperliche Gesundheit leidet darunter	37%	46%	54%	56%	50%
<b>Index: Auswirkung finanzieller Schwierigkeiten auf die Gesundheit</b>	<b>55%</b>	<b>62%</b>	<b>71%</b>	<b>69%</b>	<b>66%</b>
Meine Noten sind schlechter als sie sein könnten	36%	37%	41%	39%	38%
Werde länger brauchen, um Studium abzuschließen als ursprünglich geplant	33%	44%	62%	64%	53%
<b>Index: Auswirkung finanzieller Schwierigkeiten auf das Studium</b>	<b>34%</b>	<b>42%</b>	<b>54%</b>	<b>53%</b>	<b>48%</b>
Muss meine Mahlzeiten im Umfang und/oder in der Vielfalt einschränken	49%	45%	42%	41%	44%
Bin nicht in der Lage alle wesentlichen Rechnungen pünktlich zu zahlen	17%	20%	25%	27%	23%
<b>Index: Auswirkung finanzieller Schwierigkeiten auf finanzielle Aspekte</b>	<b>26%</b>	<b>28%</b>	<b>32%</b>	<b>32%</b>	<b>30%</b>

Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten, die bei den jeweiligen Aussagen auf einer Skala von 1 „stimme sehr zu“ bis 5 „stimme gar nicht zu“ angegeben haben, dass sie (sehr) zustimmen (Kategorie 1+2).  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Darüber hinaus zeigt sich ein Zusammenhang zwischen finanziellen Schwierigkeiten einerseits und der Studienabbruchsneigung, der akademischen Integration sowie der Studienzufriedenheit der Studierenden andererseits. Studierende, die finanzielle Schwierigkeiten erleben, denken häufiger ernsthaft darüber nach, das Studieren ganz aufzugeben. Sie neigen somit stärker zum Studienabbruch. Zudem fällt es ihnen schwerer, sich im akademischen Umfeld zurechtzufinden. Der Anteil der Studierenden, die ihr Studium weiterempfehlen würden – als Indikator für Studienzufriedenheit – ist unter Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten geringer (siehe Grafik 70). Dies gilt für alle Altersgruppen und daher unabhängig davon, dass finanzielle Schwierigkeiten mit steigendem Alter zunehmen. So ist beispielsweise auch innerhalb der Gruppe der Studierenden bis 25 Jahre die Studienabbruchsneigung bei jenen mit finanziellen Schwierigkeiten (12%) rund dreimal so hoch wie in der Vergleichsgruppe ohne finanzielle Schwierigkeiten (4%).

**Grafik 70: Auswirkungen von finanziellen Schwierigkeiten auf die Studienabbruchsneigung, akademische Integration und Studienzufriedenheit**



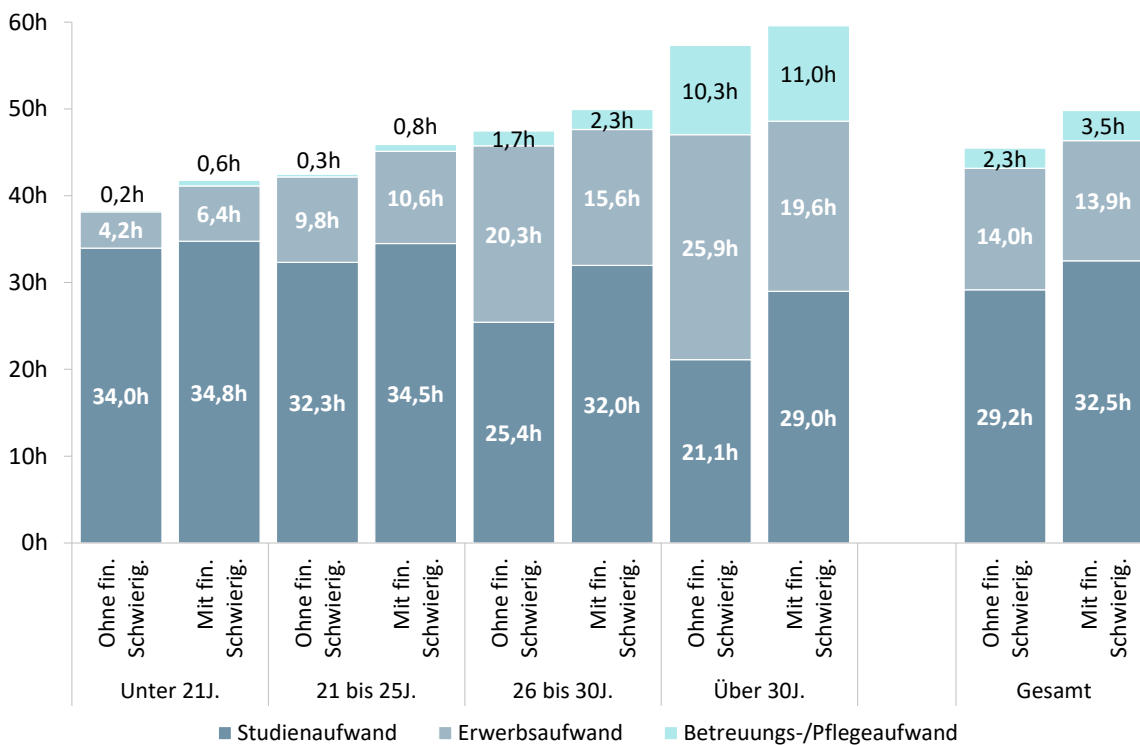
Daten siehe Tabelle 138 im Anhang.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Wie in Grafik 71 dargestellt, ist der zeitliche Gesamtaufwand von Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten höher als der von Studierenden ohne finanzielle Schwierigkeiten. Dies liegt daran, dass sie mehr Zeit in ihr Studium investieren sowie mehr Zeit für Betreuungspflichten aufwenden (müssen). Besonders deutlich unterscheidet sich der Studienaufwand bei über 25-jährigen Studierenden mit bzw. ohne finanzielle Schwierigkeiten voneinander. Zugleich zeigt sich, dass Studierende über 25 Jahre mit finanziellen Schwierigkeiten etwas seltener und auch in geringerem Ausmaß erwerbstätig sind als Studierende ohne finanzielle Schwierigkeiten. Bis zu einem Alter von 25 Jahren verhält sich dies umgekehrt. So liegt die Erwerbsquote von über 25-jährigen Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten bei 73%, jene von gleichaltrigen Studierenden ohne finanzielle Schwierigkeiten bei 79%. Das heißt umgekehrt, dass die Ausübung einer Erwerbstätigkeit ab einem Alter von 25 Jahren immer wichtiger wird, um finanzielle Probleme zu vermeiden, denn „Sockeleinnahmen“ durch Familie oder Familien- und Studienbeihilfe tragen immer weniger zum Gesamtbudget bei (siehe dazu auch Grafik 67 auf Seite 145 bzw. Kapitel 10.2). Daher geben auch 48% aller Studierenden an, dass sie eine Erwerbstätigkeit zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts unbedingt benötigen. Für 39% aller Studierenden gilt laut eigenen Angaben, dass sie sich das Studium ohne Erwerbstätigkeit nicht leisten könnten (siehe dazu Kapitel 6.1).

Das heißt, es findet eine Art *Trade-Off* zwischen finanziellen Problemen und „Studienproblemen“ statt: Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten müssen entweder diese in Kauf nehmen oder das Risiko schlechterer Studienleistungen, einer längeren Studiendauer oder im Extremfall

eines Studienabbruchs tragen, wenn sie in stärkerem Ausmaß erwerbstätig sind, um ihre finanzielle Situation zu sichern bzw. zu verbessern (siehe dazu auch Grabher 2012, S. 117ff.).

**Grafik 71: Zeitaufwand von Studierenden ohne bzw. mit finanziellen Schwierigkeiten nach Alter**



Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.  
 Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).  
 Daten siehe Tabelle 139 im Anhang.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.



## 12. Glossar

Einige Merkmale unterscheiden sich zwischen den Datenquellen und werden hier daher in beiden Varianten angeführt. „SOLA“ bezeichnet die Definition des jeweiligen Merkmals in der Studierenden-Sozialerhebung, „HSS“ jene in der Hochschulstatistik.

Merkmalsname	Definition
Hochschulsektor (SOLA)	<p>Hochschulsektor des Hauptstudiums; bei mehreren Studien das derzeit (subjektiv) als am wichtigsten erachtete Studium im Studienalltag.</p> <p>Lehrverbände (Kooperation von Universitäten und PHs) sowie Fachhochschulen getrennt nach der Organisationsform bilden aus inhaltlichen Gründen eigene Kategorien.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffentliche Universität</li> <li>• Lehrverbund</li> <li>• Pädagogische Hochschule (PH)</li> <li>• Privatuniversität/-hochschule</li> <li>• Fachhochschule Vollzeit (FH-VZ)</li> <li>• Fachhochschule Berufsbegleitend (FH-BB)</li> </ul>
Hochschulsektor (HSS)	<p>Die Auswertung erfolgt ebenfalls in sechs Hochschulsektoren (siehe oben).</p> <p>Die an den Fachhochschulen (quantitativ sehr kleinen) Organisationsformen „berufsbegleitend verlängert“ und „zielgruppenspezifisch“ werden zu den berufsbegleitenden Studiengängen gezählt, da sie sich an berufsbegleitend Studierende richten.</p>
Studierende (SOLA)	<p>Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien an Hochschulen in Österreich im Sommersemester 2025, Ausnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Incoming- und Outgoing-Mobilitätsstudierende</li> <li>• Beurlaubte Studierende</li> <li>• Studierende der FH-Studiengänge „Militärische Führung“ und „Polizeiliche Führung“</li> </ul>
Studierende (HSS)	<p>Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien an Hochschulen in Österreich, Ausnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Incoming-Mobilitätsstudierende</li> <li>• Beurlaubte Studierende</li> </ul> <p>Auch Outgoing-Mobilitätsstudierende zählen in der Hochschulstatistik zur Grundgesamtheit. In der Umfrage wurden diese nicht befragt, da sich viele Fragen auf die aktuelle Studiensituation in Österreich beziehen und für Outgoing-Mobilitätsstudierende daher nicht zu beantworten wären.</p> <p>Mobilitätsstudierende, die sich ihren Aufenthalt in Österreich außerhalb eines Mobilitätsprogramms selbst organisieren, können in den Daten der Hochschulstatistik nicht als solche erkannt und daher auch nicht ausgeschlossen werden.</p>
Studienanfänger:innen (SOLA)	<p>Erstmalige Zulassung zu einem Bachelor- oder Diplomstudium in Österreich im Wintersemester 2024/25 oder Sommersemester 2025 und kein vorheriger Studienabschluss im Ausland (ordentliche Studierende im Rahmen der SOLA-Grundgesamtheit).</p>
Studienanfänger:innen (HSS)	<p>In Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende. An Fachhochschulen: Ordentliche Studierende in Bachelorstudien im ersten Studiensemester.</p> <p>Studierende, die vor Aufnahme eines ordentlichen Studiums in einem außerordentlichen Lehrgang erstzugelassen wurden, werden bei Aufnahme des ersten ordentlichen Studiums als Erstzugelassene gezählt.</p>
Studien; Studienart (SOLA)	<p>Bei mehreren belegten Studien zählt das derzeit (subjektiv) als am wichtigsten erachtete Studium im Studienalltag.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bachelorstudium</li> <li>• Masterstudium</li> <li>• Diplomstudium</li> </ul>

Studien (HSS)	<p><i>Belegte Studien</i></p> <p>Belegte Bachelor-, Master- und Diplomstudien, ohne von Incoming-Mobilitätsstudierenden und beurlaubten Studierenden belegte Studien. Die Zahl der belegten Studien ist höher als die Zahl der Studierenden, da manche Personen in mehreren Studien inskribiert sind.</p> <p><i>Begonnene Studien</i></p> <p>Von Studienanfänger:innen begonnene Bachelor- und Diplomstudien (ohne von Incoming-Mobilitätsstudierenden und beurlaubten Studierenden begonnene Studien). Falls Studienanfänger:innen in ihrem 1. Semester mehrere Studien beginnen, werden alle berücksichtigt.</p> <p>Ab 2016/17 werden gemeinsam eingerichtete Studien an öffentlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen mithilfe eines Zählungsschlüssels zwischen den einzelnen Sektoren bzw. Hochschulen aufgeteilt.</p> <p>Da mit Erweiterungsstudien kein zusätzlicher akademischer Grad erworben wird, werden sie auf Studienebene nicht analysiert. In der Personenzählung (Studierende) werden sie jedoch berücksichtigt.</p>
Hochschulstandort (SOLA)	<p>Hauptstandort der Hochschule des Hauptstudiums (sofern keine anderen Informationen zum Standort vorliegen). Studierende in Lehrverbänden werden anteilmäßig zugeordnet.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wien</li> <li>• Graz</li> <li>• Salzburg</li> <li>• Linz</li> <li>• Innsbruck</li> <li>• Klagenfurt</li> <li>• Leoben</li> <li>• Kleinere HS-Standorte (z.B. St. Pölten, Dornbirn, Wiener Neustadt, Baden, Krems, Feldkirch, Kufstein, Eisenstadt, Hall in Tirol, Seekirchen am Wallersee, Stams)</li> </ul>
Fernstudium (SOLA)	<p>Studien, die (vollständig) als Fernstudium deklariert sind. Studien, die sowohl als Fern- als auch als Präsenzstudium angeboten werden, sind anhand der Angabe zum Onlinelehre-Anteil im Studium eingeteilt.</p>
Studiendauer seit Erstzulassung (SOLA)	<p>Studiendauer seit erstmaliger Zulassung an einer Hochschule in Österreich. Studienunterbrechungen sind nicht berücksichtigt.</p>
Studiendauer (netto) (SOLA)	<p>Studiendauer seit Beginn des aktuellen Studiums (z.B. seit Beginn des Masterstudiums), wobei offizielle und inoffizielle Studienunterbrechungen abgezogen werden.</p>
Bildungsin-/ausländer:innen (SOLA)	<p>Bildungsinländer:innen unterscheiden sich von Bildungsausländer:innen durch den Ort, an dem sie das reguläre Schulsystem zuletzt besucht haben. Relevant ist die schulische Ausbildung, die vor dem 18. Lebensjahr begonnen wurde. Bildungsinländer:innen haben das reguläre Schulsystem zuletzt in Österreich, Bildungsausländer:innen jenes im Ausland besucht.</p>
Bildungsin-/ausländer:innen (HSS)	<p>Bildungsinländer:innen: Abschluss der vorangegangenen Bildungskarriere (Matura, Berufsreifeprüfung/Studienberechtigungsprüfung etc.) in Österreich.</p> <p>Bildungsausländer:innen: Abschluss der vorangegangenen Bildungskarriere im Ausland.</p> <p>Wenn die Bildung unbekannt ist, wird die Nationalität herangezogen.</p>

Studienberechtigung (HSS)	<p>Für Studierende an Privatuniversitäten und Bildungsausländer:innen liegen keine Informationen zur Studienberechtigung vor.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• AHS: Allgemeinbildende Höhere Schule</li> <li>• HAK: Handelsakademie</li> <li>• HTGL: Höhere Technische und Gewerbliche Lehranstalt In den Registerdaten der Hochschulstatistik können die technischen höheren Schulen im engeren Sinn nicht von den gewerblichen höheren Schulen (Mode, Tourismus, Kunstgewerbe) unterschieden werden.</li> <li>• HLW: Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe</li> <li>• HLFS: Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule</li> <li>• BAfEP/BASOP: Bildungsanstalt für Elementarpädagogik/Sozialpädagogik</li> <li>• BRP/SBP etc.: Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, Externist:innenmatura und keine Reifeprüfung</li> <li>• Sonstiges: abgeschlossenes Studium, künstlerische Zulassungsprüfung, Schulform unbekannt</li> </ul>
Unmittelbarer bzw. verzögerter Studienbeginn (SOLA)	<p><i>Konzept nur für Bildungsinländer:innen:</i></p> <p>Unmittelbarer Studienbeginn: erstmalige Studienaufnahme innerhalb von zwei Jahren nach Abschluss des regulären Schulsystems. Verzögerter Studienbeginn: erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems oder keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem (z.B. Studienberechtigungs- oder Berufsreifeprüfung).</p>
Geschlecht (SOLA und HSS)	<p>Das Merkmal Geschlecht wird im vorliegenden Bericht binär (weiblich – männlich) ausgewiesen. Detailinformationen siehe Kapitel 15.1.</p>
Höchste formale Bildung der Eltern (SOLA)	<p>Höchster Bildungsabschluss der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in folgenden (aufsteigenden) Kategorien:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Pflichtschule: mit oder ohne Abschluss</li> <li>2. Ohne Matura: Ausbildung ohne Matura bzw. Hochschulzugangsberechtigung (Lehre, Fachschule, BMS etc.)</li> <li>3. Matura: Ausbildung mit Matura bzw. Hochschulzugangsberechtigung (auch „Pädak“, „Sozak“)</li> <li>4. Studium: Studienabschluss Bachelor/Master/Diplom</li> <li>5. Studium: Studienabschluss PhD/Doktorat</li> </ol>
Migrationshintergrund (SOLA)	<p>Migrationshintergrund von Bildungsinländer:innen bzw. Bildungsausländer:innen nach Herkunftsland bzw. Erstsprache.</p> <p>Bildungsinländer:innen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ohne Migrationshintergrund: beide oder ein Elternteil in Österreich geboren.</li> <li>• mit Migrationshintergrund, 2. Generation: Studierende in Österreich und beide Eltern im Ausland geboren.</li> <li>• mit Migrationshintergrund, 1. Generation: Studierende selbst und beide Eltern im Ausland geboren.</li> </ul> <p>Bildungsausländer:innen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mit Deutsch als Erstsprache</li> <li>• mit anderer Erstsprache</li> </ul>



## 13. Quellenverzeichnis

- Bruffaerts, Ronny; Mortier, Philippe; Kiekens, Glenn; Auerbach, Randy P.; Cuijpers, Pim; Demyttenaere, Koen; Green, Jennifer G.; Nock, Matthew K. & Kessler, Ronald C. (2018): Mental health problems in college freshmen: Prevalence and academic functioning. *Journal of Affective Disorders*, 225. <https://doi.org/10.1016/j.jad.2017.07.044>.
- Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) (2023): So geht's uns heute: die sozialen Krisenfolgen im 3. Quartal 2022 - Schwerpunkt Wohlbefinden und Gesundheit. Ergebnisse einer Statistik-Austria Befragung. Wien.
- Chen, Tianhua & Lucock, Mike (2022): The mental health of university students during the COVID-19 pandemic: An online survey in the UK. *PLoS One* 17, 1. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0262562>.
- Cuppen, Joris; Muja, Ardita & Geurts, Roos (2024): Well-being and mental health among students in European higher education. EUROSTUDENT 8 Topical module report. [https://www.eurostudent.eu/download\\_files/documents/TM\\_wellbeing\\_mentalhealth.pdf](https://www.eurostudent.eu/download_files/documents/TM_wellbeing_mentalhealth.pdf).
- Dau, Johanna; Ikas, Tabea; Zaussinger, Sarah & Zucha, Vlasta (2024): Gesundheitszustand, Behinderungen und Beeinträchtigungen von Studierenden. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2023. Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS). Wien.
- Eissler, Christian; Sailer, Marcel; Walter, Steffen & Jerg-Bretzke, Lucia (2020): Psychische Gesundheit und Belastung bei Studierenden. *Prävention und Gesundheitsförderung* 15, 3. <https://doi.org/10.1007/s11553-019-00746-z>.
- Elharake, Jad A.; Akbar, Faris; Malik, Aryn A.; Gilliam Walter & Omer, Saad B. (2023): Mental Health Impact of COVID-19 among Children and College Students: A Systematic Review. *Child Psychiatry & Human Development*, 54. <https://doi.org/10.1007/s10578-021-01297-1>.
- Engleder, Judith & Dibiasi, Anna (2024): Maturierendenbefragung 2024. Informationssituation sowie Bildungs- und Berufswahl von Maturierenden in Österreich. Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS). Wien.
- EUROSTUDENT VIII Database (2024): <https://database.eurostudent.eu>, Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS). Wien.
- Grabher, Angelika (2012): Armut unter Studierenden, Diplomarbeit, Wien.
- Hauschildt, Kristina; Gwośc, Christoph; Schirmer, Hendrik; Mandl, Sylvia & Menz, Cordelia (2024): Social and Economic Conditions of Student Life in Europe: Eurostudent 8 Synopsis of Indicators 2021-2024. wbv. <https://doi.org/10.3278/6001920ew>.
- Institut für empirische Sozialforschung (IFES) (2023): Austrian Health Report 2023. Tabellenband. Studie im Auftrag von Sandoz GmbH. Wien.
- Koet, Josephina E.M.; Sattler, Matteo C. & Jaunig, Johannes (2024): Well-Being Trends in Austrian University Students: Psychometric Properties Evaluation of the WHO-5 and the SWLS before and during COVID-19. <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.4896901>.
- Kohls, Elisabeth; Guenther, Lukas; Baldofski, Sabrina; Brock, Tanja; Schuhr, Jan & Rummel-Kluge, Christine (2023): Two years COVID-19 pandemic: Development of university students' mental health 2020–2022. *Frontiers in Psychiatry*, 14. <https://doi.org/10.3389/fpsy.2023.1122256>.
- Pieh, Christoph; Budimir, Sanja; Humer, Elke & Probst, Thomas (2021): Comparing Mental Health During the COVID-19 Lockdown and 6 Months After the Lockdown in Austria: A Longitudinal Study. *Frontiers in Psychiatry*, 12. <https://doi.org/10.3389/fpsy.2021.625973>.
- Statistik Austria (2025a): Bildung in Zahlen 2023/2024: Schlüsselindikatoren und Analysen. <https://www.statistik.at/services/tools/services/publikationen/detail/1878>.
- Statistik Austria (2025b): Bevölkerungsstatistik: Bevölkerung zu Jahresbeginn ab 2002. STATcube-Auswertung: Österreicher:innen nach Alter und Geschlecht 2022 bis 2024. Ausgewertet am 26.11.2025.

- Statistik Austria (2025c): Erhebung „So geht’s uns heute“ Q2/2025 (Scientific Use File) [Data set].
- Thaler, Bianca; Engleder, Judith & Unger, Martin (2022): Unterschiede im Zeitbudget von Studierenden mit nicht-traditionellen und traditionellen Hochschulzugängen. *Zeitschrift Für Hochschulentwicklung*, 17(4), 175–195. <https://doi.org/10.3217/ZFHE-17-04/09>.
- Topp, Christian Winther; Østergaard, Søren Dinesen; Søndergaard, Susan & Bech, Per (2015): The WHO-5 Well-Being Index: A Systematic Review of the Literature. *Psychother Psychosom* 1 April 2015; 84 (3): 167–176. <https://doi.org/10.1159/000376585>.
- Unger, Martin; Binder, David; Dibiasi, Anna; Engleder, Judith; Schubert, Nina; Terzieva, Berta; Thaler, Bianca; Zaussinger, Sarah & Zucha, Vlasta (2020): Studierenden-Sozialerhebung 2019: Kernbericht. Institut für Höhere Studien - Institute for Advanced Studies (IHS). Wien.
- Unger, Martin; Dünser, Lukas; Fessler, Agnes; Grabher, Angelika; Hartl, Jakob; Laimer, Andrea et al. (2012): Studierenden-Sozialerhebung 2011. Band 1: Hochschulzugang und StudienanfängerInnen. Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS). Wien.
- Wolf, Kristin & Schmitz, Julian (2024): Scoping review: longitudinal effects of the COVID-19 pandemic on child and adolescent mental health. *European Child & Adolescent Psychiatry*, 33. <https://doi.org/10.1007/s00787-023-02206-8>.
- World Health Organization (WHO) (1998): Wellbeing Measures in Primary Health Care/The Depcare Project. WHO Regional Office for Europe: Copenhagen.
- World Health Organization (WHO) (2022): World mental health report. Transforming mental health for all. Geneva: World Health Organization. Licence: CC BY-NC-SA 3.0 IGO.
- Zaussinger, Sarah (2024): Studienerfolg von Studierenden mit Migrationshintergrund – eine Analyse der Abbruchsintentionen der zweiten Zuwanderungsgeneration. *Österreichische Zeitschrift Für Soziologie*, 49, 581–611. <https://doi.org/10.1007/s11614-024-00584-0>.
- Zaussinger, Sarah; Kulhanek, Andrea; Terzieva, Berta & Unger, Martin (2020): Zur Situation behinderter, chronisch kranker und gesundheitlich beeinträchtigter Studierender. Quantitativer Teil der Zusatzstudie zur Studierenden-Sozialerhebung 2019. Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS). Wien.
- Zucha, Vlasta; Engleder, Judith; Haag, Nora; Thaler, Bianca; Unger, Martin & Zaussinger, Sarah (2024): Studierenden-Sozialerhebung 2023. Kernbericht. Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS). Wien.

## 14. Tabellenanhang

**Tabelle 54: Entwicklung der Studierendenzahlen nach Hochschulsektoren**

	Öffentl. Univ.	Lehrverbände	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB
WS 02/03	171.765				13.050	4.360
WS 03/04	177.488			1.180	15.448	5.143
WS 04/05	180.108			1.130	17.344	6.050
WS 05/06	186.713			2.820	18.590	7.137
WS 06/07	191.511			3.073	20.136	8.290
WS 07/08	198.147		6.746	3.409	21.521	9.543
WS 08/09	202.881		7.884	3.896	22.885	10.730
WS 09/10	226.230		9.401	4.478	23.828	12.257
WS 10/11	235.764		11.264	5.112	24.593	12.971
WS 11/12	242.557		13.585	5.848	25.157	14.119
WS 12/13	246.411		14.906	6.165	25.925	15.441
WS 13/14	244.766		15.339	6.378	26.532	17.061
WS 14/15	247.970		15.269	7.179	27.517	18.143
WS 15/16	250.437	939	14.251	8.029	28.759	19.292
WS 16/17	243.201	9.368	11.439	9.016	29.906	20.103
WS 17/18	239.386	13.109	9.331	9.773	30.584	20.938
WS 18/19	227.986	16.309	10.151	10.210	31.839	21.562
WS 19/20	222.130	19.009	11.546	10.724	33.176	22.027
WS 20/21	225.059	21.358	13.120	12.170	35.503	23.232
WS 21/22	220.529	22.759	13.943	12.954	36.358	23.315
WS 22/23	216.119	22.967	14.677	13.531	35.959	22.767
WS 23/24	214.746	23.238	15.527	14.059	36.513	22.623
WS 24/25	216.616	23.289	16.065	13.735	37.567	23.393

Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich).

Grundgesamtheit der Studierenden und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9.

Datentabelle für Grafik 1 und Grafik 2.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 55: Belegte Studien nach Hochschulsektoren und Studiengruppen im Sommersemester 2025**

		Anzahl	Frauen- anteil	Anteil >30J.	Ø Alter	Anteil Bildungsausl. <sup>1</sup>
Öffentl. Univ.	Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik	3.825	67%	30%	29,4J.	19%
	Bildungswissenschaften	5.374	85%	31%	29,4J.	23%
	Geisteswissenschaften	25.325	66%	32%	30,9J.	27%
	Künste	11.895	65%	25%	29,1J.	44%
	Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journ. u. Informationsw.	29.274	65%	19%	27,4J.	43%
	Wirtschaft und Verwaltung	28.380	49%	13%	25,6J.	35%
	Recht	25.610	59%	24%	28,0J.	9%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	32.476	52%	17%	26,6J.	30%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	18.638	22%	21%	27,7J.	36%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	32.683	37%	19%	27,2J.	35%
	Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	3.522	61%	20%	27,6J.	27%
	Medizin	12.967	56%	10%	26,0J.	27%
	Pharmazie	4.223	77%	15%	26,1J.	24%
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	194	81%	49%	33,1J.	19%
Dienstleistungen (v.a. Sport)	2.418	50%	10%	25,4J.	32%	
Lv.	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	22.240	64%	17%	26,9J.	7%
PH	Primarstufe (inkl. ausl. VS, Erw.St.)	11.926	90%	16%	26,6J.	4%
	Sekundarst. BB (inkl. ausl. Berufssch., Erw.St.)	2.986	50%	64%	36,0J.	2,5%
	Elementarpädagogik	398	97%	50%	34,0J.	2,0%
	Sonstiges (Rel., Poly, Sozial, Sonder, NMS, Erw.St.)	49	78%	61%	34,8J.	4%
Privatuniv.	Fachpädagogik (v.a. Musik)	906	56%	20%	27,2J.	
	Geisteswissenschaften	327	55%	49%	39,2J.	
	Künste	2.318	55%	15%	26,3J.	
	Sozialwiss., inkl. Psych., Journ. und Informationsw.	4.063	72%	22%	27,7J.	
	Wirtschaft und Verwaltung	1.511	48%	16%	25,8J.	
	Recht	256	53%	16%	27,2J.	
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	105	61%	12%	26,4J.	
	Informatik und Kommunikationstechnologie	40	40%	48%	32,5J.	
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe	385	9%	9%	25,3J.	
	Medizin	3.904	58%	6%	25,0J.	
	Pharmazie	195	65%	7%	25,0J.	
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	815	75%	61%	34,5J.	
Dienstleistungen (Tourismus)	176	55%	9%	24,1J.		
FH-VZ	Geisteswissenschaften	25	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Künste	1.842	57%	5%	24,5J.	22%
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	500	71%	1,60%	23,2J.	15%
	Wirtschaft und Verwaltung	8.125	61%	4%	23,5J.	34%
	Naturwissenschaften	541	65%	6%	24,2J.	9%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	4.013	29%	11%	25,3J.	19%
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe	6.768	31%	9%	25,0J.	30%
	Land- und Forstwirtschaft	86	24%	9%	24,2J.	6%
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	13.184	80%	13%	25,3J.	8%
	Dienstleistungen (v.a. Tourismus, Sport)	735	49%	6%	23,8J.	24%
FH-BB	Künste	26	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	451	73%	28%	28,7J.	12%
	Wirtschaft und Verwaltung	9.665	59%	27%	29,0J.	15%
	Naturwissenschaften	232	55%	39%	29,7J.	11%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	3.425	24%	34%	29,7J.	14%
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe	4.677	25%	28%	28,9J.	15%
	Land- und Forstwirtschaft	35	31%	26%	29,6J.	2,9%
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	2.225	79%	46%	32,0J.	10%
	Dienstleistungen (v.a. Sicherheit, Tourismus)	411	33%	53%	32,6J.	13%

Gesamt über alle Sektoren	Lehramt, Fachpädagogik	26.971	64%	19%	27,3J.	
	Bildungswissenschaften	5.374	85%	31%	29,4J.	23%
	Geisteswissenschaften	25.677	66%	33%	31,0J.	
	Künste	16.081	62%	22%	28,2J.	
	Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journ. u. Informationsw.	34.288	66%	19%	27,4J.	
	Wirtschaft und Verwaltung	47.681	53%	14%	26,0J.	
	Recht	25.866	59%	24%	28,0J.	
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	33.354	52%	17%	26,6J.	
	Informatik und Kommunikationstechnologie	26.116	23%	21%	27,6J.	
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	44.513	34%	19%	27,0J.	
	Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	3.643	60%	20%	27,6J.	26%
	Medizin	16.871	57%	9%	25,8J.	
	Pharmazie	4.418	76%	15%	26,0J.	
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	16.418	79%	21%	26,8J.	
	Dienstleistungen (v.a. Sport, Tourismus, Sicherheit)	3.740	48%	14%	25,8J.	
	Primarstufe (inkl. ausl. VS, Erw.St.)	11.926	90%	16%	26,6J.	4%
	Sekundarst. BB (inkl. ausl. Berufssch., Erw.St.)	2.986	50%	64%	36,0J.	2,5%
Elementarpädagogik	398	97%	50%	34,0J.	2,0%	
Sonstiges (Rel., Poly, Sozial, Sonder, NMS, Erw.St.)	49	78%	61%	34,8J.	4%	
<b>Gesamt</b>	<b>346.369</b>	<b>56%</b>	<b>20%</b>	<b>27,4J.</b>	<b>26%</b>	

<sup>1</sup> Für Studierende an Privatuniversitäten liegen zur schulischen Vorbildung keine Daten vor.  
n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.  
Grundgesamtheit der Studien und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9.  
Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 56: Entwicklung der Zahl der belegten Studien in Studiengruppen mit positiver Indexentwicklung (alle Hochschulsektoren)**

	Lehramt	Wirtschaft	IKT	Medizin	Gesundheit, Sozialw.	Dienstleistungen
WS 20/21	100	100	100	100	100	100
WS 21/22	99	101	105	102	108	99
WS 22/23	100	99	108	107	111	100
WS 23/24	103	98	113	110	116	101
WS 24/25	104	100	120	113	121	101

Indexierte Werte (Wintersemester 2020/21 = 100).  
Grundgesamtheit der Studien und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9.  
Datentabelle für Grafik 3.  
Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 57: Entwicklung der Zahl der belegten Studien in Studiengruppen mit negativer Indexentwicklung ab dem Wintersemester 2020/21 (alle Hochschulsektoren)**

	Bildungswiss.	Geisteswiss.	Künste	Sozialwiss.	Recht	Naturwiss.	Technik	Vetmed., Land-, Forstw.	Pharmazie
WS 20/21	100	100	100	100	100	100	100	100	100
WS 21/22	90	96	98	99	95	98	97	97	101
WS 22/23	82	87	95	96	91	93	95	95	95
WS 23/24	75	83	97	94	88	92	95	93	93
WS 24/25	72	79	98	92	86	91	97	92	90

Indexierte Werte (Wintersemester 2020/21 = 100).  
Grundgesamtheit der Studien und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9.  
Datentabelle für Grafik 3.  
Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 58: Entwicklung des Frauenanteils unter den Studierenden nach Hochschulsektoren**

	Öffentl. Univ.	Lehrverbände	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
WS 02/03	53%				38%	33%	52%
WS 03/04	54%			46%	40%	34%	52%
WS 04/05	54%			49%	42%	35%	52%
WS 05/06	54%			50%	44%	36%	53%
WS 06/07	54%			55%	46%	36%	53%
WS 07/08	54%		80%	57%	48%	36%	54%
WS 08/09	54%		79%	58%	49%	38%	54%
WS 09/10	54%		78%	59%	49%	39%	54%
WS 10/11	54%		77%	60%	49%	40%	54%
WS 11/12	54%		78%	61%	50%	41%	54%
WS 12/13	54%		78%	62%	50%	41%	54%
WS 13/14	54%		77%	62%	51%	42%	54%
WS 14/15	54%		77%	61%	51%	43%	54%
WS 15/16	53%	64%	77%	61%	51%	44%	54%
WS 16/17	53%	63%	76%	61%	52%	44%	54%
WS 17/18	53%	64%	76%	60%	52%	45%	54%
WS 18/19	53%	64%	80%	60%	53%	45%	54%
WS 19/20	53%	64%	81%	58%	54%	46%	55%
WS 20/21	54%	64%	82%	58%	55%	46%	55%
WS 21/22	54%	64%	82%	58%	56%	46%	56%
WS 22/23	54%	64%	81%	59%	56%	46%	56%
WS 23/24	54%	64%	82%	59%	57%	47%	56%
WS 24/25	54%	64%	82%	60%	57%	47%	56%

Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich).  
Das Geschlecht wird aus Datenschutzgründen binär ausgewiesen.

Grundgesamtheit der Studierenden und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9.

Datentabelle für Grafik 4.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 59: Entwicklung des Frauenanteils unter den Studierenden nach ausgewählten Studiengruppen (alle Hochschulsektoren)**

	Wirtschaft	Recht	IKT	Technik	Medizin	Pharmazie	Gesundheit/ Sozialwesen	Gesamt
WS 02/03	48%	51%	17%	22%	58%	76%	78%	52%
WS 03/04	48%	51%	17%	22%	59%	76%	72%	52%
WS 04/05	50%	52%	17%	22%	59%	78%	75%	52%
WS 05/06	50%	53%	18%	23%	58%	78%	75%	53%
WS 06/07	51%	53%	18%	23%	57%	78%	76%	53%
WS 07/08	51%	53%	17%	24%	55%	77%	78%	54%
WS 08/09	52%	54%	17%	25%	53%	77%	78%	54%
WS 09/10	52%	53%	17%	25%	51%	76%	79%	54%
WS 10/11	52%	54%	17%	25%	49%	76%	79%	54%
WS 11/12	52%	53%	17%	26%	48%	76%	80%	54%
WS 12/13	52%	54%	17%	27%	48%	75%	80%	54%
WS 13/14	52%	54%	17%	27%	48%	75%	80%	54%
WS 14/15	53%	54%	18%	27%	48%	76%	80%	54%
WS 15/16	53%	55%	18%	27%	49%	76%	79%	54%
WS 16/17	53%	55%	18%	28%	50%	76%	79%	54%
WS 17/18	54%	55%	18%	28%	51%	76%	78%	54%
WS 18/19	54%	56%	19%	29%	52%	77%	79%	54%
WS 19/20	54%	57%	20%	30%	53%	76%	79%	55%
WS 20/21	54%	57%	21%	31%	54%	76%	80%	55%
WS 21/22	54%	58%	21%	31%	54%	76%	80%	56%
WS 22/23	53%	58%	22%	32%	55%	76%	80%	56%
WS 23/24	53%	59%	22%	33%	56%	76%	80%	56%
WS 24/25	53%	60%	23%	34%	57%	76%	79%	56%

Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich).

Das Geschlecht wird aus Datenschutzgründen binär ausgewiesen.

Gesamt bezieht sich auf alle Hochschulsektoren und alle Studiengruppen (auch nicht ausgewiesene).

Grundgesamtheit der Studierenden und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9.

Datentabelle für Grafik 5.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 60: Entwicklung des Durchschnittsalters der Studierenden nach Hochschulsektoren**

	Öffentl. Univ.	Lehrverbände	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
WS 02/03	26,1J.				23,2J.	29,4J.	26,0J.
WS 03/04	26,0J.			30,2J.	23,3J.	29,4J.	25,9J.
WS 04/05	26,0J.			30,6J.	23,4J.	29,4J.	25,9J.
WS 05/06	25,9J.			28,4J.	23,4J.	29,6J.	25,9J.
WS 06/07	26,0J.			28,0J.	23,5J.	29,7J.	25,9J.
WS 07/08	26,0J.		26,3J.	28,1J.	23,5J.	29,6J.	26,0J.
WS 08/09	26,0J.		26,7J.	28,2J.	23,6J.	29,6J.	26,0J.
WS 09/10	26,2J.		26,9J.	27,8J.	23,8J.	29,8J.	26,2J.
WS 10/11	26,4J.		26,9J.	27,5J.	23,9J.	29,7J.	26,3J.
WS 11/12	26,4J.		26,9J.	27,3J.	23,9J.	29,6J.	26,4J.
WS 12/13	26,4J.		27,0J.	26,9J.	23,9J.	29,4J.	26,4J.
WS 13/14	26,4J.		27,3J.	26,7J.	23,7J.	29,3J.	26,4J.
WS 14/15	26,4J.		27,2J.	26,5J.	23,7J.	29,2J.	26,4J.
WS 15/16	26,5J.	22,1J.	27,2J.	26,4J.	23,7J.	29,2J.	26,4J.
WS 16/17	26,6J.	23,4J.	27,3J.	26,5J.	23,7J.	29,1J.	26,4J.
WS 17/18	26,8J.	23,7J.	27,3J.	26,1J.	23,8J.	29,1J.	26,5J.
WS 18/19	26,8J.	24,3J.	27,5J.	26,1J.	23,7J.	29,1J.	26,5J.
WS 19/20	26,9J.	24,8J.	27,6J.	25,7J.	23,8J.	29,0J.	26,6J.
WS 20/21	26,9J.	25,1J.	27,7J.	25,8J.	23,8J.	29,0J.	26,6J.
WS 21/22	26,9J.	25,8J.	27,9J.	26,2J.	23,9J.	29,1J.	26,6J.
WS 22/23	26,9J.	26,1J.	28,1J.	26,3J.	24,0J.	29,2J.	26,7J.
WS 23/24	26,9J.	26,2J.	28,3J.	26,6J.	24,1J.	29,1J.	26,7J.
WS 24/25	26,9J.	26,5J.	28,4J.	26,5J.	24,3J.	29,2J.	26,8J.

Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich). Grundgesamtheit der Studierenden und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9.

Datentabelle für Grafik 6.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 61: Entwicklung des Anteils der Bildungsausländer:innen nach Hochschulsektoren**

	Öffentliche Univ.	Lehrverbände	PH	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
WS 02/03	14%			2%	3%	13%
WS 03/04	15%			3%	3%	14%
WS 04/05	15%			5%	3%	14%
WS 05/06	16%			6%	3%	15%
WS 06/07	17%			8%	4%	15%
WS 07/08	17%		3%	9%	5%	16%
WS 08/09	18%		3%	10%	6%	16%
WS 09/10	19%		4%	11%	7%	17%
WS 10/11	19%		3%	12%	8%	18%
WS 11/12	20%		2%	12%	9%	18%
WS 12/13	21%		3%	12%	9%	19%
WS 13/14	22%		3%	13%	10%	19%
WS 14/15	22%		3%	14%	10%	20%
WS 15/16	22%	3%	4%	14%	11%	20%
WS 16/17	23%	7%	3%	15%	11%	21%
WS 17/18	24%	7%	3%	16%	11%	21%
WS 18/19	24%	7%	3%	15%	12%	21%
WS 19/20	25%	7%	3%	16%	12%	21%
WS 20/21	26%	7%	3%	17%	12%	22%
WS 21/22	27%	7%	3%	17%	13%	23%
WS 22/23	28%	7%	3%	18%	13%	23%
WS 23/24	30%	7%	3%	19%	14%	24%
WS 24/25	31%	7%	3%	21%	15%	26%

Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich). Grundgesamtheit der Studierenden und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 9. Exklusive Privatuniversitäten. Datentabelle für Grafik 7.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 62: Anteil der Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund an allen Studierenden nach Hochschulsektoren**

	1. Generation	2. Generation
Öffentliche Universitäten	3%	5%
Lehrverbände	2,3%	5%
Pädagogische Hochschulen	2,5%	4%
Privatuniversitäten	2,5%	2,8%
Fachhochschulen Vollzeit	3%	5%
Fachhochschulen Berufsbegleitend	4%	8%
Gesamt	3%	5%

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich. Datentabelle für Grafik 8.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 63: Bildungsinländer:innen: Zusammensetzung nach unmittelbarem bzw. verzögertem Studienbeginn und Studienberechtigung**

AHS unmittelbar	49%
BHS unmittelbar	27%
AHS verzögert	6%
BHS verzögert	9%
BRP/SBP etc.	9%
Gesamt verzögert	24%
Gesamt Matura und verzögert	15%

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

BRP/SBP etc.: Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, Externist:innenmatura und keine Reifeprüfung.

Datentabelle für Grafik 9.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 64: Bildungsinländer:innen: Anteil mit verzögertem Studienbeginn**

		Anteil „Verzögert“ an allen Bildungsinländer:innen
Öffentl. Univ.	Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik	25%
	Bildungswissenschaften	40%
	Geisteswissenschaften	21%
	Künste	28%
	Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journalism. u. Informationsw.	21%
	Wirtschaft und Verwaltung	17%
	Recht	18%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	18%
	Informatik u. Kommunikationstechnologie	18%
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe, inkl. Architektur	17%
	Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	24%
	Medizin und Zahnmedizin	15%
	Pharmazie	12%
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	n.a.
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	31%
Lehrverb.	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	16%
PH	Lehramt Primarstufe	27%
	Berufsbildung, Elementarpäd., Sonstiges	63%
Privatuniv.	Fachpädagogik (v.a. Musik)	28%
	Geisteswissenschaften	52%
	Künste	31%
	Sozialwiss., inkl. Psych., Journalismus und Informationswesen	42%
	Wirtschaft und Verwaltung	29%
	Recht	n.a.
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	n.a.
	Informatik und Kommunikationstechnologie	n.a.
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	n.a.
	Medizin	24%
	Pharmazie	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	77%
	Dienstleistungen (Tourismus)	n.a.

		Anteil „Verzögert“ an allen Bildungsinländer:innen
FH-VZ	Geisteswissenschaften	n.a.
	Künste	28%
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	10%
	Wirtschaft und Verwaltung	25%
	Naturwissenschaften	17%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	29%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	31%
	Land- und Forstwirtschaft	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	37%
	Dienstleistungen (v.a. Tourismus, Sport)	30%
FH-BB	Künste	n.a.
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	23%
	Wirtschaft und Verwaltung	49%
	Naturwissenschaften	n.a.
	Informatik und Kommunikationstechnologie	47%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	48%
	Land- und Forstwirtschaft	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	52%
Dienstleistungen (v.a. Sicherheit, Tourismus)	n.a.	
<b>Gesamt</b>		<b>24%</b>

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 65: Bildungsinländer:innen: Art des Übertritts nach Hochschulsektoren**

	Unmittelbar	Verzögert	Summe
Öffentliche Universitäten	81%	19%	100%
Lehrverbände	84%	16%	100%
Pädagogische Hochschulen	65%	35%	100%
Privatuniversitäten	65%	35%	100%
Fachhochschule Vollzeit	68%	32%	100%
Fachhochschule Berufsbegleitend	52%	48%	100%
<b>Gesamt</b>	<b>76%</b>	<b>24%</b>	<b>100%</b>

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle für Grafik 10.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 66: Bildungsinländer:innen mit verzögertem Studienbeginn: Verteilung auf die Hochschulsektoren**

	Verzögert
Öffentliche Universitäten	49%
Lehrverbände	6%
Pädagogische Hochschulen	10%
Privatuniversitäten	5%
Fachhochschule Vollzeit	15%
Fachhochschule Berufsbegleitend	15%
Summe	100%

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle für Grafik 11.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 67: Begonnene Studien nach Hochschulsektoren und Studiengruppen im Studienjahr 2024/25**

		Anzahl	Frauen- anteil	Anteil >25J.	Ø Alter	Anteil Bildungsausl. <sup>1</sup>
Öffentl. Univ.	Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik	289	72%	13%	22,7J.	32%
	Bildungswissenschaften	688	88%	12%	22,3J.	30%
	Geisteswissenschaften	2.595	71%	10%	22,1J.	32%
	Künste	1.587	68%	10%	22,1J.	53%
	Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journ. u. Informationsw.	3.129	66%	5%	21,2J.	46%
	Wirtschaft und Verwaltung	4.698	46%	2,5%	20,5J.	35%
	Recht	3.244	64%	7%	21,0J.	10%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	4.616	57%	5%	20,6J.	28%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	2.208	23%	10%	21,8J.	38%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	4.097	37%	5%	21,1J.	36%
	Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	380	59%	11%	22,1J.	29%
	Medizin	831	54%	4%	21,1J.	34%
	Pharmazie	625	75%	3%	20,2J.	21%
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	386	52%	8%	21,6J.	34%
Lv.	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	1.324	66%	4%	20,6J.	8%
PH	Primarstufe (inkl. ausl. VS, Erw.St.)	1.804	93%	19%	23,2J.	5%
	Sekundarst. BB (inkl. ausl. Berufssch., Erw.St.)	643	47%	74%	33,6J.	2,2%
	Elementarpädagogik	74	96%	70%	32,1J.	1,4%
	Sonstiges (Rel., Poly, Sozial, Sonder, NMS, Erw.St.)	24	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Privatuniv.	Fachpädagogik (v.a. Musik)	143	59%	29%	24,4J.	
	Geisteswissenschaften	8	n.a.	n.a.	n.a.	
	Künste	362	59%	11%	22,2J.	
	Sozialwiss., inkl. Psych., Journ. und Informationsw.	643	77%	15%	23,0J.	
	Wirtschaft und Verwaltung	341	46%	10%	21,9J.	
	Recht	13	n.a.	n.a.	n.a.	
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	9	n.a.	n.a.	n.a.	
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe	63	17%	6%	21,4J.	
	Medizin	594	61%	8%	21,5J.	
	Pharmazie	45	69%	11%	21,2J.	
Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	158	74%	75%	33,2J.		
Dienstleistungen (Tourismus)	35	46%	6%	21,7J.		

FH-VZ	Geisteswissenschaften	8	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Künste	461	59%	9%	22,0J.	18%
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	145	72%	0,70%	20,7J.	11%
	Wirtschaft und Verwaltung	2.626	60%	6%	21,5J.	33%
	Naturwissenschaften	137	61%	12%	22,0J.	11%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	1.308	33%	19%	23,4J.	19%
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe	2.029	34%	13%	22,5J.	26%
	Land- und Forstwirtschaft	33	39%	24%	23,1J.	15%
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	5.429	79%	27%	25,0J.	9%
	Dienstleistungen (v.a. Tourismus, Sport)	286	50%	10%	21,9J.	29%
FH-BB	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	57	72%	25%	23,9J.	9%
	Wirtschaft und Verwaltung	2.011	60%	43%	27,1J.	11%
	Naturwissenschaften	47	62%	47%	25,8J.	17%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	806	23%	51%	27,7J.	10%
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe	1.127	24%	43%	26,8J.	10%
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	451	76%	67%	30,8J.	10%
	Dienstleistungen (v.a. Sicherheit, Tourismus)	89	21%	78%	31,7J.	3%
Gesamt über alle Sektoren	Lehramt, Fachpädagogik	1.756	67%	8%	21,2J.	
	Bildungswissenschaften	688	88%	12%	22,3J.	30%
	Geisteswissenschaften	2.611	71%	11%	22,2J.	
	Künste	2.410	65%	10%	22,1J.	
	Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journ. u. Informationsw.	3.974	68%	7%	21,5J.	
	Wirtschaft und Verwaltung	9.676	53%	12%	22,2J.	
	Recht	3.257	64%	7%	21,0J.	
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	4.809	57%	5%	20,7J.	
	Informatik und Kommunikationstechnologie	4.322	26%	20%	23,4J.	27%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	7.316	34%	13%	22,4J.	
	Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	413	58%	12%	22,2J.	28%
	Medizin	1.425	57%	6%	21,3J.	
	Pharmazie	670	75%	4%	20,3J.	
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	6.038	79%	32%	25,6J.	
	Dienstleistungen (v.a. Sport, Tourismus, Sicherheit)	796	47%	16%	22,8J.	
	Primarstufe (inkl. ausl. VS, Erw.St.)	1.804	93%	19%	23,2J.	5%
	Sekundarst. BB (inkl. ausl. Berufssch., Erw.St.)	643	47%	74%	33,6J.	2,2%
	Elementarpädagogik	74	96%	70%	32,1J.	1,4%
Sonstiges (Rel., Poly, Sozial, Sonder, NMS, Erw.St.)	24	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	
<b>Gesamt</b>	<b>52.705</b>	<b>57%</b>	<b>14%</b>	<b>22,6J.</b>	<b>27%</b>	

<sup>1</sup> Für Studienanfänger:innen an Privatuniversitäten liegen zur schulischen Vorbildung keine Daten vor.

Stichtag für die Altersberechnung: Wintersemester: 31.12.; Sommersemester: 30.6.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Grundgesamtheit der Studien und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 29.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 68: Entwicklung der Studienanfänger:innen nach Hochschulsektoren**

	Öffentl. Univ.	Lehrverbünde	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
Stj. 18/19	29.617	2.734	2.508	2.064	10.481	4.106	45.373
Stj. 19/20	28.302	2.542	2.362	2.268	10.739	4.209	43.960
Stj. 20/21	31.808	3.037	2.546	2.370	11.632	4.383	49.173
Stj. 21/22	28.596	2.405	2.420	2.307	11.237	4.103	44.683
Stj. 22/23	27.496	2.307	2.373	2.372	10.986	4.141	43.142
Stj. 23/24	28.839	2.427	2.697	2.427	11.806	4.375	45.838
Stj. 24/25	29.841	2.356	2.587	2.414	12.462	4.588	47.494

Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich). Nur bei „Gesamt“: Bereinigung von sektorüberübergreifenden Mehrfachzählungen (mit Ausnahme von Privatuniversitäten).

Grundgesamtheit der Studienanfänger:innen und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 29.

Datentabelle für Grafik 12.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 69: Bildungsinländer:innen: Studienberechtigung von Studienanfänger:innen nach Hochschulsektoren im Studienjahr 2024/25**

		AHS	HAK	HTGL	HLW	HLFS	BafEP/ BASOP	BRP/SBP etc.	Sonstiges
Öffentl. Univ.	Stj. 22/23	58%	10%	14%	8%	0,9%	1,3%	7%	1,1%
	Stj. 24/25	57%	10%	14%	8%	0,8%	1,3%	6%	1,3%
Lehr- verbünde	Stj. 22/23	62%	10%	6%	11%	0,8%	5%	6%	0,1%
	Stj. 24/25	61%	9%	6%	12%	0,9%	5%	6%	0,1%
PH	Stj. 22/23	41%	8%	7%	13%	3,6%	13%	12%	1,7%
	Stj. 24/25	38%	9%	5%	17%	3,6%	11%	13%	2,3%
FH-VZ	Stj. 22/23	46%	9%	15%	14%	1,0%	2,5%	10%	1,8%
	Stj. 24/25	43%	9%	14%	14%	1,2%	2,6%	15%	0,5%
FH-BB	Stj. 22/23	27%	15%	25%	9%	0,8%	1,7%	20%	1,8%
	Stj. 24/25	27%	14%	24%	9%	0,5%	2,1%	23%	0,8%
Gesamt	Stj. 22/23	50%	10%	15%	10%	1,0%	2,7%	10%	1,1%
	Stj. 24/25	49%	10%	15%	11%	1,0%	2,7%	11%	0,7%

BRP/SBP etc.: Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, Externist:innenmatura und keine Reifeprüfung.

Sonstiges: abgeschlossenes Studium, künstlerische Zulassungsprüfung, Schulform unbekannt.

Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich). Nur bei „Gesamt“: Bereinigung von sektorübergreifenden Mehrfachzählungen (mit Ausnahme von Privatuniversitäten).

Grundgesamtheit der Studienanfänger:innen und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 29. Exklusive Privatuniversitäten.

Datentabelle für Grafik 13.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 70: Zugang von Studienanfänger:innen zu Hochschulsektoren nach Studienberechtigung im Studienjahr 2024/25**

	Öffentliche Univ.	Lehr- verbünde	PH	FH-VZ	FH-BB	Summe
AHS	60%	7%	5%	23%	6%	100%
HAK	51%	5%	6%	23%	15%	100%
HTGL	52%	2,2%	2,4%	26%	17%	100%
HLW	40%	6%	10%	34%	9%	100%
HLFS	40%	5%	21%	28%	5%	100%
BafEP/BASOP	26%	11%	28%	26%	9%	100%
BRP/SBP etc.	30%	3%	8%	36%	22%	100%
Sonstiges	64%	0,7%	14%	13%	8%	100%
Bildungsausländer:innen	76%	1,4%	0,8%	18%	4%	100%

Sonstiges: Abgeschlossenes Studium, künstlerische Zulassungsprüfung, Schulform unbekannt.

BRP/SBP etc.: Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, Externist:innenmatura und keine Reifeprüfung.

Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden pro Sektor einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich). Für

Bereinigung des Anteil an Bildungsausländer:innen um sektorübergreifende Mehrfachzählungen siehe Tabelle 12 auf Seite 33.

Grundgesamtheit der Studienanfänger:innen und Analysezeitraum gemäß Definition auf Seite 29. Exklusive Privatuniversitäten.

Datentabelle für Grafik 14.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 71: Höchste formale Bildung der Eltern nach Studiengruppen (Zeilenprozent)**

		Pflicht- schule	Ohne Matura	Matura	Studium:	
					BA/MA/ Dipl.	Dr.
Öffentl. Univ.	Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik	4%	26%	24%	36%	10%
	Bildungswissenschaften	4%	42%	24%	24%	6%
	Geisteswissenschaften	5%	24%	26%	34%	11%
	Künste	4%	16%	22%	46%	12%
	Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journalism. u. Informationsw.	3%	24%	24%	39%	10%
	Wirtschaft und Verwaltung	4%	21%	23%	42%	10%
	Recht	4%	29%	24%	32%	11%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	3%	21%	23%	39%	14%
	Informatik u. Kommunikationstechnologie	4%	19%	26%	41%	10%
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe, inkl. Architektur	3,0%	21%	24%	41%	11%
	Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	5%	24%	28%	33%	10%
	Medizin und Zahnmedizin	2,1%	19%	20%	43%	15%
	Pharmazie	3%	24%	27%	34%	12%
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	3%	24%	30%	30%	13%
Lv.	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	4%	32%	31%	27%	7%
PH	Lehramt Primarstufe	4%	38%	30%	23%	5%
	Berufsbildung, Elementarpäd., Sonstiges	5%	47%	28%	15%	5%
Privatuniv.	Fachpädagogik (v.a. Musik)	3%	18%	24%	49%	6%
	Geisteswissenschaften	17%	26%	16%	34%	8%
	Künste	1,1%	15%	25%	44%	15%
	Sozialwiss., inkl. Psych., Journalismus und Informationswesen	2,9%	16%	22%	42%	17%
	Wirtschaft und Verwaltung	3,0%	15%	30%	39%	12%
	Recht	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Informatik und Kommunikationstechnologie	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Medizin	1,2%	11%	13%	45%	30%
	Pharmazie	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	8%	50%	16%	24%	2,0%
Dienstleistungen (Tourismus)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	
FH-VZ	Geisteswissenschaften	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Künste	0,4%	29%	27%	36%	7%
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	0,0%	28%	29%	26%	17%
	Wirtschaft und Verwaltung	2,3%	23%	29%	39%	7%
	Naturwissenschaften	0%	24%	32%	40%	4%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	3%	29%	29%	34%	5%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	2,4%	30%	25%	36%	7%
	Land- und Forstwirtschaft	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	3%	41%	28%	23%	5%
Dienstleistungen (v.a. Tourismus, Sport)	0%	20%	30%	41%	9%	
FH-BB	Künste	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	5%	30%	32%	28%	6%
	Wirtschaft und Verwaltung	6%	38%	28%	23%	6%
	Naturwissenschaften	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Informatik und Kommunikationstechnologie	6%	39%	27%	22%	6%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	5%	38%	29%	23%	6%
	Land- und Forstwirtschaft	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	5%	41%	27%	19%	7%
Dienstleistungen (v.a. Sicherheit, Tourismus)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	
Gesamt		4%	26%	25%	35%	10%

n.a.: Für Fallzahlen &lt;30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 72: Subjektiv eingeschätzte elterliche Vermögenssituation nach höchster formaler Bildung der Eltern**

	Pflichtschule	Ohne Matura	Matura	Studium: BA/MA/Dipl.	Studium: Dr.	Gesamt
(Sehr) wohlhabend	10%	19%	32%	51%	71%	38%
Durchschnittlich	35%	52%	49%	38%	24%	43%
(Gar) nicht wohlhabend	56%	29%	19%	11%	5%	19%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Datentabelle für Grafik 16.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 73: Höchste formale Bildung der Eltern nach Hochschulsektoren**

	Pflichtschule	Ohne Matura	Matura	Studium: BA/MA/Dipl.	Studium: Dr.	Summe
Öffentl. Univ.	4%	23%	24%	39%	11%	100%
Lehrverb.	4%	32%	31%	27%	7%	100%
PH	5%	40%	30%	21%	5%	100%
Privatuniv.	2,6%	17%	21%	42%	18%	100%
FH-VZ	2,6%	32%	28%	31%	6%	100%
FH-BB	6%	38%	28%	22%	6%	100%
Gesamt	4%	26%	25%	35%	10%	100%

Datentabelle für Grafik 17.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 74: Höchste formale Bildung der Väter und Mütter von inländischen Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (WS 2024/25) im Vergleich zur 40- bis 65-jährigen Bevölkerung**

	Ohne Matura	Matura	Studium
<b>Väter von Studienanfänger:innen</b>			
Öffentliche Universitäten	39%	22%	39%
Fachhochschulen	55%	21%	24%
Gesamt	46%	21%	33%
Männer in Bevölkerung	67%	15%	18%
<b>Mütter von Studienanfänger:innen</b>			
Öffentliche Universitäten	34%	25%	41%
Fachhochschulen	49%	24%	27%
Gesamt	40%	24%	35%
Frauen in Bevölkerung	64%	16%	19%

Inländische Studienanfänger:innen im Wintersemester 2024/25. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien. Inländische Männer/Frauen in Bevölkerung in der Elterngeneration (40 bis 65 Jahre).

Datentabelle für Grafik 18.

Quelle: Mikrozensus, UHStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 75: Rekrutierungsquoten für inländische Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen im Wintersemester 2024/25 nach höchster formaler Bildung des Vaters bzw. der Mutter**

	Öffentliche Universitäten	Fachhochschulen	FH VZ	FH BB	Gesamt Öff. Univ. & FH	
<b>Vater</b>	Pflichtschule	6,9	6,6	3,9	2,7	13,5
	Lehre, Fachschule	7,8	7,7	5,3	2,4	15,5
	Höhere Schule	19,3	13,1	9,4	3,7	32,5
	Universität, FH, Akademie	28,5	12,6	9,6	2,9	41,0
	Ohne Matura	7,7	7,5	5,1	2,4	15,2
	Mit Matura	24,4	12,8	9,5	3,3	37,2
	Gesamt	13,1	9,2	6,6	2,7	22,4
<b>Mutter</b>	Pflichtschule	5,4	6,0	3,3	2,7	11,4
	Lehre, Fachschule	7,3	7,2	5,0	2,2	14,6
	Höhere Schule	19,7	13,5	10,0	3,6	33,2
	Universität, FH, Akademie	27,5	12,6	9,6	3,0	40,1
	Ohne Matura	6,9	6,9	4,6	2,3	13,8
	Mit Matura	23,9	13,0	9,8	3,2	36,9
	Gesamt	13,0	9,1	6,5	2,7	22,1

Inländische Studienanfänger:innen im Wintersemester 2024/25. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien.

Quelle: Mikrozensus, UHStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 76: Wahrscheinlichkeitsfaktor für inländische Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen nach höchster formaler Bildung des Vaters**

	Öffentliche Universitäten	Fachhochschulen	FH VZ	FH BB	Gesamt
WS 15/16	2,8	1,8	2,1	1,3	2,4
WS 16/17	3,0	1,8	2,1	1,3	2,5
WS 17/18	3,0	1,9	2,2	1,4	2,6
WS 18/19	3,0	1,8	2,0	1,3	2,5
WS 19/20	2,9	1,9	2,1	1,4	2,4
WS 20/21	3,1	1,9	2,0	1,5	2,6
WS 21/22	3,1	1,9	2,2	1,5	2,6
WS 22/23	3,0	1,9	2,0	1,5	2,5
WS 23/24	3,2	1,8	1,9	1,4	2,5
WS 24/25	3,2	1,7	1,9	1,4	2,4

Inländische Studienanfänger:innen in den Wintersemestern 2015/16 bis 2024/25. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien. Umstellung in der Datenerhebung via UHStat1-Formular ab August 2019, im WS 2019/20 teilweise, ab WS 2020/21 vollständig.

Der Wahrscheinlichkeitsfaktor gibt an, um welchen Faktor die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme der Gruppe „mindestens Matura“ im Vergleich zur Referenzgruppe „ohne Matura“ höher ist.

Datentabelle für Grafik 19.

Quelle: Mikrozensus, UHStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 77: Wahrscheinlichkeitsfaktor für inländische Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen nach höchster formaler Bildung der Mutter**

	Öffentliche Universitäten	Fachhochschulen	FH VZ	FH BB	Gesamt
WS 15/16	3,0	2,0	2,5	1,3	2,6
WS 16/17	3,0	1,9	2,2	1,3	2,6
WS 17/18	3,0	2,0	2,4	1,4	2,6
WS 18/19	3,3	2,1	2,4	1,5	2,8
WS 19/20	3,1	2,0	2,2	1,6	2,6
WS 20/21	3,4	2,0	2,2	1,5	2,8
WS 21/22	3,2	2,0	2,2	1,5	2,7
WS 22/23	3,4	2,1	2,3	1,6	2,8
WS 23/24	3,6	2,0	2,2	1,4	2,8
WS 24/25	3,5	1,9	2,1	1,4	2,7

Inländische Studienanfänger:innen in den Wintersemestern 2015/16 bis 2024/25. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien. Umstellung in der Datenerhebung via UHStat1-Formular ab August 2019, im WS 2019/20 teilweise, ab WS 2020/21 vollständig.

Der Wahrscheinlichkeitsfaktor gibt an, um welchen Faktor die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme der Gruppe „mindestens Matura“ im Vergleich zur Referenzgruppe „ohne Matura“ höher ist.

Datentabelle für Grafik 19.

Quelle: Mikrozensus, UHStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 78: Wohnformen der Studierenden im Zeitvergleich**

	2006 <sup>2</sup>	2009 <sup>3</sup>	2011 <sup>3</sup>	2015	2019	2023	2025
Elternhaushalt <sup>1</sup>	23%	20%	18%	20%	20%	20%	21%
Wohnheim	11%	10%	9%	9%	11%	11%	12%
WG	22%	22%	24%	24%	25%	21%	20%
Einzelhaushalt	19%	21%	21%	18%	16%	18%	19%
Haushalt mit Partner:in	25%	27%	28%	28%	28%	29%	28%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

<sup>1</sup> Inkl. Haushalt anderer (erwachsener) Verwandter.

<sup>2</sup> 2006 ohne Studierende an Pädagogischen Hochschulen, Privatuniversitäten und Studienanfänger:innen des Sommersemesters.

<sup>3</sup> 2009 und 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Datentabelle für Grafik 20.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2006, 2009, 2011, 2015, 2019, 2023, 2025.

**Tabelle 79: Geschätzte Hochschulzugangquote von inländischen Studienanfänger:innen nach politischen Bezirken**

HZQ 25% bis unter 30%	HZQ 30% bis unter 35%	HZQ 35% bis unter 40%	HZQ 40% bis unter 45%	HZQ 45% bis unter 50%	HZQ 50% bis unter 70%
Tamsweg	Perg	Melk	Ried	Mattersburg	Villach Land
Reutte	Liezen	Deutschlandsberg	St. Pölten (Stadt)	St. Pölten (Land)	Korneuburg
Leibnitz	Murtal	Gänserndorf	Oberwart	Wiener Neustadt (Land)	Klagenfurt Land
Schärding	Waidhofen an der Thaya	Kitzbühel	Krems an der Donau (Stadt)	Völkermarkt	Hermagor
Lilienfeld	Gmünd	Hartberg-Fürstenfeld	Lienz	Eisenstadt-Umgebung	Innsbruck-Stadt
Leoben	St. Johann im Pongau	Spittal an der Drau	Neusiedl am See	Urfahr-Umgebung	Eisenstadt (Stadt)
Braunau	Zell am See	Bregenz	Amstetten	Innsbruck-Land	Tulln
	Zwettl	Horn	Wels-Land	Salzburg (Stadt)	Klagenfurt Stadt
	Stadt Wels	Jennersdorf	Steyr-Land	Graz-Umgebung	Graz (Stadt)
	Imst	Kufstein	St. Veit an der Glan	Baden	Mödling
	Schwaz	Bludenz	Murau	Wien (Stadt)	Rust (Stadt)
	Weiz	Scheibbs	Mistelbach	Villach Stadt	
	Voitsberg	Feldkirch	Krems (Land)		
	Landeck	Feldkirchen	Wiener Neustadt (Stadt)		
	Grieskirchen	Rohrbach	Wolfsberg		
	Vöcklabruck	Kirchdorf	Linz-Land		
	Dornbirn	Gmunden	Stadt Linz		
	Eferding	Bruck-Mürzzuschlag			
	Südoststeiermark	Waidhofen an der Ybbs (Stadt)			
	Freistadt	Neunkirchen			
		Hollabrunn			
		Stadt Steyr			
		Güssing			
		Bruck an der Leitha			
		Hallein			
		Salzburg-Umgebung			
		Oberpullendorf			

Bei Rust kommt es aufgrund der geringen Wohnbevölkerung durch kleine Veränderungen in der Anzahl der Studienanfänger:innen zu großen Schwankungen der geschätzten Hochschulzugangquoten über den Zeitverlauf. Die Quote ist in diesem Bezirk daher nur mit Vorsicht zu interpretieren.

Bereinigung von sektorübergreifenden Mehrfachzählungen (mit Ausnahme von Privatuniversitäten).

Grundgesamtheit der Studienanfänger:innen gemäß Definition auf Seite 29. Nur inländische Studienanfänger:innen im Studienjahr 2024/25.

Datentabelle für Grafik 15.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF, BMB, Statistik Austria), Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria 2025b). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 80: Verteilung der durchschnittlichen monatlichen Wohnkosten (Achsenausschnitt bis 30%)**

	Verteilung
Bis 100€	1,6%
>100 bis 200€	2,9%
>200 bis 300€	6%
>300 bis 400€	15%
>400 bis 500€	25%
>500 bis 600€	18%
>600 bis 700€	11%
>700 bis 800€	7%
>800 bis 900€	4%
>900 bis 1.000€	4%
>1.000 bis 1.100€	1,3%
>1.100 bis 1.200€	1,5%
>1.200 bis 1.300€	0,8%
>1.300 bis 1.400€	0,5%
>1.400 bis 1.500€	0,8%
Über 1.500€	1,3%
Mittelwert	586€
Median	505€
25% Quartil	400€
75% Quartil	700€

Exklusive Studierende, die bei ihren Eltern/Verwandten wohnen, keinen Wohnbeitrag leisten oder ein Fernstudium betreiben.  
Datentabelle für Grafik 21.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 81: Monatlicher Wohnkostenanteil der Studierenden nach der Höhe des monatlichen Gesamtbudgets**

	Anteil der Wohnkosten am Gesamtbudget
Bis 1.000€	58%
>1.000 bis 1.100€	43%
>1.100 bis 1.200€	42%
>1.200 bis 1.300€	40%
>1.300 bis 1.400€	38%
>1.400 bis 1.500€	37%
>1.500 bis 1.600€	35%
>1.600 bis 1.700€	34%
>1.700 bis 1.800€	34%
>1.800 bis 1.900€	32%
>1.900 bis 2.000€	32%
>2.000 bis 2.100€	31%
>2.100 bis 2.200€	30%
>2.200 bis 2.300€	30%
>2.300 bis 2.400€	29%
>2.400 bis 2.500€	29%
>2.500 bis 2.600€	29%
Über 2.700€	26%
Gesamt	38%

Exklusive Studierende, die bei ihren Eltern/Verwandten wohnen, keinen Wohnbeitrag leisten oder ein Fernstudium betreiben.  
Datentabelle für Grafik 22.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 82: Monatliche Kostenstruktur von Wohnheimen nach Hochschulstandort**

	≤ 400€	>400-600€	> 600€
Wien	25%	55%	20%
Graz	32%	58%	10%
Salzburg	25%	68%	7%
Linz	22%	63%	14%
Innsbruck	36%	55%	9%
Klagenfurt	37%	53%	10%
Leoben	61%	30%	9%
Kleinere HS-Standorte	40%	44%	15%
Gesamt	29%	56%	15%

Exklusive Studierende, die mit Kind(ern) in Wohnheimen leben oder ein Fernstudium betreiben.

Datentabelle für Grafik 23.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 83: Anteil der Studierenden mit Kindern an allen Studierenden und Alter des jüngsten Kindes**

	Anteil an allen Studierenden
Keine Kinder (<25J.)	92%
Kinder (bis 24J.) <sup>1</sup>	8%
Kinder ohne Altersangabe	0,5%
Summe	100%
Alter des jüngsten Kindes	Nur Studierende mit Kind (bis 24J.)
Kleinkind (<3J.)	30%
Vorschulkind (3-6J.)	23%
Schulkind (7-14J.)	26%
Kind 15-24J. bzw. eigenes Kind nicht im Haushalt	21%
Summe	100%

<sup>1</sup> Inkl. Partner:innenkind im gemeinsamen Haushalt (HH).

Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes.

Datentabelle für Grafik 24.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 84: Anteil der Studierenden mit Kindern an allen Studierenden nach Geschlecht und Durchschnittsalter der studierenden Eltern**

	Studierende mit Kindern insgesamt			Alleinerziehende Studierende		
	Mütter	Väter	Gesamt	Mütter	Väter	Gesamt
Gesamt	8%	7%	8%	1,4%	0,3%	0,9%
Kleinkind (<3J.)	2,3%	2,2%	2,3%	0,1%	0,0%	0,1%
Vorschulkind (3-6J.)	2,0%	1,4%	1,7%	0,3%	0,0%	0,2%
Schulkind (7-14J.)	2,4%	1,4%	2,0%	0,6%	0,1%	0,4%
Kind 15-24J. bzw. eigenes Kind nicht im Haushalt	1,4%	1,9%	1,6%	0,4%	0,2%	0,3%
Ø Alter	38,8J.	40,9J.	39,7J.	41,5J.	42,9J.	41,7J.

Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes.

Datentabelle für Grafik 25.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 85: Anteil der Studierenden mit Pflegeaufgaben an allen Studierenden und Zeitaufwand für Pflegeaufgaben**

	Anteil an allen Studierenden
Studierende ohne Pflegeaufgaben	93%
Studierende mit Pflegeaufgaben	7%
Summe	100%
<b>Zeitaufwand für Pflegeaufgaben pro Woche</b>	<b>Nur Studierende mit Pflegeaufgaben</b>
>0 bis 5h	53%
>5 bis 10h	28%
>10 bis 20h	14%
Über 20h	5%
Summe	100%

Datentabelle für Grafik 26.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 86: Zeitaufwand und Durchschnittsalter von Studierenden mit und ohne Kinder nach Geschlecht**

	Studierende Mütter				Studierende Väter			
	<3J.	3-6J.	7-14J.	Keine Kinder (<25J.)	<3J.	3-6J.	7-14J.	Keine Kinder (<25J.)
Betreuungsaufwand	62h	50h	34h	0h	36h	30h	19h	0h
Erwerbssaufwand	14h	20h	22h	13h	29h	32h	33h	13h
Studienaufwand	21h	22h	24h	31h	23h	21h	20h	31h
Ø Alter der studierenden Eltern	32,9J.	36,5J.	41,4J.	25,7J.	34,3J.	39,1J.	44,0J.	27,0J.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes.

Erwerbssaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt).

Datentabelle für Grafik 27.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 87: Zusammenhang zwischen Studien-, Erwerbs- und Betreuungs-/ Pflegeaufwand**

	Aufwand für Lehrveranstaltungen	Sonstiger Studienaufwand	Erwerbssaufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand
0h	12h	19h	13h	0h
>0 bis 5h	13h	18h	16h	3h
>5 bis 10h	11h	17h	21h	9h
>10 bis 15h	11h	16h	23h	14h
>15 bis 20h	11h	16h	25h	20h
>20 bis 25h	12h	13h	23h	24h
>25 bis 30h	10h	14h	25h	30h
>30 bis 35h	11h	15h	20h	34h
>35 bis 40h	10h	14h	23h	40h
>40 bis 45h	10h	14h	20h	44h
>45 bis 50h	10h	11h	21h	50h
>50 bis 55h	11h	13h	23h	54h
>55 bis 60h	9h	13h	20h	59h
>60 bis 65h	9h	13h	19h	64h
>65 bis 70h	8h	12h	16h	69h
Über 70h	7h	11h	15h	86h

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbssaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Datentabelle für Grafik 28.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 88: Beschäftigungsstatus der erwerbstätigen Studierenden**

	Anteil
Arbeiter:in, Angestellte:r	42%
Geringfügige Beschäftigung	36%
Fr. Dienst-/Werkv., Neue Selbstst.	11%
Öffentlicher Dienst	11%
Selbstständige/freiberufliche Tätigkeit	6%
Praktikum	5%
Mithelfend im familiären Betrieb/Landwirt:in	4%
Sonstiges (Nachhilfe etc.)	11%

Ohne Pflichtpraktika und Ferialjobs.

Mehrfachnennungen möglich.

Datentabelle für Grafik 29.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 89: Erwerbstätigkeit und Durchschnittsalter nach Sektor und Studientyp**

		Erwerbsquote	Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	Ø Alter
Öffentliche Universitäten	Bachelor	62%	17,3h	26,1J.
	Master	73%	21,6h	29,8J.
	Diplom	71%	19,1h	27,9J.
	Gesamt	67%	19,1h	27,5J.
Lehrverbände	Bachelor	72%	16,8h	26,5J.
	Master	85%	24,8h	28,6J.
	Gesamt	77%	19,9h	27,2J.
Pädagogische Hochschulen	Bachelor	75%	20,2h	28,8J.
	Master	89%	28,7h	29,2J.
	Gesamt	79%	23,3h	28,9J.
Privatuniversitäten	Bachelor	62%	16,9h	25,7J.
	Master	67%	22,3h	29,5J.
	Diplom	55%	10,2h	28,4J.
	Gesamt	64%	18,8h	27,2J.
Fachhochschulen Vollzeit	Bachelor	46%	13,1h	24,4J.
	Master	68%	18,5h	27,0J.
	Gesamt	49%	14,3h	24,8J.
Fachhochschulen Berufsbegleitend	Bachelor	91%	32,4h	29,4J.
	Master	91%	32,2h	30,3J.
	Gesamt	91%	32,3h	29,9J.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 90: Erwerbsquote und Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche in den Studiengruppen je Sektor**

Studiengruppe	Erwerbsausmaß	Erwerbsquote	Studiengruppe	Erwerbsausmaß	Erwerbsquote
ÖU-LA (ausl./Kunst/Rel.)	19,5h	83%	PU-Dienstleist.	n.a.	n.a.
ÖU-Biwi	20,9h	78%	PH-Primar	20,6h	78%
ÖU-Gewi	21,3h	67%	PH-Sek. Beruf	31,8h	84%
ÖU-Künste	18,2h	68%	PH-Elementar	32,4h	97%
ÖU-Sowi	18,1h	71%	PH-Sonst.	n.a.	n.a.
ÖU-Wiwi	21,0h	67%	Lehrv.-Sekundar	19,9h	77%
ÖU-Recht	23,0h	76%	PH-Primar	20,6h	78%
ÖU-Nawi	16,2h	60%	FH-VZ-Gewi	n.a.	n.a.
ÖU-Informatik	21,8h	64%	FH-VZ-Künste	11,8h	63%
ÖU-Techn.	18,2h	63%	FH-VZ-Sowi	13,8h	65%
ÖU-Vetmed./Landw.	18,0h	60%	FH-VZ-Wiwi	15,9h	59%
ÖU-Med.	11,4h	64%	FH-VZ-Nawi	10,9h	60%
ÖU-Pharma	14,4h	55%	FH-VZ-Inform.	18,5h	55%
ÖU-Gesundh./Soz.	n.a.	n.a.	FH-VZ-Techn.	15,8h	48%
ÖU-Dienstleist.	15,0h	73%	FH-VZ-Landw.	n.a.	n.a.
PU-Päd.	14,2h	74%	FH-VZ-Ges./Soz.	10,8h	40%
PU-Gewi	n.a.	n.a.	FH-VZ-Dienstl.	13,6h	64%
PU-Künste	15,2h	65%	FH-BB-Künste	n.a.	n.a.
PU-Sowi	20,2h	62%	FH-BB-Sowi	27,5h	89%
PU-Wiwi	28,7h	61%	FH-BB-Wiwi	33,3h	91%
PU-Recht	n.a.	n.a.	FH-BB-Nawi	n.a.	n.a.
PU-Nawi	n.a.	n.a.	FH-BB-Inform.	33,1h	94%
PU-Inform.	n.a.	n.a.	FH-BB-Techn.	33,0h	91%
PU-Techn.	n.a.	n.a.	FH-BB-Landw.	n.a.	n.a.
PU-Med.	11,8h	58%	FH-BB-Ges./Soz.	26,4h	86%
PU-Pharma	n.a.	n.a.	FH-BB-Dienstl.	n.a.	n.a.
PU-Gesundh./Soz.	32,5h	94%			

Das durchschnittliche Erwerbsausmaß (in h/Woche) bezieht sich nur auf erwerbstätige Studierende.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Datentabelle für Grafik 30.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 91: Vier Erwerbstypen**

	Anteil
Nicht erwerbstätig	32%
In erster Linie Student:in und ≤10h erwerbstätig	21%
In erster Linie Student:in und >10h erwerbstätig	22%
In erster Linie erwerbstätig	24%
Summe	100%

Insgesamt sind 32% der Studierenden nicht erwerbstätig, da hier aber all jene, die keine Angaben zur Typologie gemacht haben, ausgeklammert werden, liegt der Anteil mit 33% etwas höher.

Datentabelle für Grafik 31.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 92: Typologie der Studierenden hinsichtlich der Erwerbstätigkeit**

	Nicht erwerbstätig	In erster Linie Student:in und ≤10h erwerbstätig	In erster Linie Student:in und >10h erwerbstätig	In erster Linie erwerbstätig
Vor Studium erwerbstätig	19%	16%	28%	42%
Akademiker:innen/Eltern	51%	50%	45%	32%
Verzögerter Studienbeginn	21%	17%	22%	35%
Wunsch nach Reduktion der ET	-	20%	44%	42%
ET finanziell notwendig	-	49%	75%	88%
Vereinbarkeitsschwierigkeiten	-	38%	60%	72%
Feste Anstellung	-	10%	59%	86%
Ø Erwerbsausmaß	0h	7h	19h	33h
Ø Studienaufwand	36h	34h	32h	19h
Ø Alter	26J.	25J.	26J.	33J.

ET: Erwerbstätigkeit.

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben. Diese Auswertung erfolgt nur für Bildungsinländer:innen.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle für Grafik 32.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 93: Anteil berufsbegleitend Studierender (Selbstzuordnung) nach Hochschulsektoren**

	Anteil berufsbegleitend Studierender
<b>Öffentl. Univ.</b>	
Bachelor	16%
Master	27%
Diplom	21%
<b>Lehrverb.</b>	
Bachelor	23%
Master	51%
<b>PH</b>	
Bachelor	32%
Master	71%
<b>Privatuniv.</b>	
Bachelor	14%
Master	30%
Diplom	4%
<b>FH-VZ</b>	
Bachelor	4%
Master	13%
<b>FH-BB</b>	
Bachelor	70%
Master	69%
<b>Hochschulen Gesamt</b>	
Bachelor	18%
Master	35%
Diplom	21%
<b>Gesamt</b>	24%

Anteil der Studierenden, die angeben, in erster Linie erwerbstätig zu sein und nebenbei zu studieren.

Datentabelle für Grafik 33.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 94: Erwerbstätige Studierende: Hochschulsektoren und Studiengruppen nach dem Anteil mit facheinschlägiger Erwerbstätigkeit und Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche**

Studiengruppe	Erwerbsausmaß	Anteil facheinschl. ET	Studiengruppe	Erwerbsausmaß	Anteil facheinschl. ET
ÖU-LA (ausl./Kunst/Rel.)	19,5h	68%	FH-VZ-Sowi	13,8h	64%
ÖU-Biwi	20,9h	69%	FH-VZ-Wiwi	15,9h	47%
ÖU-Gewi	21,3h	28%	FH-VZ-Nawi	10,9h	24%
ÖU-Künste	18,2h	44%	FH-VZ-Inform.	18,5h	68%
ÖU-Sowi	18,1h	34%	FH-VZ-Techn.	15,8h	55%
ÖU-Wiwi	21,0h	55%	FH-VZ-Landw.	n.a.	n.a.
ÖU-Recht	23,0h	55%	FH-VZ-Ges./Soz.	10,8h	39%
ÖU-Nawi	16,2h	36%	FH-VZ-Dienstl.	13,6h	66%
ÖU-Informatik	21,8h	68%	FH-VZ Gesamt	14,3h	49%
ÖU-Techn.	18,2h	56%	FH-BB-Künste	n.a.	n.a.
ÖU-Vetmed./Landw.	18,0h	48%	FH-BB-Sowi	27,5h	73%
ÖU-Med.	11,4h	66%	FH-BB-Wiwi	33,3h	73%
ÖU-Pharma	14,4h	46%	FH-BB-Nawi	n.a.	n.a.
ÖU-Gesundh./Soz.	n.a.	n.a.	FH-BB-Inform.	33,1h	79%
ÖU-Dienstleist.	15,0h	47%	FH-BB-Techn.	33,0h	75%
ÖU Gesamt	19,1h	49%	FH-BB-Landw.	n.a.	n.a.
Lehrverb. Sekundarst.	19,9h	63%	FH-BB-Ges./Soz.	26,4h	75%
FH-VZ-Gewi	n.a.	54%	FH-BB Gesamt	32,3h	95%
FH-VZ-Künste	11,8h	51%			

Datentabelle für Grafik 34.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 95: Zusammenhang zwischen Studien- und Erwerbsaufwand**

Erwerbsaufwand	Aufwand f. Lehrver- anstaltungen	Sonstiger Studienaufwand	Erwerbsaufwand	Aufwand f. Lehrver- anstaltungen	Sonstiger Studienaufwand
0h	14h	22h	26h	10h	14h
1h	15h	21h	27h	9h	14h
2h	15h	20h	28h	7h	15h
3h	14h	20h	29h	10h	15h
4h	14h	20h	30h	9h	13h
5h	14h	21h	31h	6h	11h
6h	14h	21h	32h	9h	13h
7h	13h	20h	33h	7h	11h
8h	14h	20h	34h	9h	13h
9h	14h	20h	35h	8h	13h
10h	13h	21h	36h	8h	11h
11h	13h	19h	37h	10h	11h
12h	13h	20h	38h	6h	11h
13h	13h	20h	39h	8h	11h
14h	12h	19h	40h	7h	11h
15h	12h	19h	41h	10h	11h
16h	11h	19h	42h	8h	10h
17h	11h	17h	43h	11h	10h
18h	12h	18h	44h	7h	11h
19h	10h	17h	45h	7h	11h
20h	11h	17h	46h	9h	16h
21h	10h	17h	47h	6h	6h
22h	10h	15h	48h	7h	11h
23h	9h	16h	49h	10h	6h
24h	10h	14h	54h	6h	9h
25h	10h	16h			

Vertikaler Balken: Bei einem Erwerbsausmaß von durchschnittlich 24h/Woche macht der Studienaufwand im Schnitt ca. 50% des zeitlichen Gesamtaufwands aus.

Datentabelle für Grafik 35.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 96: Durchschnittliche Verringerung des Studienaufwands pro Erwerbsstunde in Minuten**

	Ø Verringerung des Studienaufwands pro Erwerbsstunde in Minuten
Öffentliche Universitäten	-29
Lehrverbände	-32
Pädagogische Hochschulen	-29
Privatuniversitäten	-32
Fachhochschule Vollzeit	-25
Fachhochschule Berufsbegleitend	-12
Gesamt	-28

Datentabelle für Grafik 36.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 97: Erwerbstätige Studierende: Anteil mit Vereinbarkeitsschwierigkeiten (Selbsteinschätzung) nach Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche**

Erwerbsausmaß	Öffentl. Univ.	FH BB	Gesamt
>0-5h	30%	n.a.	32%
>5-10h	40%	47%	42%
>10-15h	57%	46%	56%
>15-20h	64%	46%	62%
>20-25h	75%	49%	70%
>25-30h	76%	58%	72%
>30-35h	82%	64%	76%
>35h	79%	57%	71%

Datentabelle für Grafik 37.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 98: Erwerbstätige Studierende: Anteil mit Vereinbarkeitsschwierigkeiten (Selbsteinschätzung)**

	Öff. Univ.	FH-VZ	FH-BB	Alle Stud.	Ø Erwerbsausmaß
<b>Erwerbsausmaß</b>					
>0 bis 10h/Woche	37%	44%	46%	38%	7,0h
>10 bis 20h/Woche	61%	51%	46%	59%	16,8h
>20 bis 35h/Woche	76%	54%	56%	72%	27,7h
>35h/Woche	79%	57%	57%	71%	42,9h
<b>Erwerbstypen</b>					
In erster Linie Student:in ≤10h erwerbstätig	36%	44%	42%	38%	7,0h
In erster Linie Student:in >10h erwerbstätig	62%	50%	47%	60%	19,3h
In erster Linie erwerbstätig	78%	60%	57%	72%	32,8h
<b>Erwerbsmotive</b>					
Ausschl. zur Bestreitung der Lebenshaltungskosten	74%	70%	66%	73%	23,6h
Ausschl. um Berufserfahrung zu sammeln	32%	29%	32%	32%	16,7h
<b>Studienintensität</b>					
Kein Studienaufwand: 0h	81%	66%	51%	73%	36,2h
Gering: >0 bis 10h	66%	38%	48%	64%	30,0h
Mittel: >10 bis 30h	55%	36%	50%	54%	21,2h
Hoch: >30h	58%	53%	65%	58%	15,5h
<b>Studienart</b>					
Bachelor	58%	49%	55%	56%	18,2h
Master	59%	44%	54%	59%	23,5h
Diplom	58%			58%	19,0h
<b>Geschlecht</b>					
Frauen	60%	52%	58%	59%	19,1h
Männer	56%	42%	51%	54%	21,6h
<b>Alter</b>					
Unter 21J.	39%	41%	21%	39%	10,8h
21 bis 25J.	50%	45%	51%	49%	15,3h
26 bis 30J.	65%	58%	59%	65%	22,7h
Über 30J.	73%	56%	57%	69%	29,8h
<b>Studienbeginn (nur Bildungsinländer:innen)</b>					
Unmittelbar	56%	45%	53%	56%	19,4h
Verzögert	68%	52%	56%	62%	24,6h
<b>Gesamt</b>	<b>58%</b>	<b>48%</b>	<b>55%</b>	<b>57%</b>	<b>20,2h</b>

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 99: Erwerbstätige Studierende: Wunsch nach Reduzierung der Erwerbstätigkeit nach facheinschlägigen Tätigkeiten und Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche**

Erwerbsausmaß	Facheinschlägige ET	Keine facheinschlägige ET	Gesamt
>0-5h	9%	12%	11%
>5-10h	20%	29%	25%
>10-15h	30%	45%	38%
>15-20h	36%	54%	44%
>20-25h	39%	62%	47%
>25-30h	41%	58%	47%
>30-35h	44%	66%	50%
>35h	36%	48%	40%
Gesamt	32%	40%	36%

Datentabelle für Grafik 38.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 100: Verteilung des monatlichen (Netto-)Erwerbseinkommens erwerbstätiger Studierender**

	Frauen	Männer	Gesamt
Bis 100€	5%	3%	4%
>100 bis 200€	6%	4%	5%
>200 bis 300€	6%	4%	5%
>300 bis 400€	6%	4%	5%
>400 bis 500€	11%	9%	10%
>500 bis 600€	10%	9%	9%
>600 bis 700€	3%	4%	3%
>700 bis 800€	4%	4%	4%
>800 bis 900€	4%	5%	4%
>900 bis 1.000€	5%	5%	5%
>1.000 bis 1.100€	3%	4%	4%
>1.100 bis 1.200€	4%	5%	4%
>1.200 bis 1.300€	3%	3%	3%
>1.300 bis 1.400€	2,4%	2,8%	2,6%
>1.400 bis 1.500€	3%	3%	3%
>1.500 bis 1.600€	1,9%	1,8%	1,8%
>1.600 bis 1.700€	2,0%	1,7%	1,9%
>1.700 bis 1.800€	2,0%	2,5%	2,2%
>1.800 bis 1.900€	1,3%	1,4%	1,3%
>1.900 bis 2.000€	2,9%	2,9%	2,9%
>2.000€	14%	21%	17%
Summe	100%	100%	100%

Nur erwerbstätige Studierende mit Angaben zum Erwerbseinkommen >0.

Datentabelle zu Grafik 39.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 101: Erwerbstätige Studierende an öffentlichen Universitäten:  
Durchschnittliches (Netto-)Erwerbseinkommen (pro Monat) nach  
Geschlecht, Studiengruppen und Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche**

	Ø (Netto-)Erwerbseinkommen		Ø Erwerbsausmaß pro Woche	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
LA	1.121€	1.449€	19h	22h
Biwi	1.234€	1.282€	21h	22h
Gewi	1.086€	1.390€	21h	23h
Kunst	869€	946€	19h	18h
Sowi	921€	1.069€	18h	18h
Wirtsch.	1.082€	1.251€	20h	22h
Recht	1.147€	1.690€	21h	27h
Nawi	800€	935€	16h	16h
Inform.	1.336€	1.362€	22h	22h
Ing.	904€	1.099€	17h	19h
Vetmed.	800€	1.062€	16h	20h
Medizin	633€	725€	11h	12h
Pharma	696€	753€	15h	15h

Nur erwerbstätige Studierende mit Angaben zum Erwerbseinkommen >0.

Datentabelle zu Grafik 40.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 102: Durchschnittlicher Zeitaufwand in Stunden pro Woche**

	In durchschnittlichen Wochenstunden
Aufwand für Lehrveranstaltungen	12,1h
Sonstiger Studienaufwand	18,4h
Erwerbsaufwand	13,9h
Betreuungs-/Pflegeaufwand	2,8h
Gesamtaufwand in Stunden pro Woche	47,2h

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15j. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Datentabelle für Grafik 41.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 103: Durchschnittlicher Zeitaufwand für Studium und Erwerbstätigkeit in  
Stunden pro Woche im Zeitvergleich (ohne Studierende an  
Privatuniversitäten)**

	2009	2011	2015	2019	2023	2025
Studienaufwand gesamt	30,4h	31,2h	30,2h	30,2h	30,7h	30,3h
Aufwand für Lehrveranstaltungen	12,7h	12,5h	11,9h	11,5h	11,6h	11,9h
Sonstiger Studienaufwand	17,7h	18,7h	18,3h	18,6h	19,1h	18,4h
Erwerbsaufwand	12,0h	12,4h	11,9h	12,9h	14,7h	13,9h
Gesamtaufwand	42,4h	43,5h	42,5h	43,1h	45,5h	44,2h

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h).

Datentabelle für Grafik 42.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009, 2011, 2015, 2019, 2023, 2025.

**Tabelle 104: Nur Frauen: Durchschnittlicher Zeitaufwand in Stunden pro Woche nach Geschlecht und Alter**

	Studien- aufwand gesamt	Aufwand für LV	Sonstiger Studien- aufwand	Erwerbs- aufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand	Gesamt
<19J.	33,7h	14,3h	19,4h	3,4h	0,3h	37,4h
19J.	34,7h	15,4h	19,3h	4,3h	0,3h	39,2h
20J.	35,4h	16,6h	18,8h	5,5h	0,4h	41,3h
21J.	35,2h	15,1h	20,1h	6,8h	0,5h	42,5h
22J.	34,6h	14,2h	20,3h	8,3h	0,4h	43,3h
23J.	32,8h	13,0h	19,8h	10,5h	0,6h	43,9h
24J.	31,8h	12,4h	19,4h	12,2h	0,6h	44,5h
25J.	30,8h	11,7h	19,1h	13,8h	1,0h	45,6h
26J.	28,9h	10,3h	18,6h	16,2h	1,2h	46,3h
27J.	27,7h	9,9h	17,8h	18,1h	3,1h	49,1h
28J.	25,9h	9,5h	16,4h	20,0h	3,0h	48,9h
29J.	26,3h	9,6h	16,6h	21,4h	4,4h	52,3h
30J.	26,6h	10,5h	16,1h	21,1h	6,4h	54,2h
31J.	24,2h	8,7h	15,5h	21,2h	8,0h	53,2h
32J.	26,5h	9,5h	17,0h	21,1h	9,4h	56,6h
33J.	23,5h	8,7h	14,8h	21,9h	12,6h	58,6h
>33J.	23,4h	9,4h	14,1h	22,5h	17,4h	63,6h

LV: Lehrveranstaltungen.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h).

Datentabelle für Grafik 43.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 105: Nur Männer: Durchschnittlicher Zeitaufwand in Stunden pro Woche nach Geschlecht und Alter**

	Studien- aufwand gesamt	Aufwand für LV	Sonstiger Studien- aufwand	Erwerbs- aufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand	Gesamt
<19J.	30,0h	14,2h	15,8h	2,1h	0,3h	32,4h
19J.	33,3h	15,8h	17,5h	3,6h	0,1h	37,1h
20J.	33,9h	15,1h	18,8h	4,6h	0,1h	38,6h
21J.	34,9h	14,9h	20,0h	6,5h	0,2h	41,5h
22J.	33,7h	13,0h	20,7h	7,9h	0,3h	41,9h
23J.	32,7h	12,5h	20,2h	9,8h	0,3h	42,7h
24J.	32,5h	12,5h	20,0h	11,4h	0,5h	44,4h
25J.	32,2h	12,1h	20,1h	13,6h	0,6h	46,4h
26J.	30,7h	11,3h	19,5h	14,4h	0,6h	45,8h
27J.	30,1h	10,2h	19,9h	16,7h	1,1h	48,0h
28J.	31,0h	11,2h	19,7h	17,9h	0,8h	49,5h
29J.	28,2h	11,2h	17,0h	20,6h	0,9h	49,9h
30J.	26,3h	11,3h	15,0h	21,7h	2,5h	50,7h
31J.	27,1h	10,0h	17,1h	22,1h	3,9h	53,3h
32J.	25,3h	9,2h	16,0h	21,9h	4,2h	51,2h
33J.	25,7h	11,0h	14,7h	23,5h	5,1h	54,6h
>33J.	24,2h	9,6h	14,6h	25,6h	8,2h	58,1h

LV: Lehrveranstaltungen.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h).

Datentabelle für Grafik 43.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 106: Studierende an öffentlichen Universitäten: Zusammensetzung des zeitlichen Aufwands nach Studiengruppen und Studienart**

		Aufwand für LV	Sonstiger Studienaufw.	Studienaufw. ges.	Erwerbsaufw.	Careaufw.	Gesamtaufw.	
Öffentliche Universitäten	Bildungswiss.	BA	9,4h	13,4h	22,8h	13,9h	5,5h	42,2h
		MA	6,5h	13,1h	19,6h	21,6h	10,4h	51,5h
		Gesamt	8,3h	13,3h	21,6h	16,8h	7,3h	45,7h
	Geisteswiss.	BA	9,4h	14,0h	23,4h	12,4h	2,4h	38,1h
		MA	6,2h	15,3h	21,5h	17,8h	3,6h	43,0h
		Diplom	14,3h	14,8h	29,1h	12,7h	3,0h	45,2h
		Gesamt	8,5h	14,5h	23,0h	14,2h	2,8h	40,1h
	Sozialwiss.	BA	9,9h	14,6h	24,4h	10,3h	1,6h	36,2h
		MA	7,0h	16,4h	23,5h	15,7h	2,9h	42,1h
		Gesamt	8,7h	15,4h	24,0h	12,7h	2,2h	38,7h
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	BA	12,4h	15,8h	28,3h	9,8h	0,2h	38,3h
		MA	11,6h	13,9h	25,6h	14,8h	4,8h	45,0h
		Gesamt	12,2h	15,2h	27,4h	11,5h	1,7h	40,5h
	Künste	BA	10,9h	15,5h	26,4h	10,7h	1,3h	38,6h
		MA	9,3h	16,9h	26,3h	17,1h	2,4h	46,0h
		Diplom	16,3h	19,1h	35,4h	10,8h	1,4h	48,1h
		Gesamt	11,5h	16,6h	28,1h	12,6h	1,6h	42,5h
	Wirtschaft	BA	11,9h	17,9h	29,8h	12,2h	1,7h	43,8h
		MA	9,4h	17,8h	27,2h	18,1h	2,7h	48,1h
		Gesamt	11,1h	17,8h	28,9h	14,2h	2,1h	45,2h
	Lehramt	BA	15,1h	17,4h	32,5h	13,8h	5,0h	51,6h
		MA	8,1h	17,9h	26,0h	20,2h	5,0h	51,5h
		Diplom	13,2h	17,7h	30,9h	14,8h	9,1h	54,8h
		Gesamt	12,5h	17,6h	30,1h	16,1h	5,4h	51,9h
	Recht	BA	10,0h	23,0h	33,0h	12,8h	0,8h	46,5h
		MA	10,3h	21,5h	31,8h	20,9h	2,2h	54,6h
		Diplom	7,2h	22,0h	29,2h	18,4h	3,9h	51,6h
		Gesamt	8,0h	22,2h	30,1h	17,4h	3,1h	50,7h
Naturwiss., Mathematik	BA	11,3h	20,9h	32,2h	8,4h	1,6h	42,3h	
	MA	9,8h	20,4h	30,2h	12,2h	2,0h	44,2h	
	Gesamt	10,8h	20,7h	31,5h	9,7h	1,8h	43,0h	
Informatik und Kommunikationstechnologie	BA	10,5h	23,0h	33,5h	11,5h	1,9h	47,1h	
	MA	8,1h	21,0h	29,1h	17,1h	2,4h	48,7h	
	Gesamt	9,5h	22,2h	31,7h	14,0h	2,1h	47,9h	
Vetmed., Land-, Forstwirt.	BA	12,2h	18,8h	31,0h	12,1h	2,6h	46,0h	
	MA	8,4h	16,6h	24,9h	17,2h	4,3h	45,8h	
	Diplom	23,1h	20,4h	43,5h	5,9h	1,3h	50,7h	
Gesamt	16,0h	19,0h	35,0h	10,6h	2,4h	48,0h		
Ingenieurwesen, verarb. (Bau)Gewerbe	BA	12,2h	25,4h	37,6h	9,8h	1,7h	49,0h	
	MA	10,4h	23,0h	33,3h	14,2h	2,3h	49,9h	
	Gesamt	11,5h	24,5h	36,0h	11,5h	1,9h	49,3h	
Pharmazie	BA	11,5h	28,4h	39,9h	7,6h	1,5h	49,5h	
	MA	11,7h	30,7h	42,5h	9,1h	5,1h	56,6h	
	Gesamt	11,6h	29,0h	40,6h	8,0h	2,5h	51,4h	
Medizin	BA	18,4h	28,4h	46,7h	6,3h	1,6h	54,6h	
	MA	16,3h	24,3h	40,6h	5,6h	1,5h	48,1h	
	Diplom	14,7h	25,9h	40,6h	7,4h	1,3h	49,3h	
	Gesamt	15,2h	26,0h	41,2h	7,2h	1,3h	49,8h	

LV: Lehrveranstaltungen.

Aufsteigend nach Gesamt Studienaufwand sortiert. Studiengruppen und Studienarten mit Fallzahlen <30 sind nicht abgebildet.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Datentabelle für Grafik 44.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 107: Studierende in Lehrverbänden: Zusammensetzung des zeitlichen Aufwands nach Studiengruppen und Studienart**

		Aufwand für LV	Sonstiger Studienaufw.	Studienaufw. ges.	Erwerbsaufw.	Careaufw.	Gesamtaufw.
Lehrverbände	BA	13,1h	16,8h	29,9h	12,1h	4,1h	45,9h
	MA	7,4h	14,3h	21,7h	21,0h	4,4h	47,0h
	Gesamt	11,1h	15,9h	27,1h	15,2h	4,2h	46,3h

LV: Lehrveranstaltungen.

Aufsteigend nach Gesamt Studienaufwand sortiert.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15j. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Datentabelle für Grafik 44.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 108: Studierende an Pädagogischen Hochschulen: Zusammensetzung des zeitlichen Aufwands nach Studiengruppen und Studienart**

		Aufwand für LV	Sonstiger Studienaufw.	Studienaufw. ges.	Erwerbsaufw.	Careaufw.	Gesamtaufw.
Lehramt Primarstufe	BA	20,0h	14,1h	34,1h	10,6h	5,7h	50,5h
	MA	6,5h	9,4h	15,9h	24,6h	8,9h	49,6h
	Gesamt	14,9h	12,3h	27,1h	16,0h	6,9h	50,1h
Elementar- pädagogik	BA	15,5h	11,3h	26,8h	31,0h	10,2h	68,0h
	Gesamt	15,5h	11,3h	26,8h	31,0h	10,2h	68,0h
Lehramt Sekundarst. BB	BA	13,5h	10,3h	23,8h	25,9h	15,3h	65,2h
	MA	7,5h	8,6h	16,1h	33,2h	6,9h	56,6h
	Gesamt	12,5h	10,1h	22,6h	27,1h	13,9h	63,7h

LV: Lehrveranstaltungen.

Aufsteigend nach Gesamt Studienaufwand sortiert. Studiengruppen mit Fallzahlen <30 sind nicht abgebildet.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15j. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Datentabelle für Grafik 44.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 109: Studierende an Privatuniversitäten: Zusammensetzung des zeitlichen Aufwands nach Studiengruppen**

		Aufwand für LV	Sonstiger Studienaufw.	Studienaufw. ges.	Erwerbsaufw.	Careaufw.	Gesamtaufw.
Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	BA	11,8h	12,0h	23,8h	29,7h	18,6h	73,7h
	MA	8,6h	11,5h	20,1h	33,0h	11,9h	64,9h
	Gesamt	10,3h	11,8h	22,0h	31,3h	15,3h	69,3h
Wirtschaft und Verwaltung	BA	12,0h	16,4h	28,4h	13,9h	1,9h	43,1h
	MA	8,8h	8,4h	17,2h	25,4h	2,2h	44,8h
	Gesamt	10,7h	13,3h	24,0h	18,4h	2,1h	43,7h
Geisteswiss.	BA	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	MA	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Diplom	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesamt	9,3h	19,0h	28,3h	13,9h	2,9h	46,2h
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	BA	15,9h	16,3h	32,2h	12,2h	1,7h	45,9h
	MA	12,5h	18,4h	30,9h	14,5h	4,0h	49,7h
	Gesamt	14,4h	17,2h	31,6h	13,2h	2,7h	47,6h
Fachpädagogik	BA	19,6h	18,2h	37,8h	7,6h	1,2h	46,8h
	MA	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesamt	17,3h	16,9h	34,2h	10,1h	1,4h	45,8h
Künste	BA	19,5h	17,6h	37,1h	8,7h	0,9h	46,2h
	MA	10,3h	20,7h	31,0h	13,8h	0,5h	42,9h
	Gesamt	17,1h	18,4h	35,5h	10,0h	0,8h	45,3h
Medizin und Zahnmedizin	BA	21,3h	24,3h	45,6h	6,7h	0,9h	53,5h
	MA	23,7h	22,6h	46,3h	8,2h	1,9h	56,9h
	Diplom	24,7h	26,8h	51,5h	4,7h	1,6h	57,7h
	Gesamt	22,5h	24,0h	46,5h	7,0h	1,3h	55,2h

LV: Lehrveranstaltungen.

Aufsteigend nach Gesamt Studienaufwand sortiert Studiengruppen mit Fallzahlen <30 sind nicht abgebildet.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15j. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Datentabelle für Grafik 45.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 110: Studierende an Fachhochschulen: Zusammensetzung des zeitlichen Aufwands nach Studiengruppen und Studienart**

		Aufwand für LV	Sonstiger Studienaufw.	Studienaufw. ges.	Erwerbsaufw.	Careaufw.	Gesamtaufw.	
FH-VZ	Dienstleistungen	BA	16,2h	15,5h	31,7h	8,4h	0,2h	40,1h
		Gesamt	16,2h	15,5h	31,7h	8,4h	0,2h	40,1h
	Sozialwissenschaften	BA	17,7h	16,0h	33,7h	8,3h	0,1h	42,1h
		MA	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
		Gesamt	16,4h	16,0h	32,3h	9,4h	0,1h	41,7h
	Wirtschaft	BA	18,4h	16,2h	34,6h	8,4h	1,2h	44,2h
		MA	16,4h	16,0h	32,4h	13,8h	2,8h	48,7h
		Gesamt	18,0h	16,2h	34,2h	9,5h	1,5h	45,1h
	Informatik und Kommunikationstechnologie	BA	17,6h	18,9h	36,5h	8,6h	1,1h	46,4h
		MA	14,3h	17,7h	32,0h	16,1h	1,2h	50,1h
		Gesamt	16,9h	18,6h	35,5h	10,3h	1,1h	47,2h
	Künste	BA	18,0h	21,3h	39,3h	5,5h	0,7h	45,5h
		MA	13,8h	16,4h	30,2h	12,1h	0,4h	42,7h
		Gesamt	16,6h	19,7h	36,2h	7,8h	0,6h	44,5h
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe	BA	19,5h	19,7h	39,2h	5,9h	0,9h	45,9h
		MA	17,5h	17,9h	35,4h	11,5h	2,2h	49,0h
		Gesamt	18,9h	19,1h	38,0h	7,6h	1,3h	46,8h
	Naturwiss.	BA	18,1h	23,0h	41,1h	4,6h	1,5h	47,3h
		MA	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
		Gesamt	18,1h	22,5h	40,6h	5,0h	0,9h	46,7h
Gesundheit/ Sozialwesen	BA	25,7h	17,8h	43,6h	4,5h	2,3h	50,4h	
	MA	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	
	Gesamt	25,6h	17,8h	43,5h	4,5h	2,3h	50,4h	
FH-BB	Sozialwissenschaften	BA	14,8h	11,7h	26,5h	21,4h	0,8h	47,9h
		MA	9,8h	11,6h	21,4h	28,7h	1,8h	51,2h
		Gesamt	12,2h	11,6h	23,9h	25,1h	1,3h	49,6h
	Wirtschaft	BA	13,0h	11,6h	24,6h	31,5h	4,6h	60,9h
		MA	13,4h	11,0h	24,4h	30,3h	3,5h	58,5h
		Gesamt	13,2h	11,3h	24,5h	30,9h	4,1h	59,7h
	Informatik und Kommunikationstechnologie	BA	10,7h	14,8h	25,5h	30,8h	4,0h	60,5h
		MA	9,4h	14,0h	23,4h	32,1h	2,3h	58,2h
		Gesamt	10,1h	14,5h	24,6h	31,4h	3,3h	59,5h
	Gesundheit/ Sozialwesen	BA	14,0h	12,3h	26,3h	20,0h	8,3h	54,5h
		MA	12,8h	11,3h	24,1h	26,3h	7,0h	57,8h
		Gesamt	13,4h	11,8h	25,1h	23,3h	7,6h	56,3h
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe	BA	14,0h	11,7h	25,7h	30,9h	2,7h	59,2h
		MA	13,8h	12,0h	25,9h	30,0h	3,6h	59,5h
		Gesamt	13,9h	11,8h	25,8h	30,5h	3,1h	59,3h

Aufsteigend nach Gesamt Studienaufwand sortiert.

Zu beachten ist, dass in berufsbegleitenden FH-Studien in der Regel mehr Wochen im Jahr unterrichtet wird, weshalb der Aufwand pro Woche im Vergleich geringer ist.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Studiengruppen mit Fallzahlen <30 sind nicht abgebildet.

LV: Lehrveranstaltungen.

Datentabelle für Grafik 45.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 111: Studierende mit geringem bzw. hohem Studienaufwand nach Hochschulsektoren**

	Gering: bis 10h	Hoch: >30h	Gesamt
Öffentliche Universitäten	66%	65%	66%
Lehrverbände	10%	6%	7%
Pädagogische Hochschulen	8%	4%	5%
Privatuniversitäten	3%	6%	5%
Fachhochschulen Vollzeit	2,4%	15%	11%
Fachhochschulen Berufsbegleitend	9%	5%	7%
Summe	100%	100%	100%

Zu beachten ist, dass in berufsbegleitenden FH-Studien in der Regel mehr Wochen im Jahr unterrichtet wird, weshalb der Aufwand pro Woche im Vergleich geringer ist.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 112: Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustandes**

	Sehr gut	Gut	Mittelmäßig	Schlecht	Sehr schlecht
Studierende bis 29J. 2025	29%	47%	20%	4%	0,5%
Studierende bis 29J. 2023	25%	50%	22%	3%	0,4%
Bevölkerung 16-29J. 2025	33%	45%	16%	5%	1,0%

Datentabelle zu Grafik 46.

Quellen: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025; Erhebung „So geht's uns heute“ Q2/2025 (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 113: Detailangaben zum subjektiven Wohlbefinden in den letzten beiden Wochen: Einzelaussagen aus dem WHO-5 Well-Being Index**

	Die ganze Zeit	Meistens	Mehr als die Hälfte der Zeit	Weniger als die Hälfte der Zeit	Manchmal	Zu keinem Zeitpunkt
Fröhlich und gut gelaunt	4%	34%	31%	18%	13%	2%
Ruhig und entspannt	3%	19%	25%	26%	21%	7%
Aktiv und kraftvoll	4%	21%	26%	26%	17%	6%
Frisch und ausgeruht aufgewacht	3%	16%	22%	25%	22%	13%
Alltag gefüllt mit Dingen, die mich interessieren	7%	31%	29%	17%	12%	2%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 114: Mittelwert des WHO-5 Well-Being Index (0-100) nach Aspekten zur Beurteilung der Studienzufriedenheit und Studienabbruchsneigung**

	Punkte Well-Being Index
<b>Studienzufriedenheit: „Würde mein Studium weiterempfehlen“</b>	
Stimme (sehr) zu	54,7
Teils/teils	47,7
Stimme (gar) nicht zu	41,2
<b>Studienabbruchsneigung: „Denke ernsthaft daran, das Studieren ganz aufzugeben“</b>	
Stimme (sehr) zu	39,8
Teils/teils	42,7
Stimme (gar) nicht zu	53,7

Datentabelle für Grafik 47.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 115: Anteil der Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung im Zeitvergleich**

	2015	2019	2023	2025
Mit studienerschwerender Beeinträchtigung	11,6%	12,3%	21,0%	23,8%

Datentabelle zu Grafik 48.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, 2019, 2023, 2025.

**Tabelle 116: Formen der studienerschwerenden Beeinträchtigungen (vor Einteilung in überschneidungsfreie Gruppen von Beeinträchtigungsformen) in detaillierter Form an allen Studierenden im Zeitvergleich**

	2023	2025
<b>Mobilitäts-/motorische Beeinträchtigung Gesamt</b>	<b>1,3%</b>	<b>1,5%</b>
Mobilitätsbeeinträchtigung	1,0%	1,1%
Motorische Beeinträchtigung	0,4%	0,5%
<b>Sehbeeinträchtigung Gesamt</b>	<b>2,3%</b>	<b>2,0%</b>
Blindheit	0,05%	0,05%
Sehbeeinträchtigung /-behinderung	2,3%	2,0%
<b>Hör-/Sprach-/Sprechbeeinträchtigung Gesamt</b>	<b>0,8%</b>	<b>0,7%</b>
Gehörlosigkeit	0,1%	0,05%
Hörbeeinträchtigung/-behinderung	0,7%	0,6%
Sprach-/Sprechbeeinträchtigung/-behinderung	0,1%	0,1%
<b>Psychische Erkrankung Gesamt</b>	<b>11,8%</b>	<b>14,7%</b>
ADS/ADHS	2,7%	4,6%
Angststörung	5,1%	5,9%
ASS	-	1,8%
Depression	7,6%	8,8%
Essstörung	1,9%	2,3%
Persönlichkeitsstörung	1,0%	0,8%
Psychose	0,2%	0,3%
Suchterkrankung	0,5%	0,6%
<b>Allergie/Atemwegserkrankung Gesamt</b>	<b>5,7%</b>	<b>6,0%</b>
Allergie	4,9%	5,2%
Atemwegserkrankung	2,0%	2,0%
<b>Chronisch-somatische Beeinträchtigung Gesamt</b>	<b>11,6%</b>	<b>13,0%</b>
Diabetes	0,5%	0,6%
Hauterkrankung	1,9%	2,2%
Magen-/Darmerkrankung	2,6%	3,0%
Post-Covid-Syndrom	1,4%	1,1%
Rheuma	0,5%	0,6%
Chronische Schmerzen	3,3%	3,9%
Stoffwechselstörung	1,1%	1,4%
<b>Teilleistungsstörung Gesamt</b>	<b>2,2%</b>	<b>3,0%</b>
Legasthenie/Dyslexie/Dyskalkulie	1,4%	1,8%
<b>Andere Beeinträchtigungen Gesamt</b>	<b>1,1%</b>	<b>1,1%</b>
Tumorerkrankung	0,3%	0,3%
Zentrales Nervensystem: Erkrankung/Dysfunktion	0,4%	0,6%
Andere Beeinträchtigung	3,7%	4,0%
Keine nähere Angabe der Beeinträchtigung	1,3%	1,4%

ADS/ADHS: Aufmerksamkeitsdefizitstörung/Aufmerksamkeitsdefizit Hyperaktivitätsstörung; ASS: Autismus-Spektrum-Störung. Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

**Tabelle 117: Bildungsinländer:innen: Bezugsquoten von staatlicher Studienbeihilfe im Zeitvergleich (Achsenausschnitt bis 30%)**

	2011	2015	2019	2023	2025
Konventionelle Studienbeihilfe (KSB)	14,7%	12,4%	12,4%	12,1%	11,1%
Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS)	7,1%	7,3%	7,1%	7,9%	8,0%
Studienabschluss-Stipendium (SAS)	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%
Gesamt	22,0%	19,9%	19,7%	20,2%	19,3%

Angaben von 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Zu den ausgewiesenen Förderungen kommen noch jene, die nur einen Studienzuschuss erhalten. 2025 waren dies 0,3%.

Datentabelle zu Grafik 49.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011, 2015, 2019, 2023, 2025.

**Tabelle 118: Bildungsinländer:innen: Bezugsquoten von Familien- und Studienbeihilfe nach Alter**

	Familienbeihilfe	Konventionelle Studienbeihilfe	Studienbeihilfe nach Selbsterhalt	Studienbeihilfenquote
<20J.	86%	18%	0,1%	18%
20J.	87%	17%	0,2%	18%
21J.	86%	19%	0,7%	20%
22J.	82%	17%	1,2%	19%
23J.	76%	16%	2,8%	19%
24J.	40%	15%	8%	23%
25J.	16%	14%	11%	26%
26J.	8%	10%	14%	25%
27J.	0,3%	7%	15%	23%
28J.	0,1%	5%	18%	24%
29J.	0,4%	2,0%	19%	21%
30J.	0,3%	3%	20%	24%
>30J.	0,2%	0,4%	11%	12%
Gesamt	40%	11%	8%	20%

Studienbeihilfenquote: Bezug von konventioneller Studienbeihilfe, Studienbeihilfe nach Selbsterhalt, Studienabschluss-Stipendium, Kinderbetreuungszuschuss oder Studienzuschuss.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle zu Grafik 50.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 119: Bildungsinländer:innen: Verteilung der monatlichen Förderbeträge nach Form der staatlichen Studienbeihilfe**

<b>Konventionelle Studienbeihilfe (Ø 488€)</b>	
<100€	6%
100-199€	11%
200-299€	11%
300-399€	13%
400-499€	15%
500-599€	7%
600-699€	11%
700-799€	11%
800-899€	4%
900-999€	4%
≥1.000€	7%
<b>Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (Ø 1.054€)</b>	
<700€	2,8%
700-799€	1,1%
800-899€	1,0%
900-999€	4%
1.000-1.099€	71%
1100-1199€	14%
1200-1299€	2,7%
1300-1399€	1,4%
≥1.400€	2,4%

Für das Studienabschluss-Stipendium liegen nicht genug auswertbare Fälle vor.  
 Konventionelle Studienbeihilfe (KSB) und Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS) inkl. aller Zuschüsse.  
 Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.  
 Datentabelle zu Grafik 51.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 120: Bildungsinländer:innen: Anteile mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten nach Form der staatlichen Studienbeihilfe im Zeitvergleich**

	2023	2025
Kein Bezug	25%	21%
KSB	29%	26%
SNS	36%	26%
SAS	25%	18%
Alle Bildungsinländer:innen	26%	22%

Datentabelle zu Grafik 52.  
 Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

**Tabelle 121: Bildungsinländer:innen: Zeitbudget von Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Alter**

	Aufwand für Lehrveranstaltungen	Sonstiger Studienaufwand	Erwerbsaufwand	Betreuungs-/Pflegeaufwand
<b>KSB-Vergleichsgruppe</b>				
<20J.	16h	19h	4h	0,3h
20J.	16h	19h	5h	0,3h
21J.	16h	20h	7h	0,3h
22J.	14h	20h	8h	0,4h
23J.	13h	20h	11h	0,5h
24J.	12h	20h	13h	0,5h
25J.	11h	19h	16h	0,8h
26J.	9h	18h	18h	1,1h
27J.	9h	18h	21h	2,4h
>27J.	9h	16h	24h	5h
<b>KSB-Bezieher:innen</b>				
<20J.	14h	19h	4h	0,6h
20J.	16h	18h	4h	0,4h
21J.	15h	19h	7h	0,5h
22J.	15h	20h	7h	0,3h
23J.	13h	19h	9h	0,8h
24J.	14h	19h	9h	0,5h
25J.	13h	20h	10h	1,9h
26J.	11h	20h	11h	1,5h
27J.	12h	21h	11h	1,8h
>27J.	10h	19h	13h	5h

Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart, Hochschulsektor, Wohnsituation und Migrationshintergrund wie die Gruppe der KSB-Bezieher:innen.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle zu Grafik 53.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 122: Bildungsinländer:innen: Zusammensetzung der Einnahmen von Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Alter**

	Familie/Partner:in/Fambhf/ Naturalleistungen	Studien- beihilfe	Andere Förderungen/ Sozialtransfers	Erwerbs- tätigkeit	Sonstiges
<b>KSB-Vergleichsgruppe</b>					
<20J.	785€	0,1€	27€	191€	105€
20J.	736€	0,2€	42€	226€	125€
21J.	727€	0,4€	62€	320€	134€
22J.	659€	0,3€	61€	414€	131€
23J.	681€	0,2€	60€	556€	128€
24J.	603€	0,5€	71€	719€	132€
25J.	540€	0,2€	84€	870€	146€
26J.	434€	0,3€	105€	1.007€	135€
27J.	335€	0,4€	85€	1.191€	135€
>27J.	262€	0,4€	170€	1.463€	159€
<b>KSB-Bezieher:innen</b>					
<20J.	497€	389€	39€	148€	84€
20J.	481€	351€	57€	158€	131€
21J.	484€	383€	75€	280€	90€
22J.	484€	394€	73€	266€	102€
23J.	441€	384€	48€	375€	133€
24J.	360€	652€	87€	395€	106€
25J.	299€	677€	49€	425€	121€
26J.	266€	707€	70€	451€	114€
27J.	200€	713€	59€	548€	129€
>27J.	272€	712€	124€	466€	135€

Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart, Hochschulsektor, Wohnsituation und Migrationshintergrund wie die Gruppe der KSB-Bezieher:innen.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle zu Grafik 54.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 123: Bildungsinländer:innen: Zeitbudget von Bezieher:innen einer Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Altersgruppen**

	Aufwand für Lehrveranstaltungen	Sonstiger Studienaufwand	Erwerbsaufwand	Betreuungs-/Pflegeaufwand
<b>SNS-Vergleichsgruppe</b>				
<24J.	16h	19h	8h	0,3h
24 bis <27J.	13h	18h	15h	1,0h
27 bis <30J.	13h	16h	24h	2,2h
30 bis <35J.	12h	15h	25h	8h
35J. und älter	11h	14h	24h	12h
<b>SNS-Bezieher:innen</b>				
<24J.	16h	20h	9h	0,4h
24 bis <27J.	16h	18h	10h	1,0h
27 bis <30J.	15h	18h	11h	2,6h
30 bis <35J.	15h	19h	12h	9h
35J. und älter	14h	18h	13h	19h

Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe, mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart, Hochschulsektor, Wohnsituation und Migrationshintergrund wie die Gruppe der SNS-Bezieher:innen. Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle zu Grafik 55.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 124: Bildungsinländer:innen: Zusammensetzung der Einnahmen von Bezieher:innen einer Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (SNS) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Altersgruppen**

	Familie/Partner:in/Fambhf/ Naturalleistungen	Studienbeihilfe	Andere Förderungen/ Sozialtransfers	Erwerbstätigkeit	Sonstiges
<b>SNS-Vergleichsgruppe</b>					
<24J.	651€	0,4€	94€	419€	144€
24 bis <27J.	502€	0,5€	148€	844€	152€
27 bis <30J.	233€	0,1€	208€	1.360€	168€
30 bis <35J.	184€	0,3€	273€	1.583€	172€
35J. und älter	214€	0,3€	415€	1.676€	347€
<b>SNS-Bezieher:innen</b>					
<24J.	388€	1.013€	91€	412€	86€
24 bis <27J.	227€	1.033€	108€	446€	105€
27 bis <30J.	185€	1.051€	76€	551€	100€
30 bis <35J.	190€	1.073€	138€	528€	152€
35J. und älter	185€	1.113€	216€	613€	170€

Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe, mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart, Hochschulsektor, Wohnsituation und Migrationshintergrund wie die Gruppe der SNS-Bezieher:innen.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle zu Grafik 56.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 125: Verteilung des monatlichen Gesamtbudgets (inkl. Naturalleistungen)  
(Achsenausschnitt bis 12%)**

	Anteil
Bis 400€	1,8%
>400 bis 500€	1,4%
>500 bis 600€	1,7%
>600 bis 700€	2,5%
>700 bis 800€	4%
>800 bis 900€	5%
>900 bis 1.000€	6%
>1.000 bis 1.100€	6%
>1.100 bis 1.200€	7%
>1.200 bis 1.300€	6%
>1.300 bis 1.400€	6%
>1.400 bis 1.500€	6%
>1.500 bis 1.600€	5%
>1.600 bis 1.700€	5%
>1.700 bis 1.800€	4%
>1.800 bis 1.900€	3%
>1.900 bis 2.000€	4%
>2.000 bis 2.100€	3%
>2.100 bis 2.200€	2,7%
>2.200 bis 2.300€	2,3%
>2.300 bis 2.400€	2,2%
>2.400 bis 2.500€	2,3%
>2.500 bis 2.600€	1,7%
Über 2.600€	13%
Durchschnitt	1.662€
25% Quartil	1.063€
Median	1.480€
75% Quartil	2.086€

Datentabelle zu Grafik 57.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 126: Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets nach Alter**

	Familie (Geld)	Natural- leistungen	Studien- förderung	Erwerbs- tätigkeit	Sozialtransfers	Sonstiges
<20J.	406€	360€	56€	172€	20€	131€
20J.	406€	325€	55€	223€	24€	155€
21J.	391€	300€	68€	311€	32€	169€
22J.	391€	257€	70€	391€	28€	175€
23J.	395€	263€	76€	522€	30€	170€
24J.	345€	210€	141€	621€	44€	175€
25J.	311€	194€	168€	725€	49€	175€
26J.	288€	156€	180€	817€	45€	182€
27J.	236€	139€	165€	951€	58€	174€
28J.	204€	117€	182€	1.089€	71€	167€
29J.	172€	137€	166€	1.150€	69€	201€
30J.	129€	154€	189€	1.194€	108€	215€
>30J.	76€	130€	110€	1.471€	282€	272€
<b>Gesamt</b>	<b>281€</b>	<b>209€</b>	<b>116€</b>	<b>775€</b>	<b>89€</b>	<b>191€</b>

Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Datentabelle zu Grafik 58.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 127: Bildungsinländer:innen: Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets nach dem höchsten Bildungsabschluss der Eltern und Alter der Studierenden**

	Familie (Geld)	Natural- leistungen	Studien- förderung	Erwerbs- tätigkeit	Sozial- transfers	Sonstiges	Gesamt- budget
<b>Unter 21J.</b>							
Ohne Matura	24%	29%	11%	19%	2,6%	14%	1.090€
Matura	26%	32%	7%	21%	2,6%	12%	1.123€
Studium: BA/MA/Dipl.	35%	32%	3%	18%	1,4%	10%	1.172€
Studium: Dr.	37%	30%	1,4%	19%	2,7%	9%	1.217€
<b>21 bis 25J.</b>							
Ohne Matura	16%	14%	15%	41%	3%	10%	1.488€
Matura	21%	18%	8%	40%	3%	9%	1.447€
Studium: BA/MA/Dipl.	28%	19%	5%	34%	2,6%	10%	1.444€
Studium: Dr.	32%	25%	2,7%	27%	2,5%	10%	1.480€
<b>26 bis 30J.</b>							
Ohne Matura	5%	6%	17%	60%	4%	7%	1.934€
Matura	9%	8%	11%	59%	4%	8%	1.889€
Studium: BA/MA/Dipl.	14%	9%	7%	59%	4%	8%	1.842€
Studium: Dr.	18%	13%	5%	50%	4%	10%	1.774€
<b>Über 30J.</b>							
Ohne Matura	1,5%	5%	6%	65%	12%	10%	2.538€
Matura	2,4%	5%	5%	66%	12%	10%	2.476€
Studium: BA/MA/Dipl.	4%	6%	4%	65%	12%	9%	2.365€
Studium: Dr.	6%	6%	1,3%	59%	15%	13%	2.438€

Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle zu Grafik 59.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 128: Höhe und Zusammensetzung des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets im Zeitvergleich**

	Familie (Geld)	Naturalleistungen	Studienförderung	Erwerbstätigkeit	Sozialtransfers	Sonstiges	Gesamtbudget
<b>Höhe der Einnahmen</b>							
2025	281€	209€	116€	775€	89€	191€	1.662€
2023	259€	200€	109€	720€	73€	173€	1.534€
<b>Zusammensetzung des Gesamtbudgets</b>							
2025	17%	13%	7%	47%	5%	12%	100%
2023	17%	13%	7%	47%	5%	11%	100%

Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Datentabelle zu Grafik 60.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

**Tabelle 129: Zusammensetzung der durchschnittlichen monatlichen Gesamtkosten nach Lebensbereich und Kostenart**

	Lebensbereich: Lebenshaltung	Lebensbereich: Studium	Gesamt
Ausgaben	1.041€	44€	1.085€
Naturalleistungen	186€	23€	209€
Gesamtkosten	1.227€	67€	1.294€

Datentabelle zu Grafik 61.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 130: Zusammensetzung der durchschnittlichen monatlichen Gesamtkosten nach Alter**

	Wohnen	Ernährung	Mobilität	Freizeit	Studium	Sonstiges	Gesamtkosten
<20J.	330€	206€	55€	89€	57€	194€	931€
20J.	361€	211€	64€	88€	62€	183€	969€
21J.	381€	229€	72€	97€	51€	197€	1.028€
22J.	384€	232€	69€	99€	61€	191€	1.035€
23J.	424€	246€	69€	105€	72€	208€	1.124€
24J.	451€	254€	73€	109€	69€	216€	1.173€
25J.	478€	262€	77€	113€	69€	240€	1.240€
26J.	502€	270€	76€	112€	70€	249€	1.280€
27J.	527€	277€	80€	117€	63€	266€	1.329€
28J.	546€	288€	91€	123€	70€	304€	1.423€
29J.	583€	294€	88€	120€	78€	317€	1.479€
30J.	603€	306€	102€	124€	80€	324€	1.538€
>30J.	708€	368€	115€	122€	71€	422€	1.807€

Sonstiges: Kosten für Kleidung, Schuhe, Kommunikation, Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlung, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlung/Alimente, Rauchen etc.

Datentabelle zu Grafik 62.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 131: Höhe und Zusammensetzung der durchschnittlichen monatlichen Gesamtkosten im Zeitvergleich**

	Wohnen	Ernährung	Mobilität	Freizeit	Studium	Sonstiges	Gesamtkosten
<b>Höhe der Kosten</b>							
2025	497€	273€	82€	109€	67€	265€	1.294€
2023	468€	257€	80€	107€	67€	246€	1.224€
<b>Zusammensetzung der Gesamtkosten</b>							
2025	38%	21%	6%	8%	5%	21%	100%
2023	38%	21%	7%	9%	5%	20%	100%

Sonstiges: Kosten für Kleidung, Schuhe, Kommunikation, Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlung, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlung/Alimente, Rauchen etc.

Zum Zeitvergleich: Fragebogenänderungen bei Studium & Sonstiges.

Datentabelle zu Grafik 63

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

**Tabelle 132: Anteil der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten im Zeitvergleich**

	2011	2015	2019	2023	2025
(Sehr) stark	29%	26%	22%	29%	25%
Teils/teils	23%	24%	23%	25%	24%
(Gar) nicht	48%	49%	55%	46%	51%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%

Angaben von 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Datentabelle für Grafik 64.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011, 2015, 2019, 2023, 2025.

**Tabelle 133: Anteil der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten nach Alter im Zeitvergleich**

	2023	2025
<20J.	18%	14%
20J.	20%	17%
21J.	23%	18%
22J.	25%	20%
23J.	25%	22%
24J.	27%	24%
25J.	31%	27%
26J.	34%	30%
27J.	36%	32%
28J.	37%	34%
29J.	40%	36%
30J.	40%	38%
>30J.	32%	14%

Datentabelle zu Grafik 65.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

**Tabelle 134: Anteil der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten unter verschiedenen Studierendengruppen im Zeitvergleich**

	2023	2025
<b>Studierende...</b>		
mit Studienbeihilfe nach Selbsterhalt (nur Bildungsinl.)	36%	26%
mit verzögertem Studienbeginn (nur Bildungsinl.)	31%	27%
mit Kindern (Kinder <25J.)	32%	28%
mit nicht traditioneller HZB (nur Bildungsinl.)	38%	31%
mit studienerschwerender Beinrächtigung	41%	36%
die Angehörige pflegen	43%	40%
mit Eltern mit max. Pflichtschulabschluss	41%	41%
mit (gar) nicht wohlhabenden Eltern	47%	46%
die alleinerziehend sind (Kinder <25J.)	51%	47%
mit (sehr) schlechtem allgemeinen Gesundheitszustand	53%	51%
<b>Bildungsausländer:innen...</b>		
mit EU-Staatsangehörigkeit	32%	27%
ohne EU-Staatsangehörigkeit	58%	55%
<b>Bildungsinländer:innen...</b>		
ohne Migrationshintergrund	24%	20%
mit Migrationshintergrund: 2. Generation	39%	35%
mit Migrationshintergrund: 1. Generation	41%	34%
<b>Gesamt</b>	<b>29%</b>	<b>25%</b>

Nicht traditionelle Hochschulzugangsberechtigung (HZB): Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, Externist:innenmatura und keine Reifeprüfung.

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsin-/ausländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich bzw. im Ausland.

Datentabelle zu Grafik 66.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

**Tabelle 135: Durchschnittliches Gesamtbudget, Einnahmen aus Erwerbstätigkeit sowie „Sockeleinnahmen“ von Familie, Partner:in, Familien- und Studienbeihilfe von Studierenden ohne und mit finanziellen Schwierigkeiten nach Alter**

		Ø Sockeleinnahmen durch Familie + Beihilfen	Ø Einnahmen aus Erwerbstätigkeit (Netto)	Ø Gesamtbudget
<20J.	Ohne FS	867€	169€	1.179€
	Mit FS	743€	176€	1.086€
20J.	Ohne FS	824€	207€	1.194€
	Mit FS	697€	283€	1.179€
21J.	Ohne FS	815€	327€	1.338€
	Mit FS	643€	309€	1.172€
22J.	Ohne FS	760€	410€	1.362€
	Mit FS	599€	410€	1.216€
23J.	Ohne FS	785€	571€	1.539€
	Mit FS	663€	441€	1.342€
24J.	Ohne FS	755€	679€	1.636€
	Mit FS	593€	514€	1.353€
25J.	Ohne FS	718€	828€	1.763€
	Mit FS	577€	620€	1.427€
26J.	Ohne FS	674€	940€	1.819€
	Mit FS	538€	668€	1.459€
27J.	Ohne FS	550€	1.203€	1.968€
	Mit FS	517€	654€	1.446€
28J.	Ohne FS	521€	1.402€	2.120€
	Mit FS	423€	847€	1.572€
29J.	Ohne FS	506€	1.470€	2.185€
	Mit FS	480€	868€	1.658€
30J.	Ohne FS	487€	1.559€	2.310€
	Mit FS	454€	865€	1.679€
>30J.	Ohne FS	267€	1.854€	2.722€
	Mit FS	369€	1.000€	1.887€

FS: Finanzielle Schwierigkeiten.

Sockeleinnahmen: Summe aus monatlicher finanzieller Unterstützung von Familie/Partner:in, gesamten Naturalleistungen, Leistungen der österreichischen Studienbeihilfe (konventionelle Studienbeihilfe, Studienbeihilfe nach Selbsterhalt, Studienabschluss-Stipendium, Kinderbetreuungskostenzuschuss, Studienzuschuss) und Familienbeihilfe, die an Studierende selbst direkt ausbezahlt wird (Selbstbezug).

Datentabelle für Grafik 67.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011, 2015, 2019, 2023, 2025.

**Tabelle 136: Finanzielle Leistbarkeit der Einzelfaktoren von materieller Deprivation nach Alter**

		Unter 21J.	21 bis 25J.	26 bis 30J.	Über 30J.	Gesamt
Jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch oder entsprechende vegetarische Speisen essen	(Eigenständig) leistbar	66%	80%	85%	89%	81%
	Nur durch andere leistbar	31%	17%	11%	7%	15%
	Nicht leistbar	2,7%	3%	4%	4%	4%
Benötigte Ressourcen für das Studium	(Eigenständig) leistbar	53%	65%	73%	80%	68%
	Nur durch andere leistbar	44%	30%	20%	11%	26%
	Nicht leistbar	3%	5%	8%	8%	6%
Anfahrt/Pendeln zur Hochschule bei Bedarf	(Eigenständig) leistbar	67%	81%	87%	91%	82%
	Nur durch andere leistbar	31%	17%	10%	5%	15%
	Nicht leistbar	2,1%	2,0%	3%	4%	2,6%
Notwendige medizinische Ausgaben (exkl. Krankenversicherungskosten)	(Eigenständig) leistbar	39%	55%	69%	79%	61%
	Nur durch andere leistbar	57%	39%	21%	10%	31%
	Nicht leistbar	4%	6%	10%	10%	8%
Angemessene Beheizung des Zuhauses	(Eigenständig) leistbar	44%	63%	79%	85%	69%
	Nur durch andere leistbar	54%	34%	17%	11%	28%
	Nicht leistbar	1,9%	2,7%	4%	4%	3%
Regelmäßige, kostenpflichtige Freizeitaktivitäten außerhalb des Zuhauses	(Eigenständig) leistbar	79%	81%	74%	72%	77%
	Nur durch andere leistbar	14%	10%	10%	10%	10%
	Nicht leistbar	8%	9%	15%	18%	12%
In den meisten Wochen Geld für eine Kleinigkeit für sich selbst ausgeben	(Eigenständig) leistbar	81%	82%	76%	76%	79%
	Nur durch andere leistbar	10%	7%	8%	6%	8%
	Nicht leistbar	10%	10%	16%	18%	13%
Ersetzen von abgenutzten/kaputten Möbeln	(Eigenständig) leistbar	26%	41%	48%	58%	44%
	Nur durch andere leistbar	59%	41%	27%	17%	35%
	Nicht leistbar	16%	18%	25%	25%	21%
Unerwartete Ausgaben bis zu 750€ finanzieren	(Eigenständig) leistbar	56%	63%	61%	67%	62%
	Nur durch andere leistbar	31%	24%	22%	16%	23%
	Nicht leistbar	14%	13%	17%	18%	15%

Datentabelle zu Grafik 68.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 137: Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten: Gründe für die derzeitigen finanziellen Schwierigkeiten im Zeitvergleich**

	2023	2025
Eltern können nicht stärker unterstützen	39%	40%
Ungeplant hohe Ausgaben	36%	35%
Mangelnde Erwerbstätigkeit	27%	30%
Nur Bildungsinl.: Österr. Familienbeihilfe ausgelaufen	25%	28%
Hohe Ausgaben für Studium	21%	21%
Gesundheitliche Gründe	18%	20%
Nur Bildungsausl.: Keine (ausr.) Arbeitserlaubnis für AT	16%	16%
Mehr ausgegeben, als leistbar	15%	16%
Nur Bildungsinl.: Österr. Studienbeihilfe ausgelaufen	14%	16%
Eltern unterstützen nicht im Rahmen ihrer Möglichkeiten	12%	15%
Alimente für mich oder Kind/er nicht erhalten	1,8%	1,8%

Datentabelle zu Grafik 69.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023, 2025.

**Tabelle 138: Auswirkungen von finanziellen Schwierigkeiten auf die Studienabbruchsneigung, akademische Integration und Studienzufriedenheit**

	Studienabbruchsneigung „Denke ernsthaft daran, das Studieren ganz aufzugeben“		Akademische Integration „Habe Probleme, mich im akademischen Umfeld zurechtzufinden“		Studienzufriedenheit „Würde mein Studium weiterempfehlen“	
	Ohne fin. Schwierig.	Mit fin. Schwierig.	Ohne fin. Schwierig.	Mit fin. Schwierig.	Ohne fin. Schwierig.	Mit fin. Schwierig.
Stimme (sehr) zu	5%	14%	15%	30%	73%	62%
Teils/teils	7%	11%	16%	23%	16%	20%
Stimme (gar) nicht zu	88%	75%	69%	48%	11%	18%

Datentabelle zu Grafik 70.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

**Tabelle 139: Zeitaufwand von Studierenden ohne und mit finanziellen Schwierigkeiten nach Alter**

		Studienaufwand	Erwerbsaufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand	Gesamt
Unter 21J.	Ohne fin. Schwierig.	34,0h	4,2h	0,2h	38,3h
	Mit fin. Schwierig.	34,8h	6,4h	0,6h	41,8h
21 bis 25J.	Ohne fin. Schwierig.	32,3h	9,8h	0,3h	42,5h
	Mit fin. Schwierig.	34,5h	10,6h	0,8h	45,9h
26 bis 30J.	Ohne fin. Schwierig.	25,4h	20,3h	1,7h	47,5h
	Mit fin. Schwierig.	32,0h	15,6h	2,3h	49,9h
Über 30J.	Ohne fin. Schwierig.	21,1h	25,9h	10,3h	57,3h
	Mit fin. Schwierig.	29,0h	19,6h	11,0h	59,6h
Gesamt	Ohne fin. Schwierig.	29,2h	14,0h	2,3h	45,5h
	Mit fin. Schwierig.	32,5h	13,9h	3,5h	49,8h

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h), Pflegeaufwand inkl. jener ohne Pflegeaufgaben (0h), Betreuungsaufwand (für Kinder <15J. im gemeinsamen Haushalt) inkl. jener ohne Betreuungsaufgaben (0h).

Datentabelle zu Grafik 71.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.



## 15. Methodischer Anhang

### 15.1. Eckdaten der verwendeten Datenquellen

#### 15.1.1. Studierenden-Sozialerhebung 2025

<b>Bezeichnung der Datenquelle</b>	Studierenden-Sozialerhebung 2025
<b>Durchführende Institution</b>	Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
<b>Grundgesamtheit</b>	Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien an Hochschulen in Österreich im Sommersemester 2025, <u>Ausnahmen</u> : <ul style="list-style-type: none"> <li>• Incoming- und Outgoing-Mobilitätsstudierende</li> <li>• Beurlaubte Studierende</li> <li>• Studierende der FH-Studiengänge „Militärische Führung“ und „Polizeiliche Führung“</li> </ul>
<b>Datenerhebung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vollerhebung</li> <li>• Querschnittstudie</li> <li>• Online-Fragebogen in Deutsch und Englisch</li> <li>• Barrierefreie Fragebogenversion in beiden Sprachen</li> <li>• Feldphase von 28. April bis 28. Juni 2025</li> </ul>
<b>Gültige Fälle</b>	36.071 Studierende
<b>Gewichtung</b>	Die Umfragedaten wurden anhand der Hochschulstatistik gewichtet. Rücklaufverzerrungen (Unit Non-Response) wurden mittels einer Poststratifikationsgewichtung ausgeglichen.
<b>Geschlecht</b>	Aus Datenschutzgründen wird das an der Hochschule registrierte Geschlecht im vorliegenden Bericht binär ausgewiesen.  Alle Codierungen, die weder „Weiblich“ noch „Männlich“ sind („Divers“, „Inter“, „Offen“ oder „kein Eintrag“) werden mittels Imputationsverfahren zufällig und replizierbar anhand des Geburtsmonats der binären Codierung „Weiblich“ oder „Männlich“ zugewiesen: Personen mit ungeradem Geburtsmonat werden immer zu „Weiblich“, jene mit geradem Geburtsmonat immer zu „Männlich“.
<b>Definitionen, Detailinformation zur Methodik</b>	Details zu Merkmalsdefinitionen siehe Glossar in Kapitel 12 ab Seite 153. Weitere methodische Aspekte zur Studierenden-Sozialerhebung finden sich in Kapitel 15.2 ab Seite 211.

## 15.1.2. Hochschulstatistik

<b>Bezeichnung der Datenquelle</b>	Hochschulstatistik des BMFWF, des BMB und der Statistik Austria
<b>Beschreibung</b>	<p>(Mikro-)Daten aller Studierenden an Hochschulen in Österreich.</p> <p>Details zu den in der Hochschulstatistik verwendeten Definitionen finden sich im Glossar in Kapitel 12 ab Seite 153. Weitere methodische Aspekte, wie Abweichungen von den von BMFWF, BMB und Statistik Austria publizierten Zahlen, finden sich in Kapitel 15.3.2 auf Seite 218.</p>
<b>Grundgesamtheit</b>	<p>Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien an Hochschulen in Österreich, <u>Ausnahmen</u>:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Incoming-Mobilitätsstudierende</li> <li>• Beurlaubte Studierende</li> </ul>
<b>Sektorübergreifende Doppelzählungen</b>	<p>Seit dem Studienjahr 2016/17 gibt es für öffentliche Universitäten und Pädagogische Hochschulen einheitliche Matrikelnummern; seit dem Studienjahr 2018/19 gilt dies auch für Fachhochschulen. In den Gesamtauswertungen (alle Studierenden über alle Sektoren zusammen) werden Doppelzählungen für öffentliche Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Fachhochschulen daher ab diesem Zeitraum bereinigt. Somit ist eine Person in diesen Gesamtauswertungen nur noch einmal enthalten. Ausgenommen davon sind Studierende an Privatuniversitäten, da sie keine mit den anderen Sektoren vereinheitlichte Matrikelnummer erhalten.</p> <p>Bei allen anderen Auswertungen werden Studierende, die in mehreren Hochschulsektoren inskribiert sind, in jedem einzelnen Sektor gezählt und ausgewertet.</p>
<b>Geschlecht</b>	<p>Aus Datenschutzgründen wird das an der Hochschule registrierte Geschlecht im vorliegenden Bericht binär ausgewiesen.</p> <p>Alle Codierungen, die weder „Weiblich“ noch „Männlich“ sind („Divers“, „Inter“, „Offen“ oder „kein Eintrag“) werden mittels Imputationsverfahren zufällig und replizierbar anhand des Geburtstags der binären Codierung „Weiblich“ oder „Männlich“ zugewiesen: Personen mit ungeradem Geburtstag werden immer zu „Weiblich“, jene mit geradem Geburtstag immer zu „Männlich“.</p>

## 15.2. Studierenden-Sozialerhebung 2025

### 15.2.1. Konzeption und Durchführung der Erhebung

Wie auch die Vorgängererhebungen wurde die Studierenden-Sozialerhebung 2025 als österreichweite Online-Befragung durchgeführt. Zur Teilnahme wurden alle ordentlichen Studierenden in Österreich eingeladen (mit den weiter unten angeführten Ausnahmen). Die Fragebogenentwicklung und die gesamte Erhebung erfolgten durch das IHS. Der Versand der Einladungen zur Teilnahme an der Befragung erfolgte gemäß § 107 (2) des Telekommunikationsgesetzes über die Hochschulen selbst.

Jede Hochschule erhielt dazu vom IHS Textvorlagen für standardisierte Einladungs- sowie Erinnerungs-E-Mails und individualisierte Links, die den Einstieg der Studierenden in den Fragebogen ermöglichten. Diese Individualisierung war notwendig, um Mehrfachteilnahmen zu verhindern und den Befragten eine Unterbrechung beim Ausfüllen zu ermöglichen. Außerdem war dadurch sichergestellt, dass Erinnerungs-E-Mails nur an jene Studierenden verschickt wurden, die noch nicht teilgenommen oder die Befragung noch nicht beendet hatten. Aus Sicherheitsgründen stellte das IHS die Zugangslinks an die Versandverantwortlichen der einzelnen Hochschulen über eine verschlüsselte, passwortgeschützte Webseite bereit. Der Versand der Einladungs-E-Mails erfolgte nach einem Versandplan und nach Hochschule zeitlich gestaffelt ab dem 28. April 2025, im Abstand von mehreren Tagen wurden bis zu drei Erinnerungs-E-Mails versandt. Die Erhebungsphase endete am 28. Juni 2025.

Die Befragung richtete sich an alle **ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten, Privatuniversitäten/-hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen** in Bachelor-, Master- oder Diplomstudiengängen mit folgenden Ausnahmen:

- Studierende, die im Sommersemester 2025 ein Auslandssemester (bzw. ein ganzsemestriges Auslandspraktikum) betrieben haben und an ihrer österreichischen Hochschule keine Lehrveranstaltung absolviert haben („Outgoing-Studierende“).
- Austauschstudierende, die nur ein oder zwei Semester an der österreichischen Hochschule studieren, ihr Studium aber im Ausland begonnen haben und auch im Ausland abschließen wollen („Incoming-Studierende“).
- Studierende, die ihr Studium an einem ausländischen Standort einer österreichischen Hochschule absolvieren.
- Im Sommersemester 2025 beurlaubte Studierende.
- FH-Studiengänge Militärische bzw. Polizeiliche Führung, da die Studierenden dort überwiegend Angehörige des Österreichischen Bundesheeres bzw. der Polizei sind und das Studium somit Teil ihrer Erwerbstätigkeit beim Träger der Hochschule ist. Daher passen zahlreiche Fragen der Umfrage nicht für ihre spezifische Situation.

Begleitend dazu wurde die Website zur Studierenden-Sozialerhebung aktualisiert. Über diese können weitere Informationen zur Studie abgerufen werden ([www.sozialerhebung.at](http://www.sozialerhebung.at)). Auf der Website stehen Hintergrundinformationen zur Studie, zum Auftraggeber, zum durchführenden Institut, zum Projektteam, zur Anonymität der Befragung sowie die Berichte der letzten Sozialerhebungen zum Download bereit.

## 15.2.2. Konstruktion des Erhebungsinstruments

Der Online-Fragebogen der Studierenden-Sozialerhebung 2025 wurde auf Basis der Vorgängererhebung und in Einklang mit dem Fragebogen von EUROSTUDENT IX (2024-2027) entwickelt. Alle drei Zusatzmodule von EUROSTUDENT IX wurden in die österreichische Erhebung aufgenommen – nämlich „Psychische Gesundheit und Wohlbefinden“, „Finanzielle Deprivation“ und „Pläne für die Zukunft“.

Der Fragebogen wurde zusätzlich in englischer Sprache bereitgestellt, um auch Personen mit nicht-deutscher Erstsprache die Teilnahme zu ermöglichen.

Die Befragungszeit ist insbesondere für einzelne Untergruppen von Studierenden sehr lang. Daher wurde großer Wert auf eine dynamische Gestaltung des Erhebungsinstruments gelegt. Die Fragestellungen wurden nach Möglichkeit durch Einblenden von Fragenbestandteilen individualisiert, einmal getätigte Antworten beeinflussten die weitere Fragengestaltung. Für die jeweils befragte Person nicht relevante Aspekte wurden ausgeblendet und so die konkrete Situation der befragten Person angesprochen.

Der Fragebogen wurde mit einer vom IHS eigens entwickelten Software erstellt, die die Vorgaben der Barrierefreiheit gemäß WCAG 2.0 erfüllt. Die Vorgabe der Barrierefreiheit hat Auswirkungen auf die Gestaltung und die Gestaltbarkeit des Fragebogens. Bei sehr komplexen Fragenstrukturen musste das Erhebungsinstrument in zwei verschiedenen Varianten programmiert werden – einmal für die nicht-barrierefreie und ein zweites Mal für die barrierefreie Ansicht.

Aufgrund der hohen Zahl an Zugriffen innerhalb kurzer Zeit wurden für die Durchführung der Studierenden-Sozialerhebung externe Serverkapazitäten (Standort Deutschland) angemietet, die über eine stärkere Internetanbindung verfügen und im Bedarfsfall einen Rund-um-die-Uhr-Service bieten.

## 15.2.3. Testung des Erhebungsinstruments

Das Erhebungsinstrument wurde sowohl inhaltlich als auch technisch-funktional getestet.

Die inhaltliche Evaluation wurde mithilfe von IHS-internen sowie externen Personen durchgeführt. Hierbei kamen unter anderem fiktive Lebensläufe von Studierenden zum Einsatz, die möglichst kleine Gruppen oder seltene Fälle enthielten, um die Heterogenität der Studierenden zu simulieren.

Die technische Funktionalität des Fragebogens wurde bereits während der Programmierung umfassend geprüft und laufend angepasst. Nach Abschluss der Programmierung wurde das gesamte Erhebungsinstrument internen und externen Testdurchläufen unterzogen. Ziel dieser Tests war es in erster Linie, die technische Funktionalität zu überprüfen, also beispielsweise Ein- und Ausblendungen, Filterführungen usw. Neben der deutschsprachigen wurde auch die englischsprachige und die barrierefreie Fragebogenversion geprüft.

### 15.2.4. Incentives

Da die Teilnahmebereitschaft an Umfragen stetig zurückgeht, kamen bei der aktuellen Erhebung nach 2023 zum zweiten Mal Incentives zum Einsatz. Diese wurden in Form eines Gewinnspiels umgesetzt. Die Befragten hatten die Möglichkeit, an einer Verlosung von Gutscheinen teilzunehmen (insgesamt wurden 100 Gutscheine im Wert von je 50 € von [wunsch-gutschein.at](http://wunsch-gutschein.at) verlost). Die Teilnahme war optional und von den Angaben im Fragebogen getrennt. Am Ende des Fragebogens konnten die Studierenden ihre E-Mail-Adresse angeben, um an der Verlosung teilzunehmen. Nach Abschluss der Feldphase wurden die Gewinner:innen ermittelt und die Gewinne an die angegebenen E-Mail-Adressen geschickt.

### 15.2.5. Rücklauf

Die exakte Berechnung des Rücklaufs ist aufgrund des Erhebungssettings nicht möglich. Dazu fehlt eine Reihe von Informationen: so etwa zur Qualität der E-Mail-Adressen, die den Hochschulen zur Verfügung standen, wie häufig die Studierenden ihre E-Mails abrufen oder wie viele der Einladungs-E-Mails aufgrund von Spamfiltern nicht zugestellt wurden. Es ist also unbekannt, wie viele E-Mails die Empfänger:innen tatsächlich erreichten. Daher wird im Folgenden dargestellt, wie viele Ersteinstiege in den Fragebogen es gegeben hat und wie viele verwertbare Fragebögen schlussendlich für die Analyse zur Verfügung stehen.

Insgesamt wurde von 51.459 unterschiedlichen Links auf den Fragebogen zugegriffen, wobei etwas mehr als ein Viertel der Studierenden den Fragebogen nicht ausfüllte bzw. die Befragung abbrach (und nicht wieder bis zum Ende fortsetzte) – siehe Tabelle 140. Die meisten Abbrüche erfolgten zu Beginn des Fragebogens, wobei 8,9% der Eingestiegenen bereits auf der Einstiegsseite oder bei der ersten Frage (Zielgruppeneinordnung) abbrachen. Die weiteren Abbrüche erfolgten im Verlauf des Fragebogens, die meisten etwa im ersten Drittel. Auch wenn dies für Onlineumfragen kein außergewöhnlich hoher Anteil ist, haben die Länge des Fragebogens und die teilweise sehr komplexen Fragestellungen (z.B. zur Finanzsituation) zur Abbruchquote beigetragen.

Ein Teil der abgeschlossenen Fragebögen musste aus der Analyse ausgeschlossen werden. Rund 1.000 davon aufgrund von Fehlversand durch die Hochschulen. Denn einzelne Hochschulen verschickten Einladungen auch an Studierende, die bei der Befragung 2025 nicht Teil der Zielgruppe waren (z.B. Doktoratsstudierende). Schließlich mussten weitere 58 Personen im Zuge der Datenbereinigung aufgrund fehlender Basisangaben ausgeschlossen werden. Nach Abschluss der Datenbereinigungen stehen 36.071 Fragebögen für die Auswertungen zur Verfügung.

**Tabelle 140: Anzahl der begonnenen versus auswertbaren Fragebögen**

Begonnene Fragebögen	51.459	100%
Fehlversand (Incoming, Outgoing, Doktoratsstudierende...)	-998	-1,9%
Abbruch auf Einstiegsseite	-3.833	-7,4%
Abbruch bei erster Frage (Zielgruppeneinordnung)	-742	-1,4%
Abbruch im weiteren Verlauf des Fragebogens	-9.757	-19,0%
Ausschluss aufgrund Datenbereinigung	-58	-0,1%
Summe der verwertbaren Fragebögen	36.071	70,1%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

Davon ausgehend, dass allen Studierenden der Zielgruppe auch wirklich ein Einladungsmail zur Teilnahme an der Befragung zugestellt werden konnte, haben 17% der ordentlichen Studierenden den Fragebogen begonnen und 12% auch beendet. Diese Annahme ist jedoch unrealistisch und darüber hinaus ist die Studierendenzahl für Privatuniversitäten in Bezug auf sektorübergreifende Doppelzählungen nicht bereinigt (siehe Kapitel 15.3.1). Daher handelt es sich um eine Untergrenze, der tatsächliche Rücklauf ist auf Basis der zugänglichen Informationen unterschätzt.

In Tabelle 141 sind die auswertbaren Fragebögen jeder einzelnen teilnehmenden Hochschule dargestellt. Von Studierenden an öffentlichen Universitäten liegen insgesamt 23.048 auswertbare Fragebögen vor, von Studierenden an Privatuniversitäten/-hochschulen 1.440, an Fachhochschulen 7.447, an Pädagogischen Hochschulen 1.944 und in Lehrverbänden 2.192. Von sechs Hochschulen liegen weniger als 30 auswertbare Fragebögen vor.

**Tabelle 141: Anzahl der auswertbaren Fragebögen nach Hochschulen und Hochschulsektoren (ungewichtete Fallzahlen)**

	Auswertbare Fragebögen
<b>Hochschulen bzw. Lehrverbände</b>	
Medizinische Universität Graz	576
Medizinische Universität Innsbruck	332
Medizinische Universität Wien	706
Montanuniversität Leoben	325
Technische Universität Graz	1.532
Technische Universität Wien	1.500
Universität für Bodenkultur Wien	1.320
Universität Graz	1.940
Universität Innsbruck	1.542
Universität Klagenfurt	783
Universität Linz	2.038
Universität Salzburg	742
Universität Wien	7.233
Veterinärmedizinische Universität Wien	220
Wirtschaftsuniversität Wien	1.354
Akademie der bildenden Künste Wien	147
Kunstuniversität Graz	102
Kunstuniversität Linz	137
Universität für angewandte Kunst Wien	237
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	192
Universität Mozarteum Salzburg	90
<b>Lehrverbände</b>	<b>2.192</b>
Ferdinand Porsche FernFH	155
FH des BFI Wien	232
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Burgenland	381
FH Campus 02 - FH der Wirtschaft	183
FH Campus Wien	799
FH Gesundheitsberufe OÖ	350
FH JOANNEUM	531
FH Kärnten	429
FH Kufstein	250
FH Oberösterreich	725
FH Salzburg	291
FH St. Pölten	487
FH Technikum Wien	409
FH Vorarlberg	214
FH Wiener Neustadt	469
fhg – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol	248
FH Wien der WKW	400
IMC Hochschule für Angewandte Wissenschaften Krems	539
Lauder Business School	44
MCI Management Center Innsbruck	311
Private PH Burgenland	65

	Auswertbare Fragebögen
PH Kärnten	69
PH Niederösterreich	150
PH Oberösterreich	269
PH Salzburg	97
PH Steiermark	198
PH Tirol	131
PH Vorarlberg	40
PH Wien	411
Private PH Augustinum	103
Kirchliche PH Edith Stein	20
Private PH der Diözese Linz	113
Kirchliche PH Wien/NÖ	213
HS für Agrar- und Umweltpädagogik Wien	65
Anton Bruckner Privatuniversität	59
Bertha von Suttner Privatuniversität	62
Central European University Private University	133
Charlotte Fresenius Privatuniversität	14
Danube Private University	42
Gustav Mahler Privatuniversität für Musik	27
JAM MUSIC LAB Private University	5
Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften	207
Katholische Privatuniversität Linz	31
MODUL University Vienna	54
Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien	76
New Design University Privatuniversität St.Pölten	53
Paracelsus Medizinische Privatuniversität	231
Privatuniversität Schloss Seeburg	45
Sigmund Freud Privatuniversität	249
UMIT Tirol - Private Universität für Gesundheitswiss. und -technologie	76
Webster Vienna Private University	17
Joseph-Haydn-Privathochschule für Musik Burgenland	40
Stella Vorarlberg Privathochschule für Musik	19
<b>Hochschulsektor</b>	
Öffentliche Universitäten	23.048
Lehrverbände	2.192
Pädagogische Hochschulen	1.944
Privatuniversitäten/-hochschulen	1.440
Fachhochschulen	7.447
<b>Gesamt</b>	<b>36.071</b>

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2025.

## 15.2.6. Gewichtung

Die Umfragedaten der Studierenden-Sozialerhebung wurden anhand der Hochschulstatistik gewichtet. Dies ist notwendig, da manche Bevölkerungsgruppen eher dazu tendieren an Umfragen teilzunehmen als andere. Um dennoch unverzerrte Aussagen treffen zu können, wurde die Verteilung der Studierenden in den Umfragedaten an die tatsächliche Verteilung der Grundgesamtheit angepasst.<sup>26</sup> Durch die Gewichtung können alle Ergebnisse der Umfrage als repräsentativ für die Grundgesamtheit betrachtet werden.

Als Basis für die Gewichtung wurde die Hochschulstatistik des Sommersemesters 2025 herangezogen. Für Privatuniversitäten liegen nur Daten aus dem Wintersemester 2024/25 vor.

Für die Gewichtung wurden sieben Subgruppen unterschieden und in einem ersten Schritt nach ihrer Größe gewichtet. In den Gruppen selbst wurde in einem zweiten Schritt zusätzlich nach den für die soziale Lage relevantesten verfügbaren Merkmalen gewichtet – und dies so detailliert wie möglich:

- Öffentliche Universitäten ohne Studienanfänger:innen (nur Bildungsinländer:innen) wurden nach Alter, Geschlecht, Hochschule, Studienart und Studiengruppe gewichtet.
- Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten (nur Bildungsinländer:innen) wurden nach Alter, Geschlecht, Hochschule und Studiengruppe gewichtet
- Bildungsausländer:innen an öffentlichen Universitäten wurden nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Anfänger:innen/Nicht-Anfänger:innen, Hochschule, Studienart und Studiengruppe gewichtet.
- Studierende an Fachhochschulen wurden nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Bildungsinländer:innen/Bildungsausländer:innen, Studiengruppe und Organisationsform des Studiengangs (Vollzeit oder berufsbegleitend) gewichtet. Bildungsausländer:innen wurden zusätzlich nach Nationalität gewichtet, Bildungsinländer:innen nach schulischer Vorbildung.
- Studierende an Pädagogischen Hochschulen wurden nach Alter, Geschlecht, Bildungsinländer:innen/Bildungsausländer:innen, Anfänger:innen/Nicht-Anfänger:innen, Studienart und Studiengruppe gewichtet.
- Studierende an Privatuniversitäten wurden nach Alter, Geschlecht, Bildungsinländer:innen/Bildungsausländer:innen, Hochschule und in den Hochschulen vereinzelt nach Studiengruppe gewichtet.
- Studierende in Lehrverbänden wurden nach Alter, Geschlecht, Anfänger:innen/Nicht-Anfänger:innen und Lehrverband gewichtet.

Das Gewicht wurde für alle Auswertungen verwendet und stellt sicher, dass die Aussagen für alle Studierenden Gültigkeit haben.

<sup>26</sup> Es handelt sich dabei um eine Unit-Nonresponse-Gewichtung. Generell wurden Poststratifikationsgewichte berechnet (das heißt es wurde zum Beispiel ein Gewicht für die Merkmalskombination Öffentliche Universität, Nicht-Anfänger:in, Frau, zwischen 22 und 24 Jahre alt, Bachelor- oder Diplomstudium, Universität Graz, Geisteswissenschaften berechnet). Das Poststratifikationsgewicht für Bildungsausländer:innen an öffentlichen Universitäten führte zu stark verzerrten Verteilungen in Merkmalen, die nicht für die Gewichtung berücksichtigt wurden. Daher wurde diese Subgruppe mit einem Raking-Verfahren gewichtet.

Der Fragebogenteil „Finanzen“ (Einnahmen und Ausgaben) wurde einer eingehenden Datenbereinigung sowie einer Reihe von Plausibilitätsprüfungen unterzogen. Personen mit mindestens einer unplausiblen Angabe im Finanzblock wurden für die Analyse der Einnahmen und Ausgaben ausgeschlossen. Um die Vergleichbarkeit mit der Gesamtpopulation der Studierenden zu gewährleisten, wurden die verbliebenen gültigen Fälle auf Basis der Hochschulstatistik nachgewichtet. Dieses zusätzliche Gewicht wurde für die Erstellung der Kapitel 4.2 „Wohnkosten“, Kapitel 6.6 „Erwerbseinkommen“ und Kapitel 10 „Finanzen: Einnahmen und Ausgaben der Studierenden“ verwendet.

### 15.3. Hochschulstatistik

Die Hochschulstatistik des BMFWF, BMB und der Statistik Austria enthält die (Mikro-)Daten aller Studierenden an österreichischen Hochschulen (Stichtag: 20.06.2025). Die Daten der öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen sind ab dem Wintersemester 2002/03 bis zum Sommersemester 2025 verfügbar. Daten der Privatuniversitäten sind ab dem Wintersemester 2003/04, Daten der Pädagogischen Hochschulen ab 2007/08 verfügbar.

#### 15.3.1. Sektorübergreifende Doppelzählungen

Studierende, die in mehreren Hochschulsektoren inskribiert sind, werden in jedem einzelnen Sektor gezählt und ausgewertet. Seit dem Studienjahr 2016/17 gibt es einheitliche Matrikelnummern für öffentliche Universitäten und Pädagogische Hochschulen, seit dem Studienjahr 2018/19 auch für Fachhochschulen. In den Gesamtauswertungen (alle Sektoren zusammen) können diese Doppelzählungen für öffentliche Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Fachhochschulen aufgrund der einheitlichen Matrikelnummern nun ab diesem Zeitraum bereinigt werden. Eine Person ist somit in diesen Gesamtauswertungen nur noch einmal enthalten.

Eine Ausnahme bilden die Studierenden an Privatuniversitäten, die keine mit den anderen Sektoren vereinheitlichte Matrikelnummer erhalten.

#### 15.3.2. Abweichende Zahlen zu BMFWF, BMB und Statistik Austria

Im vorliegenden Bericht wurden folgende Adaptionen vorgenommen:

- Ausschluss von Incoming-Mobilitätsstudierenden
- Getrennte Darstellung von Studien in Lehrverbänden
- Andere Anfänger:innendefinition („Erstzugelassene“): Studierende, die erstmals in einem ordentlichen Studium zugelassen werden und davor bereits ein außerordentliches Studium belegt haben, wurden als Anfänger:innen in diesem ordentlichen Studium gezählt
- Geschätzte Hochschulzugangsquote: Andere Definition von Studienanfänger:innen und abweichende Berechnung
- Bei Pädagogischen Hochschulen:
  - Personenauswertungen basieren auf eigenen Aufbereitungsschritten, es sind keine Vergleichszahlen verfügbar
  - Vor 2016/17 wurden Mitbelegungen an den Pädagogischen Hochschulen nicht gezählt (um Doppelzählungen von Studien zu vermeiden)

- Daten der Studienjahre 2016/17 und 2017/18 (vom BMB bereitgestellt) unterscheiden sich aufgrund des Einstiegs der Pädagogischen Hochschulen in den Datenverbund von den Daten der Statistik Austria (nach Rücksprache mit dem BMFWF wurden Studien des Lehramt Neu, die nur in den Daten der Pädagogischen Hochschulen, aber nicht auch in den Daten der öffentlichen Universitäten vorhanden sind, aufgrund von Unplausibilität ausgeschlossen)
- Bei Privatuniversitäten:
  - Verwendung eines hochschulübergreifenden Personenmarkers
  - Teilweise andere Abgrenzung von ordentlichen Studien und Lehrgängen
  - Studierende an ausländischen Standorten österreichischer Privatuniversitäten wurden ausgeschlossen

## 15.4. Klassifikation der Studiengruppen

Die im Bericht verwendeten Studiengruppen basieren auf den ISCED Fields of Education and Training 2013 (ISCED-F 2013) der UNESCO. In dieser werden alle Ausbildungen und Studiengänge in 11 breite Felder (Fächergruppen; ISCED-1-Steller), 29 Bildungsfelder (ISCED-2-Steller) und ca. 80 Ausbildungsfelder (ISCED-3-Steller) unterteilt (Destatis 2018). Einige Studien wurden im Laufe der Zeit von einem ISCED-F-Bildungsfeld in ein anderes umklassifiziert. Bei Zeitvergleichen wird in allen Semestern die Klassifikation des letzten verfügbaren Bezugssemesters verwendet.

Bei der Studierenden-Sozialerhebung 2025 wurde eine auf ISCED-F-2013 aufbauende, leicht modifizierte Klassifikation verwendet, mit der Unterschiede in der sozialen Dimension der Studierenden besser abgebildet werden können. Durch die Zusammenfassung von ISCED-F-Bildungsfeldern (2-Steller) wurden 15 Studiengruppen gebildet. Diese wurden meist getrennt nach Hochschulsektoren ausgewertet, wobei es nicht jede Studiengruppe in jedem Sektor gibt. In Tabelle 142 sind die Lang- und Kurzbezeichnungen dieser Studiengruppen, die Bildungsfelder, aus denen sie sich zusammensetzen und jeweils die Studienrichtungen mit den meisten Studierenden aufgelistet. Die Lehramts- bzw. Fachpädagogikstudien werden in jedem Hochschulsektor anders bezeichnet. An den Pädagogischen Hochschulen werden sie zudem nochmals in bis zu vier Unterkategorien unterteilt (Lehramt Primarstufe, Lehramt Berufsbildung, Elementarpädagogik, Sonstiges).

**Tabelle 142: Klassifikation der Studiengruppen**

Studiengruppen (angelehnt an ISCED-F-2013 Broad fields)	Kurzform	Inkludierte Bildungsfelder (ISCED-F-2013 Narrow and detailed fields, inkl. Codes)	Wichtigste Studienrichtungen
<b>Lehramt, Fachpädagogik</b> <i>Alternative Bezeichnungen je nach Sektor:</i> <u>Öffentliche Universitäten</u> Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik <u>Lehrverbände</u> Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung <u>PHs (weiter differenziert)</u> Lehramt Primarstufe Lehramt Sekundarstufe Berufsbildung Elementarpädagogik Sonstiges <u>Privatuniversitäten</u> Fachpädagogik (v.a. Musik)	Lehramt	Folgende Teilbereiche von Pädagogik (011): Ausbildung Lehrkräfte für vorschulischen Bereich (0112) Ausbildung Lehrkräfte ohne Fachspezialisierung (0113) Ausbildung Lehrkräfte mit Fachspezialisierung (0114)	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung, Lehramt Primarstufe, Lehramt Sekundarstufe Berufsbildung (auch Agrar- und Umweltpädagogik), inkl. Lehramt-Erweiterungsstudien, Fachpädagogik (z.B. Instrumental- und Gesangspädagogik, Wirtschaftspädagogik) <i>Wenn an PH auch:</i> Elementar- bzw. Sozialpädagogik
<b>Bildungswissenschaften</b>	Bildungswiss.	Folgende Teilbereiche von Pädagogik (011): Erziehungswissenschaft (0111)	Pädagogik, Bildungs- bzw. Erziehungswissenschaft <i>Wenn an Universitäten auch:</i> Sozial- bzw. Elementarpädagogik
<b>Geisteswissenschaften</b>	Geisteswiss.	Geisteswissenschaften ohne Sprachen (022) Sprachen (023) <i>Wenn an öffentlichen Universitäten (aber nicht Kunstuniv.) auch:</i> Interdisziplinäre Programme Geisteswissenschaften und Künste (028)	Philosophie, Geschichte, Übersetzen und Dolmetschen, Philologie, Germanistik, Anglistik u. Amerikanistik, Slawistik, Romanistik, Japanologie, Theologie <i>An FH nur:</i> Gebärdensprachdolmetschen
<b>Künste</b>	Künste	Künste (021) <i>Wenn an Kunstuniversitäten und FH auch:</i> Interdisziplinäre Programme Geisteswissenschaften und Künste (028)	Instrumentalstudien, Bildende Kunst, Kunstgeschichte, Theater-, Film- und Medienwissenschaften, Musikwissenschaften, Medientechnik, MultiMediaArt
<b>Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journalismus und Informationswesen</b>	Sozialwiss.	Sozial- und Verhaltenswissenschaften (031) Journalismus und Informationswesen (032) Interdisziplinäre Programme Sozialwissenschaften Journalismus und Informationswesen (038)	Psychologie, Politikwissenschaften, Soziologie, Publizistik, Journalismus, Volkswirtschaft <i>Teilweise:</i> Wirtschaftswissenschaften
<b>Wirtschaft und Verwaltung</b>	Wirtschaft	Wirtschaft und Verwaltung (041) Interdisziplinäre Programme Wirtschaft, Verwaltung und Recht (048)	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Betriebswirtschaft (inkl. Unternehmensführung/Management, Marketing & Sales, Rechnungswesen, Finance, Wirtschaftsberatung etc.) <i>Teilweise:</i> Wirtschaftswissenschaften
<b>Recht</b>	Recht	Recht (042)	Rechtswissenschaften, Wirtschaftsrecht

<b>Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik</b>	Naturwiss.	Biologie und verwandte Wissenschaften (051) Umwelt (052) Exakte Naturwissenschaften (053) Mathematik und Statistik (054) Interdisziplinäre Programme Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik (058)	(Molekulare) Biologie, Chemie, Physik, Geographie, (Technische) Physik, (Technische) Mathematik, Lebensmittel- und Biotechnologie, Umwelt- und Bioressourcenmanagement, Ernährungswissenschaft, Umweltsystemwissenschaften
<b>Informatik und Kommunikationstechnologie</b>	IKT	Informatik und Kommunikationstechnik (061) Interdisziplinäre Programme Informatik und Kommunikationstechnik (068)	(Technische) Informatik, Wirtschaftsinformatik, Informatikmanagement, Telematik, Software Engineering, Artificial Intelligence
<b>Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe, inkl. Architektur</b>	Technik	Ingenieurwesen und Technische Berufe (071) Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau (072) Architektur und Baugewerbe (073) Interdisziplinäre Programme Ingenieurwesen verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe (078)	Architektur, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen, Mechatronik, Robotik, (Bio)medical Engineering, Technische Chemie, Landschaftsplanung- und architektur, Umweltingenieurwissenschaften
<b>Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft</b>	Vetmed., Land-, Forstwirt.	Landwirtschaft (081) Forstwirtschaft (082) Veterinärmedizin (084) Interdisziplinäre Programme Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Veterinärmedizin (088)	Veterinärmedizin, Agrarwissenschaften, Forstwirtschaft
<b>Medizin</b>	Medizin	Folgende Teilbereiche von Gesundheit (091): Zahnmedizin (0911) Humanmedizin (0912)	Humanmedizin, Zahnmedizin, Molekulare Medizin, Medical Science
<b>Pharmazie</b>	Pharmazie	Folgende Teilbereich von Gesundheit (091): Pharmazie (0916)	Pharmazie
<b>Gesundheit und Sozialwesen, excl. Medizin</b>	Gesundheit, Sozialwesen	Folgende Teilbereiche von Gesundheit (091): Sonstige Teilbereiche: Krankenpflege und Geburtshilfe (0913), Medizinische Diagnostik und Behandlungstechnik (0914), Therapie und Rehabilitation (0915), Traditionelle und alternative Heilmethoden und Therapien (0917) Sozialwesen (092) Interdisziplinäre Programme Gesundheit und Sozialwesen (098)	Gesundheits- und Krankenpflege, Pflegewissenschaft, Soziale Arbeit, Physiotherapie, Ergotherapie, Hebammen, Logopädie, Diätologie, Radiologietechnologie, Biomedizinische Analytik, Musiktherapie
<b>Dienstleistungen (v.a. Sport, Tourismus, Sicherheit)</b>	Dienstleistungen	Persönliche Dienstleistungen (102) Sicherheitsdienstleistungen (103) Interdisziplinäre Programme Dienstleistungen (108)	Sportwissenschaften, Tourismusmanagement, Sicherheitsmanagement, Polizeiliche Führung

Quelle: Darstellung des IHS.



Unter

**[www.sozialerhebung.at](http://www.sozialerhebung.at)**

finden Sie

- Alle Berichte der Studierenden-Sozialerhebungen seit 1999 sowie Scans von Materialien zur sozialen Lage der Studierenden ab den 1970ern
- Die europaweit vergleichenden Studien EUROSTUDENT

---

Autor:innen: Anna Dibiasi, Nora Haag, Johanna Dau, Katarína Gajdošová, Bianca Thaler, Martin Unger, Sarah Zaussinger

Titel: Studierenden-Sozialerhebung 2025 – Kernbericht

Projektbericht/Research Report

© 2026 Institute for Advanced Studies (IHS),  
Josefstädter Str. 39, A-1080 Vienna • 📞 +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • [www.ihs.ac.at](http://www.ihs.ac.at)

---